

Lehrbericht 2006/2007

Fachbereich 3: Mathematik / Naturwissenschaften

Universität Koblenz-Landau

Campus Koblenz



März 2008

1. Institutsübergreifende Aspekte der Lehre

Der Berichtszeitraum umfasst die Jahre 2006 und 2007, jedoch wurde das Schwergewicht der Berichterstattung auf das Jahr 2007 gelegt.

Der Mathematisch/Naturwissenschaftliche Fachbereich mit seinen drei Instituten (Institut für Integrierte Naturwissenschaften mit den Abteilungen Biologie, Chemie, Geographie und Physik, Mathematisches Institut, Institut für Sportwissenschaft) bietet Studiengänge aus den Bereichen Lehramtsausbildung, Magister und postgraduale wissenschaftliche Weiterbildung an. Im Detail umfasst das Angebot drei grundständige Studiengänge für das Lehramt mit Abschluss Staatsexamen:

- Lehramt für Grund- und Hauptschule
- Lehramt für Realschule
- Lehramt für Sonderschule (nur Grundstudium), eine Einschreibung zu diesem Studiengang war in Koblenz nur bis zum Wintersemester 2003/2004 möglich. Deshalb spielt dieser Studiengang (vgl. Abb. 1.4) bezüglich der Studierendenzahlen keine wesentliche Rolle mehr.

Mit Beginn des Wintersemesters 2007/2008 wurden die bisherigen Lehramtsstudiengänge im Rahmen der Lehrerbildungsreform durch Bachelor- und Masterstudiengänge abgelöst. Die Einführung dieser Studiengänge stellt für die gesamte Universität und insbesondere auch für den Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich eine große Herausforderung dar. Der Fachbereich ist trotz der knappen personellen Ausstattung bemüht, diese Herausforderung zum Wohle der Studierenden zu meistern.

- Magister Artium

Der grundständige Magisterstudiengang wurde von allen Instituten und Abteilungen im Nebenfach angeboten, während nur in Geographie und Sportwissenschaft das Studium im Hauptfach möglich war. In der Zwischenzeit wurde das Fächerspektrum für den Magisterstudiengang, der in den nächsten Jahren in Übereinstimmung mit den hochschulpolitischen Vorgaben auslaufen wird, weiter eingeschränkt.

- Nebenfach Diplom Informatik

Außerdem bieten die Institute des Fachbereichs Studenten des Diplomstudiengangs Informatik die Möglichkeit, die jeweiligen Fachdisziplinen als Nebenfach im Diplom zu studieren. In der Zwischenzeit wurden die Diplomstudiengänge im Fachbereich Informatik im Rahmen der Neustrukturierung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt.

Als postgraduale Studiengänge runden das Promotionsstudium (Abschluss: Dr. rer. nat.), der Weiterbildungs-Diplomstudiengang „Angewandte Umweltwissenschaften“ und die Masterstudiengänge „Energiemanagement“ und „Gesundheitsmanagement“ (im Fernstudium, Träger: ZFUW) das Angebot ab.

1.1 Lehrsituation

Der Fachbereich verfügt über folgenden Stellenbestand:

- 15 Professoren mit einem Lehrdeputat von 114 SWS,
- 17,25 Stellen akademischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einem Lehrdeputat von 174 SWS,
- zusätzlich 10 SWS für die Sportpraxis.

Erfreulicherweise konnte im Berichtszeitraum trotz schwieriger haushaltsbedingter Rahmenbedingungen der Personalstamm des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereiches um eine halbe und eine weitere 0,75 Mitarbeiterstelle aufgestockt werden.

In den Jahren 2006/2007 wurden im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich drei Habilitationen bzw. Umhabilitationen durchgeführt. Ferner erfolgte eine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. Dieser Sachverhalt zeugt zum einen von einer Intensivierung der Forschung innerhalb des Fachbereiches, zum anderen konnte hierdurch aber auch die Lehrkapazität und Lehrqualität weiter verbessert werden.

Belastend für den Fachbereich wirkt sich bei der knappen Personaldecke die Wiederbesetzungssperre im Umfang von 18 Monaten bzw. 12 Monaten für freiwerdende Stellen aus.

Vergleicht man den heutigen Stellenbestand mit den Angaben im Kapazitätsbuch 1993, so ist bei den Professoren ein Stellenrückgang um 4 (Stand 1993: 19 Professoren) festzustellen.

Unter Einschluss der sogenannten kapazitätswirksamen Lehraufträge (52,5 SWS) stand für das Berichtsjahr ein Lehrangebot von 350,5 SWS bei einer Nachfrage von 595,57 SWS zur Verfügung.

Table 1.1: Bilanz der Lehrnachfrage

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS-Angebot	SWS-Nachfrage
Integrierte Naturwissenschaften	8	64	8,25	70	26,8	160,8	278,03
Mathematik	5	34	6	64	12,5	110,5	180,69
Sport	2	16	3	40	13,2	79,2	136,85
		+ 10 SWS*					

* Zuschlag für die Sportpraxis

Wegen der hohen Studierendenzahlen musste zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung in den Bereichen Biologie, Geographie und Sport ein Numerus clausus eingeführt werden. Hierdurch wird in vielen Bereichen – wie die nachfolgenden statistischen Auswertungen darlegen – der Anstieg der Studierendenzahlen verlangsamt.

Es sei angemerkt, dass in der Zwischenzeit auch in den anderen Bereichen ein Numerus clausus eingeführt wurde, der sich jedoch noch nicht im Berichtszeitraum auswirkte.

1.2 Frauenförderung

1.2.1 Anteil weiblicher Studierender

Der Anteil der weiblichen Studierenden im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich beträgt im Studienjahr 2007 im Studiengang Lehramt für Grund- und Hauptschule 76 % (541 von 712), Lehramt für Realschulen 55,1 % (675 von 1226), Magister im Nebenfach 48,3 % (14 von 29), Magister im Hauptfach 41,7 % (30 von 72), Promotion im Nebenfach 30,8 % (4 von 13) und Promotion im Hauptfach 18,2 % (4 von 22). Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass für einen Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich ein überraschend hoher Anteil an weiblichen Studierenden vorhanden ist, der allerdings von den Lehramtsstudiengängen über den Magisterstudiengang zur Promotion deutlich abnimmt.

Der Frauenanteil unter den Studierenden des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs variiert auch fach- und studiengangsspezifisch (Abb. 1.1-1.3). Generell ist zu beobachten, dass der Frauenanteil in den meisten Fächern wenigstens 50%, häufig sogar erheblich mehr beträgt. Beim Lehramt an Grund- und Hauptschulen hat nur die traditionell von Frauen wenig nachgefragte naturwissenschaftliche Disziplin Physik eine Quote unter 50% bei insgesamt geringen Studentinnenzahlen (Abb. 1.1). Beim Lehramt an Realschulen ist der Anteil männlicher und weiblicher Studenten ausgeglichener, mit stärkeren Abweichungen bei der Biologie (zugunsten weiblicher Studierender) und bei der Physik (zugunsten männlicher Studierender, Abb. 1.2). Im grundständigen Magisterstudiengang ist ein stetiger Anstieg des Frauenanteils zu beobachten. (Abb. 1.3).

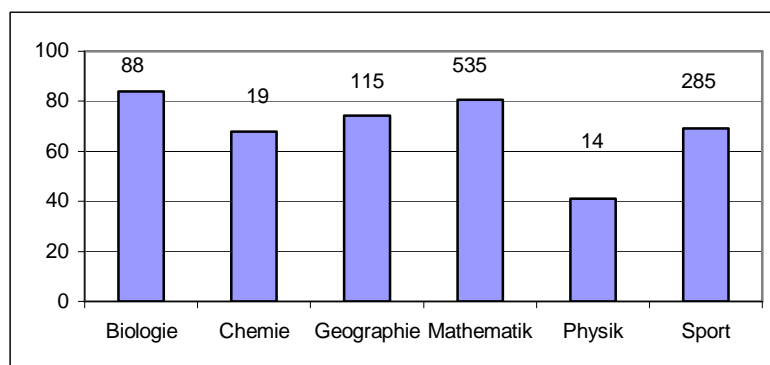


Abbildung 1.1: Frauenanteil bei den Studierenden des Lehramts an Grund- und Hauptschule. Das Histogramm zeigt die prozentualen Anteile, die Zahlen über den Säulen geben die absoluten Studentinnenzahlen wieder.

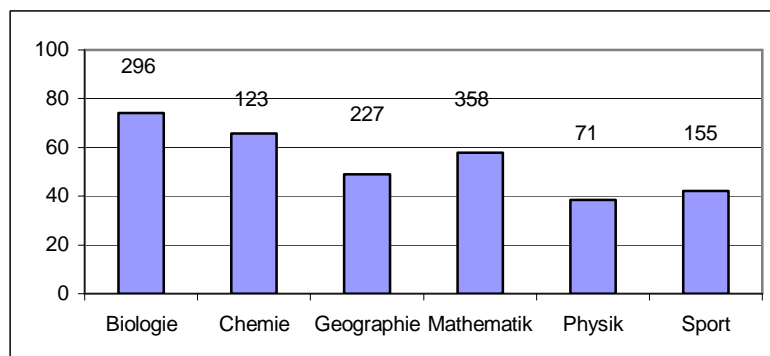


Abbildung 1.2: Frauenanteil bei den Studierenden des Lehramts an Realschulen. Das Histogramm zeigt die prozentualen Anteile, die Zahlen über den Säulen geben die absoluten Studentinnenzahlen wieder.

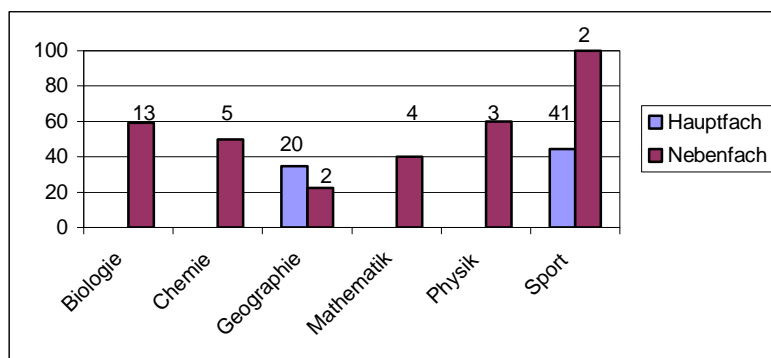


Abbildung 1.3: Frauenanteil bei den Studierenden des Masterstudienganges. Das Histogramm zeigt die prozentualen Anteile, die Zahlen über den Säulen geben die absoluten Studentinnenzahlen wieder

1.3 Preisgekrönte Abschlussarbeiten

Im Jahr 2006 erhielten Frau Susanne Grünig und Frau Vera Ströhl den Koblenzer Hochschulpreis für ihre Examensarbeiten, die sie im Rahmen eines von Herrn Prof. Dr. Sinsch (Biologie) geleiteten Projektes: „Die Gelbbauchunkenpopulation auf der Schmittenhöhe“ anfertigten. Die Themen waren im Einzelnen:

- Susanne Grünig, „Populationsdynamik und Fortpflanzungserfolg im Jahr 05“
- Vera Ströhl, „Biometrische Kennzeichen und Altersstruktur im Jahr 05“

Darüberhinaus wurden im Jahr 2006 vom Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich vier Studierende für ihre herausragenden Examensarbeiten mit dem Fachbereichspreis gewürdigt:

- Christoph Eichler, „Bernoulli-Zahlen und -Polynome und deren Anwendungen“, Lehramt Realschule, Mathematisches Institut (Betreuer: Dr. Norbert Heinrich)
- Christina Schunk, „Erstellung von neuartigen optischen Begleitmaterialien zur modernen Unterrichtsgestaltung im Gerätturnen als Optimierung einer umfassenden Informationsvermittlung bewegungstechnischer Merkmale – aufgezeigt anhand einer computergestützten Bewegungsanalyse der Felgrolle“, Lehramt Grund- und Hauptschule, Institut für Sportwissenschaft (Betreuer: Prof. Dr. Karin Gruber)
- Sven Schweitzer, „Mikrowellen im Alltag“, Lehramt Realschule, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Physik (Betreuer: Prof. Dr. Alfons Stahlhofen)
- Marcel Weinbach, „Die Brownsche Bewegung in der Arbeit von Louis Bachelier“, Lehramt Realschule, Mathematisches Institut (Betreuer: JunProf. Dr. Barbara Rüdiger-Mastandrea)

Die Würdigung der Preisträger erfolgte auf der Absolventenfeier am 17.11.2006.

Auch im Jahr 2007 wurden vier Examensarbeiten gewürdigt:

- Stefan Esser, „Raumwirtschaftliche Analyse von Klein- und Mittleren Unternehmen in Bulgarien – Ein wirtschaftsgeographischer Beitrag in Kooperation mit der Handwerkskammer Koblenz“, Magister, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Geographie (Betreuer: Prof. Dr. Rainer Graafen)
- Dominique Lay, „Die ‚spezielle‘ Riccati-Differentialgleichung“, Lehramt Realschule, Mathematisches Institut (Betreuer: Prof. Dr. Harald Riede)

- Andrea Schick, „Einstellungen von Hauptschülerinnen zum Sportunterricht“, Lehramt Grund- und Hauptschule, Institut für Sportwissenschaft, (Betreuer: Prof. Dr. Otto Schantz)
- Michael Stiens, „Untersuchungen zur Steigerung der Rechengenauigkeit am Beispiel der Programmiersprache Java“, Lehramt Realschule, Mathematisches Institut (Betreuer: Dr. Norbert Heinrich/Prof. Dr. Peter Pottinger)

Die Würdigung der Preisträger erfolgte auf der Absolventenfeier am 14.12.2007.

1.4 Statistische Daten

An dieser Stelle wird nur auf die grundsätzlichen Entwicklungen im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich eingegangen, während die fächerspezifischen Entwicklungen, die sich teilweise deutlich unterscheiden, in den Einzelberichten der Institute kritisch betrachtet werden.

1.4.1 Studierendenzahlen seit 1995

Die Nachfrage nach Studiengängen aus den Bereichen Lehramtsausbildung auf der einen Seite, und Magister und postgraduale wissenschaftliche Weiterbildung auf der anderen, weist unterschiedliche Entwicklungen auf und wird daher separat dargestellt. Die aufgeführten Zahlen beziehen sich auf die im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften eingeschriebenen Studierenden, während die Studierenden der Fachbereiche 1 und 4, die im Rahmen von interdisziplinären Dienstleistungen Lehrleistungen in Anspruch nehmen, gesondert aufgeführt werden. Ebenso werden die beim Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung (ZFUW) angesiedelten Studiengänge „Angewandte Umweltwissenschaften“, „Energiemanagement“ und „Gesundheitsmanagement“ statistisch gesondert erfasst.

1.4.1.1 Lehramtsstudiengänge

Die beiden grundständigen Studiengänge Lehramt an Grund- und Hauptschule, Lehramt an Realschule weisen, trotz der Einführung des Numerus clausus in einigen Bereichen, steigende Studierendenzahlen aus. Dies ist auch als ein Indiz für eine qualitativ angemessene Lehramtsausbildung an unserem Campus zu sehen. (Abb. 1.4, Tab. 1.2)

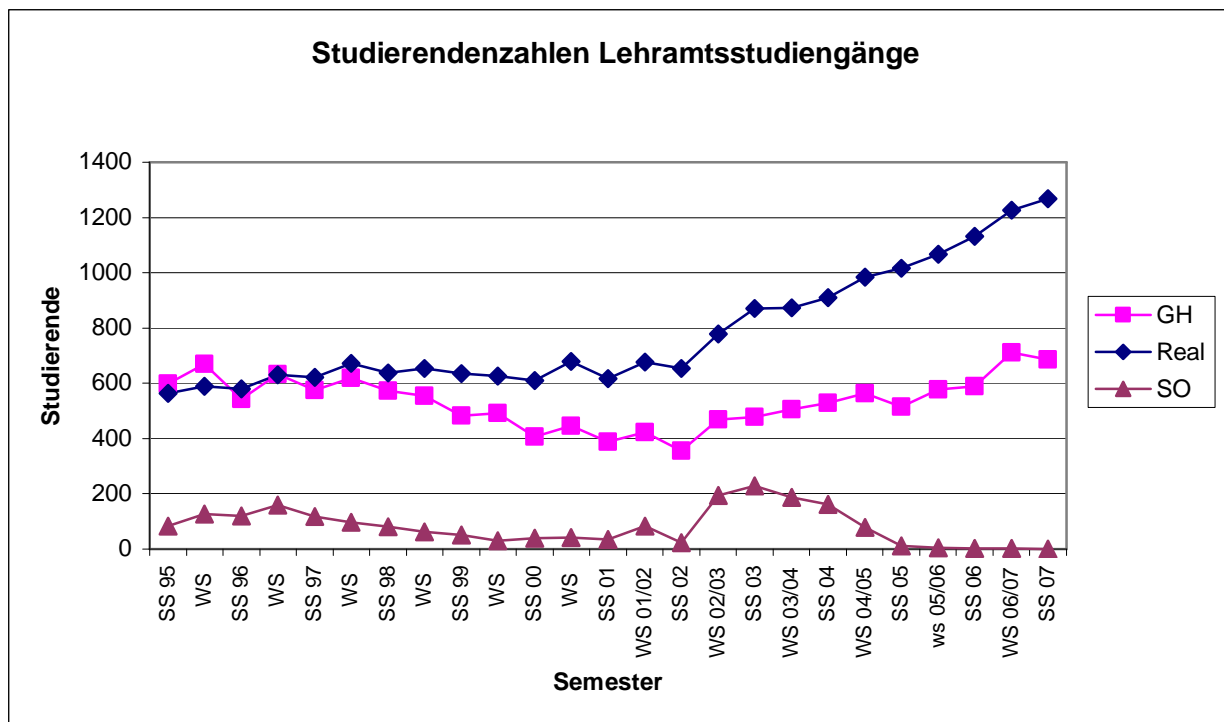


Abbildung 1.4: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

Tabelle 1.2: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	403	422	416	482	383	400	409	442	409	440	459	542	540
GH wF	160	160	84	166	84	92	111	114	88	112	106	128	124
GH Erg.	33	39	21	19	11	13	10	7	19	24	25	42	22
RS	588	655	650	796	861	863	901	969	1001	1022	1103	1177	1226
RS Erg.	28	22	10	14	11	11	10	15	16	39	30	49	42
SO	8	19	14	29	24	17	15	7	2	1			
SO wF	2	11	12	47	59	50	44	10	1	1	1		
SO FDB	34	63	k.A.	179	145	121	103	34	9	3	2	2	1

1.4.1.2 Magister und Promotion

Die Einführung einer Zulassungsbeschränkung für die beiden Hauptfächer Geographie und Sportwissenschaft im Rahmen des Magisterstudienganges führt zu einer Reduzierung der Anzahl der Magisterstudierenden. Das gleiche gilt auch für die Nebenfach-Studierenden im Magisterstudiengang, wenn man die strukturelle Veränderung des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereiches berücksichtigt, wonach das Institut für Wirtschaftswissenschaft nunmehr zum Fachbereich Informatik gehört.

Mit der Genehmigung einer eigenständigen Promotionsordnung für den Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich (Dr. rer. nat.) ist die Grundlage geschaffen worden, dass herausragende Studierende in den nächsten Jahren eine Promotion anstreben können. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich bei den Nebenfach-Promovenden ausschließlich um Studierende anderer Fachbereiche handelt, da in der Promotionsordnung unseres Fachbereiches ein Nebenfach nicht vorgesehen ist.

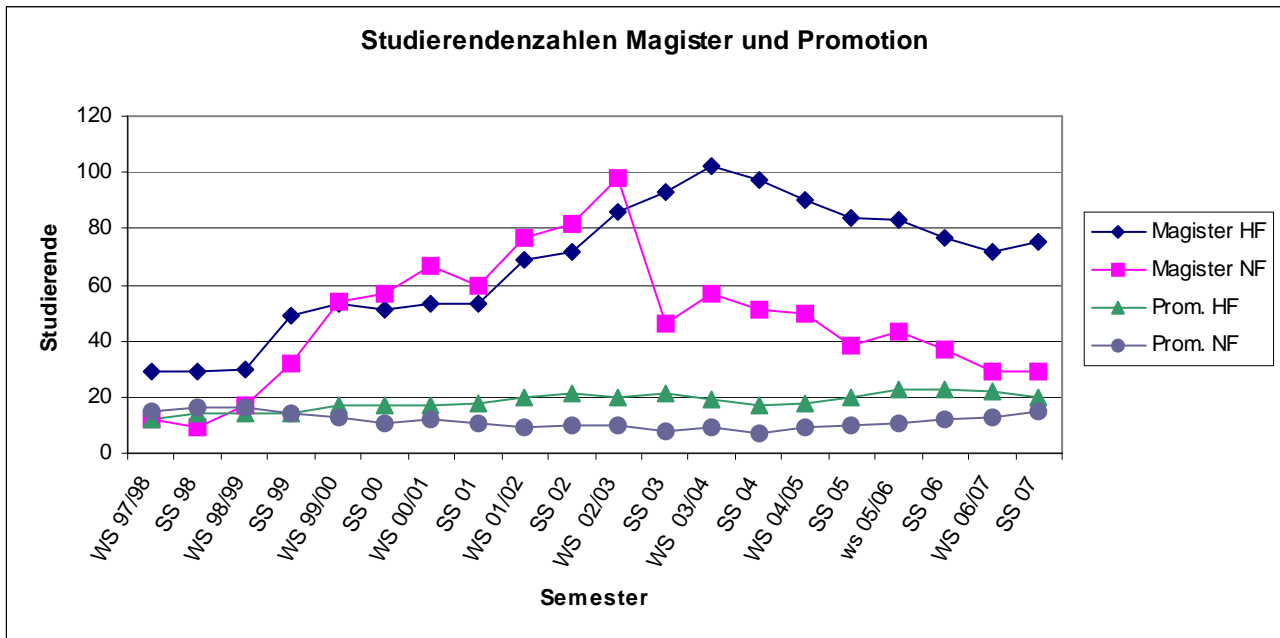


Abbildung 1.5: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen im Magister- und Promotionsstudiengang.

Tabelle 1.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahlen in den Magister- und Promotionsstudiengängen des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach (HF) und Nebenfach (NF). Bei den Nebenfachstudierenden des Promotionsstudiengangs handelt es sich ausschließlich um Studierende anderer Fachbereiche, da die Promotionsordnung des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs kein Nebenfach vorsieht.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
Magister HF	53	69	72	86	86	102	97	90	84	81	77	72	75
Magister NF	60	77	85	98	46	57	51	50	38	43	37	29	29
Prom. HF	18	20	21	20	21	19	17	18	20	23	23	22	20
Prom. NF	11	9	10	10	8	9	7	9	10	11	12	13	15

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass der weit überwiegende Anteil der Studierenden den Lehramtsstudiengängen zuzuordnen ist.

1.4.1.3 Dienstleistungen an FB 1 und FB 4

Die Diplomstudiengänge Informatik und Computervisualistik des Fachbereichs 4 (nunmehr Bachelor- und Masterstudiengänge) besitzen Curricularanteile, die in Form von Dienstleistungen durch die Institute für Mathematik und Physik erbracht werden (Abb. 1.6, Tab. 1.4). Die Nachfrage nach dieser Dienstleistung ist – wie die unten stehenden Abbildungen und Tabellen zeigen – erheblich und bindet beträchtliche Personalressourcen in beiden Instituten. Seit WS 2000/01 erbringt das Mathematische Institut ebenfalls Dienstleistungen für den Bachelor- und Masterstudiengang „Informationsmanagement“ des Fachbereichs 4.

Neben den Dienstleistungen für drei Studiengänge des Fachbereichs 4 erbringt das Mathematische Institut auch im Studiengang Grundschulpädagogik des Fachbereichs 1 zusätzliche Lehrleistungen (Abb. 1.6, Tab. 1.4). Hierbei ist die Tendenz zu beobachten, dass die Nachfrage im Bereich der Grundschulpädagogik momentan wieder ansteigt. Dies ist umso erstaunlicher, als die Grundschulpädagogik seit einiger Zeit einen Numerus clausus hat.

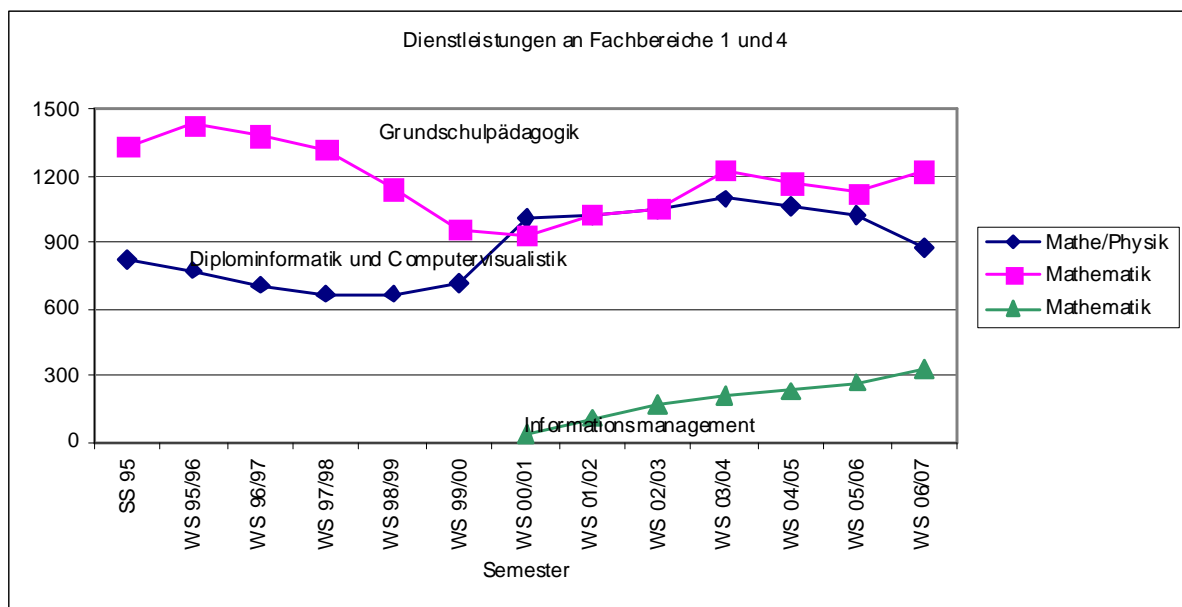


Abbildung 1.6: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen im Dienstleistungsbereich des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs.

Tabelle 1.4: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahlen im Dienstleistungsbereich des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs.

	WS 96/97	WS 97/98	WS 98/99	WS 99/00	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07	
Dipl.-Inform Computervisualistik	708	668	667	716	1009	1018	1051	1098	1067	1025	872	Mathe/ Physik
Grundschulpädagogik	1384	1324	1143	963	933	1030	1052	1227	1170	1124	1222	Mathe
Informationsmanagement					38	107	165	209	227	266	329	Mathe

1.4.1.4 Weiterbildende Fernstudiengänge

Diplomstudiengang Angewandte Umweltwissenschaften

Der Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich hat die fachliche Trägerschaft des weiterbildenden postgradualen Diplomstudiengangs Angewandte Umweltwissenschaften des ZFUW. Ein Teil der Präsenzveranstaltungen wird von Mitgliedern des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs angeboten und der Großteil der Abschlussarbeiten wird durch Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Mathematik/Naturwissenschaften betreut. Dies dokumentiert die Bedeutung, die unser Fachbereich der wissenschaftlichen Weiterbildung einräumt. Die Anzahl der eingeschriebenen Fernstudierenden konsolidiert sich nun nach einem raschen Anstieg zu Beginn des Studienganges auf einem hohen Niveau. (Studienbeginn ist nur im WS möglich, Abb. 1.7, Tab. 1.5).

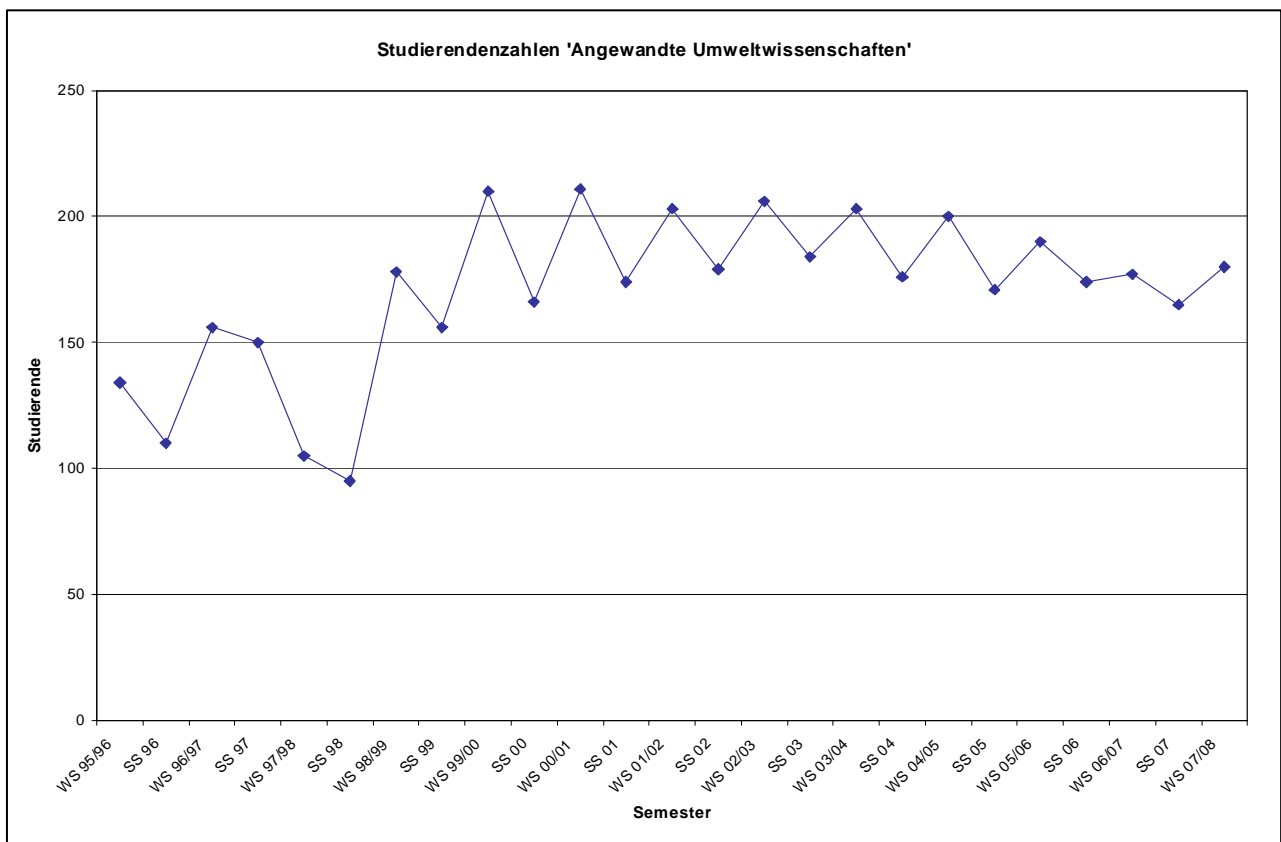


Abbildung 1.7: Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Angewandte Umweltwissenschaften“

Tabelle 1.5: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Angewandte Umweltwissenschaften“

Semester	SS 00	WS 00/01	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
Studierende	166	211	174	203	179	206	184	203	176	200	171	190	174	177	165

Masterstudiengänge Energiemanagement und Gesundheitsmanagement

Im Rahmen zweier von der Bund-Länder-Kommission geförderter Projekte werden vom ZFUW in Zusammenarbeit mit dem Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich die Masterstudiengänge Energiemanagement und Gesundheitsmanagement angeboten.

Beide Masterstudiengänge haben im Berichtszeitraum erfolgreich begonnen. Gegenwärtig studieren 191 Personen im Masterstudiengang Energiemanagement und 98 im Masterstudiengang Gesundheitsmanagement. Ferner wurden beide Studiengänge erfolgreich akkreditiert.

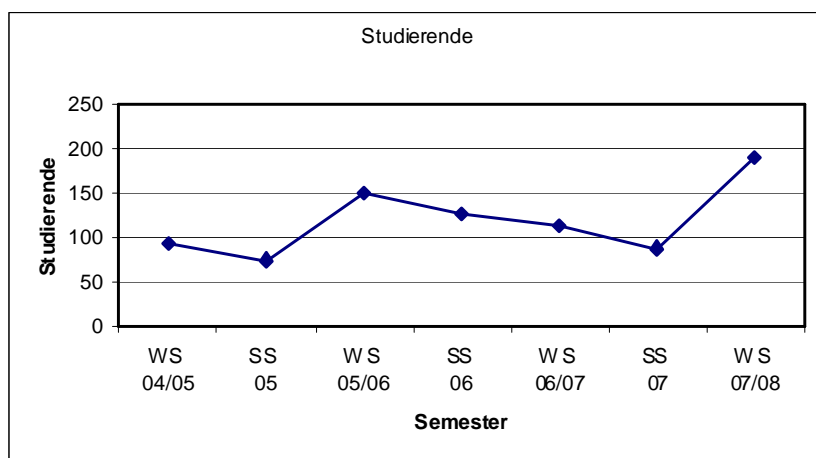


Abbildung 1.8: Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Energiemanagement“

Tabelle 1.6: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Energiemanagement“

Semester	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08
Studierende	94	75	151	128	114	88	191

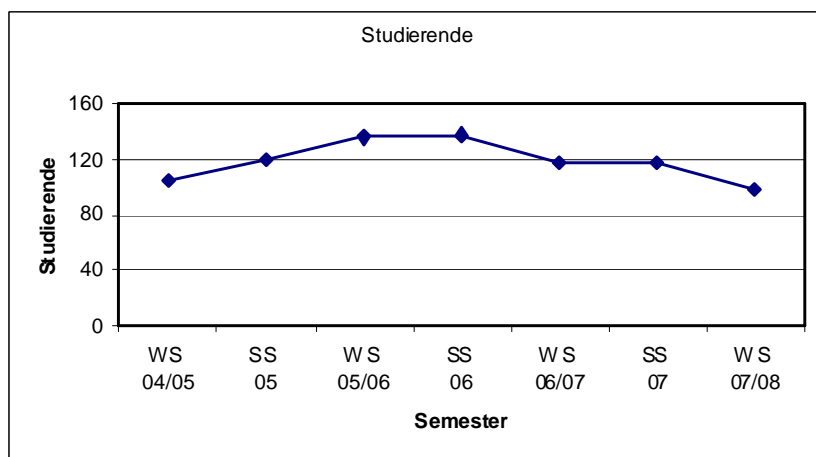


Abbildung 1.9: Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Gesundheitsmanagement“

Tabelle 1.7: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahlen im Fernstudiengang „Gesundheitsmanagement“

Semester	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08
Studierende	61	105	120	136	138	117	117	98

1.4.2 Noten

Die Abschlussnoten der Studierenden in den Lehramtsstudiengängen werden fächerspezifisch in den Einzellehrberichten der Institute dargestellt und diskutiert. Angesichts der kleinen Anzahl an Promotionen und Masterabschlüssen pro Fach wird im Folgenden eine Übersichtsstatistik der Hochschulabschlüsse im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich geboten.

1.4.2.1 Promotionen

Seit 1996 wurden 17 graduierte Studenten des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs promoviert. Die Abbildung 1.10 gibt einen Überblick über die Notenverteilung bei den Promotionen.

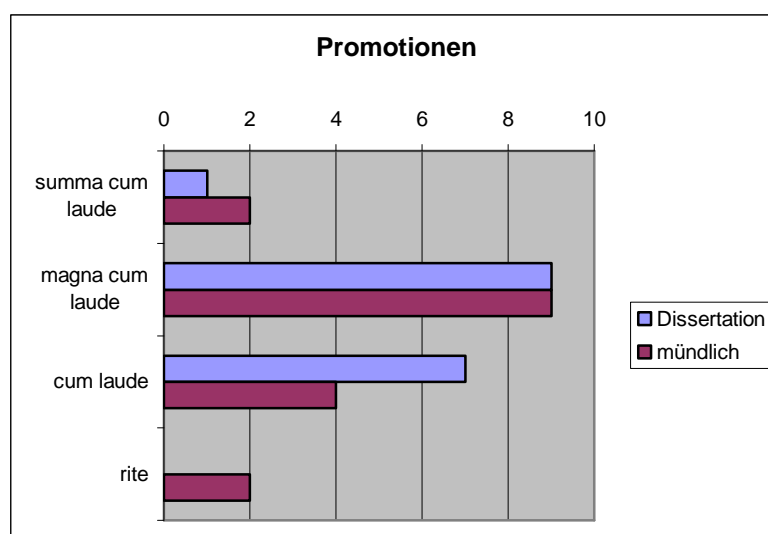


Abbildung 1.10: Histogramm der Bewertung der schriftlichen und mündlichen Prüfungsleistungen der Promovenden des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereichs seit 1996.

1.4.2.2 Magister

In den folgenden Abbildungen und Tabellen zu dem Magisterstudiengang sind nur die Studierenden erfasst, die mindestens ein Hauptfach im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich gewählt haben. Die relativ kleine Anzahl von aufgelisteten Prüfungen resultiert daraus, dass im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich nur zwei Gebiete, nämlich Geographie und Sportwissenschaft, als Hauptfächer wählbar waren. Die nachfolgenden Tabellen und Abbildungen belegen, dass eine große Zahl von Prüfungen mit der Notengebung „gut“ absolviert wurde.

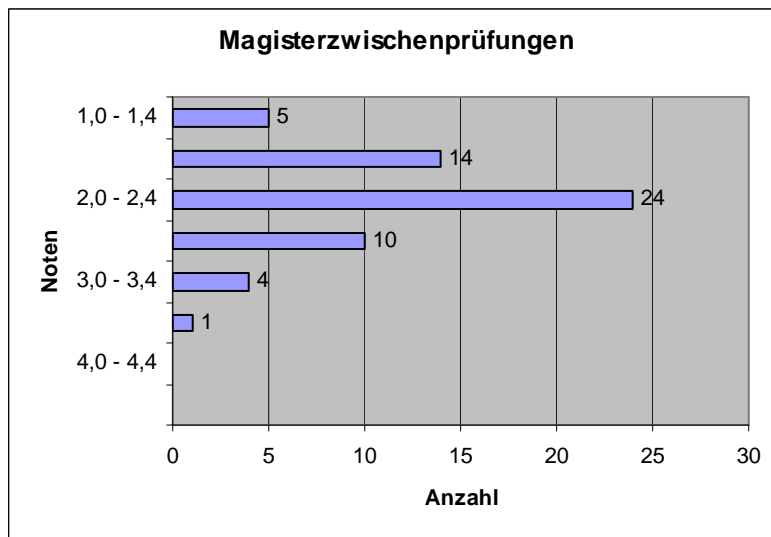


Abbildung 1.11: Histogramm der Bewertung der mündlichen Prüfungsleistungen in der Zwischenprüfung des Magisterstudiengangs seit 1998.

Tabelle 1.6: Bestandene Zwischenprüfungen im Magisterstudiengang nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Jahr	männl.	Weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
1998	1		1	1,7
1999	2		2	2
2000	1		1	2,7
2001	4	1	5	1,96
2002	4	6	10	2,3
2003	1	4	5	2,08
2004	4	2	6	2,04
2005	6	7	13	2,0
2006	2	6	8	2,5
2007	4	3	7	2,3

Das Magisterstudium wurde bislang erst von 32 Studierenden erfolgreich abgeschlossen (Tab. 1.7).

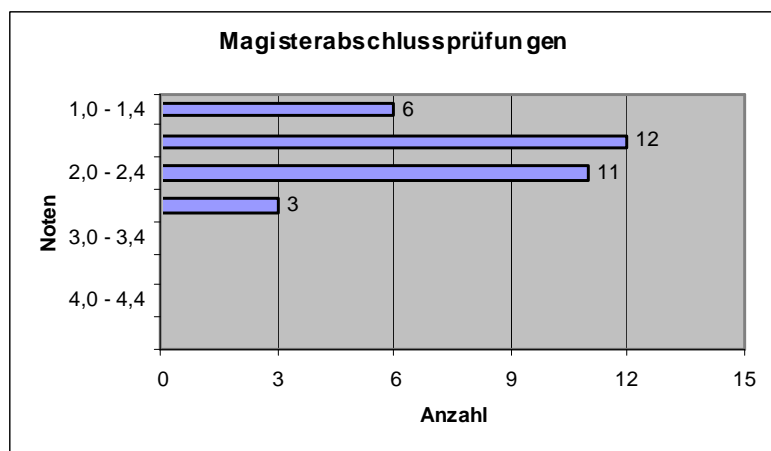


Abbildung 1.12: Histogramm der Bewertung der Prüfungsleistungen in der Abschlussprüfung des Magisterstudiengangs seit 1998.

Table 1.7: Bestandene Abschlussprüfungen im Magisterstudiengang nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Jahr	männl.	weibl.	Gesamtnote	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
2000	1		1	1,1
2002	1		1	1,6
2003	4	1	5	2,1
2004	6	3	9	2,0
2005	1	3	4	1,7
2006	4	1	5	1,8
2007	4	3	7	1,8

1.4.2.3 Promotionseignungsprüfungen

Neben promotionsberechtigenden Abschlüssen an unserer bzw. anderen Hochschulen räumt die gegenwärtig gültige Promotionsordnung des Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereiches in Ausnahmefällen herausragenden Absolventen von Lehramtsstudiengängen bzw. Absolventen von Fachhochschulstudiengängen die Möglichkeit ein, in einem Qualifikationsstudium mit abschließender Eignungsprüfung nachzuweisen, dass die Fähigkeit zu einem regulären Promotionsstudium vorhanden ist. Da es sich hierbei um eine Ausnahmeregel handelt, haben naturgemäß nur wenige Studierende hiervon Gebrauch gemacht (Tab. 1.10).

Table 1.10: Promotionseignungsprüfungen im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften.

Jahr	Fach	bestanden
2001	Geographie	ja
2001	Sportwissenschaft	ja
2001	Biologie	ja
2002	Chemie	ja
2007	Sport/Physik	ja
2007	Sport/Physik	ja

Bei der Promotionseignungsprüfung werden keine Noten vergeben.

1.4.2.4 Weiterbildende Fernstudiengänge

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf den **Diplomstudiengang Angewandte Umweltwissenschaften** sowie auf die **Masterstudiengänge Energiemanagement** und **Gesundheitsmanagement**.

Seit Einführung des Diplomstudiengangs **Angewandte Umweltwissenschaften** haben 138 Fernstudierende den akademischen Grad „Diplom-Umweltwissenschaftler“ erhalten. Die dabei erzielten Prüfungsleistungen (inklusive Diplomarbeit) lagen meist im Bereich von 1,5-1,9 (Abb. 1.13, Tab. 1.11). Eine Erklärung für die überdurchschnittlich guten Prüfungsergebnisse mag in der Erfahrung der Studierenden zu finden sein, die als Graduierte bereits zuvor ein akademisches Studium erfolgreich abgeschlossen haben.

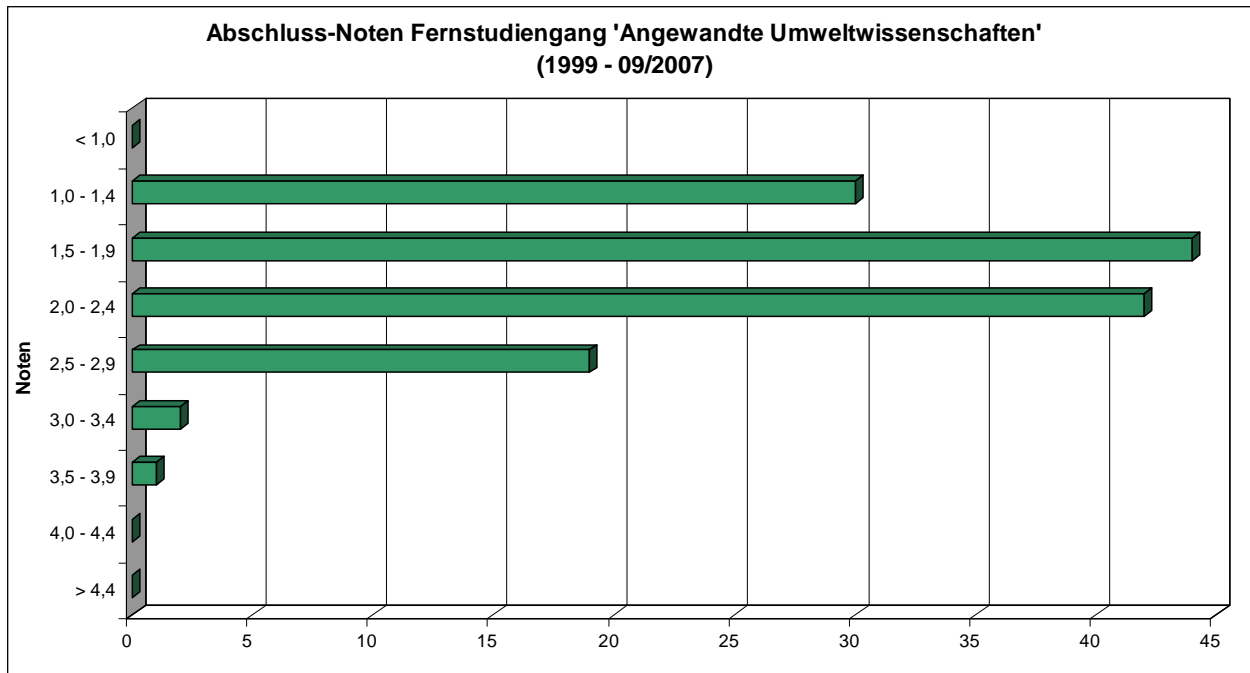


Abbildung 1.13: Übersicht der Abschlussnoten im Fernstudiengang: „Angewandte Umweltwissenschaften“ seit 1999.

Tabelle 1.11: Bestandene Abschlussprüfungen im Fernstudiengang: „Angewandte Umweltwissenschaften“ nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Jahr	männl.	Weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
1999	4		4	2,05
2000	16	5	21	1,75
2001	12	3	15	1,70
2002	13	5	18	1,79
2003	14	6	20	1,76
2004	7	7	14	1,99
2005	12	9	21	2,10
2006	10	5	15	2,15
2007	7	3	10	2,16

Ergänzend führen wir in den nachfolgenden Abbildungen und Tabellen die jeweiligen Abschlussnoten für die Masterstudiengänge Energiemanagement und Gesundheitsmanagement auf.

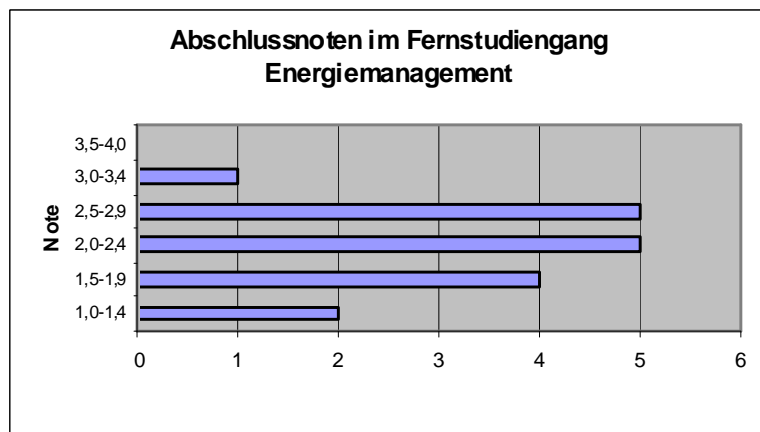


Abbildung 1.14: Übersicht der Abschlussnoten im Fernstudiengang: „Energiemanagement“

Table 1.12: Bestandene Abschlussprüfungen im Fernstudiengang: „Energiemanagement“ nach Jahr und Durchschnittsnote.

Jahrgang	Gesamt	
	Anzahl	Ø-Note
2006	6	1,85
2007	11	2,34
Summe	17	

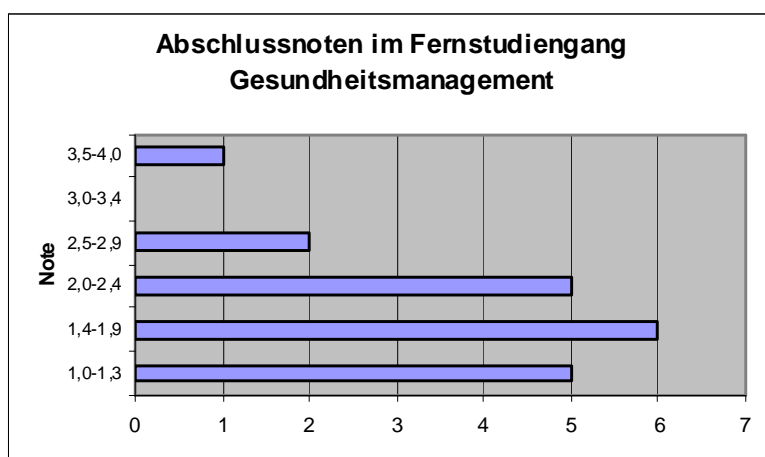


Abbildung 1.15: Übersicht der Abschlussnoten im Fernstudiengang: „Gesundheitsmanagement“

Table 1.13: Bestandene Abschlussprüfungen im Fernstudiengang: „Gesundheitsmanagement“ nach Jahr und Durchschnittsnote.

Jahrgang	Gesamt	
	Anzahl	Ø-Note
SS 2006	5	1,3
WS 06/07	11	2,10
SS 07	3	2,50
Summe	19	

1.5 Abschlussarbeiten

Zur Komplettierung der Übersichtsstatistik werden im folgenden die schriftlichen Arbeiten, ihre Autoren und Betreuer aufgelistet, die im Rahmen von Habilitationen, Promotionen, Magister- und Diplomprüfungen im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich erstellt worden sind. Die wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten als Teilleistung der Lehramtsstudiengänge werden hingegen fachspezifisch in den Einzellehrberichten der Institute aufgeführt.

1.5.1 Habilitationen/Umhabilitationen

2006/2007

Habilitation - Titel: „Evaluierung von Synthese und Struktur funktionaler Peptide & Intervention bei genetischen Erkrankungen“

Dr. Klaus Braun

venia legendi: physiologische und organische Chemie

Umhabilitationen **Dr. habil. Werner Manz**
venia legendi: Mikrobiologie
Dr. habil. Thomas Ternes
venia legendi: Umweltanalytik und Umweltchemie

1.5.2 Promotionen

2006

- Titel: „Der Hirschkäfer *Lucanus cervus* in der Kulturlandschaft: Ausbreitungsverhalten, Habitatnutzung und Reproduktionsbiologie im Flusstal“
Doktorandin: **Markus Rink**
Referent: Prof. Dr. Ulrich Sinsch
Koreferent: Dr. habil. Thomas Wagner

1.5.3 Magisterabschlussarbeiten

2006

- Titel: „Vordere und hintere Kreuzbandruptur im Sport, deren Therapie und Rehabilitation“
Prüfling: **Stefan Abtt**
Prüfer: Hauptfach Sportwissenschaft: Prof. Dr. Otto Schantz, Dr. Gerd Blaumeiser
Nebenfach Biologie: Prof. Dr. Ulrich Sinsch, Dipl.-Biol. Nikolai Mette
Nebenfach Psychologie: Prof. Dr. Ruth Rustemeyer, Dr. Rotraut Walden
- Titel: „Das touristische Potential Rwandas“
Prüfling: **Sylvia Enger**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Dieter König, apl. Prof. Dr. Nordwin Beck
Nebenfach Politikwissenschaft: Prof. Dr. Heinz Vogelsang, PD Dr. Edwin Czerwick
Nebenfach Wirtschaftswissenschaft: Prof. Dr. Klaus Diller, PD Dr. Gregor van der Beek
- Titel: „Raumwirtschaftliche Analyse von Klein- und Mittleren Unternehmen in Bulgarien - Ein wirtschaftsgeographischer Beitrag in Kooperation mit der Handwerkskammer Koblenz -“
Prüfling: **Stephan Esser**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, Drs. Peter Burggraaff
Nebenfach Politikwissenschaft: PD Dr. Edwin Czerwick, Werner Dörr
Nebenfach Wirtschaftswissenschaft: Prof. Dr. Klaus Diller, PD Dr. Gregor van der Beek
- Titel: „Entwicklungstrends in ausgewählten leichtathletischen Laufdisziplinen – ein Vergleich unterschiedlicher Leistungs- und Altersklassen“
Prüfling: **Martin Fink**
Prüfer: Hauptfach Sportwissenschaft: Prof. Dr. Otto Schantz, Prof. Dr. Karin Gruber
Nebenfach Biologie: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Dr. Dorothee Killmann
Nebenfach Pädagogik: Prof. Dr. Rudi Krawitz, Dr. Franz Josef Witsch-Rothmund
- Titel: „Die Entwicklungen der Industrie- und Gewerbegebiete in den Verbandsgemeinden Maifeld, Pellenz und Weißenthurm“
Prüfling: **Michael Kaltenborn**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, apl. Prof. Dr. Nordwin Beck
Nebenfach Biologie: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Dipl.-Biol. Nikolai Mette
Nebenfach Chemie: Prof. Dr. Joachim Scholz, Dr. Eugen Burbach
- Titel: „Ein Vergleich unterschiedlicher Rücken-Trainings-Methoden im Längsschnitt auf Basis der Back-Check-Messungen“
Prüfling: **Timo Rieder**
Prüfer: Hauptfach Sportwissenschaft: Prof. Dr. Otto Schantz, Dr. Gerd Blaumeiser
Nebenfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, Drs. Peter Burggraaff
Nebenfach Wirtschaftswissenschaft: Prof. Dr. Klaus Diller, PD Dr. Gregor van der Beek

2007

- Titel: „Die Stadt Montabaur im Jahr 2020 – Eine Entwicklungsperspektive unter Berücksichtigung ausgewählter anthropogeographischer Aspekte“
Prüfling: **Dominik Böckling**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, Prof. Dr. Dieter König
Nebenfach Soziologie: Prof. Dr. Clemens Albrecht, Prof. Dr. Winfried Gebhardt
Nebenfach Wirtschaftswissenschaft: Prof. Dr. Klaus Diller, PD Dr. Gregor van der Beek

- Titel: „Rauheit von Gesteinsoberflächen in Fließgewässern“
Prüfling: **Kathrin Busch**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Dieter König, Prof. Dr. Rainer Graafen
Nebenfach Biologie: Prof. Dr. Ulrich Sinsch, Dr. habil. Thomas Wagner
Nebenfach Pädagogik: Dr. Nicole Hoffmann, Jochen Kaul

- Titel: „Neophytenbestände an Bundeswasserstraßen – dargestellt am Beispiel des Topinambur an der Lahn“
Prüfling: **Natalia Feilen**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Dieter König, Prof. Dr. Rainer Graafen
Nebenfach Biologie: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Dr. Dorothee Killmann
Nebenfach Chemie: Prof. Dr. Gabriele Schaumann, Prof. Dr. Joachim Scholz

- Titel: „Siedlungsentwicklung von Mülheim-Kärlich“
Prüfling: **Stefan Hackenbruch**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, Drs. Peter Burggraaff
Nebenfach Geschichte: Prof. Dr. Christian Geulen, Prof. Dr. Ulrich Nonn, Dr. Ulrich Lambrecht
Nebenfach Wirtschaftswissenschaft: Prof. Dr. Klaus Diller, PD Dr. Gregor van der Beek

- Titel: „Die Naturparke in Rheinland-Pfalz“
Prüfling: **Jeanette Jung**
Prüfer: Hauptfach Geographie: Prof. Dr. Rainer Graafen, Prof. Dr. Dieter König
Nebenfach Kunstwissenschaft: Prof. Dr. Dietrich Grünewald, Manfred Damm
Nebenfach Pädagogik: Dr. Nicole Hoffmann, Jochen Kaul

- Titel: „Streetball in den USA im Vergleich zu Deutschland – eine empirische Untersuchung“
Prüfling: **Phillip Schneider**
Prüfer: Hauptfach Sportwissenschaft: Prof. Dr. Otto Schantz, Dr. Gerd Blaumeiser
Hauptfach Anglistik: Prof. Dr. Thomas King, Prof. Dr. Michael Meyer

1.5.4 Abschlussarbeiten im Fernstudiengang Angewandte Umweltwissenschaften bzw. in den Masterstudiengänge Energiemanagement und Gesundheitsmanagement

Im Folgenden sind Abschlussarbeiten zu den o.g. Studiengängen nur dann aufgeführt, wenn mindestens ein Betreuer im Mathematisch/Naturwissenschaftlichen Fachbereich tätig ist bzw. war.

Abschluss-Jahr 2006

- Titel: „Untersuchungen zur Habitatwahl und Reproduktion des Eisvogels an der mittleren Hunte unter besonderer Berücksichtigung von anthropogenen Störreizen“
Diplomand: **Frank Göken**
Referent: apl. Prof. Dr. Heinz Düttmann, Fachbereich Biologie/Chemie, Abteilung Ethologie, Universität Osnabrück
Korreferent: Prof. Dr. Ulrich Sinsch, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Abteilung Biologie, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Vulkanseen der Eifel: Übersicht und Einfluss von Schutzstatus, Nutzung und Restaurierungsmaßnahmen“
Diplomandin: **Birgit Thiede**
Referent: Prof. Dr. Ulrich Sinsch, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Abteilung Biologie, Universität Koblenz-Landau
Korreferent: PD Dr. Thomas Wagner, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Abteilung Biologie, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Dauerbegrünung im Weinbau — Auswertung weinbaulicher Versuche zum Einfluss der Dauerbegrünung auf Qualität und Ertrag mit Blick auf die versuchstechnischen Randbedingungen“
Diplomandin: **Ines Flügel**
Referent: Dr. Stephan Reuter, Rheinland-Pfalz AgroScience GmbH (Institut für Agrarökologie), Neustadt an der Weinstraße
Korreferent: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Möglichkeiten zur dezentralen Hochwasserretention in Waldgebieten am Beispiel eines Modellhanges im Soonwald (Hunsrück)“
Diplomand: **Matthias Hombach**
Referent: Prof. Dr. Dieter König, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau
Korreferent: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Bogacki, FB Bauingenieurwesen, FH Koblenz

Abschluss-Jahr 2007

- Titel: „Charakterisierung der ACC-ase-Resistenz bei *Alopecurus myosuroides* sowie populationsdynamische und populationsgenetische Untersuchungen zur Evolution einer target-site Mutation“
Diplomand: **Marco Dresbach-Runkel**
Referent: Prof. Dr. Jan Petersen, Fachbereich Life Sciences and Engineering, FH Bingen
Korreferent: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Schutz und Nutzung des Bergnebelwaldes Nyungwe in Ruanda – Möglichkeiten der Evaluierung und des Monitorings anhand der Verbreitung von ausgewählten Bioindikatorpflanzen“
Diplomandin: **Sandra Wolff**
Referent: Prof. Dr. Dieter König, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau
Korreferent: Prof. Dr. Eberhard Fischer, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Umsetzung der FFH-RL und des §3 BNatSchG im Bundesfernstraßenbau“
Diplomand: **Cyrus Schmellekamp**
Referent: Dr. Udo Tegethof, Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach
Korreferent: Prof. Dr. Ulrich Sinsch, Institut für Integrierte Naturwissenschaften, Abteilung Biologie, Universität Koblenz-Landau

- Titel: „Lärmschutz an Bundesautobahnen in Verbindung mit der Errichtung von Photovoltaikanlagen, mit besonderer Betrachtung der Verknüpfung sowie der Nutzung von Synergieeffekten, insbesondere in Hinblick auf potentielle ökologische Beeinträchtigungen“
Diplomand: **Jörg Schwindling**
Referent: Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schneider, Fachbereich Bauingenieurwesen, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken
Korreferent: Prof. Dr. Alfons Stahlhofen, Institut für integrierte Naturwissenschaften, Universität Koblenz-Landau

2.1 Lehrbericht des Instituts für Integrierte Naturwissenschaften

Das Institut für Integrierte Naturwissenschaften, das aus den Abteilungen Biologie, Chemie, Geographie und Physik besteht, hat zum Sommersemester 2005 den Studiengang "Ecological Impact Assessment" aufnehmen können, der von allen vier Abteilungen getragen wird. Am 28.2.2005 hatte die Akkreditierungskommission "AQAS" den Studiengang "Ecological Impact Assessment" mit dem Abschluss "Bachelor of Science" und den Master-Studiengang "Ecological Impact Assessment in Freshwater Ecosystems" akkreditiert. Ecological Impact Assessment ist eine naturwissenschaftlich basierte, zugleich aber auch ökonomische und rechtliche Aspekte berücksichtigende Methode zur Abschätzung und Prognose der ökologischen Auswirkungen von Eingriffen in den Landschaftshaushalt. Dies beinhaltet die Bereiche Risikoanalyse und -monitoring, Prognose, Risikokommunikation und -verringereung sowie Risikomanagement. Im Bachelorstudiengang soll das Grundwissen für EcIA-Generalisten vermittelt werden. Die Studierenden sollen grundlegende Arbeitstechniken erlernen und die Befähigung zur Vorbereitung strategischer Entscheidungen durch Datenerhebung und Datenaufbereitung erlangen. Aufbauend auf dem Bachelor-Studiengang "Ecological Impact Assessment" wird das Institut für Integrierte Naturwissenschaften voraussichtlich ab dem Sommersemester 2008 den Master-Studiengang "Ecological Impact Assessment in Freshwater Ecosystems" anbieten.

Der Ende Februar 2005 akkreditierte Bachelor-Studiengang konnte zum Sommersemester 2005 bereits 11 Studierende aufnehmen. Zum Wintersemester 2005/06 können weitere 14 Interessentinnen bzw. Interessenten mit dem Studium beginnen. Zu den weiteren Entwicklungen vgl. Abb. 2.1.. Im Sommersemester 2005 wurden folgende Lehrveranstaltungen angeboten:

2.1.1 Veranstaltungsangebot

2.1.1.1 Wintersemester 2006/2007

Modul 5:

3.1.1	Fallorientierte Einführung in die Betriebswirtschaftslehre V 2std	Di 18 D 028	N.N.
3.1.2	Scientific English I Ü 2std	Do 10 K 101	Rana
3.1.3	Rhetorik, Kommunikation und Präsentationstechniken (Blockveranstaltung) Ü 2std	n.b.A. E 414/E 413	Reinke

Modul 6:

3.1.4	Einführung in die Bioindikation V 2std	Mi 14 s.t. G 209	Fischer/ Wagner
3.1.5	Ökologie V 2std	Di 16 G 216	Sinsch

3.1.6	Ökotoxikologie V 2std	Fr 14 G 209	Reifferscheid/ Blübaum-Gronau Manz
3.1.7	Allgemeine Mikrobiologie V 2std	Mo 16 s.t. E 413	Manz
Modul 7:			
3.1.8	Natur- und Landschaftsschutz V 2std	Di 8 E 414	Graafen
3.1.9	Raumordnung und Landesplanung Ü 2std	Mi 10 E 414	Graafen
3.1.10	Umweltverträglichkeitsprüfung Ü 2std - 14-tägig	Fr 16 G 209	Rohrer
Modul 10:			
3.1.11	Europäisches Umweltrecht Ü 2std	Do 17.45 E 414	Dazert
Modul 12:			
3.1.12	Chemische Vorträge in terrestrischen Ökosystemen V 2std	Di 14	Schaumann
3.1.13	Systemtheorie terrestrischer Ökosysteme V 2std	Mo 14 s.t. G 210	Stahlhofen
Modul 13:			
3.1.14	Bioindikation in terrestrischen Ökosystemen Blockveranstaltung 16. - 20.10.06 9 - 12 Uhr und 13 - 15.30 Uhr V/P 3std	G 216	Karger/ Killmann/ Wagner
3.1.15	Bodenkunde V/Ü 2std	Di 12 E 414	König
Modul 14:			
3.1.16	Hydrochemie V/Ü 2std	Do 13	N.N.
3.1.17	Systemtheorie fließender Gewässer: Offene Systeme V 2std	Mo 12 G 210	Drozдов

Modul 15:

3.1.18	Fließwasserökologie V/P 3std	Fr 14 G 216	Koop
3.1.19	Hydrogeographie V 2std	n.b.V. E 414	König

2.1.1.2 Sommersemester 2007**Modul 1:**

3.1.1	Introduction to Ecological Impact Assessment V 2std	Fr 8 E 414	Sinsch/ Stahlhofen/ König/ Graafen/ Lüllwitz
3.1.2	Landscapy Ecology V 2std	Fr 10 E 414	König
3.1.3	Geographic Information System Ü 2std	Do 16 A 024	Lüllwitz

Modul 2:

3.1.4	Diversity of Organisms V 2std	Di 10 G 209	Fischer/ Sinsch/ Wagner
3.1.5	Methods of Diversity Assessment V/Ü 3std	Mo 14 G 216	Fischer/ Sinsch

Modul 3:

3.1.6	Introduction to Environmental Chemistry Vorlesung in Englisch V 2std b c GH R	Do 10 G 309	Schaumann
3.1.7	Basics of Chemistry V 2std	Mi 14 G 310	Scholz
3.1.8	Basics of Chemistry P 4std	Di 8-12 G 316/G 317	Scholz

Modul 4:

3.1.9	Advection Phenomena in Physical Systems V 2std	Mo 12 G 419	Stahlhofen
3.1.10	Physical Data Acquisition and Analysis V/Ü 2std	Mi 10 K 107/G 419	Stahlhofen

Modul 8:

3.1.11	Rechnungswesen V 2std	n.b.A.	N.N.
3.1.12	Marketing V 2std	n.b.A.	N.N.
3.1.13	Organisation V 2std	n.b.A.	N.N.

Modul 9:

3.1.14	Physikalische Risikofaktoren V 2std	Mo 12 C 209	Drozdov
3.1.15	Anwendung von Datenbanken V 2std	Do 14 n.b.A.	Joost
3.1.16	Mathematik/Statistik V/Ü 3std	Di 12 G 409	N.N.

Modul 10:

3.1.17	Immissionsschutzrecht Ü 2std	Do 18 E 414	Dazert
--------	---------------------------------	----------------	--------

Modul 16:

3.1.18	Stehende Gewässer: Frühjahrsaspekt und Bioindikation 1 1-wöch. Block vom 16. - 20.04.2007 V/P	Biol.Station Bettenfeld	Karger/ Sinsch
3.1.19	Stehende Gewässer: Sommersaspekt und Bioindikation 2 1-wöch. Block vom 23. - 27.07.07 V/P	Biol.Station Bettenfeld	Karger/ Sinsch

Praxismodul 17:

3.1.20	EcIA Fallstudie Seminar S 2std	Mi 8-12 G 309	Schaumann/ Stahlhofen/ König/ Sinsch
3.1.21	EcIA Fallstudie (Gelände/Labor) Ü/P 8std	Mi 13-16 G 317	Schaumann/ N.N.

Zusatzveranstaltungen der Chemie

3.1.22	Sicherheit im Labor für CH-Praktika Pflicht für alle Praktikumsteilnehmer Do 19.04.07, 8.15 - 10.00 Uhr		Burbach
--------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	---------

3.3.4	Current Issues of Environmental Chemistry Seminar in Englisch S 2std c GH R	Do 13.30 G 309	Schaumann
3.3.5	Applied Environmental Chemistry S 1std b c GH R	Do 12 G 309	Schaumann
3.3.6	Umweltanalytik/Environmental Analysis Vorlesung teilweise in Englisch V 2std b c GH R	Do 12 G 309	Schaumann
3.3.7	Applied Environmental Chemistry P 3std b c GH R - 14tägig	Di 13-17 G 316/G 317	Schaumann/ Gildemeister
3.3.8	Umweltanalytik/Environmental Analysis P 2std b c GH R – 14tägig	Di 13-17 G 316/G 317	Schaumann/ Gildemeister

2.1.2 Statistische Daten

2.1.2.1 Studierendenzahlen seit 2005

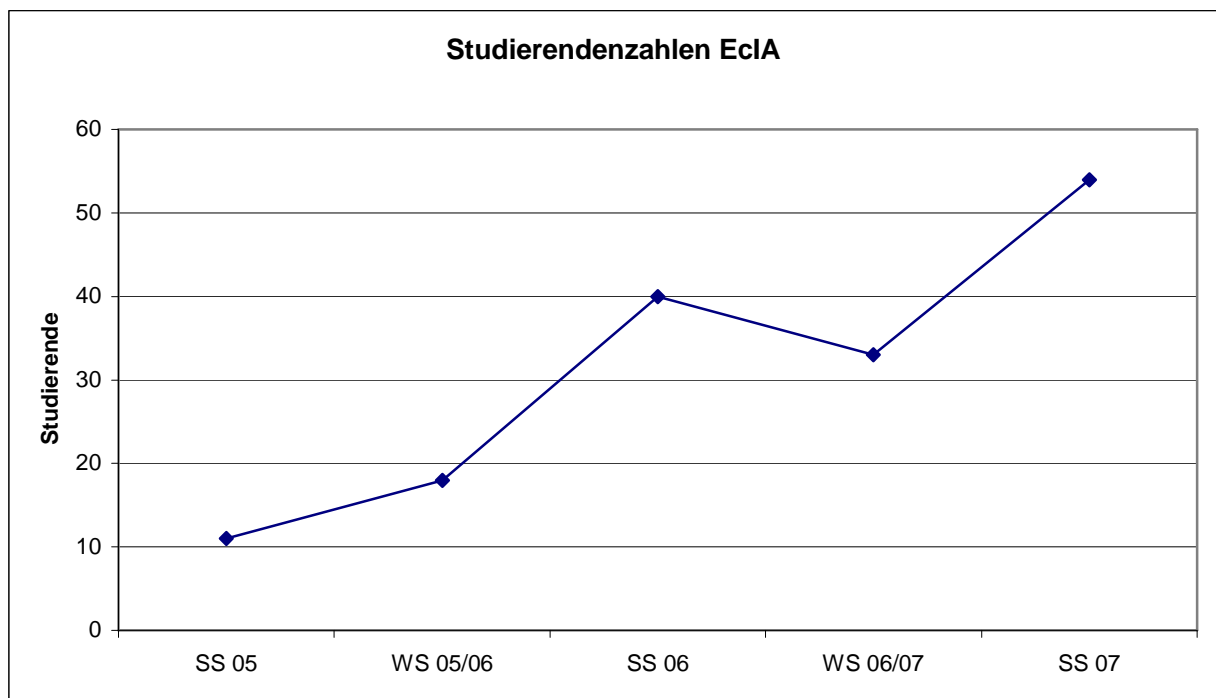


Abbildung 2.1: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen

2.2 Abteilung Biologie

Die Abteilung Biologie bietet folgende grundständigen Studiengänge an:

- Lehramt für Grund- und Hauptschule
- Lehramt für Realschule.

Für beide Studiengänge wurde im WS 2003/04 ein Numerus clausus eingeführt. Weiterhin ist Biologie als Nebenfach im Magisterstudiengang und im Diplomstudiengang Informatik zugelassen. Die Möglichkeit eines Promotionsstudiums (Abschluss: Dr. rer. nat. in Biologie) steht ebenfalls Absolventen mit der entsprechenden Qualifikation (Diplom, M.Sc. oder gleichwertig) offen. Im Rahmen des Weiterbildungs-Diplomstudiengangs „Angewandte Umweltwissenschaften“ des ZFUW und des FB 3 werden regelmäßig Diplomarbeiten betreut. Nähere Angaben zu Diplom-Abschlüssen und Promotionen können der vorstehenden Übersichtstabelle der Hochschulabschlüsse in FB 3 entnommen werden.

Die Hauptziele der Ausbildung unserer Studenten sind daher:

1. Vermittlung theoretischer und praktischer fachwissenschaftlicher Kenntnisse, die in den Lehramtsstudiengängen speziell an die Lehrpläne der jeweiligen Schultypen angepasst sind, unter Einbindung der Biologisch-Ökologischen Station in Bettenfeld für freilandbiologische Veranstaltungen zur Stärkung der Artenkenntnis (Biodiversität).
2. Vermittlung der fachdidaktischen Grundlagen zur Vermittlung der fachwissenschaftlichen Kenntnisse an Schüler verschiedener Altersklassen und Schultypen.
3. Einführung in moderne biologische Forschungsmethoden für Magister- und Promotionsstudenten.
4. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Staatsexamens- und hochschulinternen Prüfungen dienen der Kontrolle des Erreichens der Lernziele und tragen vor allem bei den Lehramtsstudiengängen der Notwendigkeit Rechnung, bei den zukünftigen Lehrern profunde Kenntnisse der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt zu verankern. Für eine schnelle und kontinuierliche Übersicht der Lehraktivität sei auf die Homepage der Abteilung verwiesen: <http://www.uni-koblenz.de/~ifin>.

2.2.1 Veranstaltungsangebot

Das Angebot akademischer Veranstaltungen der Abteilung Biologie ist geprägt durch die Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge Lehramt an Realschulen und Grund- und Hauptschulen. Auf der anderen Seite wirkt sich die personelle Ausstattung mit zwei Professoren und drei wissenschaftlichen Mitarbeitern so limitierend auf das Vorlesungsangebot aus, dass wir die Pflichtveranstaltungen meist nur in einem einjährigen Zyklus anbieten können, die Wahlpflichtveranstaltungen sogar nur in einem zweijährigen Zyklus. Somit ist gewährleistet, dass jeder Student innerhalb seiner Regelstudienzeit die Gelegenheit hat, an allen von uns angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen.

2.2.1.1 Wintersemester 2006/2007

3.2.1	Pflanzenphysiologie V/Ü 2+2 std R M Dipl - 3./4. Sem.	Mi 8.30 G 309	Fischer
3.2.2	Allgemeine Botanik V 1std 14tägig GH R M Dipl - 1./2. Sem.	Do 8.30 G 410	Fischer

3.2.3	Vegetation der Erde V 2std GH R M Dipl	Di 14 s.t. K 101	Fischer
3.2.4	Zoologische Bestimmungsübungen II: Wirbeltiere Ü 2std 14tägig R M Dipl. - 1./2. Sem.	Do 11 G 216	Helb
3.2.5	Plankton Blockveranstaltung am Ende des WS 26.03. - 30.03.07 Ü 2std GH R M Dipl - ab 3. Sem.	Biol. Station Bettenfeld	Karger
3.2.6	Bestimmungsübungen der Niederen Pflanzen Ü 2std GH R M Dipl - ab 1. Sem.	Mi 16 s.t. G 216	Killmann
3.2.7	Mikroskopisch-botanische Übungen Ü 3std GH R M Dipl - 1./2. Sem.	Mi 10 s.t. G 216	Killmann
3.2.8	Einführung in die Biologiedidaktik V 2std - ab 3. Sem.	Fr 9 s.t. G 309	Killmann
3.2.9	Unterrichtspraxis mit Medien und Modellen Ü 2std GH R M Dipl	Mo 10 G 216	Killmann
3.2.10	Allgemeine Mikrobiologie V 2std GH R M Dipl - ab 3./4. Sem.	Mo 16 s.t. E 413	Manz/ Blübaum
3.2.11	Unterrichtsgestaltung und Unterrichts- beispiele der Sekundarstufe I S 2std GH R	Do 16 s.t. G 216	Ruhl
3.2.12	Tierphysiologische Übungen Ü 4std R M Dipl - 3./4. Sem.	Mo 14 G 215/G 216	Sinsch
3.1.4	Einführung in die Bioindikation V 2std	Mi 14 s.t. G 209	Fischer/ Wagner
3.1.5	Ökologie V 2std	Di 16 G 216	Sinsch
3.2.15	Baupläne der Tiere Ü 4std GH R M Dipl - 1./2. Sem.	Di 9 s.t. G 216	Wagner
3.2.16	Einführung in die Humanbiologie V 2std GH R - 3./4. Sem.	Do 14.30 G 216	Wagner
3.2.17	Humanbiologische Übungen Voraussetzung: Teilnahme an der Vorlesung 3.2.16 Ü 2std R - 3./4. Sem.	Fr 12 G 216	Wagner
3.2.18	Systematik der Tiere V 2std GH R M Dipl - ab 1. Sem.	Do 9 G 216	Wagner

3.2.19	Exkursionen GH R M Dipl	n.b.A.	Braun/ Fischer/ Karger/ Killmann/ Sinsch/ Wagner
3.2.20	Biologisches Kolloquium 14tägig GH R M Dipl u. Gasthörer	Di 12 s.t. G 216	Fischer/ Killmann/ Sinsch/ Wagner
3.2.21	Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten GH R	n.V. Labors, Dozenten- zimmer	Fischer/ Killmann/ Sinsch/ Wagner

2.2.1.2 Sommersemester 2007

3.2.1	Pflanzenphysiologische Vorlesungen und Übungen V/Ü 4std R - 3./4. Semester	Mo 8 G 215/G 216	Fischer
3.2.2	Allgemeine Botanik II V 2std GH R - 1./2. Semester	Do 8.30 G 410	Fischer
3.2.3	Botanische Bestimmungsübungen (Blütenpflanzen) Ü 2std GH R - 1./2. Semester	Di 16 G 216	Fischer
3.2.4	Diversität heimischer Moose Ü 2std GH R - ab 3. Semester	Mo 16.30 G 216	Fischer
3.2.5	Mehrtägige Eifel-Exkursion (29.05. - 02.06.2007) Anmeldung ab 23.04.2007 GH R	Biol.-Station Bettenfeld	Karger
3.2.6	Mikroskopisch-botanische Übungen Ü 3std GH R - 1./2. Semester	Di 9 G 216	Killmann
3.2.7	Didaktische Führung für Schulklassen Ü 2std GH R	Di 14 G 216	Killmann
3.2.8	Mehrtägige Norwegenexkursion August 2007, ca. 10 Tage GH R - ab 3. Semester		Killmann
3.2.9	Norwegenseminar S 2std GH R	Mi 14 G 216	Killmann
3.2.10	Selbstreflektion durch Videoanalyse im Biologieunterricht Ü 2std GH R	Do 10 G 216	Killmann

3.2.11	Allgemeine Tierphysiologie V 2std R - ab 3. Semester	Mo 11 F 314	Sinsch
3.2.12	Bioakustik Blockveranstaltung 29.05. - 02.06.07 Ü 2std GH R - ab 3. Semester	G 216	Sinsch
3.2.13	Baupläne der Tiere Ü 4std GH R - 1./2. Semester	Mi 9 G 216	Wagner
3.2.14	Bestimmungsübungen Wirbellose I Ü 2std R - ab 1. Semester	Fr 10 G 216	Wagner
3.2.15	Faunistische Übungen Ü 3std GH R - ab 3. Semester	Do 12 G 216	Wagner
3.2.16	Biologisches Kolloquium 14tägig GH R	Di 12 G 216	Fischer/ Killmann/ Sinsch/ Wagner
3.2.17	Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten GH R	n.V. Dozenten- zimmer	Fischer/ Killmann/ Sinsch/ Wagner
3.2.18	Exkursionen GH R	n.b.A.	Braun/ Fischer/ Karger/ Leskovar/ Sinsch/ Wagner

2.2.2 Lehrsituation

Durch den dramatischen Anstieg der Studierendenzahlen im Studienjahr 2005 übersteigt die SWS-Nachfrage das vorhandene Lehrangebot trotz der zwischenzeitlichen Einführung des NC nach wie vor um fast 100% (Tab. 2.1). Eine Verbesserung dieser unbefriedigenden Situation wird selbst bei langfristiger Beibehaltung des NCs nur durch eine Aufstockung des Personals zu erreichen sein.

Tabelle 2.1: Bilanz der Lehrnachfrage

	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS- Angebot	SWS- Nachfrage
Biologie	2	16	3	20	7,2	43,2	101,99

Externe Lehraufträge dienen in einigen Fällen dazu, Pflichtveranstaltungen wie Exkursionen, Botanische Anfängerübungen und Fachdidaktikveranstaltungen im erforderlichen Umfang anzubieten, die durch Stellenbesetzungssperre nicht durch die hauptamtliche Lehrkraft (Frau Dr. D. Killmann, ab WS 2005/06) erbracht werden konnten. In allen übrigen Fällen zur Arrondierung des Lehrangebotes im Bereich der Wahlpflichtveranstaltungen (Tab. 2.2).

Tabelle 2.2: Externe Lehraufträge

Wintersemester 2006/2007		
Braun, Manfred	Botanische und zoologische Exkursionen	2
Dr. Koop, Jochen	Spezielle Fließgewässer Ökologie	2
Leskovar, Christoph	Zoologische Exkursionen	2
Dr. Reifferscheid, Georg	Ökotoxikologie	1
Ruhl, Andrea	Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsbeispiele der Sekundarstufe I	2
Sommersemester 2007		
Braun, Manfred	Botanische und zoologische Exkursionen	2
Leskovar, Christoph	Zoologische Exkursionen	2
Dr. Lehr, Edgar	Bestimmungsübungen Wirbeltiere	2

2.2.3 Studiensituation

Die Betreuungsrelation Studenten pro Professor verbesserte sich geringfügig auf nunmehr **123:1** (150:1 in 2004; 108:1 in 2002, 91,5:1 in 2000). Berücksichtigt man die Gesamtzahl der hauptamtlichen Dozenten, betrug die Betreuungsrelation **real 51:1**. In Anbetracht dieser Zahlen kann die augenblickliche Betreuungssituation trotz des größten Einsatzes der Dozenten und Lehrbeauftragten nur als katastrophal bezeichnet werden und ist ohne Personalausbau kaum noch verantwortbar.

2.2.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

2.2.4.1 Allgemeines

Eine nachhaltige Verbesserung der Qualität des Studiums ist nur durch eine Verbesserung der Betreuungsrelation zu erreichen. Sämtliche technischen Hilfsmittel, d.h. Geräteausstattung der Übungen mit Mikroskopen und Stereolupen, Einbindung von PCs in die Lehrveranstaltungen, Nutzung audio-visueller Lehrtechniken, sind im Laufe der letzten Jahre weitestgehend modernisiert bzw. in die Veranstaltungen eingebaut worden. Ein nennenswerter Verbesserungseffekt mittels weiterer oder anderer technischer Hilfsmittel oder anderer Lehrtechniken dürfte kaum noch zu erzielen sein. Der Bezug des Campus Metternich erlaubte zunächst einen Abbau von Parallelveranstaltungen, da die Kapazität der dortigen Kurssäle (Physiologischer Kurssaal: 8→16 Arbeitsplätze, Morphologischer Kurssaal: 25→40 Arbeitsplätze) größere Kurse ermöglicht. Jedoch erforderte der enorme Anstieg der Studierendenzahl seit 2003 erneut die Einführung von Parallelveranstaltungen in den Anfängerkursen. Weiterhin bedingen die zu betreuenden Studentenzahlen pro Kurs nun die Unterstützung des Dozenten durch studentische Hilfskräfte (erhöhte finanzielle Belastung der Abteilung zur Verbesserung der Betreuungsrelation).

Im Bereich der Vorlesungen ist die Umstellung von traditionellen Medien wie Tafel, Tageslicht- und Diaprojektor etc. auf PC-gestützte audio-visuelle Medien (PowerPoint-Präsentationen) abgeschlossen. Die Nutzung der eLearning Plattform WebCT zur Unterstützung der Präsenzlehre durch online-Komponenten wurde in den meisten Lehrveranstaltungen eingebaut und wird weiterhin forciert. Dies beinhaltet die elektronische

Bereitstellung von Vorlesungs- und Kursunterlagen per Internet, um somit ein Dozenten-unabhängiges Vor- und Nachbereiten der Veranstaltungen zu ermöglichen. Kursbegeleitende dezentrale online-Übungsaufgaben werden in einigen Veranstaltungen (Zool. Anfängerkurs, Tierphysiologie) durchgeführt.

Die Kompetenz unserer Studenten in bezug auf experimentelle Methoden in der Biologie wird vor allem in den physiologischen und ökologischen Übungen, die entweder Pflicht oder Wahlpflicht sind, erworben. Da für zukünftige Lehrer profunde Artenkenntnisse unerlässlich sind und damit verbunden die Fähigkeit, Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum korrekt identifizieren zu können, bilden Bestimmungsübungen und Exkursionen einen integralen Anteil des Pflichtstudiums. Die Biologisch-Ökologische Station in Bettenfeld (Vulkaneifel) dient unter anderem zur Vertiefung der Artenkenntnisse durch mehrtägige Aufenthalte. Die Erfahrung dieser Kurse vor Ort ist so prägend, dass nach Abschluss des Studiums unsere Absolventen die Station auch für Studienaufenthalte mit Schülern nutzen. Damit werden auch die Bemühungen der Landesregierung unterstützt, zukünftige Biologielehrer mit der schulischen Umwelterziehung vertraut zu machen. Die Staatsministerin für Bildung, Frauen und Jugend, Frau Doris Ahnen, verlieh der Station den Titel „Schulnahe Umwelterziehungseinrichtung“.

Unsere Bemühungen um eine Verbesserung der Qualität des Studiums und wahrscheinlich auch die Einführung des Numerus clausus haben zu einer fallenden Abbrecherquote während des ersten Studienjahrs auf das bisher absolute Minimum vom 14% im Jahr 2004 geführt (siehe 2.1.5.3).

2.2.5 Statistische Daten

2.2.5.1 Studierendenzahlen seit 1995

Die Entwicklung der Studierendenzahl (seit 1995) in den drei grundständigen Studiengängen zeigt unterschiedliche Trends (Abb. 2.2, Tab. 2.3). Die Studierenden für das Lehramt an Realschulen stellen traditionell das Gros unserer Studenten und stagnieren seit der NC-Einführung mit 199 im Berichtsjahr auf hohem Niveau. Durch die Einstellung des Studiengangs Lehramt an Sonderschulen sind nunmehr auch die letzten Studierenden am Abschluss ihrer vier Fachsemester nach Landau gewechselt, während sich der Anteil der Studierenden für Grund- und Hauptschule NC-bedingt stabilisiert hat.

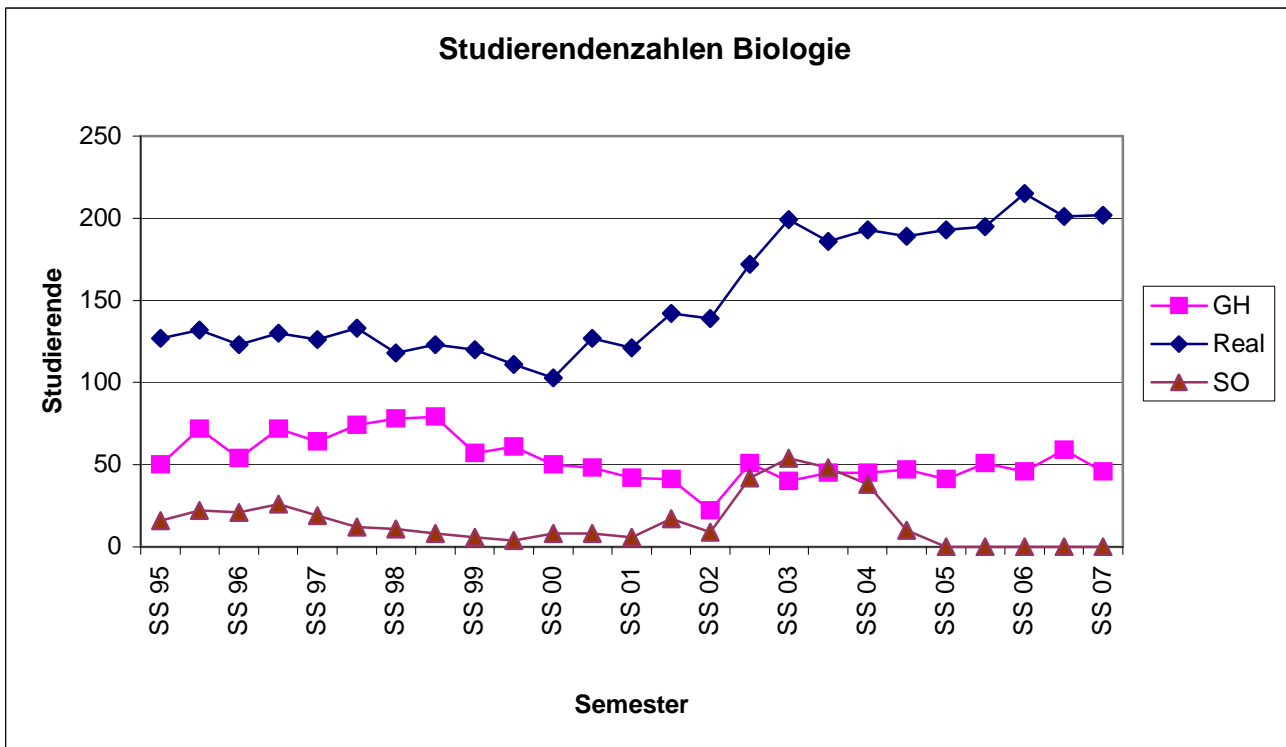


Abbildung 2.2: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

Tabelle 2.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Biologie. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	13	10	11	17	17	17	11	12	12	16	13	12	12
GH wF	27	29	10	32	22	27	32	35	27	30	30	43	32
GH Erg.	2	2	1	2	1	1	2		2	5	3	4	2
RS	119	139	138	171	199	186	193	189	193	190	214	201	199
RS Erg.	2	3	1	1	0	0	0	0	0	5	1	0	3
SO	1	5	4	6	7	6	4	2	0				
SO wF	1	7	5	21	26	21	18	2	0				
SO FDB	4	5	0	15	21	21	16	6	0				
Magister (Nf)	9	16	12	14	17	21	21	22	16	17	14	12	10
Diplom (Nf)			1		3	4	5	2	5	5	5	6	6
Promotion (Hf/Nf)	3/2	3/2	5/2	5/2	8/2	8/2	9/2	8/3	8/4	8/4	8/3	8/3	6/3

2.2.5.2 Noten

Die Abschlussnoten der Studierenden reflektieren das Zusammenwirken von wenigstens drei Faktoren: Leistungsfähigkeit des Studierenden, Qualität des Studiums und prüferspezifische Notengebung. Die Gewichtung der Einzelfaktoren wird im folgenden für die Lehramtsstudiengänge, die in Koblenz abgeschlossen werden können, diskutiert. Die Datenlage umfasst die Abschlussnoten seit SS 1995, die freundlicherweise vom

Landesprüfungsamt zur Verfügung gestellt wurden. Angesichts der wenigen Abschlüsse beim Magisterstudiengang und Promotion im Fach Biologie wird auf eine fachspezifische Analyse verzichtet, die Zahlen gehen aber in die vorstehende Übersichtsstatistik der Hochschulabschlüsse in FB 3 ein.

2.2.5.2.1 Staatsexamen: Lehramt an Realschulen

Seit SS 1995 haben 272 Studierende der Biologie das Staatsexamen beim ersten Versuch bestanden. Diese Zahl liegt der folgenden Analyse in Bezug auf Noten, Studiendauer etc. zugrunde. Nicht erfasst sind die Studierenden, die die Staatsexamensprüfung nicht beim ersten Versuch bestanden haben (N=7).

Die Notenverteilung, gestaffelt in 0,3 Einheiten breite Klassen zwischen 1,0 und 4,5 (d.h. gerade noch oberhalb 4,5), weist drei deutlich abgesetzte Maxima bei 2,5, 3,7 und 4,5 auf (Abb. 2.3), d.h. der Gesamtmittelwert wäre wegen fehlender Normalverteilung keine aussagekräftige Beschreibung und damit sinnlos. Die Abweichung von der Normalverteilung kommt durch den unproportional hohen Anteil von Studenten mit niedrigen Abschlussnoten zustande. Dies kann als ein Indiz gewertet werden, dass ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Studierenden mit geringem Leistungsvermögen vertreten war.

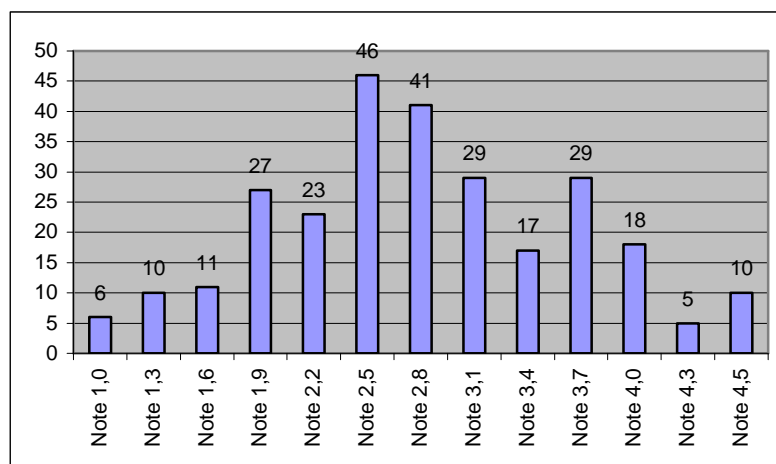


Abbildung 2.3: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Biologie im Lehramt für Realschulen von 272 Studierenden seit SS 1995.

Die Gesamtdauer des Studiums vor Ablegen der Staatsexamensprüfungen zeigt (Abb. 2.4), dass nur 55 Studenten innerhalb der Regelstudienzeit von sieben Semestern dieses Ziel erreicht haben und die Studienstruktur als solche einen fristgerechten Abschluss offenbar nicht verhindert. Dennoch bleibt festzustellen, dass die überwiegende Mehrzahl der Studierenden erst im 8. Fachsemester ihre Prüfung ablegt.

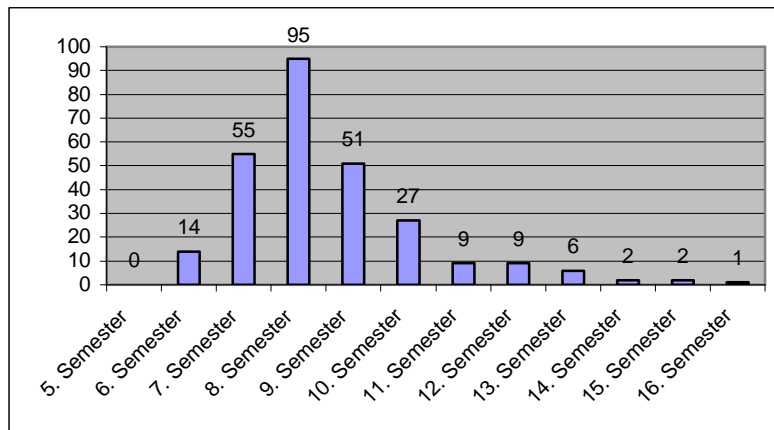


Abbildung 2.4: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Eine weitergehende Analyse belegt keinen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der Studiendauer und der Abschlussnote (Abb. 2.5). Es ist allerdings ein schwacher Trend zu schlechteren Abschlussnoten in höheren Fachsemestern zu beobachten. Somit kann als erwiesen gelten, dass innerhalb des Regelstudiums nicht nur das notwendige Prüfungswissen erarbeitet werden kann, sondern auch konzentriertes Arbeiten ausgedrückt durch eine kurze Studiendauer förderlich für die Abschlussnote ist.

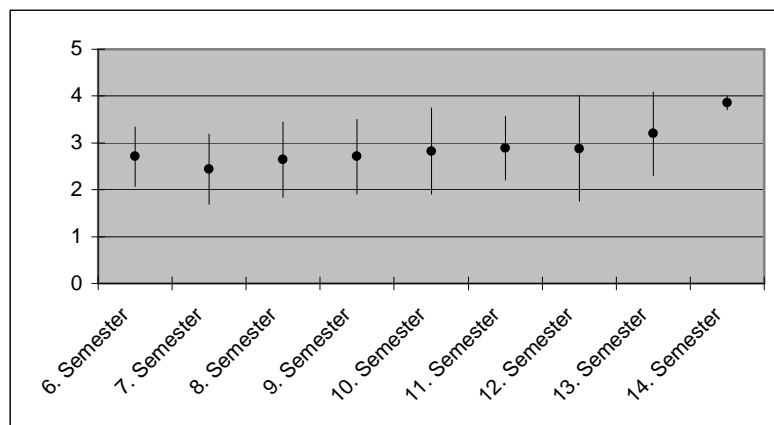


Abbildung 2.5: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Die Aufschlüsselung der Abschlüsse und der Noten nach Semester, in Tabelle 2.4 für SS 95 bis WS 06/07 dargestellt, belegt lediglich einen traditionell stark überwiegender Frauenanteil unter den Biologiestudenten, aber keinen zeitlichen Trend in nur eingeschränkt aussagekräftigen Durchschnittsnoten.

Tabelle 2.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	Männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	1	4	5	2,9
WS 95/96	2	11	13	2,8
SS 96	4	14	18	3,2
WS 96/97	3	5	8	3,0
SS 97	3	8	11	2,8
WS 97/98	5	7	12	2,9

SS 98	3	3	6	3,2
WS 98/99	1	5	6	2,8
SS 99	5	11	16	2,8
WS 99/00	2	9	11	2,8
SS 00	4	8	12	2,7
WS 00/01	1	3	4	3,1
SS 01	3	6	9	3,0
WS 01/02	3	1	4	3,5
SS 02	4	6	10	2,2
WS 02/03	0	4	4	3,7
SS 03	5	5	10	2,2
WS 03/04	4	10	14	2,5
SS 04	6	13	19	2,3
WS 04/05	3	6	9	2,7
SS 05	4	15	19	2,1
WS 05/06	3	9	12	1,8
SS 06	6	17	23	2,5
WS 06/07	4	14	18	2,5
SS 95 - WS 06/07	79	194	272	2,8

Abschließend ein Blick auf die Fächerkombination der Studierenden der Biologie (Abb. 2.6). Etwa die Hälfte der Studierenden kombiniert das Studium der Biologie mit einer anderen Naturwissenschaft bzw. Mathematik und Geographie, was einer rationalen Studiauswahl in Hinblick auf die komplementären fachlichen Anforderungen entspricht. Dennoch ist kein klarer Zusammenhang zwischen der Abschlussnote in Biologie und der Wahl des Kombinationsfaches zu erkennen (Abb. 2.7).

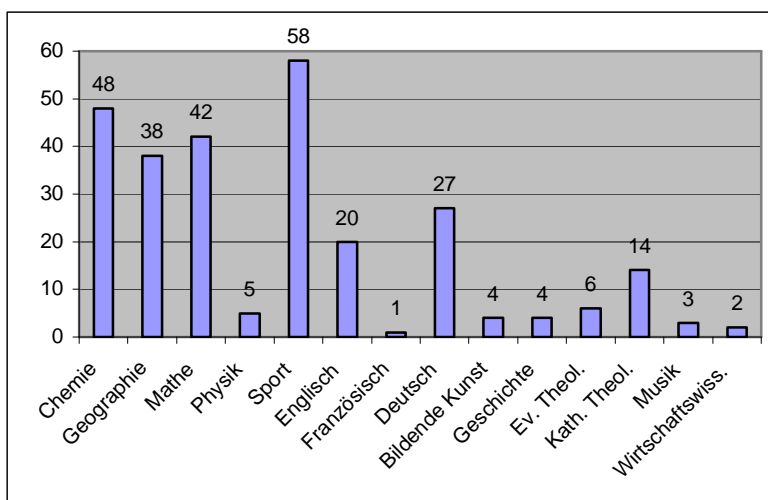


Abbildung 2.6: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Biologie.

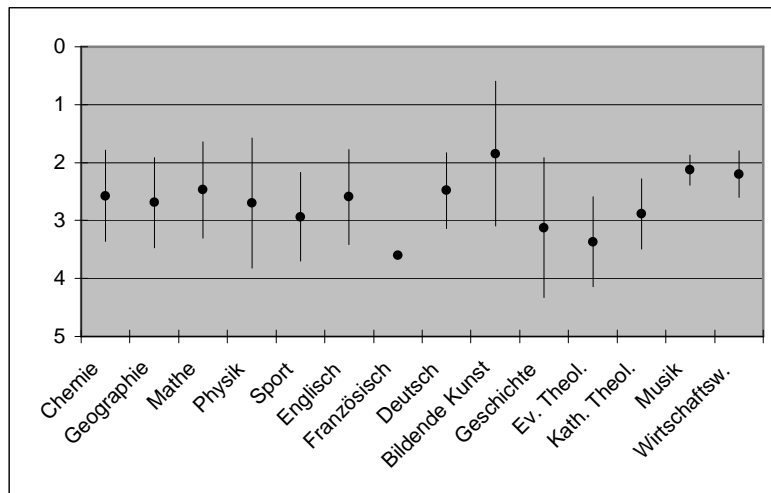


Abbildung 2.7: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Biologie!) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Die breite Streuung der Kombinationsfächer erlaubt den Versuch einer Validierung der Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden durch voneinander unabhängige Prüfer (Abb. 2.8). Unter der Annahme, dass die Leistungsfähigkeit eines Studenten sich in seinen beiden Studienfächern nicht gravierend unterscheidet, sollte die Differenz zwischen der Abschlussnote in Biologie und der Abschlussnote im Kombinationsfach eine Normalverteilung um die Notendifferenz 0 ergeben. Im Falle der Biologie ergibt sich in der Tat eine Normalverteilung, allerdings mit einer Notendifferenz von meist +0,5 bis +1. Das heißt, die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Biologiestudenten durch die Prüfer im Fach Biologie liegt um durchschnittlich eine Notenstufe niedriger als bei den korrespondierenden Prüfern im anderen Fach der Studierenden

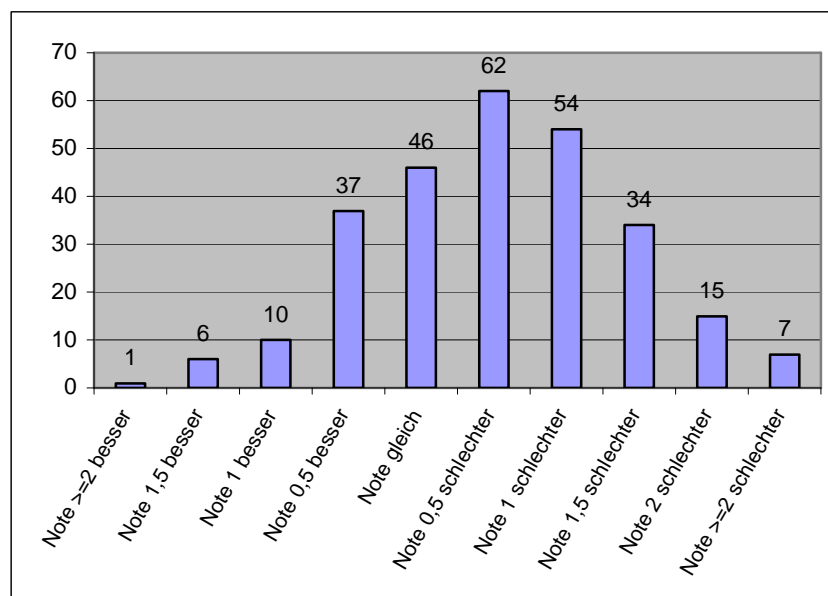


Abbildung 2.8: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Biologie – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.2.5.2.2 Staatsexamen: Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Die geringe Anzahl der Absolventen (N=24) dieses Studiengangs, die Biologie als Fach abgeschlossen haben, erlaubt keine ähnlich profunden Analysen wie für den vorstehenden Studiengang. Die Abschlussnoten (Abb. 2.9) und die Anzahl der Fachsemester bis zur Prüfung (Abb. 2.10) sind wenig aussagekräftig. Immerhin scheint in diesem Studiengang kein überdurchschnittlich hoher Anteil leistungsschwacher Studierender vorhanden zu sein. Dafür spricht auch der Anteil der Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen haben, der mit 30 % etwas höher ist als beim vorstehenden Studiengang. Der Zusammenhang zwischen Abschlusssemester und erzielter Note zeigt, dass lange Studiendauern wahrscheinlich stark mit mangelnder Leistungsfähigkeit zusammenhängen (Abb. 2.11).

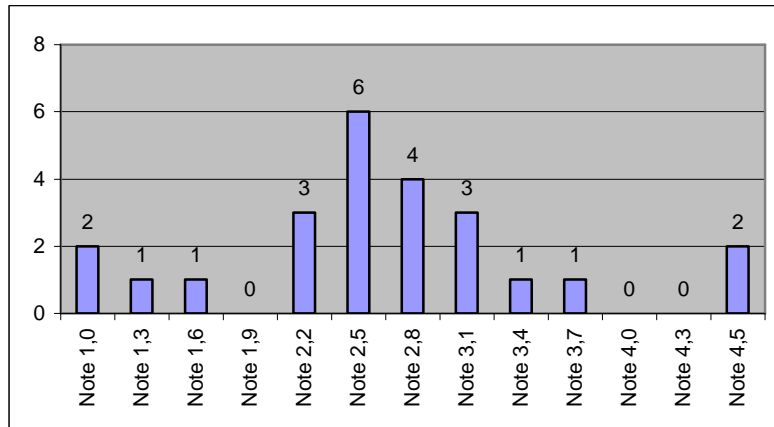


Abbildung 2.9: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Biologie im Lehramt für Grund- und Hauptschulen von 24 Studierenden seit SS 1995.

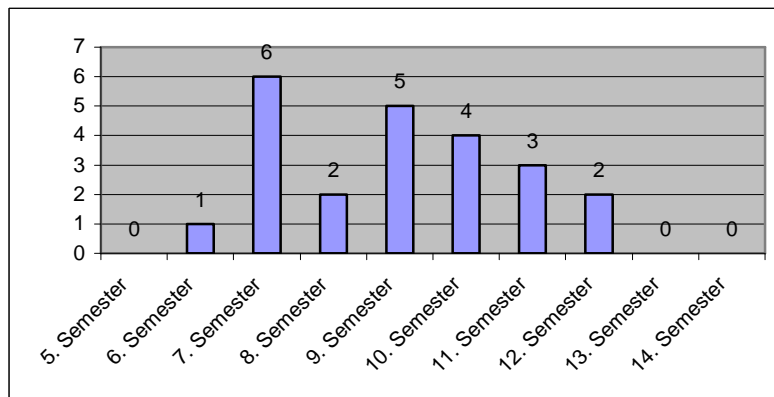


Abbildung 2.10: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

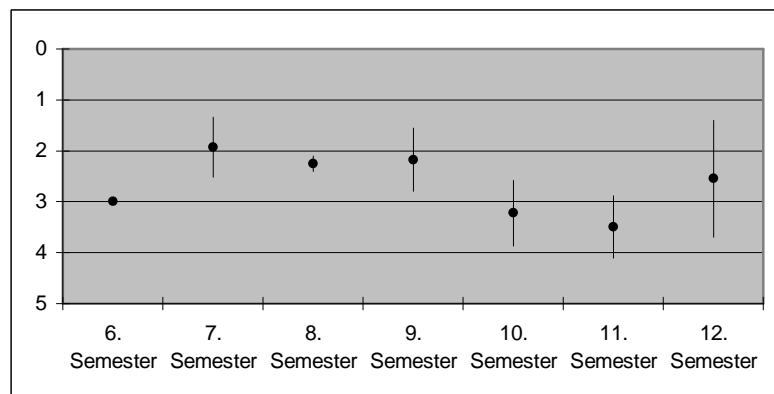


Abbildung 2.11: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Die Aufschlüsselung der Abschlüsse und der Noten nach Semester, in Tabelle 2.5 für SS 95 bis WS 06/07 dargestellt, belegt lediglich einen traditionell überwiegender Frauenanteil unter den Biologiestudenten, aber keinen zeitlichen Trend in nur eingeschränkt aussagekräftigen Durchschnittsnoten.

Tabelle 2.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	Weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	1	0	1	2,0
SS 96	2	4	6	2,3
WS 96/97	0	1	1	2,4
SS 98	1	0	1	3,0
WS 98/99	0	2	2	2,6
SS 99	0	2	2	1,5
WS 01/02	0	1	1	2,6
SS 02	0	1	1	4,3
WS 02/03	0	2	2	3,0
SS 03	0	1	1	4,3
WS 03/04	0	1	1	2,5
SS 04	0	1	1	2,8
WS 05/06		1	1	2,4
SS 06		1	1	2,5
WS 06/07	1	1	2	2,5
SS 95 - WS 06/07	5	19	24	2,5

Die Kombinationsfächer beschränken sich auf Mathematik, Englisch und Deutsch (Abb. 2.12). Ein Zusammenhang zwischen Fachwahl und Abschlussnote ist nicht erkennbar (Abb. 2.13).

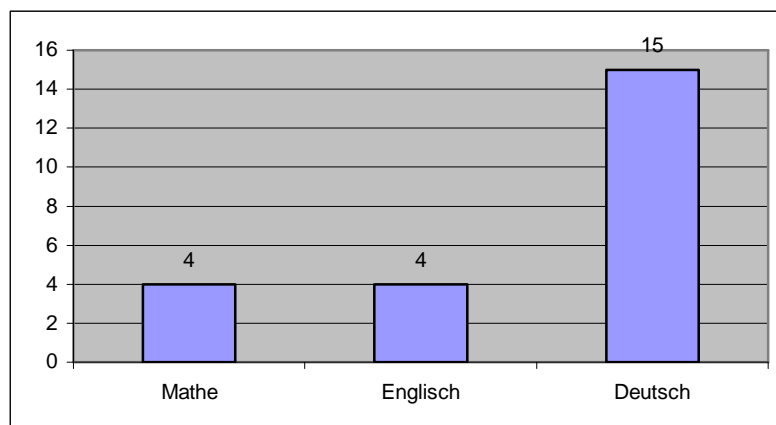


Abbildung 2.12: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Biologie.

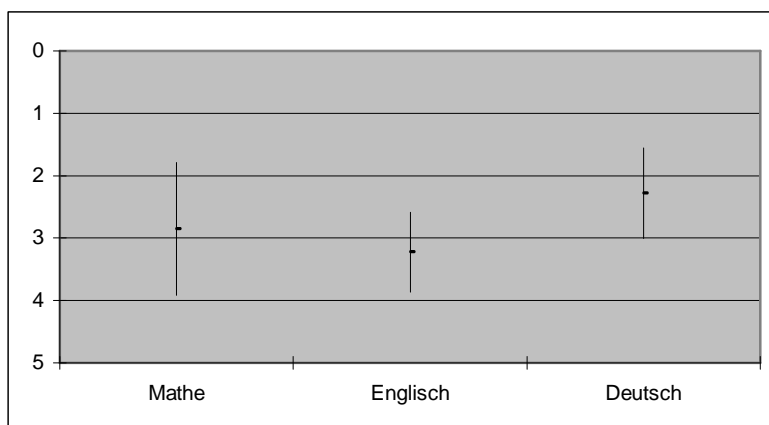


Abbildung 2.13: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Biologie!) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Auch hier sei mit Hilfe der Notengebung in den Kombinationsfächern der Versuch einer Validierung der Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden durch voneinander unabhängige Prüfer erlaubt (Abb. 2.14). Unter der Annahme, dass die Leistungsfähigkeit eines Studenten sich in seinen beiden Studienfächern nicht gravierend unterscheidet, sollte die Differenz zwischen der Abschlussnote in Biologie und der Abschlussnote im Kombinationsfach eine Normalverteilung um die Notendifferenz 0 ergeben. Im Falle der Biologie ergibt sich in der Tat eine Normalverteilung mit einer durchschnittlichen Notendifferenz von 0. Hier stimmt also die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden überein.

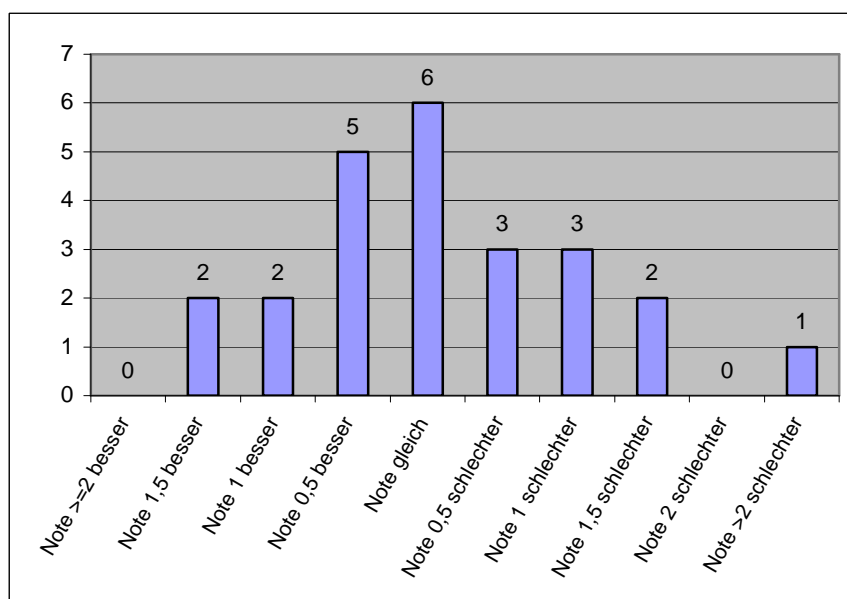


Abbildung 2.14: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Biologie – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.2.5.2.3 Abschlussarbeiten Staatsexamen

Zur Komplettierung der Absolventenstatistik gehört auch die Zusammenstellung der wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten, die im Berichtszeitraum (2006/2007) an der Abteilung Biologie erstellt worden sind. Es handelt sich um experimentelle, freilandbiologische oder fachdidaktische Examensarbeiten.

Lehramt an Realschulen

2006

- Braun, J. (2006): Das Rauchverhalten von Achtklässlern im Kannenbäckerland. Evaluation und mögliche Präventionsmaßnahmen
- Cieslik, B. (2006): Einfluss von intraspezifischer Konkurrenz auf die Entwicklung von Kreuzkröten-Kaulquappen (*Bufo calamita*).
- Ulmen, C. (2006): Die Gelbbauchunken-Population (*Bombina variegata*) auf der Schmittenhöhe: Demographische Parameter der Teilpopulation auf dem Fahrschulgelände im Jahr 2006.
- Lampa, S. (2006): Die Kammmolche (*Triturus cristatus*) aus dem Zentraltümpel auf der Schmittenhöhe: Populationodynamik und Demographie im Jahr 2005.
- Becker, B. (2006): Skelettochronologie der neukaledonischen Geckos (*Bavayia cyclura* und *Rhacodactylus leachianus*)
- Ströhl, V. (2006): Die Gelbbauchunken-Population (*Bombina variegata*) auf der Schmittenhöhe: Biometrische Kennzeichen und Altersstruktur im Jahr 2005.
- Bargon, M. 2006. Die Orchideenflora im Raum Bad Hönningen – Eine Analyse der Populationsdynamik.
- Dewald, C. 2006. Epiphytische Flechten als Bioindikatoren der Luftqualität in Heimbach-Weis und Umgebung.
- Domermuth, C. 2006. Luftgütebestimmung im Gelbachtal/Westerwald mit Hilfe von Flechtenkartierungen.
- Fröse, V. 2006. Einfluss natürlicher und anthropogener Fragmentation auf die Laubmoosflora in Bergregenwäldern West- und Zentralkenyas.
- Gaida, A. 2006. Einfluss natürlicher und anthropogener Fragmentation auf die Laubmoosflora im Budongo-Regenwald/Uganda.
- Haller, J. (2006): Epiphytische Flechten als Bioindikatoren der Luftqualität in Engers/Neuwied (Rheinland-Pfalz)
- Hastenplug, U. 2006. Diversität des Baybachtals. Kartierung der Gefäßpflanzen.
- Hermann, J. 2006. Die Farnflora (Pteridophyta) des Brexbachtals – Verbreitung und Ökologie.
- Kern, A. 2006. Epiphytische Flechten als Bioindikatoren der Luftqualität in Weisel (Rheinland-Pfalz).
- Kiesgen, J. 2006. Diversität epiphytischer Flechten in der Vulkaneifel (Bettenfeld) und ihre Bedeutung für die Einschätzung der Luftqualität – eine VDI-Kartierung.
- Nahlen, H. 2006. Pflanzengeographische Analyse der epiphyllen Kryptogamengesellschaften sowie der Moosflora von Teneriffa.
- Philippsen, D. 2006. Diversität der Laubmoosflora in der subalpinen Waldstufe des Mount Kenya.
- Potstawa, M. 2006. Luftgütebestimmung mit Hilfe der VDI-Flechtenkartierung im Idarhochwald/Hunsrück.
- Richter, A. 2006. Pflanzengeographische Analyse der epiphyllen Kryptogamengesellschaften sowie der Moosflora von Gomera.
- Schmitt, S. 2006. Diversität uferbegleitender Neophyten im mittleren Nahetal – Populationsanalyse der Herkulesstaude, sowie weiterer Neophyten.
- Wörsdörfer, S. 2006. Kartierung der Diversität epiphytischer Flechten als Bioindikatoren der Luftgüte in Meudt und Westerburg (Rheinland-Pfalz).

2007

- Grünewald-Buschmann, L. (laufend): Die Gelbbauchunken-Population (*Bombina variegata*) auf der Schmittenhöhe: Einfluss eines ungewöhnlich warmen Winters auf die Altersstruktur
- Cullmann, N. (laufend): Die Gelbbauchunken-Population (*Bombina variegata*) auf der Schmittenhöhe: Individuenaustausch zwischen Fahrschulgelände und Waldtümpeln im Jahr 2007

- Schmidt, F. (laufend): Die Kammolche (*Triturus cristatus*) auf dem Fahrschulgelände: Altersstruktur und Individuenaustausch mit dem Zentraltümpel
- Böhm, P. (laufend): Die Kammolche (*Triturus cristatus*) aus dem Zentraltümpel auf der Schmittenhöhe: Populationodynamik und Demographie zwischen 2001 und 2007
- Büchting, A. 2007. Verbreitung und Ökologie der Torfmoose (Sphagnidae) auf der Montabaurer Höhe.
- Dziegielewski, D. 2007. Verbreitung und Ökologie von Rotalgen in Bächen des Hohen Westerwaldes.
- Eller, C.T. 2007. Pflanzengeographie der Orchideen sowie verwandter Gruppen in Ostafrika.
- Feltes, J.M. 2007. Ernährungsbewusstsein im Schulalltag.
- Girmann, G. 2007. Neophyten und ihre Eignung zur Herstellung von Aerophonen – exemplarisch durchgeführt mit einer Realschulklasse.
- Jäger, C. (2007): Evaluierung verschiedener Unterrichtskonzepte zur Einführung der Sexualkunde in der Mittelstufe.
- Maier, V. 2007. Verbreitung und Populationsstruktur ausgewählter Flora-Fauna-Habitat-Arten im unteren Lahntal.
- Menningen, K. 2007. Auswertung und Restaurierung des Reiter'schen Herbariums.
- Molzberger, C. 2007. Kartierung epiphytischer Flechten als Bioindikatoren der Luftqualität nach der VDI-Richtlinie 3957 in Rhens und Umgebung.
- Mono, E. 2007. Flora und Fauna im Naturschutzgebiet „Kiesgrube Einsiedel“ in Singhofen.
- Nahlen, S. 2007. Populationsentwicklung von Orchideen in den Naturschutzgebieten Koppelstei/Lahnstein und Nunkirche mit Rochusfeld bei Sargenroth/Hunsrück.
- Pannhausen, F. 2007. Kartierung von Torfmoosen (Sphagnidae) im FFH-Gebiet 5512-301 westlich Montabaur.
- Pijetlovic, B. 2007. Diversität von Lebermoosen in Regenwäldern West-Kenyas.
- Poppek, M. 2007. Diversität der Flora und Vegetation des Gründelbachtals bei St. Goar.
- Rieger, R. 2007. Didaktische Konzeption eines Waldlehrpfades im Remstecker Bachtal.
- Röderer, M. 2007. Ernährungsverhalten von Schülerinnen und Schülern: Ursachen, Konsequenzen, Prävention.
- Rohirse, S. 2007. Verbreitung und Ökologie ausgewählter Rotalgen in naturnahen Mittelgebirgsbächen in Eifel und Westerwald.
- Roor, N. 2007. Auswertung der von Reiter gesammelten Herbarbelege zur Flora des Mittelrheintales und seiner Nachbargebiete.
- Schuh, M. (2007) Flechtenkartierung im Raum Bitburg zur Ermittlung der Luftgüte nach der neuen VDI-Richtlinie 3957/13
- Schuwerack, N. 2007. Alkoholkonsum und Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen – Analysen und Präventionskonzepte für die Sekundarstufe I.
- Steffens, A. 2007. Diversitätskartierung von ausgewählten Orchideenarten auf Kalkmagerrasen in Gerolstein und Umgebung.

2.2.5.3 Abbrecher- und Absolventenquote

Die Analyse der seit vielen Jahren vorliegenden Studierendenstatistiken erlaubt eine Abschätzung des Verhaltens von Studienjahren in Bezug auf Abbrecher- und Absolventenquoten. Allerdings ließen die Fallzahlen nur im Studiengang Lehramt für Realschulen eine aussagekräftige Analyse zu. Die Jahrgangsstärke variierte während der letzten 10 Jahre zwischen 23 und 108, wobei der bis 2003 starke Trend zu höheren Anfängerzahlen durch Einführung des NC auf das verkraftbare Maß von ca. 40 reduziert wurde (Abb. 2.15). Die Ursache dürfte unter anderem auch auf die guten Einstellungsaussichten in den nächsten Jahren zurückzuführen sein.

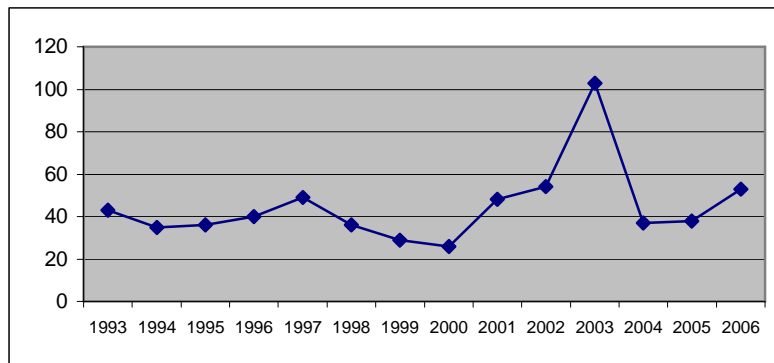


Abbildung 2.15: Anfängerzahlen Studierende der Biologie, Lehramt an Realschulen

Die Anzahl der Studierenden pro Jahrgang, die nach dem 2. Semester nicht mehr für das Biologiestudium eingeschrieben waren, d.h. die „Abbrecher“, zeigte einen von 1993 (22%) bis 1999 (41%) zunehmenden Trend (Abb. 2.16). In diese Quote gehen sowohl die Studierenden ein, die das Studienfach innerhalb der Universität gewechselt haben und die das Studium ganz aufgegeben haben, als auch diejenigen, die den Studienort, aber nicht das Fach gewechselt haben. Mit Einführung des NCs sank die Abbrecherquote auf nunmehr 12%, d.h. die Wahl des Studienfaches scheint nun überlegter als bisher getroffen zu werden. Nach unserer Auffassung spiegelt die zeitliche Variation das Zusammenwirken von wenigstens drei Faktoren wieder:

1. Ein hoher Anteil der Studienanfänger (ca. 20%) erkennt erst während des ersten Studienjahrs, dass die realen Themen und Anforderungen des Biologiestudiums nicht ihren Vorstellungen und Leistungsvermögen entsprechen. Mögliche Abhilfe: Intensive Studienberatung z.B. in Form eines Vorbereitungskurses, Auswahl nach Beratungsgesprächen, etc.
2. Sogenannte „Bedarfsprognosen“ für Einstellung in den Schuldienst haben bis vor wenigen Jahren Lehramtsstudenten der Biologie nahe gelegt, dass sie nur geringe Einstellungschancen haben. Diese massive negative Beeinflussung dürfte zu einem verstärkten Trend geführt haben, in ein aussichtsreicheres Fach zu wechseln. Umgekehrt hat die plötzliche Erkenntnis, dass in den nächsten Jahren ein Lehrermangel bevorsteht, und gerade in den Naturwissenschaften der Bedarf nicht gedeckt wird, sich positiv auf das Studierverhalten ausgewirkt. Mögliche Abhilfe: Einsatz vorhandener Prognosemodelle für realistischere Bedarfsabschätzungen.
3. Interne Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums, die allerdings durch den nicht zuverkräftenden Anstieg von Studierendenzahlen kaum noch effektiv sein können (siehe 2.1.4).

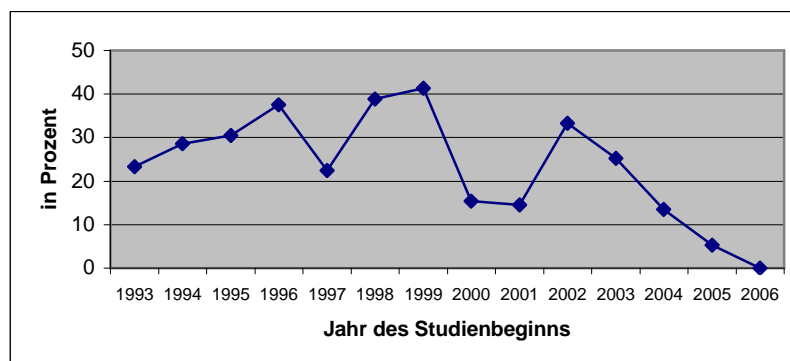


Abbildung 2.16: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Biologie, Lehramt an Realschulen

Die Absolventenquote (Abb. 2.17) fluktuiert zwischen 40 und 90% und zeigt, dass fast alle Studierenden, die im 3. Semester noch für das Fach Biologie eingeschrieben sind, ihr Studium erfolgreich abschließen. Unbefriedigend ist die Tatsache, dass eine Reihe von Studierenden mehr als 10 Semester für den erfolgreichen Abschluss des Studiums benötigt.

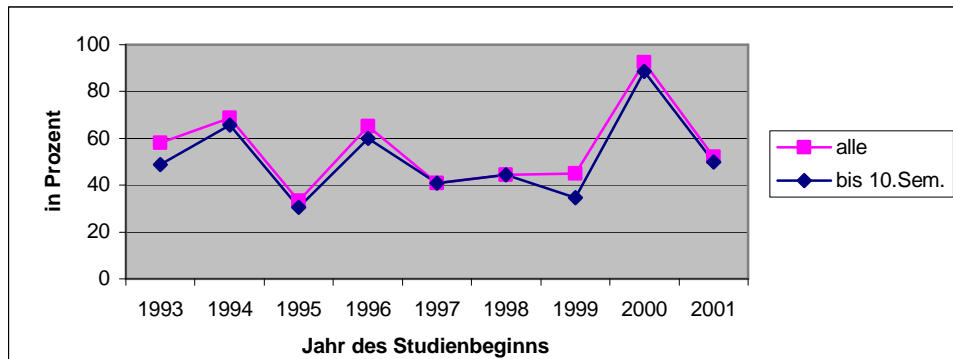


Abbildung 2.17: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Biologie, Lehramt an Realschulen

2.2.6 Stellungnahmen von Einzelpersonen

Stellungnahmen und Minderheitsvoten liegen nicht vor.

2.3 Lehrbericht der Abteilung Chemie

Die Abteilung Chemie bietet gegenwärtig den grundständigen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengang Chemie für die Schulformen Grund- und Hauptschule, Realschule sowie berufsbildende Schulen an.

Für die bisherigen Studiengänge Lehramt Chemie für Grund- und Hauptschule sowie Lehramt Chemie für Realschule ist ein Zugang nur noch in höhere Fachsemester möglich.

Zusätzlich ist die Abteilung Chemie Mitanbieter des vom Institut für Integrierte Naturwissenschaften getragenen BSc/MSc-Studiengangs „Ecological Impact Assessment“.

An der Abteilung Chemie ist ebenfalls ein Promotionsstudium möglich, für dieses bestehen zwei Zugangswege:

- Externes Studium mit Abschluss Diplom oder Staatsexamen Gymnasium (Sek. II)
- Studium Lehramt Realschule und zusätzliche Promotionseignungsprüfung

Hauptziele der Ausbildung der Abteilung Chemie:

- Vermittlung fachwissenschaftlicher Kenntnisse und laborpraktischer Fertigkeiten in den lehramtsbezogenen Studiengängen, die mit den Lehrplänen der jeweiligen Schultypen abgestimmt sind
- Vermittlung fachdidaktischer Grundlagen und deren Anwendung auf fachwissenschaftliche Fragestellungen in den lehramtsbezogenen Studiengängen
- Vermittlung grundlegender chemischer und chemisch-analytischer Kenntnisse und experimenteller Fertigkeiten auf der Grundlage der geltenden Prüfungsordnung und des begleitenden Modulhandbuches des Studiengangs „Ecological Impact Assessment“
- Vorstellung aktueller Forschungsgebiete der Chemie, Einführung in moderne Forschungsmethoden für Promotionsstudenten
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

2.3.1 Veranstaltungsangebot

Das Lehrangebot der Abteilung Chemie umfasst alle Veranstaltungen, die sich aus der bisher gültigen Studien- und Prüfungsordnung für die Studiengänge Lehramt Chemie an Realschulen sowie Lehramt Chemie an Grund- und Hauptschulen ergeben. Seit dem Wintersemester 2007/08 werden die Veranstaltungen entsprechend der neuen BA/MA-Studienabschlüsse in modularisierter Form angeboten.

Das Lehrangebot der Abteilung Chemie umfasst weiterhin alle grundlegenden chemischen und chemisch-analytischen Veranstaltungen des BSc/MSc-Studiengangs „Ecological Impact Assessment“.

Im Hinblick auf die begrenzte personelle Ausstattung der Abteilung (2 Professoren und 2 wissenschaftliche Mitarbeiter) werden sowohl die grundlegenden Pflichtveranstaltungen als auch mehrere Wahlpflichtveranstaltungen in einem einjährigen Zyklus angeboten. Es ist zudem notwendig, dass einige weitere Veranstaltungen durch externe Mitarbeiter im Rahmen von Lehraufträgen angeboten werden.

2.3.1.1 Wintersemester 2006/2007

3.3.1	Sicherheit im Labor	Burbach
	Pflichtveranstaltung im 1.Semester	G 310/G 316
	Do 26.10., 8.15 - 9.45 Uhr, G 310	

Do 26.10., 9.45 - 16 Uhr, G 316/317
 Fr 27.10., 8.15 - 12 Uhr, G 316/317

3.3.2	Organische Chemie I V/Ü 2std GH R	Mi 8.15 G 310	Schaumann
3.3.3	Organische Chemie I (in Gruppen) P 3std GH R	A: Mi 10 G 316/G 317 B: Mi 13 G 316/G 317	Schaumann Schaumann
3.3.4	Organische Chemie und Umweltchemie (Voraussetzung: Organische Chemie I) S 2std GH R	Mi 16 G 310	Schaumann
3.3.5	Allgemeine Chemie, Teil 1 V 2std GH R	Di 8.15 G 310	Burbach
3.3.6	Allgemeine Chemie, Teil 1 im Block jeweils von 9 - 12 und 13 - 16 Uhr, P 3std GH R	A: 26.02.-02.03. G 316/G 317 B: 05.03.-09.03. G 316/G 317	Burbach Burbach
3.3.7	Demonstrationspraktikum (Praktikum mit Übungen in Experimental- vorträgen) P 6std R	Mo 9-11 G 316/G 317 Mo 11-16 G 310	Burbach
3.3.8	Funktionsmodelle aus der Schulchemie pers. Anmeldung erforderlich (max. 6 Teilnehmer) S 2std R	n.V. G 316/G 317	Burbach
3.3.9	Chemie für Biologen V 2std GH R	Fr 8 G 310	Burbach
3.3.10	Chemie für Biologen P 3std GH R	Fr 9.30 G 316/G 317	Burbach
3.3.11	Methoden und Entwicklung in der Anorganischen Chemie Ü 1std GH R	Do 15.30 G 309	Scholz
3.3.12	Physikalische Chemie S 2std GH R	Mi 16 G 309	Scholz
3.3.13	Anorganische Chemie, Teil 1 V/Ü 2std GH R	Do 8.15 G 310	Scholz
3.3.14	Anorganische Chemie, Teil 1 (in Gruppen) bei Bedarf Blockveranstaltung 12.03. - 16.03.07, G 316/317 P 3std GH R	A: Do 10 G 316/G 317 B: Do 13 G 316/G 317	Scholz Scholz

3.3.15	Praxisorientierte Methodik und Didaktik im Chemieunterricht S 2std GH R	Fr 12.30 G 309	Weizel
3.3.16	Fachdidaktisches Grundseminar S 2std GH R	Mo 8.15 G 309	Weizel
3.3.17	Physiologische Chemie (in Gruppen) S 2std GH R	A: Do 10 G 309 B: Do 12 G 309 C: Do 14 G 309	Braun Braun Braun
3.3.18	Grundlagen der technischen Chemie Ü 2std GH R	Di 16 G 310	Quirnbach
3.3.19	Fachpraktikum Chemie P GH	n.V.	Scholz
3.3.20	Seminar zur Teilnahme am Fachpraktikum S GH	n.V.	Scholz
3.3.21	Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten	n.V.	Burbach/ Schaumann/ Scholz
3.3.22	Exkursionen und Besichtigungen	n.V.	Burbach/ Schaumann/ Scholz
3.3.23	Tutorium Chemie T 2std GH R	n.V.	N.N.
3.3.24	Soil Chemistry (in Englisch) V 2std R	Fr 8.30 G 309	Schaumann
3.3.25	Chemische Vorgänge in der Umweltchemie Ü/S 3std GH R	Fr 14 G 309	Schaumann

2.3.1.2 Sommersemester 2007

3.3.1	Sicherheit im Labor Pflichtveranstaltung im 1. Semester Zeitraumen: Do 19.04., 8.15-10 Uhr und 10-16 Uhr, Fr 20.04., 8.15-12 Uhr	19.04.-20.04. G 310/G 316	Burbach
3.3.2	Organische Chemie II V/Ü 2std b c GH R	Di 10 G 310	Schaumann
3.3.3	Organische Chemie I + II P 6std b c GH R	Mo 8-17 G 316/G 317	Schaumann

3.3.4	Current Issues of Environmental Chemistry Seminar in Englisch S 2std c GH R	Do 13.30 G 309	Schaumann
3.3.5	Applied Environmental Chemistry S 1std b c GH R	Do 12 s.t. G 309	Schaumann
3.3.6	Umweltanalytik/Environmental Analysis Vorlesung teilweise in Englisch V 2std b c GH R	Do 12 s.t. G 309	Schaumann
3.3.7	Applied Environmental Chemistry P 3std b c GH R - 14tägig	Di 13-17 G 316/G 317	Schaumann/ Gildemeister
3.3.8	Umweltanalytik / Environmental Analysis P 2std b c GH R – 14tägig	Di 13-17 G 316/G 317	Schaumann/ Gildemeister
3.1.6	Introduction to Environmental Chemistry Vorlesung in Englisch V 2std b c GH R	Do 10 G 309	Schaumann
3.3.10	Allgemeine Chemie, Teil 2 V 2std a b GH R	Di 8.15 G 310	Burbach
3.3.11	Allgemeine Chemie, Teil 2 Im Block jeweils von 9-12 und 13-16 Uhr P 3std a b GH R	A: 03.09.-07.09. G 316/G 317 B: 10.09.-14.09. G 316/G 317	Burbach Burbach
3.3.12	Stöchiometrie und Chemisches Rechnen V/Ü 2std a b GH R	Di 10 G 309	Burbach
3.3.13	Quantitative Experimente der Schulchemie S 2std b c GH R	Mi 8.30 G 316/G 317	Burbach
3.3.14	Chemie für Biologen (Zugangsvoraussetzung zum Praktikum, Anwesenheitspflicht) V 2std a b c GH R	Fr 8.15 G 310	Burbach
3.3.15	Chemie für Biologen (in Gruppen) P 3std a b c GH R	A: Fr 10 G 316/G 317 B: Fr 12.15 G 316/G 317	Burbach Burbach
3.3.16	Methoden und Entwicklungen in der Anorganischen Chemie Ü 1std c GH R	Do 15.30 G 309	Scholz
3.3.17	Anorganische Chemie, Teil 2 V/Ü 2std a b GH R	Do 8.15 G 310	Scholz
3.3.18	Anorganische Chemie, Teil 2 (in Gruppen)	A: Do 10 G 316/G 317	Scholz

	P 3std a b GH R	B: Do 13 G 316/G 317	Scholz
3.3.19	Praxisorientierte Methodik und Didaktik im Chemieunterricht S 2std b c GH R	Fr 12.30 G 310	Weizel
3.3.20	Fachdidaktisches Grundseminar S 2std a b GH R	Mo 8.15 G 309	Weizel
3.3.21	Grundlagen der technischen Chemie Ü 2std a b c GH R	Di 16 G 309	Quirnbach
3.3.22	Physiologische Chemie Ü 2std a b c GH R	Do 8.15 G 309	Braun
3.3.23	Demonstrationspraktikum Praktikum mit Übungen in Experimental- vorträgen P 6std R	Mi 8.30-13 G 316	Burbach

2.3.2 Lehrsituation

Der stark steigenden Nachfrage an chemischen Lehrveranstaltungen in den verschiedenen Studiengängen steht ein - gemessen in SWS - signifikant geringeres Angebot der Abteilung Chemie gegenüber. Diese Diskrepanz kann auch trotz einer extensiven Erweiterung der Lehrtätigkeit sowohl der Professoren als auch der wissenschaftlichen Mitarbeiter nicht ausgeglichen werden. Gegenwärtig kann dieses Problems dadurch gelöst werden, dass durch eine wachsende Zahl an externen Lehraufträgen an ausgewiesene Fachleute die Quantität des bestehenden Lehrangebots hinsichtlich der Themen und Fachdisziplinen erweitert wird. Natürlich sind wir aber auch weiterhin bestrebt, neue, moderne und fachübergreifende Veranstaltungen in unser Angebot aufzunehmen.

Tabelle 3.1: Bilanz der Lehrnachfrage

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS- Angebot	SWS- Nachfrage
Chemie	2	16	1,5	12	5,6	33,6	48,52

Tabelle 3.2: Externe Lehraufträge

Wintersemester 2006/2007		
Dr. Braun, Klaus	Grundlagen der Physiologischen Chemie	2
PD Dr. Ternes, Thomas	Hydrochemie	2
Weizel, Burkhard	Didaktik und Methodik im Chemieunterricht	2
	Experimentelle Unterrichtspraxis	2
Sommersemester 2007		
Dr. Braun, Klaus	Grundlagen der Physiologischen Chemie	2
Diehl, Dörte	Praktikum "Applied Environmental Chemistry"	2

Gildemeister, Daniela	Praktikum "Umweltanalytik"	2
Langbein, Jennifer	Praktikum "Organische Chemie"	6
Dr. Quirnbach	Grundlagen der technischen Chemie	2
Dr. Ternes, Thomas	Hydrochemie	2
Weizel, Burkhard	Didaktik und Methodik im Chemieunterricht	2
	Experimentelle Unterrichtspraxis	2

2.3.3 Studiensituation

Während in den Jahren bis 2002 ein stetiger Rückgang der Studierendenzahl registriert wurde, wächst diese Zahl seit dem SS 2003 wieder an. Seit dem WS 2003/04 sind wir deshalb gezwungen, angesichts der begrenzten Zahl an Praktikumsplätzen (bis zum WS 2006/07 standen nur 16 Laborplätze zur Verfügung) die Praktikumsgruppen aufzuteilen und das Labor mehrschichtig zu nutzen. Anfang 2007 wurde auf eigene Initiative und überwiegend aus finanziellen Mitteln des Haushalts der Abteilung Chemie die Zahl der Praktikumsplätze auf 32 erweitert. Damit konnte ein drohender Kollaps in der Angebot/Nachfrage-Situation der chemischen Praktika abgewendet werden. Durch die gestiegenen Studierendenzahlen ist die Betreuungsrelation „Student pro Professor“ auf einen Wert von über 45 : 1 angestiegen. Dieses Verhältnis erschwert eine zielgerichtete und umfassende Betreuung der Studierenden.

2.3.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

- Ständige Überprüfung der Qualität der Lehrveranstaltungen, u.a. durch Vergleiche mit entsprechenden Veranstaltungen anderer Universitäten (Qualitätsmanagement)
- Auswertung der Ergebnisse der jährlichen in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Chemie durchgeführten Evaluationen der Lehrveranstaltungen
- Weiterführung des Prozesses der Umsetzung von neuen inhaltlichen Konzeptionen in den Veranstaltungen Allgemeine Chemie, Anorganische Chemie und Physikalische Chemie (Nutzung von *e*-Learning-Komponenten)
- Angebot mehrerer Lehrveranstaltungen des BSc-Studiengangs „Ecological Impact Assessment“ als Wahlpflichtveranstaltungen für die lehramtsbezogenen Studiengänge, Angebot von Lehrveranstaltungen der lehramtsbezogenen Studiengänge als Wahlpflichtveranstaltungen für die Studierenden des BSc-Studiengangs „Ecological Impact Assessment“
- Erweiterung der Lehrveranstaltung „Basics of Chemistry“ für Studierende des BSc-Studiengangs „Ecological Impact Assessment“ durch ein begleitendes Praktikum
- Verbesserung der experimentellen Fähigkeiten der Studierenden durch inhaltlich neu konzipierte Praktika
- Systematische Erweiterung des Lehrangebotes im Wahlpflichtbereich (z.B. „Physiologische Chemie“ und Technische Chemie“)
- Seit 2000 werden nahezu alle Staatsexamens-Arbeiten zu praxisnahen Themen in enger Zusammenarbeit mit chemischen Unternehmen und Einrichtungen in der Region Koblenz angefertigt.
- Geräteausstattung: Die vorhandene Grundausrüstung der Laborarbeitsplätze mit Glasgeräten entspricht den Standardanforderungen, die Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln und anspruchsvolleren Geräten (z.B. Schlifffapparaturen) ist allerdings immer noch nicht ausreichend.

Mit Hilfe zahlreicher Drittmittel-Projekte gelingt es inzwischen, die Ausstattung der Abteilung Chemie mit modernen Geräten für chemisch-analytische Methoden zu verbessern (HPLC, GC, IR, elektrochemische Methoden u.a.).

Für die Verbesserung und Sicherung der Qualität des Studiums - insbesondere im Hinblick auf die neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge und den BSc-Studiengang Ecological Impact Assessment – bleibt die Erweiterung des Geräteparks und die Einführung moderner chemisch-analytischer Methoden weiterhin eine vorrangige Aufgabe der Abteilung.

Eine solche Ausstattung ist zudem unabdingbar für die Etablierung eines eigenständigen und charakteristischen Forschungsprofils innerhalb der Abteilung Chemie und die Voraussetzung für zukünftige Drittmiteleinwerbungen. Nur auf diesem Weg ist auch die erforderliche Verknüpfung von Lehre und Forschung unter einem Dach zu erreichen.

2.3.5 Statistische Daten

2.3.5.1 Studierendenzahlen seit 1995

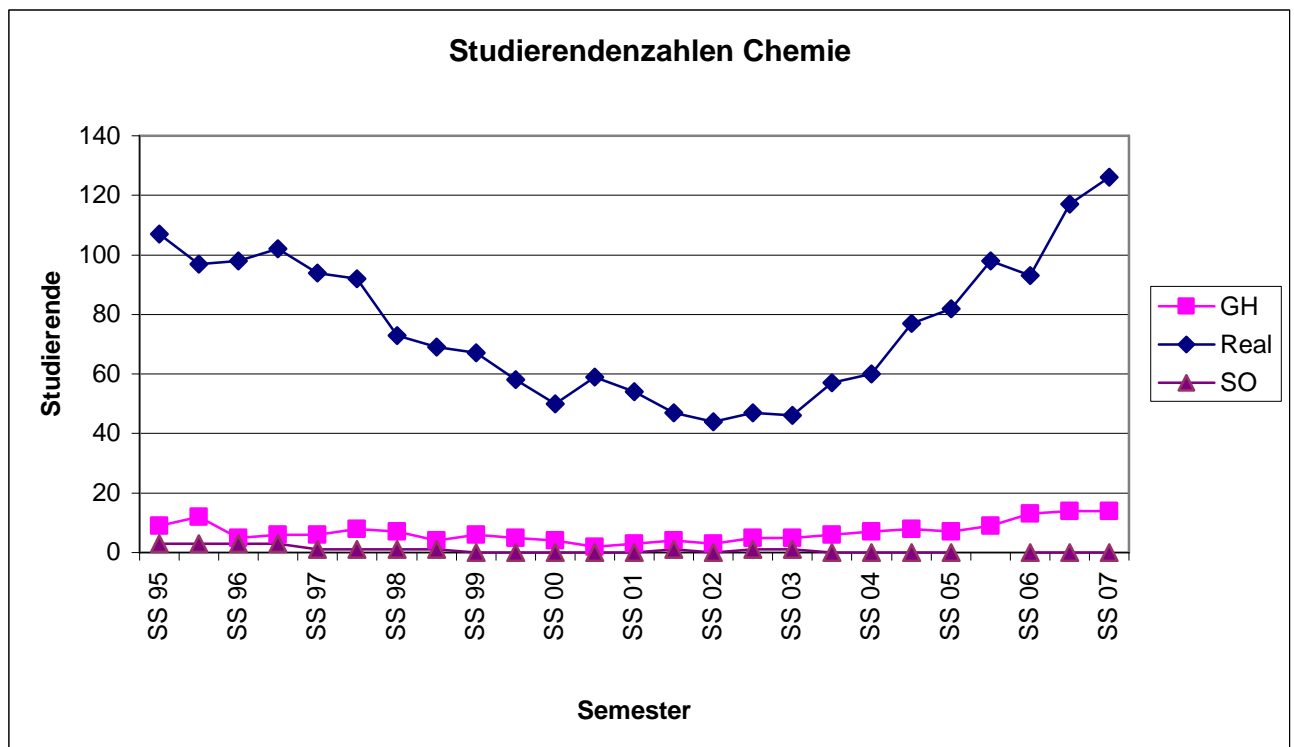


Abbildung 3.1: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

Seit dem SS 2003 wächst die Studierendenzahl jährlich um ca. 50 %!

Tabelle 3.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Chemie. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	0	0	0	1	1	1	1	2	1	1	3	3	3
GH wF	3	4	3	4	4	5	6	6	3	7	9	11	11
GH Erg.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0
RS	49	44	42	44	42	55	58	75	25	88	88	101	113
RS Erg.	5	3	2	3	4	2	2	2	2	8	5	16	13
SO	0	0	0	1	1	0	0	0	0				
SO wF	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
SO FDB	0	1	0	0	0	0	0	0	0				
Magister (Nf)	3	5	4	9	9	9	8	6	2	6	6	4	6
Promotion (Hf/Nf)	5/2	5/1	6/2	4/1	5/1	3/1	1/1	1/2	0/2	1/2	0/1	0/2	0/2

2.3.5.2 Noten

2.3.5.2.1 Staatsexamen: Lehramt an Realschulen

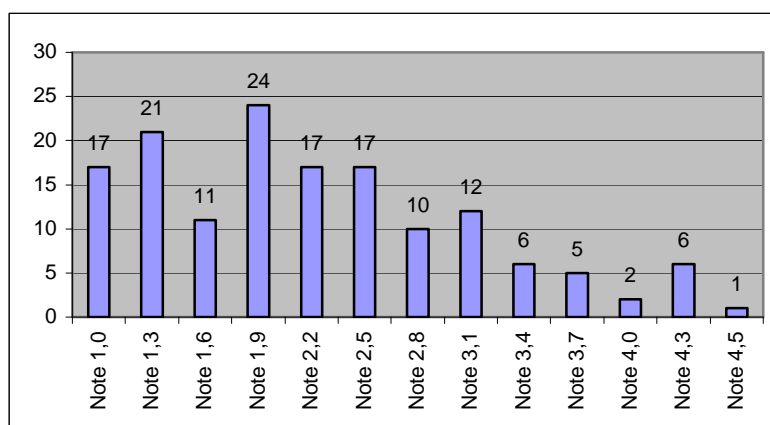


Abbildung 3.2: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Chemie im Lehramt für Realschulen von 149 Studierenden seit SS 1995.

Die Veränderungen im Notenspiegel seit 1995 zeigen, dass im Unterschied zu früheren Jahren das Gros der Studenten der Lehramtsstudiengänge gegenwärtig das Studium mit einem Notendurchschnitt von 1,8 - 2,5 abschließt (siehe Tabelle 3.4).

Ein hoher Anteil der Studierenden (ca. 38 %) erreicht den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit (bis zum 7. Semester), weitere ca. 30 % der Studierenden benötigen 8 Semester bis zum Ablegen der Staatsexamensprüfung.

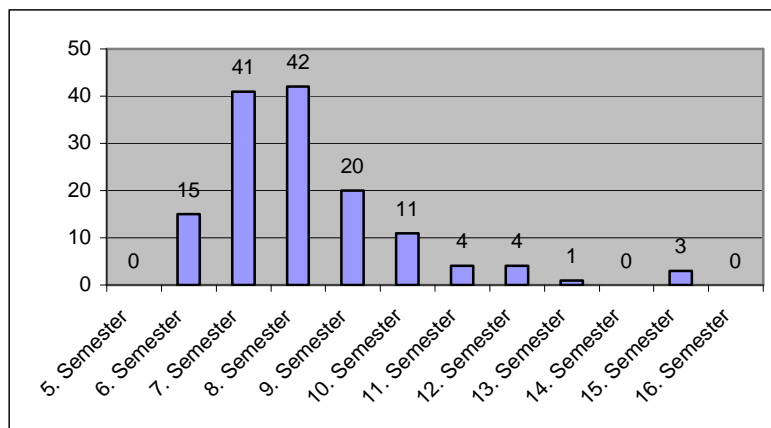


Abbildung 3.3: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Erwartungsgemäß sind die Abschlussnoten in höheren Fachsemestern signifikant schlechter als bei einem Abschluss in der Regelstudienzeit.

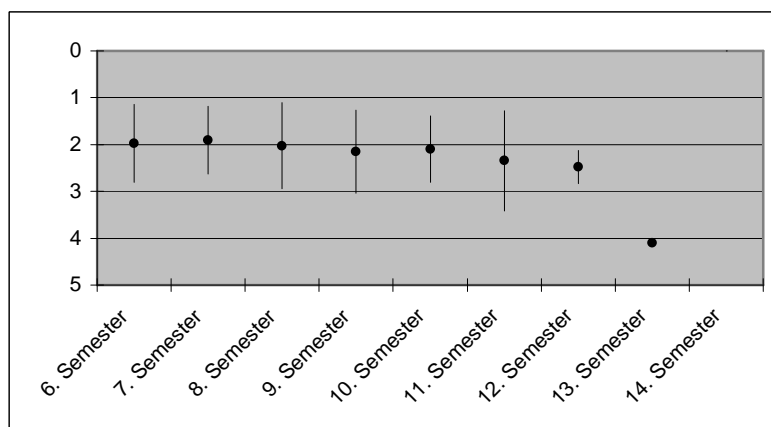


Abbildung 3.4: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Tabelle 3.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	Weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	3	2	5	1,58
WS 95/96	3	11	14	1,88
SS 96	2	10	12	1,53
WS 96/97	2	1	3	2,43
SS 97	6	5	11	1,96
WS 97/98	6	8	14	1,55
SS 98	3	5	8	2,14
WS 98/99	3	5	8	2,01
SS 99	5	7	12	2,02
WS 99/00	2	3	5	2,04
SS 00	0	5	5	2,62
WS 00/01	2	5	7	2,84
SS 01	2	0	2	3,00
WS 01/02	2	1	3	2,80
SS 02	2	1	3	2,67

WS 02/03	2	4	6	2,27
SS 03	1	5	6	2,4
SS 04	4	3	7	2,6
WS 04/05	0	4	4	2,3
SS 05	2	2	4	1,5
WS 05/06	2	4	6	2,7
SS 06	0	4	4	2,1
WS 06/07				
SS 95 - WS 06/07	54	95	149	2,1

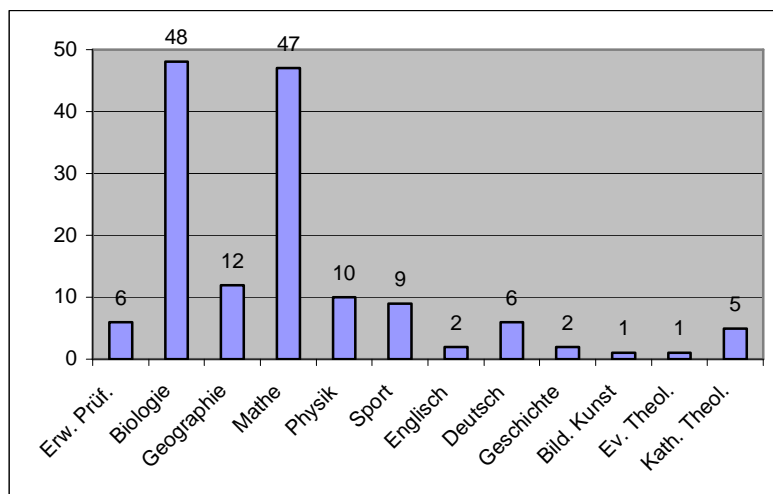


Abbildung 3.5: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Chemie.

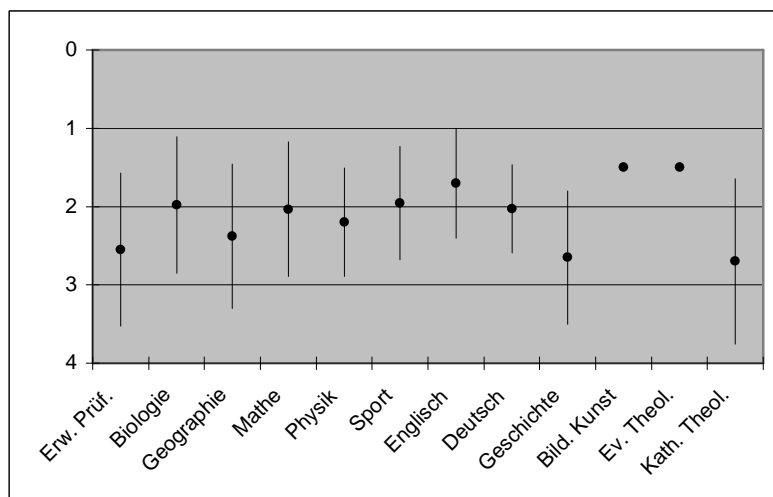


Abbildung 3.6: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Chemie) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

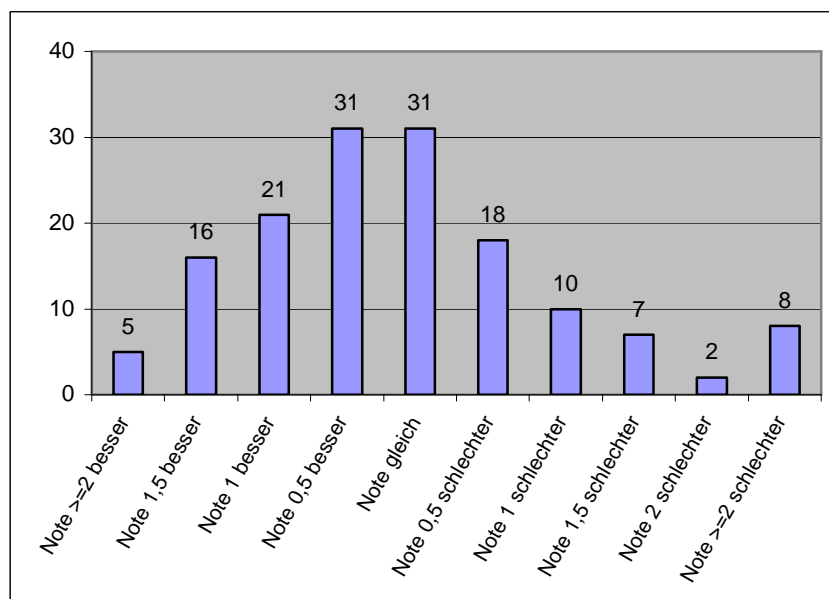


Abbildung 3.7: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Chemie - Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.3.5.2.2 Staatsexamen: Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Tabelle 3.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	0	2	2	1,55
WS 97/98	0	1	1	2,00
SS 98	1	0	1	1,10
SS 99	0	1	1	1,00
SS 95 - WS 06/07	1	4	5	1,44

2.3.5.2.3 Abschlussarbeiten Staatsexamen

Examensarbeiten 2006

Stoffel Jennifer *„Die sozio-kulturellen Hintergründe und gesundheitlichen Konsequenzen des Rauchens“*

Hoffmann, Cl. *„Die Suchtprävention des Rauchens innerhalb der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums. Evaluation in 9. und 10. Klassen in einer mittelgroßen Stadt Westdeutschlands“*

Examensarbeiten 2007

Schlich, Axel *„Mikro-Array basiertes Genexpressionsprofiling hinsichtlich Apoptoseverhalten und Autophagie an humanen embryonalen Lungenzellen nach Exposition mit pyrolysierten Rückständen von Zigarettenrauch“*

- Weber, Marina „Suchtverhalten, Impact auf biochemische genomische Disposition und Prävention bei Migranten in Deutschland“
- Denger, Hannah “Untersuchungen zur Ermittlung des Rauchereinstiegsalters an ausgewählten Schulen in Koblenz“
- Dupont, Aline „Isolierung pyrolysiertes Rauchrückstände, Exposition in menschlichen embryonalen Lungenepithelialzellen und Untersuchungen des zellulären Stressresponse mittels Mikro-Array basiertem Genexpressionsprofiling“
- Densing, Esther „Mikro-Array basiertes Genexpressions-Profiling und Effekte auf das Zellzyklusverhalten von embryonalen Lungenzellen nach Exposition mit pyrolysierten Zigarettenrauchrückständen“
- Schweiz, Olesia “Evaluation von Suchtverhalten an Migranten in der ehemaligen UdSSR mit Biocomputing-Methoden basierend auf chemisch-genomischen Datenbanken“

2.3.5.3 Abbrecher- und Absolventenquote

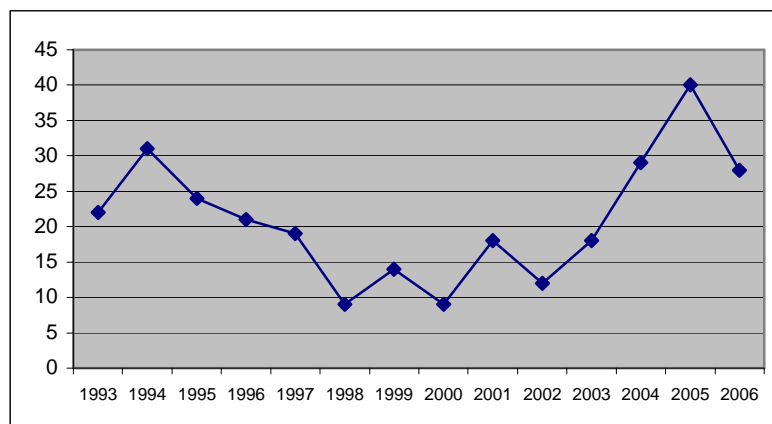


Abbildung 3.8: Anfängerzahlen Studierende der Chemie, Lehramt an Realschulen

Seit 2002 wird eine signifikante Zunahme der Anfängerzahlen an Studierenden im Fach Chemie, Lehramt für Realschulen registriert. Die Zahl der Studienabbrecher hatte im Jahr 2002 einen Höchststand von 50 % erreicht, ist aber im vergangenen Jahr wieder auf einen Wert von ca. 20 % gefallen.

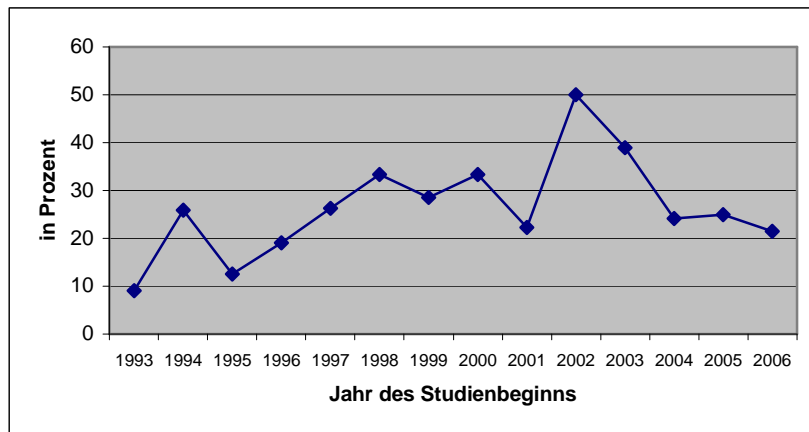


Abbildung 3.9: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Chemie, Lehramt an Realschulen

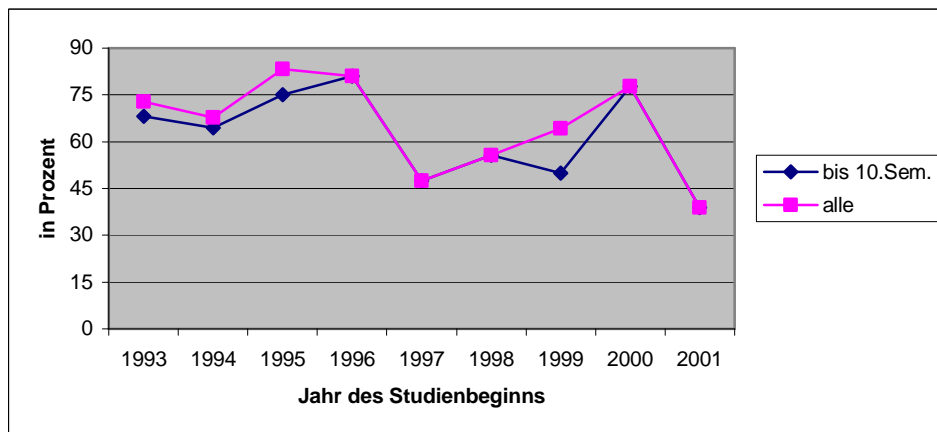


Abbildung 3.10: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Chemie, Lehramt an Realschulen

2.3.6 Stellungnahmen von Einzelpersonen

Die Stellungnahmen der Mitarbeiter der Abteilung Chemie zur gegenwärtigen Situation der Abteilung und der Studierendenzahlen finden in den Kommentaren zu den Grafiken und Tabellen ihren Niederschlag.

2.4 Lehrbericht der Abteilung Geographie

Die Abteilung Geographie bietet folgende grundständige Studiengänge an:

- Lehramt an Realschulen
- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Magister Artium (M.A.)
- Promotion

Darüber hinaus leisten die Dozenten der Abteilung Geographie einen Beitrag zur Lehre im 2005 neu eingerichteten BSc.-Studiengang „Ecological Impact Assessment“ und betreuen Diplomarbeiten, die im Rahmen des Diplom-Studienganges „Angewandte Umweltwissenschaften“ im ZFUW, das dem FB 3 angeschlossen ist, angefertigt werden.

Die Hauptziele der Ausbildung der Studierenden im Fach Geographie sind:

- eine Einführung in moderne Forschungsinhalte und -methoden der Geographie
- die Vermittlung fachwissenschaftlicher Kenntnisse, die in den Lehramtsstudiengängen an die Lehrpläne der jeweiligen Schultypen und im Magister-Studiengang an die Erfordernisse der beruflichen Praxis angepasst sind
- ein Erlernen fachdidaktischer Grundlagen, die es angehenden Lehrern ermöglichen, Schülern verschiedener Altersklassen und Schultypen entsprechende fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

2.4.1 Veranstaltungsangebot

Das Angebot akademischer Veranstaltungen der Abteilung Geographie entspricht den Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge Lehramt an Realschulen, Grund- und Hauptschulen sowie für den Studiengang Magister Artium. Darüber hinaus erbringt die Geographie ein Viertel der Lehrleistung im Studiengang „Ecological Impact Assessment“. Die personelle Situation mit zwei planmäßigen Professoren und einer (nur über die Hälfte des Berichtszeitraums besetzten) Dreiviertelstelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin wirkt sich limitierend auf das Veranstaltungsangebot aus, so dass viele Pflichtveranstaltungen derzeit nur in einem eineinhalb- bis zweijährigen Zyklus angeboten werden können. Damit ist jedoch gewährleistet, dass die Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit Gelegenheit haben, an allen angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen.

2.4.1.1 Wintersemester 2006/2007

Vorlesungen

(für alle Semester / alle Studiengänge)

3.4.0	Einführung in das Studium der Geographie (nur am 25.10.2006) V 1std	Mi 10 E 414	Graafen/ König
3.1.8	Natur- und Landschaftsschutz V 2std	Di 8 E 414	Graafen

3.4.2	Wirtschaftsgeographie (einschl. Agrar- und Verkehrsgeographie) V 2std	Mi 8 E 414	Graafen
3.1.15	Bodenkunde V/Ü 2std	Di 12 E 414	König
3.1.19	Hydrogeographie V/Ü 2std	Fr 10 E 414	König
3.4.5	Geomorphologie V 2std	Do 12 E 414	König
3.4.6	Lagerstättenkunde V 2std	Mo 10 E 414	Loeper
3.2.3	Vegetation der Erde V 2std	Di 14 s.t. K 101	Fischer, E.

Proseminare / Übungen im Grundstudium

(alle Studiengänge)

3.4.7	Allgemeine Physische Geographie (Einführungsübung) ProS/Ü 2std	Do 10 E 414	König/ Henninger
3.1.9	Raumordnung und Landesplanung Ü 2std	Mi 10 E 414	Graafen
3.4.9	Geologie für Geographen ProS/Ü 2std	Di 17.30 E 414	Goos
3.1.11	Europäisches Umweltrecht Ü 2std	Do 17.45 E 414	Dazert
3.1.10	Umweltverträglichkeitsprüfung Ü 2std - 14-tägig	Fr 16 G 209	Rohrer
3.4.12	Regionale Geographie von Rheinland-Pfalz ProS/Ü 2std	Di 14 E 414	Henninger
3.4.13	Klimageographie ProS/Ü 2std	Do 14 E 414	Henninger
3.4.14	Der Balkan (mit Schwerpunkt Bulgarien) ProS/Ü 2std	Fr 8 E 414	Georgieva/ Parvanova

Übungen für Fortgeschrittene / Seminar im Hauptstudium

(für Studierende ab 4. Fachsemester nach Maßgabe der Studienordnungen)

3.4.15	Hauptseminar: Himalaya, Südasien und Südostasien S 2std	Di 10 E 414	Graafen
3.4.16	Hauptseminar: Geographie der ländlichen und städtischen Siedlungen S 2std	Fr 10 E 414	Burggraaff
3.4.17	Hauptseminar: Siedlungsgeographie - wahlweise Karteninterpretation für Fortgeschrittene S 2std	Fr 14 E 414	Burggraaff
3.4.18	Geographische Informationssysteme Ü 2std	Do 16 G 121	Nitsche
3.4.19	Doktoranden-Kolloquium K 2std	n.b.A.	Graafen/ König
3.4.20	Praktikum/Tutorial: Jüngere Veränderungen in der Kulturlandschaft Rwandas	n.b.A.	Graafen/ König
Exkursionen			
3.4.21	Eintägige Exkursionen	n.b.A.	Fischer,F. Goos, Brün.-Schmitz Lüllwitz
3.4.XX	Große Auslandsexkursion (Vorarlberg)	22.-29.10.2006	Burggraaff

Lehrveranstaltungen zur Fachdidaktik

(Lehramtsstudiengänge; fachdidaktische Scheine möglich)

3.4.22	Der Geographieunterricht in den Klassenstufen 9 und 10 2std	Do 16 E 414	Platten
3.4.23	Grundsätze der Planung und Realisation von Geographieunterricht in der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 und 6)	Mi 14 E 414	Bendler
3.4.24	Didaktik der Geographie - Grundmodule und Impulse für einen zeitgemäßen Geographieunterricht	Mo 16 E 414	Kirch

2.4.1.2 Sommersemester 2007

Vorlesungen (für alle Semester / alle Studiengänge)

3.4.0	Einführung in das Studium der Geographie (nur am 18.04.) 1std	Mi 11 E 414	Graafen/ König
3.4.1	Siedlungs- und Bevölkerungsgeographie V 2std	Di 10 E 414	Graafen
3.1.2	Landscape Ecology V 2std	Fr 10 E 414	Henninger
3.4.3	Mittelmeerländer V 2std	Mi 8 E 414	Graafen
3.4.4	Erdbeben und Vulkanismus V 2std	Mo 10 E 414	Loeper

Proseminare/Übungen im Grundstudium (alle Studiengänge)

3.4.5	Karteninterpretation (für Studierende: LA RS im Hauptstudium LA GHS im Grund- oder Hauptstudium MA im Grundstudium) 2std	Fr 12 E 414	Burggraaff
3.4.6	Karteninterpretation (für Studierende: LA RS im Hauptstudium LA GHS im Grund- oder Hauptstudium MA im Grundstudium) 2std	Fr 14 E 414	Burggraaff
3.4.7	Verkehrsgeographie 2std	Mi 10 E 414	Graafen
3.4.8	Geologie für Geographen 2std	Di 17.30 E 414	Goos
3.4.9	Klimageographie 2std	Mi 16 E 414	Henninger
3.4.10	Die Länder der Bundesrepublik Deutschland 2std	Mi 18 E 414	Henninger
3.4.11	Didaktische und methodische Bedeutung geographischer Arbeitsmittel, Medien u. Experimente i. d. Planung des 'offenen' Unterrichts (Schulprakt. Beispiele für die Sekundarstufe I; Stud. im Grundstudium) 2std	Mi 14 E 414	Bendler

3.4.24	Der Geographieunterricht in den Klassenstufen 5 und 6 (für Studierende im Hauptstudium) 2std	Do 16 E 414	Platten
3.4.13	Einführung in die Fachdidaktik - Lehrplanentwicklung und Unterrichts- konzeption (für Studierende im Grund- oder Hauptstudium) 2std	Mi 14 C 206	Boden

Übungen für Fortgeschrittene / Seminare im Haupt- und Aufbaustudium

(für Studierende ab dem 4. Fachsemester nach Maßgabe der Studienordnungen)

3.4.14	Europäische Großstädte (mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland) 2std	Di 12 E 414	Graafen
3.4.15	Doktoranden-Kolloquium 2std, nach bes. Ankündigung	Mi 16.30 E 414	Graafen/ König
3.4.16	Praktikum/Tutorial: 'Studienprojekt GEODOK/MORPHÄ' (Einführung in die geomorphologische Detailkartierung)	n.b.A.	Fischer
3.4.17	Praktikum/Tutorial: 'Jüngere Veränderungen in der Kulturlandschaft Rwandas'	n.b.A.	Graafen/ König

Geländepraktika und Exkursionen

3.4.20	Mehrtägige Deutschlandexkursion (Ruhrgebiet)	23.-26.07.07	Henninger
3.4.21	Eintägige Exkursion 'Mittelrheintal'	n.b.A.	König
3.4.22	Weitere eintägige Exkursionen	n.b.A.	Brün.-Schmitz Goos, Fischer,Fr. Lüllwitz,

Lehrveranstaltungen zur Fachdidaktik

(Lehramtsstudiengänge: *fachdidaktische Scheine möglich)

3.4.24	Der Geographieunterricht in den Klassenstufen 5 und 6 (für Studierende im Hauptstudium) 2std	Do 16 E 414	Platten
3.4.11	Didaktische und methodische Bedeutung geographischer Arbeitsmittel, Medien u. Experimente i.d. Planung des 'offenen' Unterrichts (Schulprakt.Beispiele für die Sek.-stufe I; Stud. im Grundstudium) 2std	Mi 14 E 414	Bendler
3.4.13	Einführung in die Fachdidaktik - Lehrplanentwicklung und Unterrichtskonzeption (für Studierende im Grund- oder Hauptstudium) 2std	Mi 14 C 206	Boden
3.4.25	Didaktik der Geographie – Grundmodule und Impulse für einen modernen Geographieunterricht 2std	Mo 16 E 414	Kirch
3.4.26	Allgemeine Physische Geographie Ü 2std	Di 8 G 209	Ambeck
3.4.27	Allgemeine Physische Geographie Ü 2std	Do 10 E 414	Ambeck

2.4.2 Lehrsituation

Im Berichtszeitraum waren mehr als 350 Studierende für ein Studium der Geographie im Haupt- oder Nebenfach eingeschrieben. Zugleich blieb die der Abteilung Geographie zugeordnete Stelle einer Lehrkraft für besondere Aufgaben (Nachfolge Beck) nach dem altersbedingten Ausscheiden von Herrn apl. Prof. N. Beck im Berichtszeitraum unbesetzt. Aus diesem Grunde vermittelt die nachfolgende Tabelle einen nur unvollständigen Eindruck von der tatsächlichen Überlastsituation: Aus der Bilanz der Lehrnachfrage (Tabelle 4.1), die von einer vollständigen Besetzung der Stellen ausgeht, lässt sich eine Überlast von 74 Prozent ablesen. Unter Berücksichtigung der realen Situation (Nichtbesetzung der Stelle einer Lehrkraft für besondere Aufgaben; Besetzung einer dreiviertel Mitarbeiterstelle mit 6 Std. Lehrdeputat seit Sommersemester 2007) vermindert sich das Lehrangebot auf 25,4 (19 SWS reguläres Angebot plus 6,4 SWS kapazitätswirksame Lehraufträge), die reale Überlast liegt bei einer Lehrnachfrage von 66,93 SWS somit bei 160 Prozent. In den o.g. Berechnungen ist die Lehrleistung, die die Geographie im Studiengang „Ecological Impact Assessment“ erbringt, nicht berücksichtigt! Die erforderliche Breite des Lehrangebots kann angesichts der unzureichenden Personalausstattung nur dank zusätzlicher Lehraufträge gewährleistet werden (vgl. Tab. 4.2), ohne die die Überlast bei mehr als 250 Prozent liegen würde. Angesichts dieser

Situation wurde auch für das kommende Studienjahr eine Zulassungsbeschränkung für das Fach Geographie beantragt, die jedoch allenfalls langfristig zu einer Verbesserung der Situation beitragen wird (vgl. Kap 2.3.3).

Table 4.1: Bilanz der Lehrnachfrage

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS-Angebot	SWS-Nachfrage
Geographie	2	16	1,75	22	7,6	45,6	66,93

Table 4.2: Externe Lehraufträge

Wintersemester 2006/2007		
Bendler, Alfred	Grundsätze der Planung und Realisation von Geographieunterricht in der Sekundarstufe I	2
Drs. Burggraaff, Peter	Hauptseminar: Geographie der ländlichen und städtischen Siedlungen	2
	Siedlungsgeographie – wahlweise Karteninterpretation für Fortgeschrittene	2
Dr. Dazert, Andreas	Europäisches Umweltrecht	2
Goos, Hellmut	Geologie für Geographen	2
Dr. Parvanova, Evelina Dipl.-Geogr. Georgieva	Balkan mit Schwerpunkt Bulgarien	1 1
Dr. Henninger, Sascha	Klimageographie	2
	Regionale Geographie von Rheinland-Pfalz	2
Kirch, Peter	Didaktik der Geographie – Grundmodule und Impulse für einen zeitgemäßen Geographieunterricht	2
Dr. Lüllwitz, Thomas	Geographische Informationssysteme	2
Dr. Platten, Helmut	Der Geographieunterricht in den Klassenstufen 9 und 10	2
Rohrer, Burkhard	Umweltverträglichkeitsprüfung	2
Sommersemester 2007		
Bendler, Alfred	Didaktische und methodische Bedeutung geographischer Arbeitsmittel, Medien und Experimente in der Planung des „offenen Unterrichts“	2
Boden, Marc-Andre	Einführung in die Fachdidaktik	2
Drs. Burggraaff, Peter	Karteninterpretation	4
Dr. Dazert, Andreas	Immissionsschutzrecht	2
Goos, Hellmut	Geologie für Geographen	2
Kirch, Peter	Didaktik der Geographie – Grundmodule und Impulse für einen modernen Geographieunterricht	2
Dr. Lüllwitz, Thomas	Geographische Informationssysteme	2
Dr. Platten, Helmut	Der Geographieunterricht in den Klassenstufen 5 und 6	2

2.4.3 Studiensituation

Die Studiensituation im Berichtszeitraum ist aufgrund der in Kap. 2.3.2 dargelegten Situation als problematisch zu charakterisieren. Zahlreiche Studierende hatten erhebliche Schwierigkeiten, in die von ihnen gewünschten Übungen und Proseminare aufgenommen zu werden. Dennoch konnten aus Kapazitätsgründen in der Regel keine Parallelveranstaltungen ange-

boten werden. Selbst dort, wo die Schaffung zahlreicher Parallelveranstaltungen unumgänglich war (etwa bei den im Berichtszeitraum durchgeführten eintägigen und mehrtägigen Exkursionen) traten erhebliche Engpässe auf; der entstandene „Rückstau“ muss in den folgenden Semestern abgebaut werden. Bei den großen Exkursionen und Geländepraktika und anderen betreuungsintensiven Veranstaltungen im Hauptstudium müssen auch in den kommenden Semestern zahlreiche Parallelveranstaltungen angeboten werden, um die zu erwartende Nachfrage zu befriedigen, was mit dem derzeitigen Personalbestand kaum möglich erscheint. Sollte sich an der Personalsituation nichts ändern, werden Verzögerungen im Studienablauf unvermeidlich. Angesichts eines Betreuungsverhältnisses, das im Berichtszeitraum bei 175 Studierenden pro Professor und bei 127 Studierenden pro hauptamtlich Lehrendem lag – und damit die zu Recht beklagten „Rekordwerte“ im Lande Rheinland-Pfalz nochmals um den Faktor 2 bis 5 übertrifft – ist bei der Betreuung von Abschlussarbeiten ein weiterer erheblicher Engpass zu erwarten.

2.4.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

2.4.4.1 Internationalisierung

Die Abteilung Geographie unterhält Kontakte zu mehreren geographischen Instituten im Ausland (z. B. zu den Geographischen Instituten in Bern, Nimwegen/Wageningen und Butare / Rwanda). Die in gemeinsamen Projekten mit den Partnerinstituten gewonnenen Forschungsergebnisse werden den Studierenden in dafür geeigneten Lehrveranstaltungen (beispielsweise im Rahmen eines letztmals im September 2005 durchgeführten Geoökologischen Geländepraktikums mit Exkursion nach Rwanda) weitergegeben.

Zugleich erfolgt ein personeller Austausch in der Lehre (letzte Kurzzeitdozentur von Herrn Prof. Dr. D. König an der Université Nationale du Rwanda im Wintersemester 2003/2004): eine dreißigstündige Vorlesung und ein dreißigstündiges Geländepraktikum im Hauptstudium zum Thema „Conservation et amélioration des sols“). Darüber besteht im Rahmen des „Geographischen Kolloquiums“, das im Berichtszeitraum aufgrund der oben dargestellten Ressourcenknappheit ausgesetzt wurde sowie im Rahmen von Tagungsveranstaltungen (z.B. den „Deutsch-Bulgarische Hochschultagen“ am Campus Koblenz vom 29. – 31. Mai 2005 und dem „Rwanda-Tag der Universität Koblenz-Landau. Ergebnisse aus zwanzig Jahren Zusammenarbeit in Forschung und Lehre“ am Campus Koblenz am 22. Juni 2007) für Kollegen aus dem Ausland die Möglichkeit, über ihre Forschungsarbeiten zu berichten oder an der Abteilung Geographie zu arbeiten.

Sowohl Prof. Dr. R. Graafen als auch Prof. Dr. D. König reisten im Berichtszeitraum nach Rwanda, letzterer als Mitglied einer Delegation unter der Leitung des Präsidenten der Universität Koblenz-Landau, Herrn Prof. Dr. R. Heiligenthal. Im Gegenzug weilte der Leiter des Départementes Géographie der Nationaluniversität von Rwanda, Herr Prof. Dr. Emmanuel Twarabamenye im Januar und Februar 2007 als Gastprofessor in der Abteilung Geographie am Campus Koblenz. Seit 2003 reisen in jedem Jahr vier bis fünf Praktikanten aus Koblenz zu mehrmonatigen Aufenthalten nach Rwanda, um an der Partneruniversität im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte über geoökologische und sozialgeographische Themen zu arbeiten. Studierende und Dozenten der Universität Koblenz-Landau engagieren sich darüber hinaus in einem Schulpartnerschaftsprojekt und in einem Projekt zur Vermittlung ökologisch angepasster Landnutzungsstrategien an rwandische Kleinbauern.

2.4.4.2 Weitere Maßnahmen

Um den Studierenden eine optimale Durchführung ihres Studiums zu ermöglichen, bieten die Dozenten regelmäßig Beratungstermine an. In der Endphase ihres Studiums können die Studierenden an einem Seminar für Examenskandidaten teilnehmen, in dem besonders wichtige examensrelevante Problemkreise behandelt werden. Der Betreuung von Doktoranden dient das Doktoranden-Kolloquium (3.4.19 bzw. 3.4.15).

Der Studienzeitüberwachung dienen unter anderem zu Beginn und in der Frühphase des Studiums mehrfach wiederholte Hinweise an die Studierenden, sich frühzeitig zu Exkursionen und Praktika anzumelden. Eine weitere Studienzeitverkürzung und selbst die Beibehaltung der derzeitigen relativ kurzen Studienzeiten wird allerdings aufgrund der in Kap. 2.3.2 und 2.3.3 dargelegten Studien- und Lehrsituation ohne eine deutliche personelle Aufstockung kaum möglich sein.

Die Berufsfähigkeit der Studierenden wird zum einen durch die Vermittlung angewandter Kenntnisse in Vorlesungen, Seminaren und Übungen (beispielsweise in den Bereichen „Geoökologie“, „Geographische Informationssysteme“ oder „Europäisches Umweltrecht“), und zum anderen durch Exkursionen und Praktika gefördert. Studierende in den Lehramtsstudiengängen nehmen darüber hinaus an Lehrveranstaltungen zur Fachdidaktik teil, in denen sie die Vermittlung von Kenntnissen im Unterricht (beispielsweise durch den Einsatz geeigneter Medien) erlernen. Im Rahmen der universitären Geländepraktika lernen die Studierenden moderne Arbeitsmethoden der Geographie kennen; darüber hinaus sind die Magisterstudenten verpflichtet, Praktika in Betrieben oder Behörden zu absolvieren. Die Dozenten sind den Studierenden bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen in Betrieben und bei Behörden (z. B. im Landesamt für Vermessung und Geobasisdaten, im Landesmedienzentrum, und bei den Kreisverwaltungen) behilflich.

2.4.5 Statistische Daten

2.4.5.1 Studierendenzahlen seit 1995

Wie in Abb. 4.1 und Tab. 4.3 dargestellt, hat die Zahl der Studierenden im Studiengang Lehramt an Realschulen nach einer Phase relativer Konstanz seit dem WS 2001/02 mehr als verdoppelt; aufgrund der Zulassungsbeschränkungen stagniert sie seither auf hohem Niveau. Die Zahl der Studierenden im Studiengang Grund- und Hauptschule blieb bis 2003 nahezu unverändert und hat sich seither um mehr als die Hälfte erhöht. Wie im Studiengang Lehramt an Realschulen sind auch im Magisterstudiengang die Studierendenzahlen nach einer Phase relativer Konstanz seit dem WS 2001/02 deutlich angestiegen. Aufgrund der Zulassungsbeschränkungen und des totalen Aufnahmestopps seit 2006 ging die Zahl der Studierenden im Magisterstudiengang seit 2003 auf die Hälfte zurück (Abb. 4.2); während sie sich im gleichfalls zulassungsbeschränkten Studiengang „Lehramt an Realschulen“ auf hohem Niveau stabilisiert hat. Im Studiengang „Lehramt an Sonderschulen“, für den seit 2003 keine Studierenden mehr am Standort Koblenz eingeschrieben werden, sank die Zahl der Studierenden – bedingt durch den obligaten Wechsel nach Landau nach dem vierten Fachsemester – inzwischen auf Null.

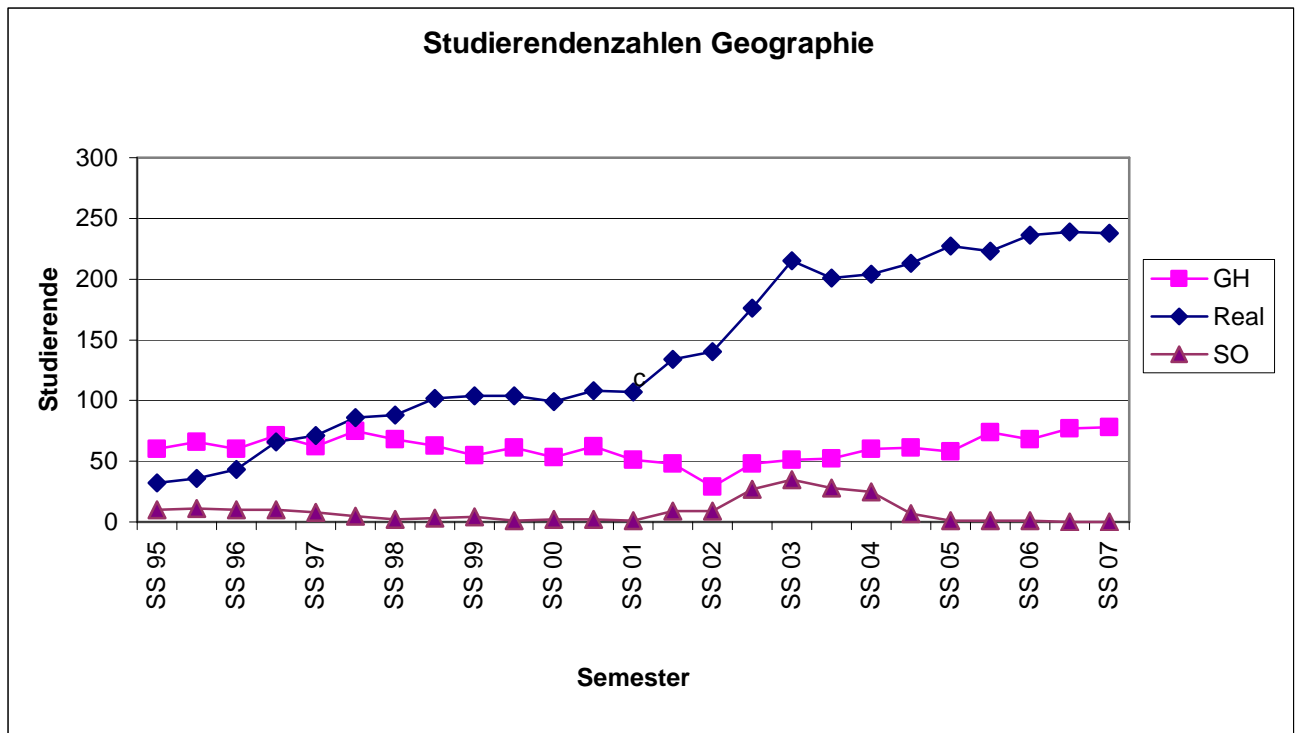


Abbildung 4.1: Langfristige Veränderung der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

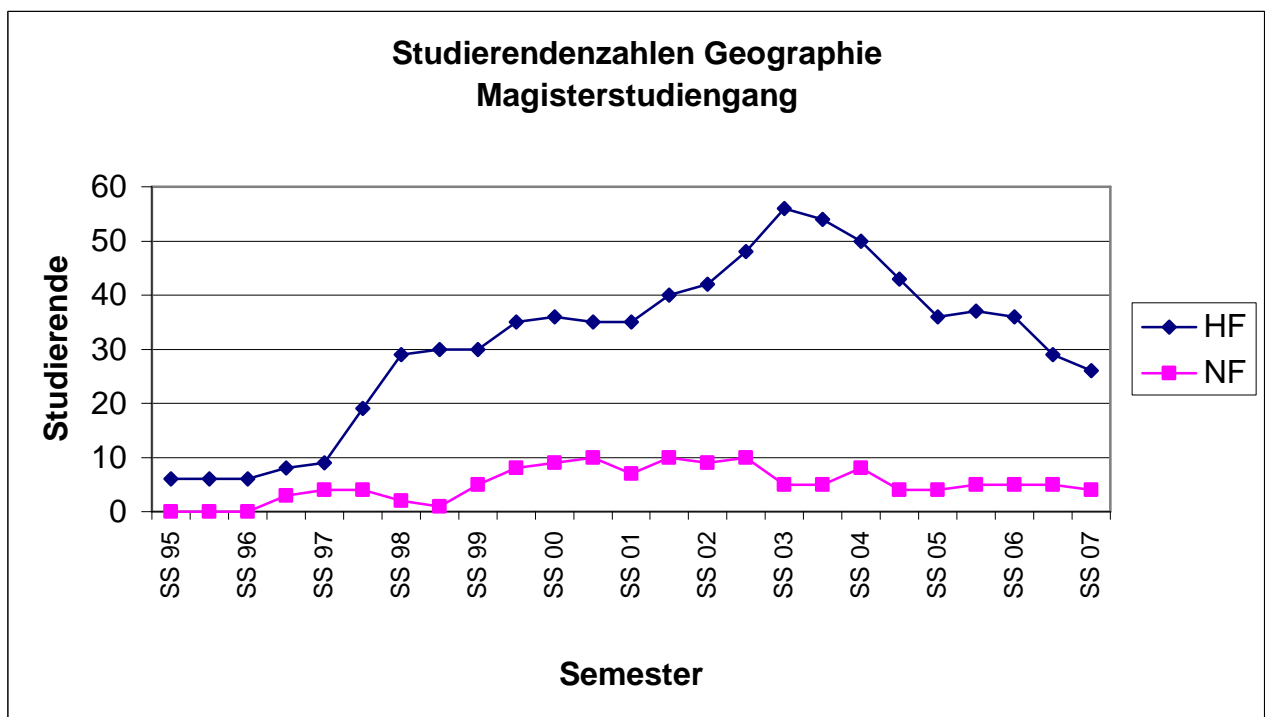


Abbildung 4.2: Langfristige Veränderung der Studierendenzahlen im Magisterstudiengang

Table 4.3: Übersicht über die Veränderung der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Geographie. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	8	7	8	16	14	13	14	15	12	11	11	14	13
GH wF	41	35	20	32	35	36	45	45	43	59	55	57	63
GH Erg.	2	6	1	0	2	3	1	1	3	4	2	6	2
RS	98	128	137	170	212	196	200	210	224	217	232	235	233
RS Erg.	9	6	3	6	3	5	4	3	3	6	4	4	5
SO	0	3	3	4	4	1	1	0	0				
SO wF	0	3	6	17	23	20	17	5	1	1	1		
SO FDB	1	3	0	6	8	7	7	2	0				
Magister (Hf/Nf)	35/7	40/10	42/9	48/10	56/6	54/5	50/8	43/4	36/4	36/5	36/5	29/5	26/4
Promotion (Hf/Nf)	4/0	4/0	4/0	4/0	4/0	4/0	5/0	6/0	8/0	8/0	8/0	8/0	7/1

2.4.5.2 Noten

Die nachfolgenden Abbildungen und Tabellen geben – getrennt nach Studienabschlüssen – Aufschluss über die erreichten Abschlussnoten und über die jeweilige Studiendauer bis zum Ablegen der entsprechenden Examina. Im Anschluss daran sind jeweils die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen in Abhängigkeit von der Studiendauer, die seit 1995 erzielten Durchschnittsnoten und die Noten in Abhängigkeit vom Zweitfach dargestellt. Aufgrund der geringen Fallzahlen können die im Folgenden getroffenen Aussagen jedoch nicht als statistisch signifikante Ergebnisse interpretiert werden, sondern lediglich Tendenzen anzeigen. Kandidaten, die ihre Abschlussprüfung endgültig nicht bestanden haben, sind in dieser Statistik nicht erfasst.

2.4.5.2.1 Staatsexamen: Lehramt an Realschulen

Im Studiengang Lehramt an Realschulen wurde die Abschlussprüfung im Mittel nach etwas mehr als acht Semestern abgelegt und mit der Note „gut bis befriedigend“ (2,4) bestanden (Tab. 4.4). Zwischen Studiendauer und Note besteht dabei ein recht deutlicher Zusammenhang: So verändert sich die Durchschnittsnote relativ kontinuierlich von „voll gut“ bei einem Abschluss im 6. Semester zu „befriedigend“ bei einem Abschluss im 12. Fachsemester (vgl. Abb. 4.5; die sich wieder verbessernden Noten in noch höheren Semestern sollten aufgrund der sehr geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden).

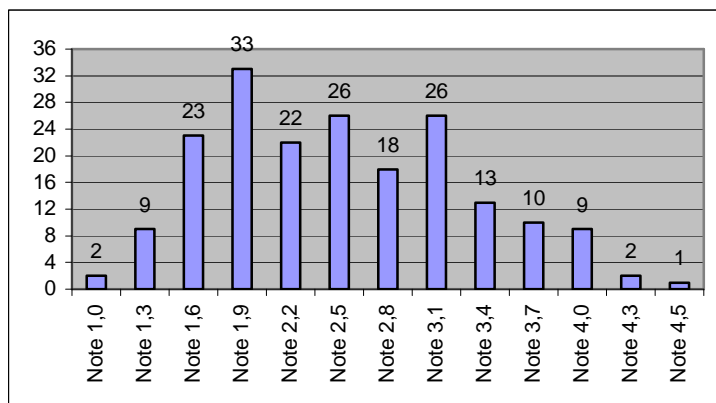


Abbildung 4.3: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Geographie im Studiengang „Lehramt an Realschulen“ von 194 Studierenden seit SS 1995.

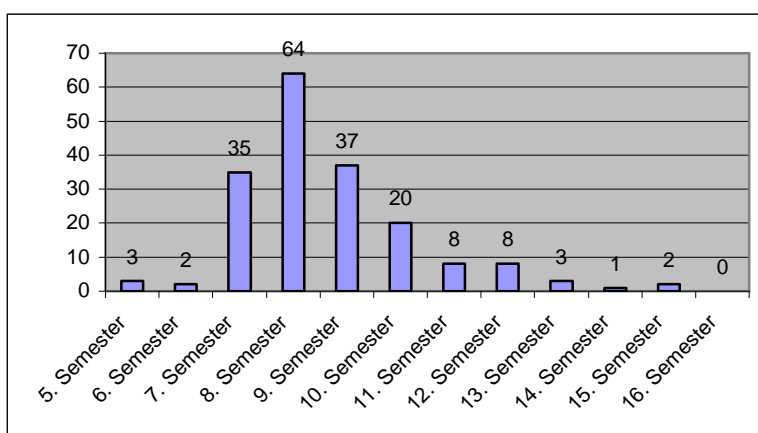


Abbildung 4.4: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

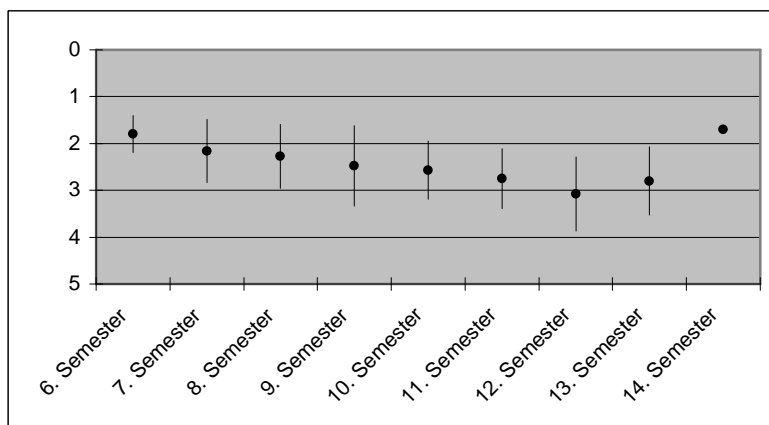


Abbildung 4.5: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Tabelle 4.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 96	0	1	1	1,9
WS 96/97	1	0	1	1,0
SS 97	1	0	1	3,0

WS 97/98	2	0	2	1,8
SS 98	4	4	8	2,5
WS 98/99	1	3	4	2,1
SS 99	6	3	9	2,3
WS 99/00	0	3	3	1,6
SS 00	6	4	10	1,8
WS 00/01	1	1	2	2,2
SS 01	6	4	10	2,9
WS 01/02	1	3	4	3,0
SS 02	13	7	20	2,3
WS 02/03	2	4	6	2,4
SS 03	1	3	4	2,4
WS 03/04	4	2	6	2,7
SS 04	8	3	11	2,3
WS 04/05	3	2	5	2,4
SS 05	14	13	27	2,7
WS 05/06	7	11	18	2,2
SS 06	8	15	23	2,2
WS 06/07	9	10	19	2,6
SS 95 - WS 06/07	98	96	194	2,4

Die häufigste Fächerkombination im Studiengang Lehramt an Realschulen ist Geographie und Sport; es folgen die Fächer Biologie, Deutsch und Mathematik. Die Studierenden mit den oben genannten, am häufigsten mit Geographie kombinierten Fächern schneiden bei ihren Abschlussprüfungen im Fach Geographie mit Noten um 2,5 am schlechtesten ab. Im Mittel um eine halbe Note bessere Studienabschlüsse erzielten Studierende mit den Zweitfächern Chemie, Physik und Katholische Theologie (Abb. 4.7). Die besten Abschlüsse erzielten Studierende, die eine Erweiterungsprüfung im Fach Geographie ablegten. Auf die unter 2.3.5.2 gemachten Einschränkungen bezüglich der statistischen Signifikanz dieser Betrachtungen angesichts der geringen Fallzahlen sei hier nochmals verwiesen.

Abb. 4.8 zeigt, dass sich die Noten im Fach Geographie im Allgemeinen (bei mehr als 80 Prozent der Studierenden) um nicht mehr als eine Note von den Ergebnissen im Zweitfach unterscheiden; dabei sind Abweichungen nach der „negativen“ Seite (d.h. schlechtere Noten im Fach Geographie) etwa um ein Drittel häufiger.

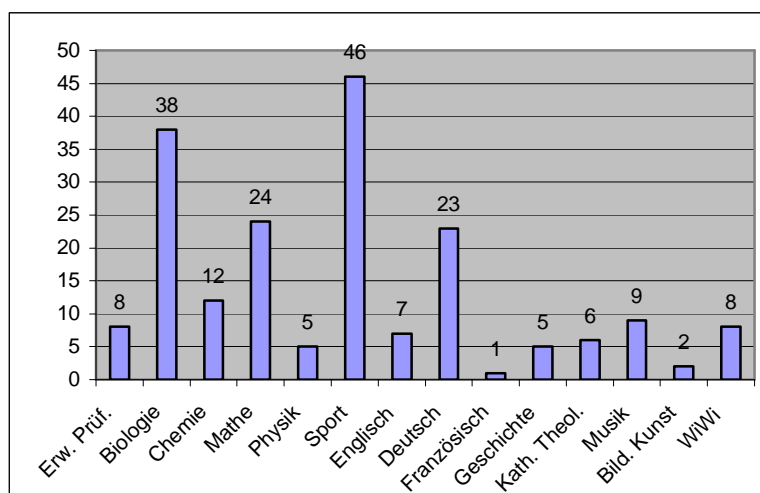


Abbildung 4.6: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Geographie.

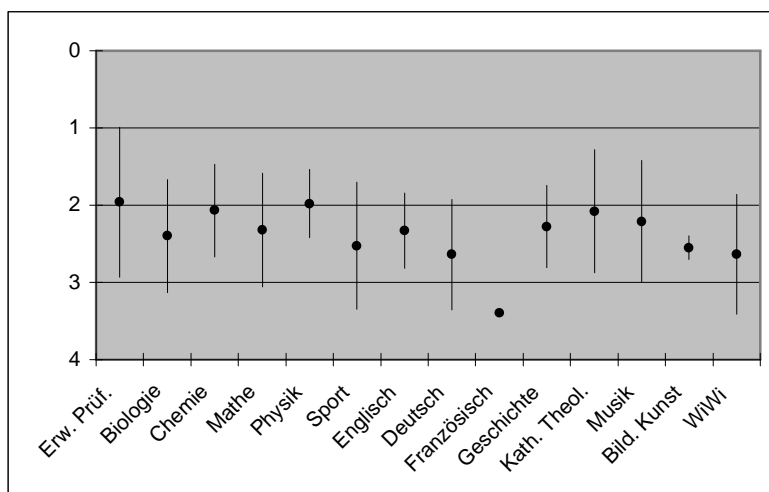


Abbildung 4.7: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Geographie!) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

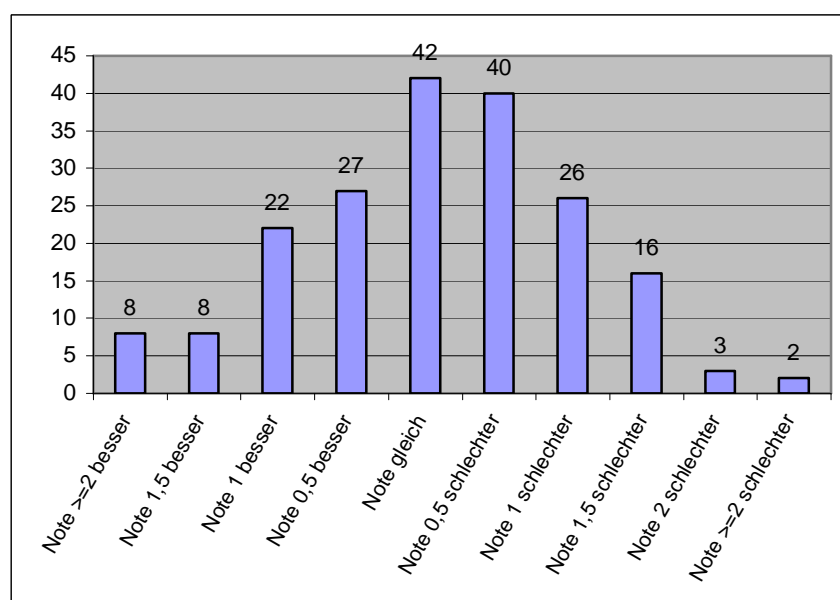


Abbildung 4.8: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Geographie – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.4.5.2.2 Staatsexamen: Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen wurde die Abschlussprüfung im Mittel ebenfalls nach etwas mehr als acht Semestern abgelegt und mit der Note „gut bis befriedigend“ (2,4) bestanden (Abb. 4.9 und 4.10; Tab. 4.5). Der tendenzielle Zusammenhang zwischen Studiendauer und Note wird hier (wenn auch bei sehr geringen Fallzahlen) noch deutlicher: die Durchschnittsnote verändert sich von „sehr gut“ bei einem Abschluss im 6. Semester zu „noch befriedigend“ bei einem Abschluss im 10. Fachsemester (Abb. 4.11).

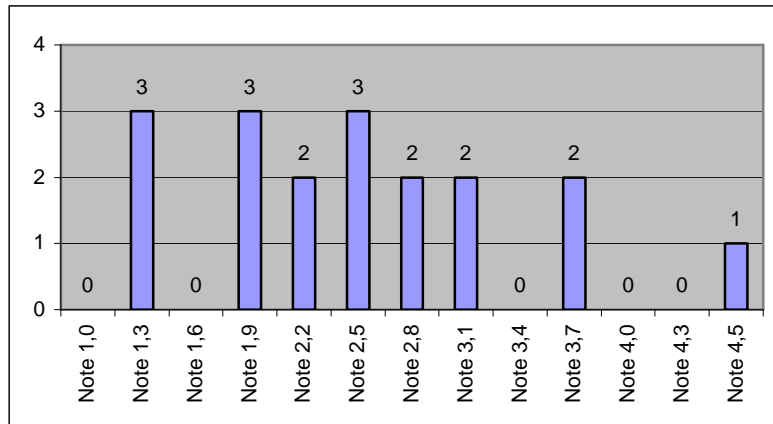


Abbildung 4.9: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Geographie, Lehramt an Grund- und Hauptschulen von 18 Studierenden seit SS 1995.

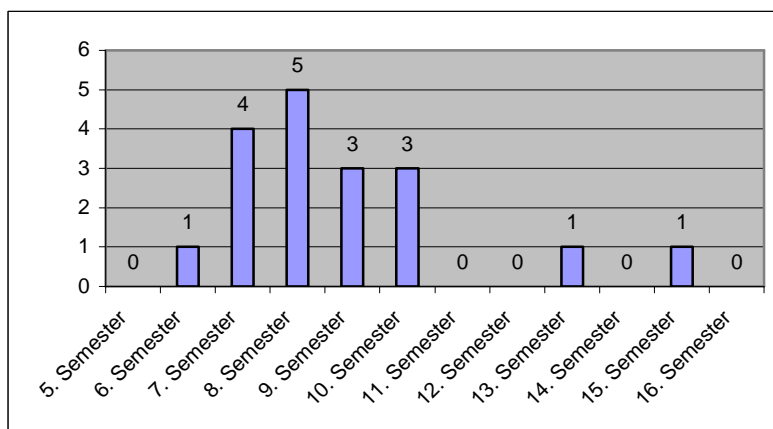


Abbildung 4.10: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

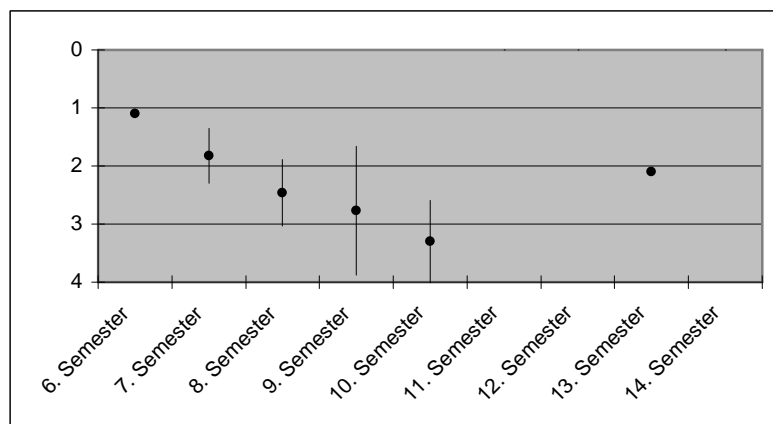


Abbildung 4.11: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Tabelle 4.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	0	1	1	1,1
SS 96	1	1	2	2,35

SS 98	1	4	5	1,91
WS 98/99	2	1	3	2,86
SS 99	0	2	2	1,95
WS 99/00	0	1	1	2,00
SS 02	1		1	2,8
SS 03	2	0	2	2,45
SS 06	0	1	1	2,2
SS 95 - WS 06/07	7	11	18	2,4

Auch im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen schneiden die Studierenden mit dem am häufigsten gewählten zweiten Fach (hier: Deutsch) im Mittel am schlechtesten ab; Studierende mit dem Zweitfach Mathematik erzielten um 0,6 Notenpunkte bessere Studienabschlüsse (Abb. 4.13). Die Noten im Fach Geographie unterscheiden sich von den Ergebnissen im zweiten Fach etwas stärker als im Studiengang Lehramt an Realschulen (Abb. 4.14): Zwar sind die Abweichungen nach beiden Seiten mit 6 : 5 gleich häufig; die Abweichungen nach „links“ (d.h.: bessere Ergebnisse im Fach Geographie) sind jedoch etwas größer als die Abweichungen nach „rechts“. Die unter 2.3.5.2 gemachten Einschränkungen bezüglich der statistischen Signifikanz dieser Betrachtungen gelten im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen angesichts der geringen Zahl von nur 18 Fällen in ganz besonderer Weise.

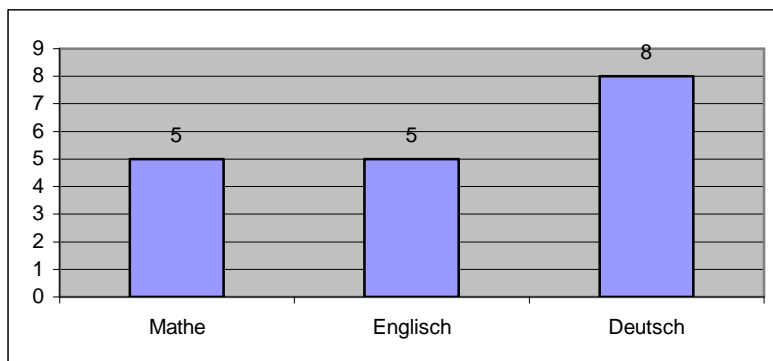


Abbildung 4.12: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Geographie.

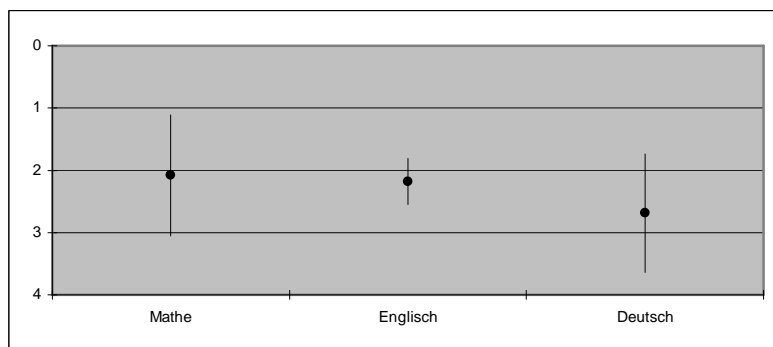


Abbildung 4.13: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Geographie!) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

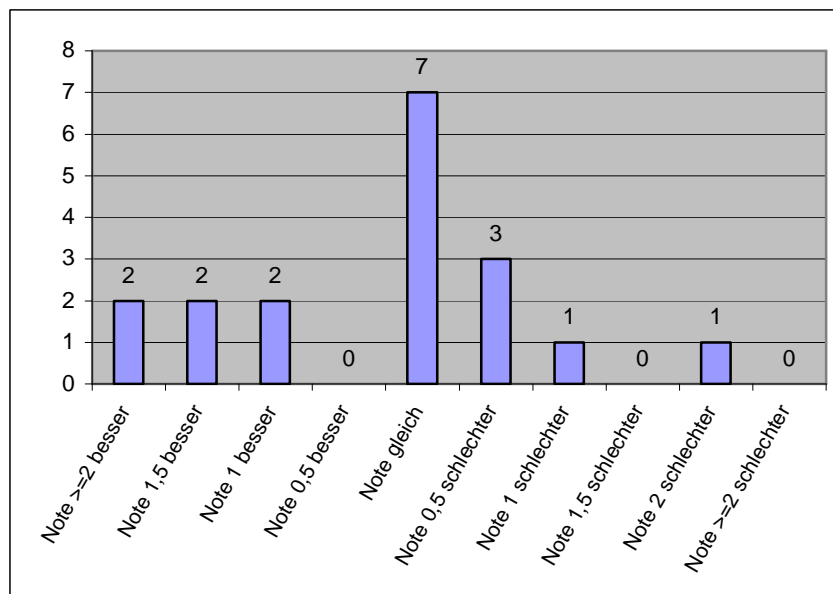


Abbildung 4.14: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Geographie – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.4.5.2.3 Abschlussarbeiten

Hinweis: Im Magisterstudiengang (Hauptfach Geographie) erstellte Abschlussarbeiten sowie von Mitarbeitern der Abteilung Geographie betreute Diplomarbeiten am ZFUW sind in Kap. 1.5 (S. ... ff) nochmals verzeichnet. Die Namen der Erst- und Zweitbetreuer sind in Klammern angegeben.

Staatsexamen Lehramt an Realschulen

Ahlbach, Pireen Jeannette: Die Entwicklung des Abbaus des Rohstoffes Quarzit im Rheinischen Schiefergebirge und seine Weiterverarbeitung. Koblenz 2006 (Beck, Graafen).

Becker, Hans-Jürgen: Die wirtschaftliche Entwicklung des Regierungsbezirkes Oberbayern nach dem Zweiten Weltkrieg. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Belinger, Nadja: Imidugudu (Flüchtlingssiedlungen) in Rwanda: Untersuchung der drei ausgewählten Siedlungen Amashya, Musange und Rugarama unter Berücksichtigung physiognomischer Merkmale. Koblenz 2005 (Graafen, König).

Bock, Sebastian: Schutzgebiete im Westerwald. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Bracht, Florian: Straßenverkehr in der Stadt Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen von mautverlagertem Lkw-Verkehr auf der Bundesstraße 9. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Brücker, Tanja: Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Elsaß (la région Alsace) nach 1945. Koblenz 2005 (Graafen, König).

Ehlert, Sarah: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Gemeinden zwischen Bad Kreuznach und Bingen beiderseits der Nahe. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Eiselen, Antje: Wirtschaftsgeographische Aspekte des Erzgebirges, mit besonderer Berücksichtigung des Tourismus. Koblenz 2005 (Graafen, König).

Fetz, Sabrina: Zusammenwirken von Naturschutz und Tourismus – untersucht am Beispiel des Naturparks Hohes Venn-Eifel mit dem Schwerpunkt Nationalpark Eifel. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Görg, Anja Gabriele: Die Entwicklung des Dachschieferabbaus im Rheinischen Schiefergebirge unter besonderer Berücksichtigung der Schiefergruben von Kaub, Bundenbach und Mayen. Koblenz 2005 (Beck, Graafen).

Heck, Markus: Entwicklung der Landwirtschaft im Rhein-Lahn-Kreis seit der Mitte des 20. Jahrhunderts. Koblenz 2005 (Beck, Graafen).

Hemmes, Helen: Innerstädtische Kartierung der Innenstadt von Neuwied unter siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Aspekten. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Hillenbrand, Svenja: Der European Geopark „Gerolsteiner Land“ und seine Auswirkungen auf den Tourismus der Region. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Hirte, Michaela: Die Auswirkungen des Tourismus auf Bad Neuenahr-Ahrweiler seit dem 2. Weltkrieg. Koblenz 2005 (Graafen, König).

Hülse, Christian: Hochwasserschutz an Rhein und Mosel, Koblenz 2005 (König, Beck)

Jacobi, Jan: Der Wirtschaftsstandort Hamburg unter besonderer Berücksichtigung des Hamburger Hafens. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Jahnke, Kristian: Die Entwicklung der Koblenzer Stadtteile Lützel und Wallersheim unter besonderer Berücksichtigung sozialgeographischer Aspekte. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Jock, Christian: Die Entwicklung der Landwirtschaft im Westerwald seit dem 20. Jahrhundert. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Keßler, Michaela: Abfluss und Stoffaustrag aus einem bewaldeten Einzugsgebiet im Idarwald. Koblenz 2005 (König, Scholz)

Knaack, Claudia: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Wiedtal nach dem 2. Weltkrieg. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Knieps, Maike: Die Entwicklung der Kurstädte Bad Breisig und Bad Hönningen während der letzten ca. 2 Jahrzehnte. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Krämer, Patrick: Der Ausbau der Mosel zur Großschifffahrtsstraße von Koblenz bis Diedenhofen (Thionville) von 1956 bis in die Gegenwart. Koblenz 2005 (Graafen, Beck)

Lautz, Mareike: Die Entwicklung der Stadt Bingen unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsveränderungen von der Gründerzeit bis zur geplanten Landesgartenschau 2008. Koblenz 2006 (Beck, Graafen).

Leue, Astrid: Die Entwicklung des Braunkohlenabbaus in der ehemaligen DDR – Planung, Abbau, Rekultivierung. Koblenz 2006 (Beck, Graafen).

Mattar, Mirjam: Abfluss und Stoffaustrag aus einem bewaldeten Einzugsgebiet im Soonwald. Koblenz 2005 (König, Scholz)

Metzger, Christian: Der Vulkanpark im Landkreis Mayen-Koblenz und seine wirtschaftlichen Auswirkungen – mit besonderer Berücksichtigung von Mendig. Koblenz 2007 (Graafen, Beck)

Molz, Sabrina: Die Entwicklung des Tourismus in der Verbandsgemeinde Kirchberg im Vergleich zur Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues mit besonderem Schwerpunkt „Internationaler Tourismus“. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Phillips, Marion: Die Wirtschaftsentwicklung in Polen seit 1990 mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Potthast, Oliver: Die Verkehrsentwicklung im Oberen Mittelrheintal. Koblenz 2005 (Beck, Graafen).

Reuter, Anna: Die Entwicklung des Weinbaus im Rhein-Lahn-Kreis zwischen Lahnstein und Kaub seit 1970. Koblenz 2007 (Graafen, König).

Rosenbaum, Tobias: Die Böden im Oberen Mittelrheintal. Koblenz 2005 (König, Beck)

Schmitz, Marie-Isabel: Hochwasser und Niedrigwasser im Oberen Mittelrheintal unter besonderer Berücksichtigung des Kauber Pegels. Koblenz 2005 (Beck, Graafen).

Schönig, Mike Oliver: Die Entwicklung der Edelsteinbranche und deren Auswirkungen auf die Stadtentwicklung von Idar-Oberstein aus wirtschaftsgeographischer Sicht. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Schuler, Jörg: Flächenverbrauch in der Verbandsgemeinde Hermeskeil seit 1998 – Chancen und Möglichkeiten einer Reduzierung des Flächenverbrauchs im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Stöhr, Sebastian: Die wirtschafts- und siedlungsgeographischen Auswirkungen der ICE-Bahnhöfe Limburg und Montabaur. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Thierner, Andreas: Siedlungsentwicklung und Siedlungsstruktur Schottlands mit besonderer Berücksichtigung der Zeit nach der Parlamentsunion mit England. Koblenz 2006 (Beck, Graafen).

Turrisi, Daniel: Hochwasserschutz an der Nahe – Aktueller Stand und Perspektiven des dezentralen Hochwasserschutzes im Einzugsgebiet der Nahe. Koblenz 2007 (König, Graafen).

von Dalwigk, Peter: Der Campus Koblenz der Universität Koblenz-Landau – Standortfaktoren und Einzugsbereich. Koblenz 2007 (König, Graafen).

Weinand, Karina: Weinbau und Tourismus im Ahrtal. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Zilz, Manuela: Innerstädtische Kartierung der Stadt Boppard unter siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Aspekten. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Magisterarbeiten:

Böckling, Dominik: Die Entwicklung der Stadt und des Umlandes Montabaurs bis 2015 unter Berücksichtigung ausgewählter anthropogeographischer Aspekte. Koblenz 2007 (Graafen, König).

Busch, Kathrin: Rauheit von Gesteinsoberflächen in Fließgewässern - Untersuchungen zur Rauheit von natürlich vorkommenden Gesteinsoberflächen und deren Besiedlung durch Makrozoobenthosarten in ausgewählten Fließgewässern von Rheinland-Pfalz“. Koblenz 2007. (König, Graafen).

Enger, Sylvia: Das touristische Potential Rwandas. Koblenz 2006. (König, Beck)

Esser, Stephan: Raumwirtschaftliche Analyse von Klein- und Mittleren Unternehmen in Bulgarien – Ein wirtschaftsgeographischer Beitrag in Kooperation mit der Handwerkskammer Koblenz. Koblenz 2006 (Graafen, Beck).

Feilen, Natalia: Neophytenbestände an Bundeswasserstrassen - dargestellt am Beispiel des Topinambur an der Lahn. Koblenz 2007 (König, Graafen)

Hackenbruch, Stephan: Siedlungsentwicklung von Mülheim-Kärlich. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Jung, Jeanette: Die Naturparke in Rheinland-Pfalz. Koblenz 2007 (Graafen, König).

Kaltenborn, Michael: Die Entwicklung der Gewerbegebiete in den Verbandsgemeinden Maifeld, Pellenz und Weißenthurm. Koblenz 2005 (Graafen, Beck).

Kneip, Bernd: Bestandsaufnahme der Verkehrsweginfrastruktur Bulgariens von August bis Oktober 2006 – Entwicklung, Prognosen, Konflikte und Lösungsansätze unter ausgewählten Aspekten. Koblenz 2007 (Graafen, Beck).

Diplomarbeiten im Fernstudiengang Umweltwissenschaften am WFAU

Hombach, Matthias: Möglichkeiten zur dezentralen Hochwasserretention in Waldgebieten am Beispiel eines Modellhanges im Soonwald (Hunsrück). Koblenz 2006. (König, Graafen)

Marx, Patrick: Land and natural resource use dynamics of smallholders at Mount Kilimanjaro in Tanzania. Koblenz 2005. (König, Graafen)

Wolff, Sandra: Schutz und Nutzung des Bergnebelwaldes Nyungwe in Ruanda – Möglichkeiten der Evaluierung und des Monitorings anhand der Verbreitung von ausgewählten Bioindikatorpflanzen. Koblenz 2007. (König, E. Fischer)

2.4.5.3 Abbrecher- und Absolventenquote

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geographie, Lehramt an Realschulen, die in den Jahren 1997 bis 2001 stets bei 20 bis 30 lag, ist in den Jahren 2002 und 2003 sprunghaft angestiegen (Abb. 4.15). Mit über hundert Studienanfängern allein im Studiengang „Lehramt an Realschulen“ und nochmals fast hundert Studienanfängern in den übrigen Studiengängen wurde die Grenze der Aufnahmekapazität in der Abteilung Geographie im Jahre 2003 deutlich überschritten, so dass für die kommenden Semester eine Zulassungsbeschränkung verfügt werden musste. In der Folge reduzierten sich die Anfängerzahlen in den Jahren 2004 und 2006 erheblich.

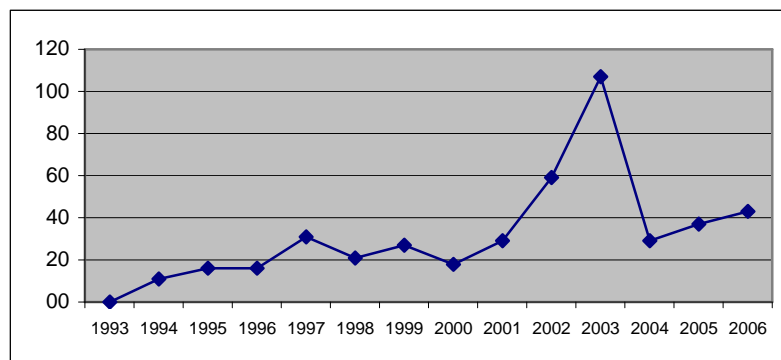


Abbildung 4.15: Anfängerzahlen Studierende der Geographie, Lehramt an Realschulen

Bei der Betrachtung der Abbrecher- und Absolventenquote ergibt sich ein zwiespältiges Bild. Der Anteil der Studierenden, die das Studium der Geographie bis zum 3. Fachsemester abgebrochen haben lag – bei starken interannuellen Schwankungen – in den letzten fünf Jahren im Mittel bei einem Wert nahe Null Prozent. Im Gegensatz dazu liegt die Absolventenquote derjenigen Studierenden, die bis 2001 ein Studium der Geographie aufgenommen haben, (bei sehr starken Schwankungen) nur bei knapp 70 Prozent; über die Gesamtstudierendauer war also zumindest in der Vergangenheit ein deutlicher höherer Schwund zu verzeichnen.

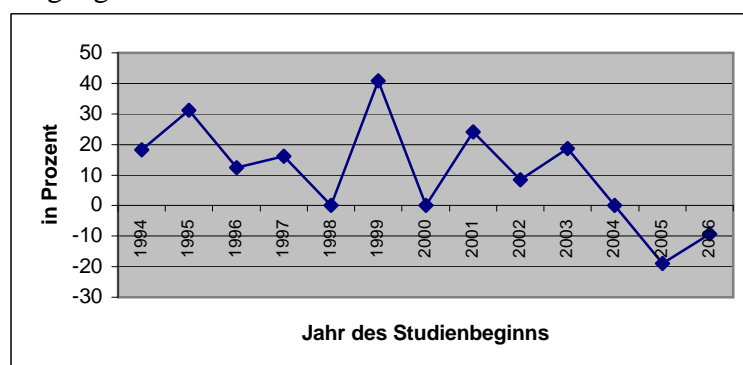


Abbildung 4.16: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Geographie, Lehramt an Realschulen

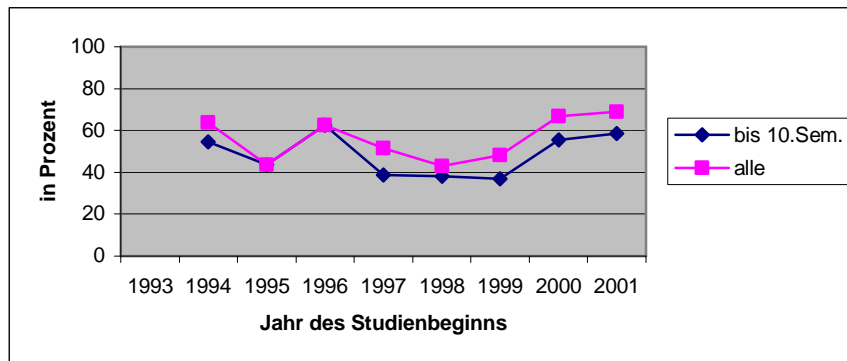


Abbildung 4.17: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Geographie, Lehramt an Realschulen

2.4.6 Stellungnahmen von Einzelpersonen

Stellungnahmen von Einzelpersonen und Minderheitsvoten liegen nicht vor.

2.5 Lehrbericht der Abteilung Physik

Die Abteilung Physik bietet folgende grundständige Studiengänge an:

- Lehramt für Grund- und Hauptschule,
- Lehramt für Realschule,
- Lehramt für Sonderschule (Grundstudium).

Weiterhin kann Physik als Nebenfach im Magisterstudium und im Diplomstudiengang Informatik studiert werden; das Angebot ist insbesondere für Informatikstudenten attraktiv. Die Möglichkeit einer Promotion zum Dr. rer. nat. in Physik wird leider nur selten wahrgenommen. Im Rahmen des Weiterbildungs-Diplomstudienganges „Angewandte Umweltwissenschaften“ des ZFUW und des Fachbereiches 3 werden regelmäßig Diplomarbeiten betreut. Nähere Angaben hierzu können der vorstehenden Übersichtsstatistik der Hochschulabschlüsse im Fachbereich 3 entnommen werden.

Die Hauptziele der Ausbildung unserer Studierenden sind daher:

1. Vermittlung theoretischer und praktischer fachwissenschaftlicher Kenntnisse, die sich in den Lehramtsstudiengängen an den Lehrplänen der jeweiligen Schultypen orientieren,
2. Vermittlung von Methoden-Kompetenz, die sowohl die erfolgreiche Bearbeitung physikalischer Fragestellungen erlaubt, als auch fachübergreifend in anderen Disziplinen eingesetzt werden kann,
3. Vermittlung derjenigen fachdidaktischen Grundlagen, die für einen erfolgreichen fachwissenschaftlichen Unterricht mit Schülern verschiedener Altersklassen und Schultypen unabdingbar sind,
4. Einführung in moderne physikalische Forschungsmethoden für Magister- und Promotionsstudenten,
5. Einführung der Lehramtsstudenten in die physikalische Grundlagenforschung und deren Resultate, die weite Teile des gegenwärtigen wissenschaftlichen Weltbildes und auch die Technologien der Alltagswelt beeinflussen,
6. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Staatsexamens- und hochschulinternen Prüfungen dienen der Kontrolle des Erreichens der Lernziele. Ferner sind speziell die hochschulinternen Prüfungen so konzipiert, dass sie den Studierenden eine unmittelbare Rückmeldung über den jeweiligen objektiven Kenntnisstand erlauben; im Fall von Defiziten werden individuell gestaltete Möglichkeiten der Aufarbeitung angeboten.

2.5.1 Veranstaltungsangebot

Das Angebot akademischer Veranstaltungen der Abteilung Physik ist geprägt durch die Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge Lehramt an Realschulen sowie an Grund- und Hauptschulen. Aufgrund der von der Abteilung erbrachten Dienstleistungen für den Studiengang Informatik in Form von Lehrveranstaltungen und Praktika im Bereich der Technischen Informatik wirkt sich die personelle Ausstattung mit zwei Professoren und zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern so limitierend auf das Vorlesungsangebot aus, dass sowohl die Pflicht- als auch die Wahlpflichtveranstaltungen nur in mehrsemestrigen Zyklen angeboten werden können. Allerdings sind diese so organisiert,

dass jeder Studierende innerhalb der Regelstudienzeit die Gelegenheit hat, an allen laut Studienordnung notwendigen Veranstaltungen teilzunehmen.

2.5.1.1 Wintersemester 2006/2007

3.5.1	Experimentalphysik I A: Wärmelehre V 2std GH R W GP	Di 14 G 410	Stahlhofen
3.5.2	Aufgaben zur Experimentalphysik 3.5.1 Ü 2std GH R	Mi 16 s.t. G 410	Drozдов
3.5.3	Begleitkurs zur Vorlesung 3.5.1 S 2std GH R W	Do 16 s.t. G 410	Stahlhofen
3.5.4	Mathematik für Physiker V 2std a b GH R	Fr 11 s.t. G 504	Drozдов
3.5.5	Übung zu Mathematik für Physiker Ü 2std a b GH R	Fr 13 s.t. G 504	Drozдов
3.5.6	Didaktik der Physik V/Ü 2std GH R M Dr Pä	Fr 11 G 409/G 422	Herrmann
3.5.7	Physik für Fortgeschrittene: Photonik V 2std c GH R M Dr Pä	Fr 9 G 409	Nimtз
3.5.8	Übung zu Physik für Fortgeschrittene Ü 1std c GH R M Dr Pä	Mi 11 s.t. G 419	Drozдов
3.5.9	Theoretische Physik: Relativitätstheorie V 2std c GH R M Dr Pä	Mo 10 G 210	Stahlhofen
3.5.10	Übungen zur Theoretischen Physik Ü 2std c GH R M Dr Pä	Di 12 G 210	Drozдов
3.5.11	Tutorial: Aktuelles zur modernen Physik Ü 2std c GH R M Dr Pä	Do 10 G 409	Stahlhofen
Praktika			
3.5.12	Physikalische Praktikum II P 4std b c GH R	Mo 14 s.t. G 419-G 423	Druxes
3.5.13	Demonstrationspraktikum II P 4std GH R W	Do 14 G 419-G 421	Klein
3.5.14	Physikalisches Praktikum für Chemiker P 2std GH R W	Di 14 s.t. G 419-G 422	Druxes
3.5.15	Fachpraktikum Physik an Grund- und Hauptschulen P 3std GH	n.V. G 419	Schmitz

Seminare

3.5.16	Seminar zur Experimentalphysik (offen für alle Physikhörer, Scheinerwerb- nur für Vortrag über die wiss. Prüfungsarbeit) Vortragstermine siehe sep. Aushang	Do 10 s.t. G 409	Stahlhofen/ Drozдов
3.5.17	Seminar für Examenskandidaten S 2std c GH R	Mi 10 s.t. G 504	Druxes
3.5.18	Anleitung zum selbstständigen wissen- schaftlichen Arbeiten Ü 3std c Dr Pä R	n.V. G 420-G 422	Stahlhofen/ Drozдов

Technische Informatik

3.5.19	Technische Informatik A V 2std c In R GH W CV	Do 12 G 410	Joost
3.5.24	Technische Informatik C V 2std In CV	Fr 12 G 410	Joost
3.5.20	Übungen zur Technischen Informatik A (in Gruppen) Ü 2std In	A: Di 10 G 409 B: Do 14 G 409	Weiland Schröder
3.5.21	Hardwarepraktikum für Informatiker (in Gruppen) P 4std a b In	A: Mo 14-18 G 504 B: Di 16-20 G 504 C: Do 16-20 G 504	Werle/ Wilbert Joost/ N.N. Joost

Kolloquien

3.5.22	Physikalisches Kolloquium Vortragstermine siehe sep. Aushang oder http://www.uni-koblenz.de/~physik/html K 2std	Do 17 n.V. G 410	Dozenten
--------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------	----------

Zusätzliche Veranstaltungen

3.5.23	Physik für Hochbegabte (jede Woche außerhalb der Schulferien) Ü 2std Hochbegabte Gymnasiasten d.Region	A: Do 14 G 419 B: Fr 14 G 419 C: Sa 10 G 410	Scherlenzky Scherlenzky Scherlenzky
--------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------

2.5.1.2 Sommersemester 2007

3.5.1	Experimentalphysik II A: Mechanik der Flüssigkeiten und Gase V 2std GH R W GP	Di 14 G 410	Stahlhofen
-------	-------------------------------------------------------------------------------------	----------------	------------

3.5.2	Aufgaben zur Experimentalphysik II A Ü 2std GH R MG	Mi 16 s.t. G 410	Drozдов
3.5.3	Begleitkurs zur Vorlesung 3.5.1 S 2std GH R W	Do 16 s.t. G 410	Stahlhofen
3.5.4	Mathematik für Physiker V 2std a b GH R	Fr 13 G 309	Rüdiger
3.5.5	Übung zu Mathematik für Physiker Ü 2std a b GH R	Fr 11 G 209	Drozдов
3.5.6	Didaktik der Physik V/Ü 2std c GH R M Dr Pä	Fr 11 G 409/G 422	Herrmann
3.5.7	Theoretische Physik: Atomphysik V 2std c GH R M Dr Pä	Fr 9 s.t. G 409	Nimtz
3.5.8	Übung zur Theoretischen Physik Ü 1std c GH R M Dr Pä	Di 11 s.t. G 419	Drozдов
3.5.9	Physik für Fortgeschrittene: Moderne Optik V 2std c GH R M Dr Pä	Mo 10 s.t. G 210	Stahlhofen
3.5.10	Übung zur Physik für Fortgeschrittene Ü 1std c GH R M Dr Pä	Di 12 s.t. G 419	Drozдов
Praktika			
3.5.11	Physikalisches Praktikum I P 4std b c GH R	Di 12 s.t. G 422 + G 423a	Druxes
3.5.12	Demonstrationspraktikum I P 4std GH R W	Do 14 G 419-G 421	Klein
3.5.13	Physikalisches Praktikum für Chemiker Ch GH R W	Di 14 s.t. G 419-G 422	Druxes
3.5.14	Fachpraktikum Physik (Grund-, Haupt-, Realschulen) P 3std GH R	n.V. Schule (G 409)	Schmitz
Seminare			
3.5.15	Seminar zur Experimentalphysik (offen für alle Physikhörer, Schein- erwerb nur für Vortrag über die wissen- schaftliche Prüfungsarbeit) Vortragstermine siehe sep. Aushang S 2std	Do 10 s.t. G 409	Stahlhofen/ Drozдов
3.5.16	Seminar für Examenskandidaten S 2std c GH R	Mi 10 s.t. G 504	Druxes

3.5.17	Anleitung zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten Ü 3std c Dr PÄ R	n.V. G 420-G 422	Stahlhofen/ Drozdov
3.5.18	Physik und Informatik S 2std c Dr Inf	n.V. G 504	Joost/ Drozdov/ Stahlhofen

Technische Informatik

3.5.19	Technische Informatik A V 2std c In R GH W	Fr 12 s.t. G 410	Joost
3.5.20	Übungen zur Technischen Informatik A (in Gruppen) Ü 2std b In	A: Di 10 G 409 B: Do 14 B 016	Weiland Schröder
3.5.21	Hardwarepraktikum für Informatiker (in Gruppen) P 4std a b In	A: Mo 14-18 G 504 B: Di 16-20 G 504 C: Do 16-20 G 504	Werle/ Wilbert Joost/ N.N. Joost

Kolloquium

3.5.22	Physikalisches Kolloquium Vortragstermine siehe sep. Aushang oder http://www.uni-koblenz.de/~physik/html K 2std	Do 17 n.V. G 410	Dozenten
--------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------	----------

Zusätzliche Veranstaltungen

3.5.23	Physik für Hochbegabte (jede Woche außerhalb der Schulferien) Ü 2std Hochbeg. Gymnastien d.Region	A: Do 14 G 409 B: Fr 14 G 419 C: Sa 9 G 410	Scherlensky Scherlensky Scherlensky
--------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------	-------------------------------------------

2.5.2 Lehrsituation

Die SWS – Nachfrage ist in etwa ausgeglichen (Tabelle 5.1). Die Übungen und Praktika in den Lehrveranstaltungen zur Technischen Informatik werden allerdings aufgrund der Vielzahl der Studierenden in den curricularen Normwerten nicht angemessen berücksichtigt. Weiterhin muss aufgrund der steigenden Anzahl der Studenten der Informatik mit Nebenfach Physik das Lehrangebot der Abteilung um spezifische Veranstaltungen für diese Studenten erweitert werden.

Table 5.1: Bilanz der Lehrnachfrage im Fach Physik.

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS-Angebot	SWS-Nachfrage
Physik	2	16	2	16	6,4	38,4	60,59

Die Lehrnachfrage wird durch die zu erbringende Lehrleistung im neuen Studiengang Ecological Impact Assessment, der im Sommersemester 2005 begonnen hat, zusätzlich vergrößert (siehe Lehrbericht IfIN).

Nur mit Hilfe externer Lehraufträge können alle Pflichtveranstaltungen der Abteilung, die neben den Lehrveranstaltungen in Physik selbst auch Dienstleistungen für den Studiengang Informatik beinhalten, aufrechterhalten werden.

Table 5.2: Externe Lehraufträge

Wintersemester 2006/2007		
Prof. Dr. Druexes, Herbert	Experimentalpraktikum	4
	Examens-Seminar	2
	Experimentalpraktikum für Chemiker	2
Herrmann, Jürgen	Didaktik der Physik (in Verbindung mit Schulpraxis)	2
Klein, Stefan	Demopraktikum	4
Prof. Dr. Nimtz, Günter	Photonik	2
Schmitz, Robert	Fachpraktikum Grund- und Hauptschule	3
Sommersemester 2007		
Prof. Dr. Druexes, Herbert	Experimentalpraktikum	4
	Examens-Seminar	2
Herrmann, Jürgen	Didaktik der Physik (in Verbindung mit Schulpraxis)	2
Klein, Stefan	Demonstrationspraktikum	4
Lehnert, Gerd	Experimentalpraktikum	4
Prof. Dr. Nimtz, Günter	Atomphysik	2
Schmitz, Robert	Fachpraktikum Grund- und Hauptschule	3
Dr. Wetzel, Markus	Einführung in die Statistik	1

2.5.3 Studiensituation

Bei der Betreuungsrelation Studierende pro Professor ist aufgrund der ab dem SS 04 rapide ansteigenden Anfängerzahl von Studenten eine kontinuierliche Verschlechterung festzustellen. Betrachtet man nur die Dienstleistungen für den Diplomstudiengang Informatik, so beträgt die Betreuungsrelation 416:1, die nur durch umfangreiche Beschäftigung von studentischen Hilfskräften abgedeckt werden kann. Berücksichtigt man die Physik-Studierenden in der Regelstudienzeit sowie die Studenten der Informatik mit Nebenfach Physik, so lautet die Betreuungsrelation Studierende pro Professor von 63:1 im SS 05. Aufgrund der konstant ansteigenden Anfängerrate im Fach Physik und der steigenden Anzahl von Studenten mit Nebenfach Physik, ist eine weitere Verschlechterung der Betreuungsrelation vorprogrammiert. Es ist anzumerken, dass die Studierenden der Informatik mit Nebenfach Physik im Kapazitätsbuch nicht erfasst werden. Aufgrund der geänderten Darstellung des Kapazitätsbuches kann die bisherige Darstellung der Studierendensituation im Verhältnis von Vollzeitäquivalenten zu Professoren nicht mehr fortgesetzt werden.

2.5.4 Veranstaltungen für die Informatik

Die Veranstaltungen für die Studierenden der Informatik teilen sich in zwei Bereiche auf. Für alle Studierenden der Informatik sind die Veranstaltungen zur technischen Informatik Pflichtveranstaltungen. Hinzu kommen die Veranstaltungen für die Studierenden, die Physik als Nebenfach gewählt haben.

Die Studierendenzahlen der Informatik sind in den letzten Jahren weitestgehend konstant geblieben. Es immatrikulieren sich in jedem Semester ca. 25 Studierende (WS 2006/07: 27, SS 2007: 25) für den Diplomstudiengang Informatik. Da die Veranstaltungen der Physik im Jahresrhythmus gehalten werden, sind pro Veranstaltung ca. 50 Studierende anwesend. Es werden zwei Vorlesungen zur technischen Informatik (A und C) angeboten, die je 2-stündig sind. Für die technische Informatik A wird eine begleitende Übung angeboten (2 SWS), für die technische Informatik C ein Praktikum (3 SWS). Praktikum und Übung werden in jedem Semester angeboten. Insgesamt werden somit für die Informatik pro Jahr 14 SWS (Vorlesungen 2+2, Übungen 2+2, Praktika 3+3) angeboten.

Die Studierenden mit Nebenfach Physik nehmen größtenteils an den Veranstaltungen für das Lehramt Physik teil. Zudem wird ein physikalisches Seminar für Informatiker angeboten. Dieses Seminar findet immer im Sommersemester statt und wird durchschnittlich von 12 Studierenden besucht.

Neben den Veranstaltungen findet weitere Betreuung der Studierenden der Informatik statt. Die Abteilung Physik bietet in jedem Semester ein Projektpraktikum für Informatiker an. Weitere Betreuung findet in Form von Proseminaren, Studienarbeiten und Diplomarbeiten statt, die Studierenden der Informatik auch in der Physik belegen können. Im Wintersemester 06/07 wurden 3 Projektpraktika und 2 Studienarbeiten beendet, im Sommersemester 07 fanden 2 Projektpraktika, 2 weitere Studienarbeiten und eine Diplomarbeit ihren Abschluss.

2.5.5 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

Eine nachhaltige Verbesserung der Qualität des Studiums ist nur durch eine Verbesserung der Betreuungsrelation zu erreichen. Die meisten technischen Hilfsmittel, d.h. die Geräteausstattungen der Experimental- und Demonstrationspraktika sowie die der Vorlesungen wurden den letzten Jahren modernisiert. Das Hardwarepraktikum wurde komplett neu gestaltet, wobei insbesondere die Versuche mit digitalelektronischen Inhalten durch Versuche mit speziellen Inhalten aus der Technischen Informatik ersetzt wurden. Die verstärkte Einbindung von PCs in die Lehrveranstaltungen sowie die Nutzung audio-visueller Lehrtechniken - soweit für die jeweilige Veranstaltung sinnvoll - werden langfristig erprobt, mit dem Versuch, die Ergebnisse dokumentierbar zu machen.

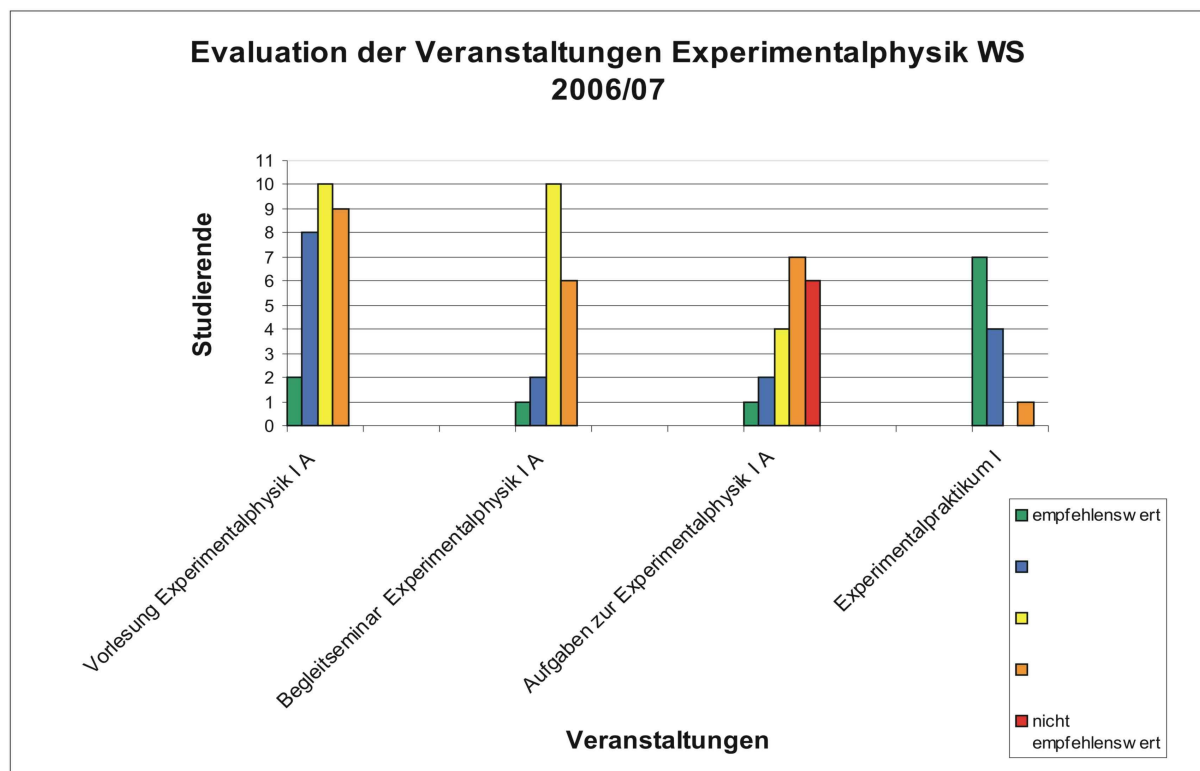
Im Bereich der Vorlesungen und Seminare ist eine Umstellung von traditionellen Medien wie Tafel, Tageslicht- und Diaprojektor auf PC nur dort sinnvoll, wo Simulationen physikalischer Phänomene und Prozesse zur Visualisierung abstrakter Fakten eingesetzt werden können. Parallel dazu wird auch das Ziel verfolgt, die zukünftigen LehrerInnen an eine angemessene Nutzung des Mediums Internet heranzuführen. Hier gilt es, neben der Vermittlung effektiver Suchtechniken im WWW eine Sensibilisierung der Studierenden im Hinblick auf eine kritische Bewertung der dort zugreifbaren Inhalte zu erreichen.

Die Kompetenz unserer Studierenden in Bezug auf experimentelle Methoden in der Physik wird vor allem in den Experimentalphysik – Praktika erworben. Da bei einer Überprüfung der

vorhandenen Kenntnisse oft Defizite festzustellen sind, deren Wurzeln in der jeweiligen schulischen Ausbildung liegen, ist langfristig eine neue Konzeption der Praktika notwendig. Diese reicht von begleitenden Maßnahmen wie zusätzlichen Seminaren – die in der Studienordnung zur Zeit noch nicht vorgesehen sind, aber dennoch von den Studierenden sehr gut angenommen werden – über die Konzeption neuer (alltagsbezogener) Versuche bis hin zur Nutzung neuer Medien wie „virtuellen Praktika“, die sowohl der Vor- als auch der Nachbereitung der Experimente dienen. Es wird zur Zeit geprüft, inwieweit auch die sinnvolle Konzeption von Freihandexperimenten in die Praktika integriert werden sollte, was z.B. im Demonstrationspraktikum bereits der Fall ist.

Um die Studierenden an die Methoden und Resultate der aktuellen Forschung heranzuführen und deren stetig wachsenden Einfluss auf „alltägliche“ Technologien aufzuzeigen, wurde ein Tutorial „Moderne Physik“ eingerichtet. Diese Veranstaltung wurde ebenfalls – obwohl sie weder in der Studien- noch in der Prüfungsordnung vorgesehen ist – von den Studierenden sehr gut angenommen. Aufgrund der aktuellen Personalsituation in der Abteilung Physik kann diese Veranstaltung allerdings zur Zeit nicht angeboten werden.

Zu einer Sicherung der Qualität der Lehre wurden im WS 06/07 und im SS 07 die im SS 03 begonnene Evaluation der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden fortgesetzt. Der den Studierenden vorgelegte Fragebogen wurde zwischen den Abteilungen des IfIN abgestimmt. Als Beispiel für die Reaktion der Studierenden wird im Folgenden die Antwort auf die Frage „Würden Sie diese Veranstaltung weiterempfehlen“ dargestellt, wobei die möglichen Antworten von „nicht empfehlenswert“ bis „empfehlenswert“ reichen.



Die Resultate dieser Evaluation fließen in die weiteren Veranstaltungen ein und wurden bei der Vorbereitung des WS 2005/ 06 bereits berücksichtigt. Die mittlerweile vorgeschriebene Evaluation wird in der Zukunft fortgesetzt werden.

2.5.6 Statistische Daten

2.5.6.1 Studierendenzahlen seit 1995

Die Entwicklung der Studierendenzahlen (seit 1995) in den zwei grundständigen Studiengängen zeigt bis SS 2007 ähnliche Trends (Abb. 5.1, Tab. 5.3). Während die Zahl der Studierenden für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, die traditionell nur etwa 20% aller Studierenden ausmacht, sich fast halbierte, nahm im Studiengang Lehramt für Realschulen die Zahl der Studierenden von einem Spitzenwert von 95 Studierenden im WS 95/96 auf die Zahl von 51 Studierenden im SS 01 ab. Im WS 02/03 und insbesondere im SS 03 war ein zufriedenstellender Anstieg der Studierendenzahlen festzustellen. Dieser Trend setzte sich im SS 07 erfreulicherweise fort.

Dieses Verhalten ist nicht Koblenz-spezifisch, sondern spiegelt allgemein die Akzeptanz und den Stellenwert der Physik in unserer Gesellschaft und speziell in der gegenwärtigen Diskussion über grundsätzliche Eckpfeiler des Bildungswesens wider. Daher hat sich die Deutsche Physikalische Gesellschaft auch zum Ziel gesetzt, mit einer Vielfalt von Aktivitäten die Bedeutung der Physik für Gesellschaft, Technik und Umwelt aufzuzeigen und so langfristig eine größere Akzeptanz der Physik in Schule und Gesellschaft zu erreichen, die sich positiv auf die Studierendenzahlen auswirkt. Die Entwicklung der Studierendenzahlen für das Lehramt an Realschulen spiegelt somit einen Trend wider, der an allen deutschen Universitäten beobachtet werden kann.

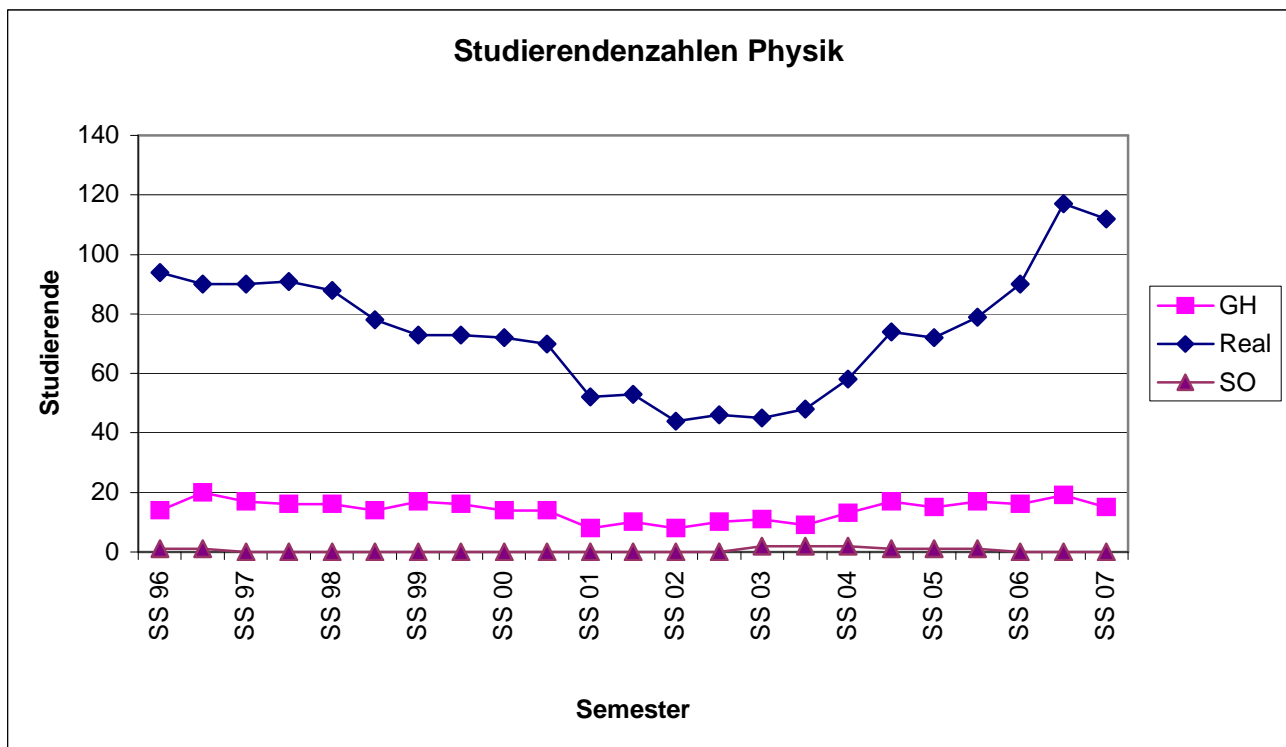


Abbildung 5.1: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

Table 5.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Physik. (Die Studierenden des Dipolmstudienganges Informatik mit Nebenfach Physik werden in dieser Tabelle nicht berücksichtigt.) Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	3	4	4	5	6	4	5	7	5	6	9	5	5
GH wF	4	5	4	5	5	5	8	10	8	11	6	11	9
GH Erg.	1	1	0	0	0	0	0	0	2	0	1	3	1
RS	49	50	43	45	45	46	58	71	71	73	84	106	106
RS Erg.	3	3	1	1	0	2	0	3	1	5	6	11	6
SO	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1			
SO wF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
SO FDB	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1		
Magister (Nf)	2	4	4	7	6	9	7	6	5	7	4	2	3
Promotion (Hf/Nf)	1/2	1/2	1/1	1/1	1/2	1/2	1/1	1/1	1/1	1/2	1/1	3/2	3/2

2.5.6.2 Noten

Die Abschlussnoten der Studierenden reflektieren das Zusammenwirken von wenigstens drei Faktoren: Leistungsfähigkeit des Studierenden, Qualität des Studiums und prüferspezifische Notengebung. Die Gewichtung der Einzelfaktoren wird im folgenden für die Lehramtsstudiengänge, die in Koblenz abgeschlossen werden können, diskutiert. Die Datenlage umfasst die Abschlussnoten seit SS 1995, die freundlicherweise vom Landesprüfungsamt zur Verfügung gestellt wurden. Angesichts der wenigen Abschlüsse bei Magisterstudiengang und Promotion im Fach Physik wird auf eine fachspezifische Analyse verzichtet, die Zahlen gehen aber in die vorstehende Übersichtsstatistik der Hochschulabschlüsse im Fachbereich 3 ein.

2.5.6.2.1 Staatsexamen: Lehramt an Realschulen

Seit SS 1995 haben 153 Studierende der Physik das 1. Staatsexamen für das Lehramt an Realschulen beim ersten Versuch bestanden. Diese Zahl liegt der folgenden Analyse in Bezug auf Noten, Studiendauer etc. zugrunde. Nicht erfasst sind die Studierenden, die die Staatsexamensprüfung nicht beim ersten Versuch bestanden haben.

Die Notenverteilung, gestaffelt in 0,3 Einheiten breite Klassen zwischen 1,0 und 4,5 (d.h. gerade noch oberhalb 4,5), weist fünf deutlich abgesetzte Maxima bei 1,9, 2,5, 3,1, 3,7 und 4,3 auf (Abb. 5.2), d.h. der Gesamtmittelwert wäre wegen fehlender Normalverteilung keine aussagekräftige Beschreibung und damit sinnlos. Die Abweichung von der Normalverteilung kommt durch den unproportional hohen Anteil von Studierenden mit niedrigen Abschlussnoten zustande. Dies kann als ein Indiz gewertet werden, dass das Leistungsspektrum der Studierenden weit gefächert ist und die ganze Bandbreite der Noten überdeckt.

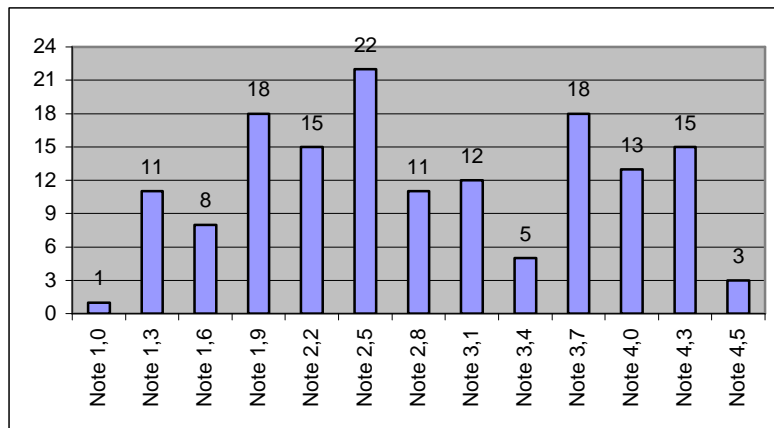


Abbildung 5.2: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Physik im Lehramt für Realschulen von 153 Studierenden seit SS 1995.

Die Gesamtdauer des Studiums vor Ablegen der Staatsexamensprüfungen zeigt (Abb. 5.3), dass 32 Studenten (= 21,6 %) innerhalb der Regelstudienzeit von sieben Semestern dieses Ziel erreicht haben und somit die Studienstruktur als solche einen fristgerechten Abschluss offenbar nicht verhindert. Dennoch bleibt festzustellen, dass die überwiegende Mehrzahl der Studierenden erst im 8. beziehungsweise 9. Fachsemester ihre Prüfung ablegt.

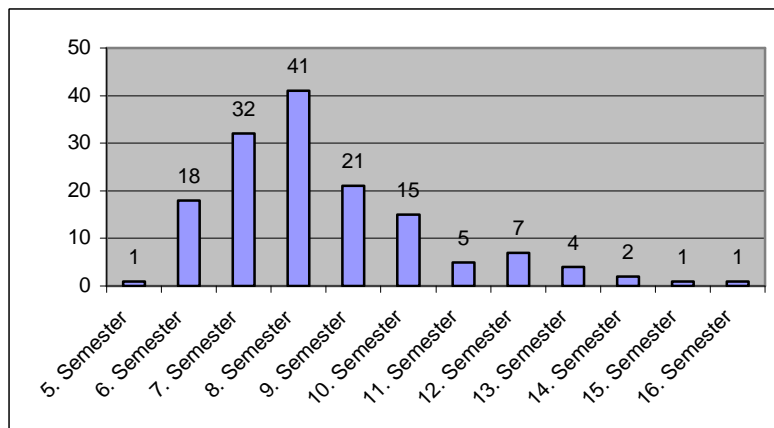


Abbildung 5.3: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Eine weitergehende Analyse belegt keinen ursprünglichen Zusammenhang zwischen der Studiendauer und der Abschlussnote (Abb. 5.4). Es ist allerdings ein schwacher Trend zu schwächeren Abschlussnoten in höheren Fachsemestern zu beobachten. Somit kann als erwiesen gelten, dass innerhalb des Regelstudiums nicht nur das notwendige Prüfungswissen erarbeitet werden kann, sondern auch konzentriertes Arbeiten, ausgedrückt durch eine kurze Studiendauer, förderlich für die Abschlussnote ist.

Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass ein Teil der Studierenden zur Sicherung des Lebensunterhaltes eine fachfremde Arbeit aufnehmen muss. Diese zusätzliche Tätigkeit führt zwangsweise zu einer Verlängerung des Studiums. Es bleibt zu sehen, inwieweit sich bei der Umstellung der traditionellen Lehramtsstudiengänge auf konsekutive Bachelor-/Masterstudiengänge mit einem hohen Anteil an Praktika in der vorlesungsfreien Zeit hier eine weitere Verschlechterung der Studierendensituation ausbilden wird.

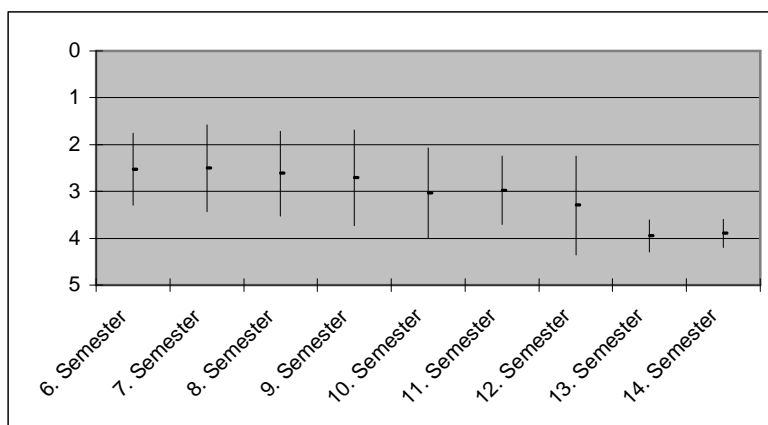


Abbildung 5.4: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Die Aufschlüsselung der Abschlüsse und der Noten nach Semester, in Tabelle 5.4 für SS 95 bis WS 06/07 zusammengestellt, belegt lediglich einen traditionell schwachen Frauenanteil unter den Studierenden der Physik, aber keinen zeitlichen Trend in nur eingeschränkt aussagekräftigen Durchschnittsnoten. Es sollte hier angemerkt werden, dass der Anteil Studienanfängerinnen in den letzten beiden Semestern überproportional zugenommen hat.

Tabelle 5.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	4	2	6	2,68
WS 95/96	6	6	12	2,25
SS 96	14	4	18	2,89
WS 96/97	2	0	2	2,95
SS 97	7	4	11	2,8
WS 97/98	8	2	10	2,94
SS 98	4	3	7	3,3
WS 98/99	4	2	6	2,42
SS 99	8	3	11	2,39
WS 99/00	2	0	2	3,45
SS 00	11	3	14	2,6
WS 00/01	3	0	3	3,0
SS 01	1	3	4	2,7
WS 01/02	6	2	8	3,05
SS 02	5	1	6	2,87
WS 02/03	1	1	2	2,6
SS 03	3	1	4	2,9
WS 03/04	1	0	1	1,3
SS 04	2	2	4	2,2
WS 04/05	2	1	3	1,9
SS 05	5	2	7	2,5
WS 05/06	2	0	2	2,2
SS 06	2	1	3	2,0
WS 06/07	2	5	7	2,5
SS 95 – WS 06/07	104	49	153	2,7

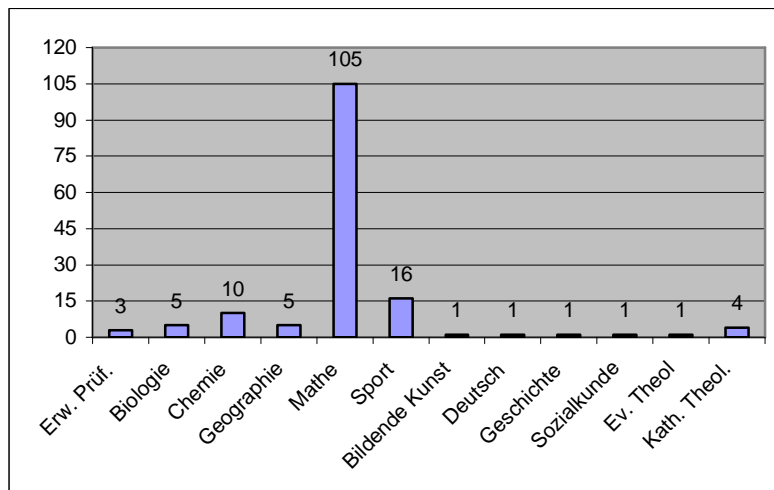


Abbildung 5.5: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Physik (Lehramt Realschule).

Abschließend ein Blick auf die Fächerkombination der Studierenden der Physik (Abb. 5.5). Etwa die Hälfte der Studierenden kombiniert das Studium der Physik mit einer anderen Naturwissenschaft und vor allem der Mathematik, was einer rationalen Studienauswahl in Hinblick auf die komplementären fachlichen Anforderungen entspricht. Es sind allerdings auch viele Kombinationen mit geisteswissenschaftlichen Fächern anzumerken, die nur in Einzelfällen mit einer guten Abschlussarbeit in Physik verbunden war. Dennoch ist im allgemeinen kein klarer Zusammenhang zwischen der Abschlussnote in Physik und der Wahl des Kombinationsfaches zu erkennen (Abb. 5.6).

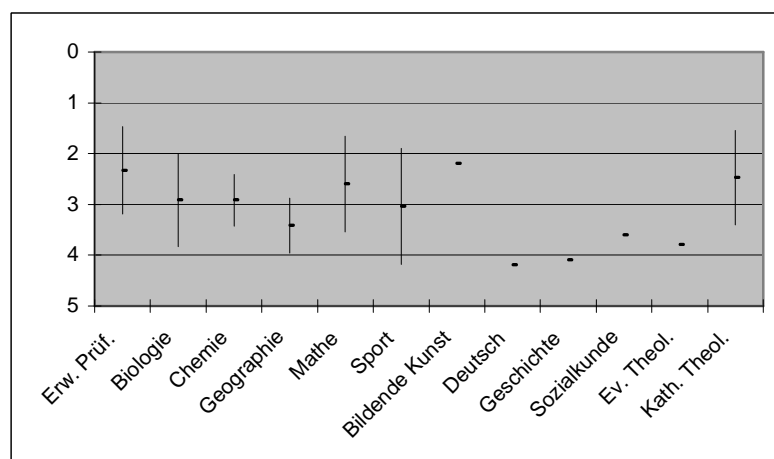


Abbildung 5.6: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Physik) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Die breite Streuung der Kombinationsfächer erlaubt den Versuch einer Validierung der Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden durch voneinander unabhängige Prüfer (Abb. 5.7). Unter der Annahme, dass die Leistungsfähigkeit eines Studenten sich in seinen beiden Studienfächern nicht gravierend unterscheidet, sollte die Differenz zwischen der Abschlussnote in Physik und der Abschlussnote im Kombinationsfach eine Normalverteilung um die Notendifferenz 0 ergeben. Im Falle der Physik ergibt sich nur eingeschränkt eine Normalverteilung, allerdings mit zwei prägnanten Notendifferenzen von -0.5 und -1.5 . Das heißt, die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden der Physik durch die Prüfer

im Fach Physik liegt um durchschnittlich eine Notenstufe niedriger als bei den korrespondierenden Prüfern im anderen Fach der Studierenden. Die Ursache für diese Diskrepanz erfordert weitere interne Validierungsmaßnahmen.

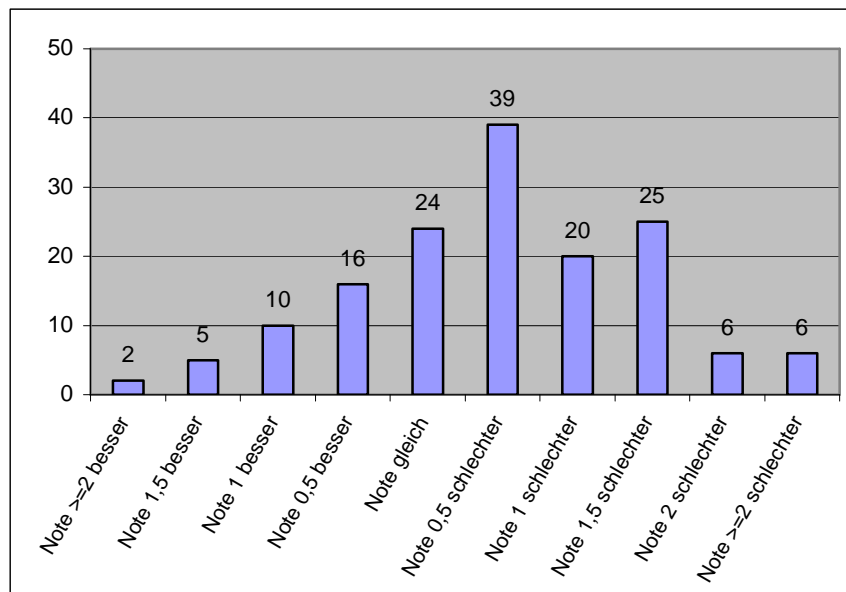


Abbildung 5.7: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Physik – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.5.6.2.2 Staatsexamen: Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Die geringe Anzahl der Absolventen (N=15) dieses Studienganges, die Physik als Fach abgeschlossen haben, erlaubt keine ähnlichen Analysen wie für den vorstehenden Studiengang. Die Abschlussnoten (Abb. 5.8) und die Anzahl der Fachsemester bis zur Prüfung (Abb. 5.9) sind wenig aussagekräftig. Immerhin scheint in diesem Studiengang kein überdurchschnittlich hoher Anteil leistungsschwacher Studierender vorhanden zu sein.

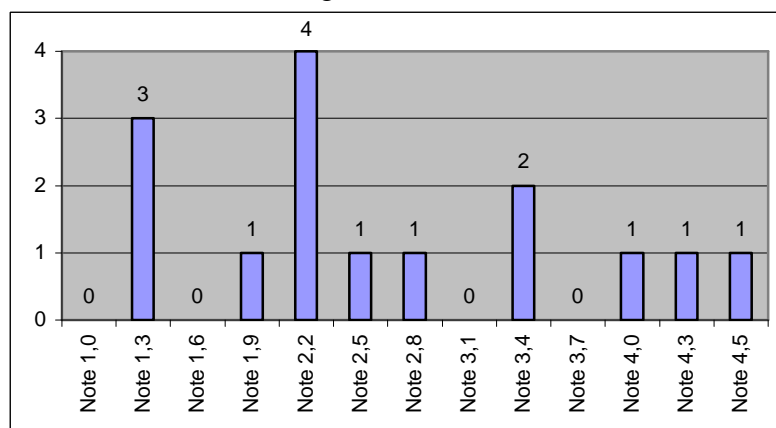


Abbildung 5.8: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Physik im Lehramt für Grund- und Hauptschulen von 15 Studierenden seit SS 1995.

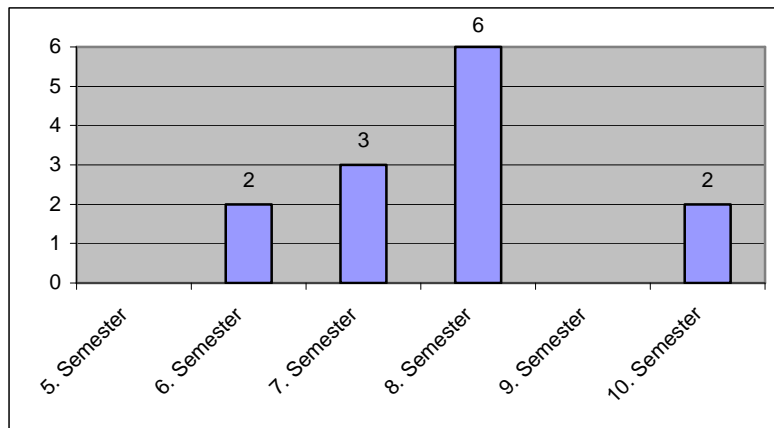


Abbildung 5.9: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

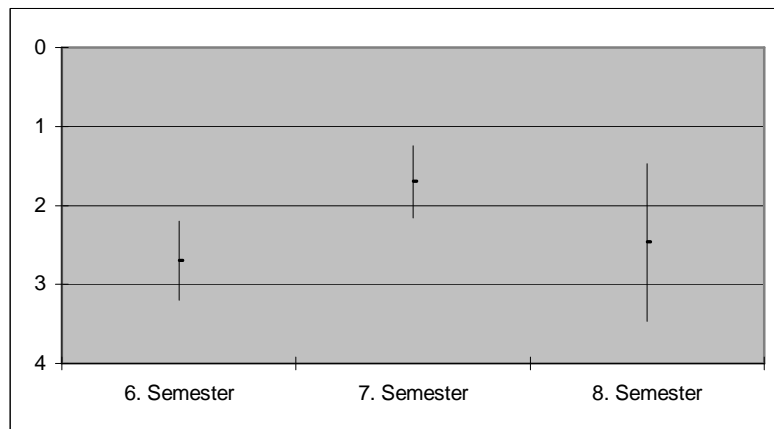


Abbildung 5.10: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Die Aufschlüsselung der Abschlüsse und der Noten nach Semester, in Tabelle 5.5 für SS 95 bis WS 06/07 dargestellt, belegt lediglich einen traditionell schwachen Frauenanteil unter den Studierenden der Physik, aber keinen zeitlichen Trend in nur eingeschränkt aussagekräftigen Durchschnittsnoten.

Tabelle 5.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	1	0	1	2,2
WS 96/97	0	1	1	2,2
WS 97/98	2	0	2	1,9
WS 99/00	1	0	1	1,1
SS 00	1	1	2	2,6
SS 03	0	1	1	4,1
WS 03/04	1	0	1	3,9
WS 04/05	1	0	1	3,2
SS 05	1	0	1	1,1
WS 05/06	2	0	2	2,8
SS 06	0	1	1	1,3
WS 06/07	0	1	1	4,4
SS 95 – WS 06/07	10	5	15	2,5

Das Kombinationsfach beschränkt sich auf Mathematik (Abb. 5.11).

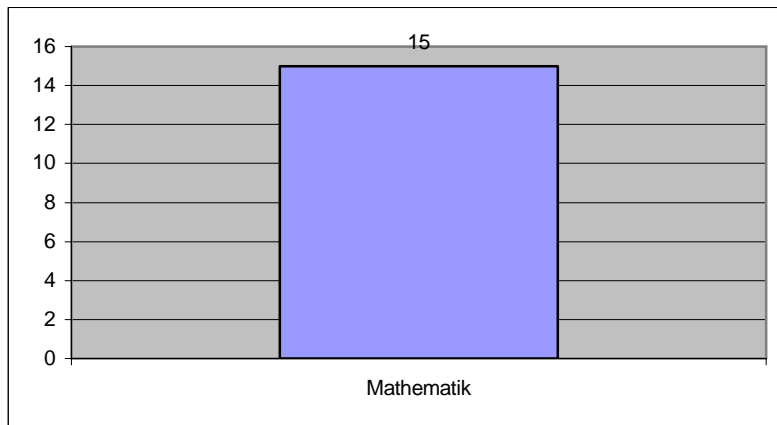


Abbildung 5.11: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Physik (Lehramt Grund- und Hauptschule).

Wird nun mit Hilfe der Notengebung in dem Kombinationsfach (Mathematik) der Versuch einer Validierung der Einschränkung der Leistungsfähigkeit durch voneinander unabhängige Prüfer unternommen, so zeigt sich ein interessantes Resultat: es treten nur vernachlässigbare Schwankungen auf und die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden stimmt überein.

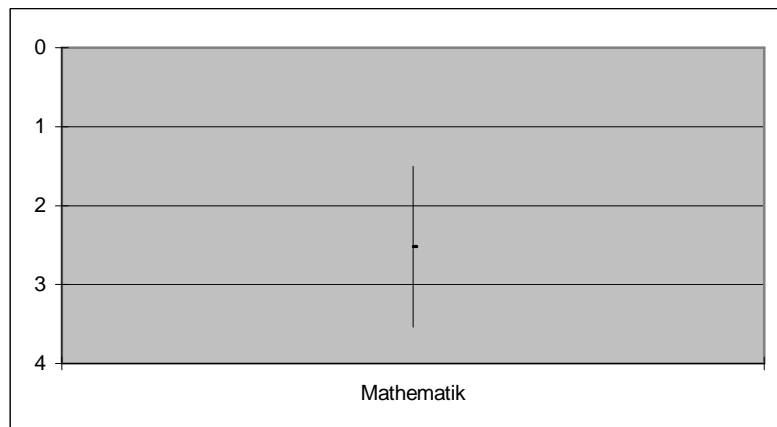


Abbildung 5.12: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Physik) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

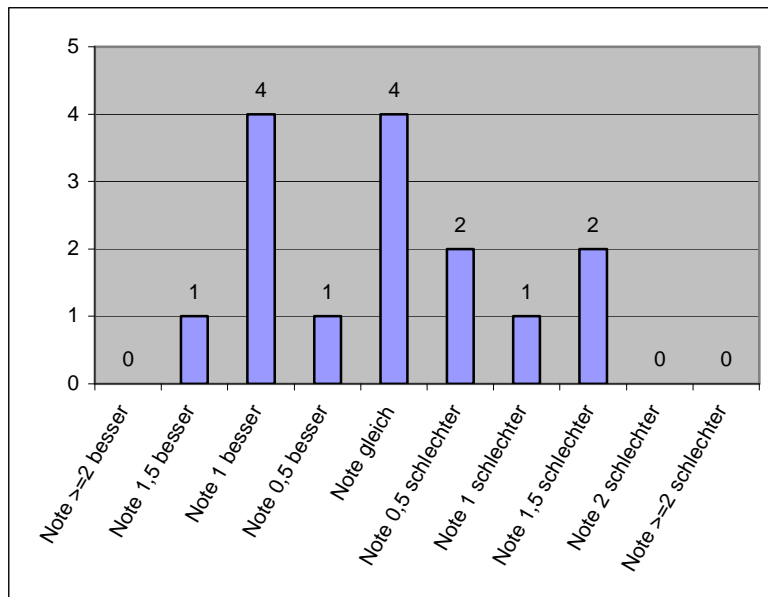


Abbildung 5.13: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Physik – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

2.5.7 Stellungnahmen von Einzelpersonen

Stellungnahmen von Einzelpersonen und Minderheitsvoten liegen nicht vor.

3. Lehrbericht des Mathematischen Instituts

Darstellung der Lehr-, Ausbildungs- und Prüfungsziele

Die Lehr-, Ausbildungs- und Prüfungsziele sind im Wesentlichen mit den Prüfungs- und Studienordnungen der Studiengänge, in denen Mathematik als Fach oder Bereich auftritt, vorgegeben. Es sind dies die Studiengänge

- für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit dem *Hauptfach Mathematik*,
- für das Lehramt an Realschulen mit dem *Hauptfach Mathematik*,
- für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit dem Bereich "Grundlegender Mathematikunterricht" im Rahmen des Faches Grundschulpädagogik,
- für den Abschluss mit dem Magister Artium mit dem *Nebenfach Mathematik*,
- für den Abschluss Diplom-Informatiker sowohl im Studiengang „Informatik“ als auch im Studiengang „Computervisualistik“ mit der *Mathematik für Informatiker*.
- für den Abschluss Diplom-Informatiker mit Mathematik als Nebenfach
- für den Abschluss Bachelor of Science im Gebiet Informationsmanagement

In den beiden zuletzt genannten Bereichen, die erst vor wenigen Jahren neu eingeführt wurden, sind die entsprechenden Curricula unterdessen entwickelt und wurden durch ein thematisch ausgerichtetes Lehrangebot realisiert. Zum Wintersemester 2006/07 wurden zudem die Diplom-Studiengänge für Informatik und Computervisualistik auf konsekutive Studiengänge umgestellt, für die das Curriculum überarbeitet werden musste.

Das *studium generale* für Hörer aller Fachbereiche konnte im Berichtsjahr nur eingeschränkt realisiert werden, da die dafür grundsätzlich in Frage kommenden mathematischen Veranstaltungen auf umfangreichere Vorkenntnisse zurückgreifen müssen. *Fächerübergreifendes Arbeiten* findet weiterhin in gemeinsamen Projekten mit Fachvertretern anderer Disziplinen statt. Dies zeigen etwa die Themen von schriftlichen Hausarbeiten.

3.1 Veranstaltungsangebot

3.1.1 Wintersemester 2006/2007

3.6.1	Geometrie V 4std a b GH R	Di 10-12 G 310 Do 10-12 G 310	Schröder
3.6.2	Übung zu Geometrie Ü 2std a b GH R	A: Mo 16-18 G 309 B: Mo 18-20 G 309	Brandenburger Brandenburger
3.6.3	Lineare Algebra I V 4std a R	Di 8-10 D 028 Do 8-10 D 028	Ullrich
3.6.4	Übung zu Lineare Algebra I Ü 2std a R	A: Mi 14-16 K 107	Warlich

		B: Do 14-16 A 213	Warlich
3.6.5	Analysis II V 4std a b R	Mo 10-12 G 310 Mi 10-12 G 310	Riede
3.6.6	Übung zu Analysis II Ü 2std a b R	A: Do 12-14 K 208 B: Fr 10-12 G 309	Kharif Kharif
3.6.7	Mathematik für Informatiker A V 4std a In CV	Mo 10-12 D 028 Do 14-16 D 028	Pottinger/ Heinrich
3.6.8	Übung zu Mathematik für Informatiker A Ü 2std a In CV	A: Mo 12-14 F 313 B: Di 14-16 E 413 C: Do 16:45 G 409 D: Mo 18-20 G 209	Heinrich Kharif Bürgstein Berweiler
3.6.9	Diskrete algebraische Strukturen V 2std a In CV	Mi 14-16 D 028	Ullrich
3.6.10	Übung zu Diskrete algebraische Strukturen Ü 1std a In CV	A: Di 10-11 G 209 B: Di 11-12 G 209 C: Do 18-19 G 209	Hupp Hupp Berweiler.
3.6.11	Mathematik für Informatiker C V 3std b In CV	Fr 14-17 D 028	Heinrich
3.6.12	Übung zu Mathematik für Informatiker C Ü 1std b In CV	A: Di 9-10 G 209 B: Di 17-18 K 101 C: Fr 9-10 G 410	Heinrich Kharif Kharif
3.6.13	Mathematik für Informationsmanagement V 4std a InfM	Mo 14-16 G 310 Di 14-16 G 310	Schröder

3.6.14	Übung zu Mathematik für Informationsmanagement Ü 2std a InfM	Do 14-16 K 208	Schröder
3.6.15	Wahlpflichtveranstaltung 1 Trigonometrische Funktionen V 4std b c GH R In CV	Mo 14-16 G 309 Mi 14-16 G 309	Riede
3.6.16	Übung zu Trigonometrische Funktionen Ü 2std b c GH R In CV	Do 10-12 B 013	Kharif
3.6.17	Wahlpflichtveranstaltung 2 Topologie V 4std b c GH R In CV	Mo 12-14 K 101 Di 10-12 E 011	Pottinger
3.6.18	Übung zu Topologie Ü 2std b c GH R In CV	Fr 10-12 G 310	Heinrich
3.6.21	Proseminar 1 Anwendungen in der Linearen Algebra ProS 2std b R In	Mo 14-16 G 209	Fraunholz
3.6.22	Proseminar 2 Arithmetik als Prozess ProS 2std b R In	Mi 16-18 C 206	Hupp
3.6.23	Fachwissenschaftliches Seminar R 1 Geschichte der Mathematik S 2std c R	Di 14-16 G 209	Hupp
3.6.24	Fachwissenschaftliches Seminar R 2 Algebraische Strukturen und Zahlbereiche S 2std c R	Do 8-10 K 208	Warlich
3.6.25	Fachwissenschaftliches Seminar R 3 Thema wird noch bekannt gegeben	Mi 16-18 G 210	Zens
3.6.26	Didaktik der Geometrie (Fachdidaktik III) V/Ü 2std a b GH R SO	Di 16-18 E 011	Zillmer
3.6.27	Fachdidaktisches Seminar GH 1 Thema wird noch bekannt gegeben S 2std c GH	Mo 10-12 G 209	Zillmer
3.6.43	Fachdidaktisches Seminar GH 2 Thema wird noch bekannt gegeben S 2std c GH	Fr 8-10 G 209	Zillmer
3.6.28	Fachdidaktisches Seminar R 1 Beweisen im Mathematikunterricht S 2std c R	Mi 16-18 G 209	Fraunholz

3.6.29	Fachdidaktisches Seminar R 2 Thema wird noch bekannt gegeben S 2std c R	Do 14-16 G 210	Zens
3.6.44	Fachdidaktisches Seminar R 3 Beweisen im Mathematikunterricht S 2std c R	Mi 18-20 G 209	Fraunholz
3.6.30	Grundlegender Mathematikunterricht II Größen und Sachrechnen V/Ü 2std a b GH GP	Mi 10-12 D 028	Zillmer
3.6.32	Grundlegender Mathematikunterricht III Geometrie V/Ü 2std a b GH GP	Mo 14-16 D 028	Zillmer
3.6.34	Grundlegender Mathematikunterricht IV Lehren und Lernen von Mathematik V 2std b c GH GP	Mi 14-16 E 011	Hupp
3.6.35	Übung zu Grundlegender Mathematikunterricht IV Ü 2std b c GH GP	A: Do 10-12 G 209 B: Do 12-14 G 209 C: Do 10-12 G 309 D: Do 14-16 G 409 E: Di 18-20 G 209	Hupp Hupp Warlich Zillmer Gey
3.6.36	Schwerpunktveranstaltung 1 zu GMU Ü 2std b GH GP	Di 16-18 C 206	Gey
3.6.37	Schwerpunktveranstaltung 2 zu GMU Arithmetik Ü 2std b GH GP	Mo 16-18 D 028	Hupp
3.6.38	Schwerpunktveranstaltung 3 zu GMU Geometrie Ü 2std b GH GP	Di 12-14 G 209	Hupp
3.6.39	Fachpraktikum 1 P 2std b c GH	Mi 9-12 Schule	Warlich
3.6.40	Fachpraktikum 2 P 2std b c GH	Di 8-10 IGS	Zillmer
3.6.41	Fachpraktikum 3 P 2std b c R	Do 8-10 DOS	Zillmer
3.6.45	Fachpraktikum 4 P 2std b c GH	Di 10-12 IGS	Zillmer

3.6.42	Mathematisches Kolloquium n.b.A. K 2std	Do 16-18 G 209	Dozenten
3.6.46	Examenskolloquium	Do 16-18 G 410	Kuss

Die nachstehenden beiden Veranstaltungen von Frau JunProf. Dr. Rüdiger mussten wegen ihrer Beurlaubung im Wintersemester entfallen.

3.6.19	Wahlpflichtveranstaltung 3		Rüdiger
3.6.20	Übung zu Wahlpflichtveranstaltung 3		Rüdiger

3.1.2 Sommersemester 2007

3.6.1	Mathematik I V 4std a GH	Mo 10-12 G 310 Di 14-16 K 101	Schröder
3.6.2	Übung zu Mathematik I Ü 2std a GH	A: Do 10-12 K 208 B: Do 14-16 F 414	Schröder Schröder
3.6.3	Mathematik II (Algebra) V 4std a GH	Mi 10-12 G 410 Do 10-12 G 310	Warlich
3.6.4	Übung zu Mathematik II (Algebra) Ü 2std a GH	Do 8-10 K 208	Warlich
3.6.5	Analysis I V 4std a R	Mo 16-18 D 028 Do 8-10 D 028	Ullrich
3.6.6	Übung zu Analysis I Ü 2std a R	A: Do 12-14 G 409 B: Fr 10-12 G 309	Kharif Kharif
3.6.7	Lineare Algebra II V 4std a R	Mo 8-10 G 310 Mi 8-10 G 310	Ullrich
3.6.8	Übung zu Lineare Algebra II Ü 2std a R	Fr 12-14 K 101	Kharif

3.6.9	Numerik V 4std b c R In CV	Mo 12-14 D 028 Di 10-12 E 011	Pottinger
3.6.10	Übung zu Numerik Ü 2std b c R In CV	A: Di 12-14 E 413 B: Fr 14-16 E 413	Heinrich Heinrich
3.6.11	Praktikum zu Numerik P 1std b c R In CV	A: Mo 9-10 F 113 B: Fr 9-10 F 113	Heinrich Heinrich
3.6.12	Mathematik für Informatiker B V 4std a In CV	Mo 10-12 D 028 Do 14-16 D 028	Pottinger/ Heinrich
3.6.13	Übung zu Mathematik für Informatiker B Ü 2std a In CV	A: Mo 12-14 K 101 B: Do 16:45 G 309 C: Do 12-14 K 107 D: Di 12-14 F 313	Heinrich Bürgstein Zens Kharif
3.6.14	Diskrete Algebraische Strukturen V 2std a In CV	Mi 14-16 D 028	Warlich
3.6.15	Übung zu Diskrete Algebraische Strukturen Ü 1std a In CV	A: Do 14-15 K 208 B: Do 15-16 K 208 C: Mo 17-18 G 209 D: Mo 18-20 G 209	Warlich Warlich Berweiler Berweiler
3.6.16	Symmetrische Figuren (Wahlpflichtveranstaltung 1) V 4std b c GH R In CV	Mo 14-16 G 310 Di 16-18 G 310	Frank
3.6.17	Übung zu Symmetrische Figuren Ü 2std b c GH R In CV	Mi 16-18 G 310	Frank
3.6.18	Geschichte der Mathematik (Wahlpflichtveranstaltung 2) V 4std b c GH R In CV	Mo 16 s.t. E 011 Di 12 s.t. E 011	Fraunholz/ Hupp

3.6.19	Übung zu Geschichte der Mathematik Ü 2std b c GH In CV	Mo18-20 D 028	Hupp
3.6.20	Dynamische Systeme (Wahlpflichtveranstaltung 3) V 4std b c GH R In CV	Mo 10-12 G 209 Mi 10-12 G 209	Riede
3.6.21	Übung zu Dynamische Systeme Ü 2std b c GH R In CV	Do 10-12 K 107	Kharif
3.6.22	Proseminar 1 Proben mathematischen Denkens ProS 2std b R	Mo 14-16 G 210	Riede
3.6.23	Proseminar 2 Zahlentheorie ProS 2std b R	Di 14-16 G 209	Hupp
3.6.24	Proseminar 3 Die Quadratwurzel von 2 ProS 2std b R In	Di 10-12 G 210	Schröder
3.6.25	Fachwiss. Seminar R 1 Irrationalzahlen S 2std c R In CV	Mi 14-16 G 210	Riede
3.6.26	Fachwiss. Seminar R 2 Problemlösestrategien S 2std c R In CV	Di 10-12 G 309	Hupp
3.6.27	Fachwiss. Seminar R 3 Maß- und Integrationstheorie S 2std c R In CV	Fr 10-12 E 112	Rüdiger
3.6.28	Fachdidaktik I V/Ü 2std a GH R	Mo 14-16 D 028	Zillmer
3.6.29	Fachdidaktik II V/Ü 2std a GH R	Di 16-18 E 011	Zillmer
3.6.30	Fachdidaktisches Seminar GH 1 Rund um den Pythagoras S 2std c GH	Mo 10-12 G 309	Zillmer
3.6.31	Fachdidaktisches Seminar GH 2 Computer im Mathematikunterricht S 2std c GH	Mi 16 s.t. G 209	Fraunholz
3.6.32	Fachdidaktisches Seminar R 1 Rund um den Pythagoras S 2std c R	Mi 14-16 G 209	Zillmer

3.6.33	Fachdidaktisches Seminar R 2 Geometrie in der Mittelstufe S 2std c R	Mo 16-18 G 210	Brandenburger
3.6.34	Grundlegender Mathematikunterricht I (Arithmetik) V 2std a b GH GP	Mi 14-16 E 011	Hupp
3.6.35	Grundlegender Mathematikunterricht II (Größen u. Sachrechnen) V 2std a b GH GP	Mi 10-12 D 028	Zillmer
3.6.36	Grundlegender Mathematikunterricht IV (Lehren u. Lernen v. Mathematik) V 2std b c GH GP	Fr 10-12 E 011	Frank
3.6.37	Übung zu Grundlegender Mathematikunterricht IV Ü 2std b c GH GP	A: Do 14-16 G 209	Zillmer
		B: Do 10-12 G 209	Hupp
		C: Do 12-14 G 209	Hupp
		D: Di 16-18 G 209	Gey
		E: Di 14-16 B 017	Gey
3.6.39	Schwerpunktveranstaltung 1 zu GMU Vom Begründen zum Beweisen S 2std b GH GP	Fr 8-10 G 209	Zillmer
3.6.40	Schwerpunktveranstaltung 2 zu GMU Schulbucharbeit S 2std b GH GP	Mi 16-18 G 309	Hupp
3.6.41	Fachpraktikum 1 P 2std b c GH	Di 8-10	Zillmer
3.6.42	Fachpraktikum 2 P 2std b c GH	Do 8-10	Zillmer
3.6.43	Fachpraktikum 3 P 2std b c R	Do 8-10	Hinkelmann
3.6.49	Fachpraktikum 4 P 2std b c GH	Di	Neumann-Kapp
3.6.50	Fachpraktikum 5 P 2std b c GH		Zillmer
3.6.44	Java-Programmierkurs		Riediger
3.6.48	Grundzüge der Mathematik für Physiker V 2std a GH R	Fr 13-15 G 309	Rüdiger

3.6.47 Mathematisches Kolloquium
n.b.A.
K 2std

Do 16-18
G 209

Dozenten

Strukturell gesehen zeigen die beiden Übersichten ein ähnliches Bild wie im letzten Berichtszeitraum. Bei den Wahlpflichtgebieten haben sich die Wahlmöglichkeiten für die Studierenden durch Hinzunahme neuer Themenbereiche weiter verbreitert. Es lassen sich sogar *spezifische* Wahlpflichtangebote ausschließlich für das Realschullehrerstudium realisieren.

Die Veranstaltungen werden am Ende der Vorlesungszeit des vorhergehenden Semesters verbindlich durch Aushang angekündigt, für die Seminare finden in der Regel bereits dann Vorbesprechungen statt, so dass die Studierenden die Seminarvorträge in der vorlesungsfreien Zeit ausarbeiten können.

Für die Prüfungsverfahren gilt nach wie vor das im Bericht 2002 Dargelegte. Die studienbegleitenden Prüfungen in den Bachelor-Studiengängen Informatik, Computer-Visualistik und Informationsmanagement stellen allerdings zusätzliche Anforderungen an die Organisation und Dokumentation dieser Verfahren.

3.2 Lehrsituation

Zum Stichtag 1.4.2007 verfügte das Mathematische Institut über

4 Professuren mit einem Gesamtangebot von 28 SWS

1 Juniorprofessur mit 6 SWS

6 Stellen akademischer Mitarbeiter(innen) (wissenschaftliche Mitarbeiter und Lehrkräfte für besondere Aufgaben) mit insgesamt 64 SWS.

Unter Berücksichtigung der Lehraufträge betrug das Lehrangebot 110,5 SWS. Dem stand eine Lehrnachfrage von 186,68 SWS gegenüber. Berücksichtigt man nur diejenigen Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit (RSZ) befanden, ist von einer Lehrnachfrage von 151,02 SWS auszugehen. Bei diesen rein rechnerischen Angaben muss man berücksichtigen, dass der Curricularnormwert für den Studiengang "Lehramt an Grund- und Hauptschulen" seinerzeit nicht auf Grund von Erhebungen über die fachlich notwendigen Lehrangebote, sondern in Analogie zum Diplomstudiengang "Pädagogik" festgelegt wurde, ein Mangel, der auch im aktuellen Berichtszeitraum nicht behoben wurde.

Die Studierenden verteilen sich sehr unterschiedlich auf die von der Mathematik zu betreuenden Bereiche; besonders groß ist die Anzahl der Studierenden der Informatik und der Computervisualistik sowie die der Grundschulpädagogik-Studierenden.

In Vollzeitäquivalente umgerechnet sind vom Mathematischen Institut 481 (RSZ : 389,8) vollzeitäquivalente Studierende zu betreuen. Dies bedeutet einen Zuwachs von 18,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die formale Berechnung der Lehrnachfrage über Curricularfaktoren kann den tatsächlichen Aufwand für die Betreuung von Studierenden nicht annähernd widerspiegeln. Dies gilt besonders auch im Hinblick auf die Betreuung von Seminar- und Examensarbeiten sowie von Prüfungen (zum Beispiel müssen alle z. Zt. 1222 Studierenden der Grundschulpädagogik in ihrer Abschlussprüfung je 15 Minuten geprüft und natürlich auch im Blick auf diese Prüfung vorher beraten werden).

Die SWS-Nachfrage und das vorhandene Lehrangebot sind keineswegs ausgewogen, gegenüber früheren Jahren ist allerdings eine Verbesserung erkennbar.

Gemäß der o.g. Zahlen ergibt sich folgende aktuelle Bilanz der Lehrnachfrage:

Tabelle 6.1: Bilanz der Lehrnachfrage gem. Fortschreibung des Kapazitätsbuchs

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Lehraufträge kap.wirksam	SWS- Angebot	SWS- Nachfrage
Mathematik	5	34	6	64	12,5	110,5	183,68

Externe Lehraufträge dienen überwiegend dazu, den Übungsbetrieb, der in effizienter Weise nur mit kleinen Gruppen durchgeführt werden kann und im Fach Mathematik unverzichtbar ist, aufrecht zu erhalten. Exemplarisch seien hier die Lehraufträge des Wintersemesters 2006/2007 und des Sommersemesters 2007 genannt.

Tabelle 6.2: Externe Lehraufträge

Wintersemester 2006/2007

Berweiler, Rolf	Übungen zu Diskrete Algebraische Strukturen	1
	Übungen zu Mathematik für Informatiker A	2
Brandenburger, Hans-U.	Übungen zu Geometrie	4
Bürgstein, Hartmut	Übungen zu Mathematik für Informatiker	2
Gey, Dietmar	Übungen zu Grundlegender Mathematikunterricht IV	2
	Schwerpunktveranstaltung zu GMU	2
Zens, Detlev	Fachwissenschaftliches Seminar R	2
	Fachdidaktisches Seminar R	2

Sommersemester 2007

Berweiler, Rolf	Übungen zu Diskrete Algebraische Strukturen	4
Brandenburger, Hans-U.	Fachdidaktisches Seminar R 2	2
Gey, Dietmar	Übungen zu Grundlegender Mathematikunterricht IV	4
Hinkelmann, Solveig	Fachpraktikum 3	2
Neumann-Kapp, Michaela	Fachpraktikum 4	2
Zens, Detlev	Übungen zu Mathematik für Informatiker B	2

3.3 Studiensituation

Die Betreuungsrelation Studenten pro Professor betrug für das WS 625:1 und umgerechnet auf Vollzeitäquivalente 96:1. Die Betreuungsrelation Studenten pro Wissenschaftler betrug real 284:1 und bezogen auf VZÄ 44:1. Diese Zahlen spiegeln die Belastung des Mathematischen Instituts wider.

Die Studiensituation darf trotzdem insgesamt noch als „erträglich“ gelten, wobei allerdings ein intensivierter Übungsbetrieb in Kleingruppen notwendig wäre, um manchen Studierenden gezielt Hilfen zu geben (vgl. die Examensnoten in Kapitel 3.5.2). Hierfür müssten mehr akademische Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Die vergleichsweise geringe Zahl an Professoren führt notwendig zur verstärkten Einbindung der Mitarbeiter in die Abhaltung von Kursvorlesungen. Durch die Einführung des Studiengangs Lehramt an Gymnasien ergibt sich langfristig die Chance zur Mithilfe von qualifizierten studentischen Hilfskräften im Übungsbetrieb.

Die Studienabbruch-Zahlen sind vermutlich im wesentlichen gleich geblieben. Etliche Studierende schätzen zu Studienbeginn das Mathematikstudium falsch ein.

Durch die große Zahl der Grundschulpädagogik-Studierenden ist die Studiensituation im „Grundlegenden Mathematikunterricht“ wohl noch lange unbefriedigend. Vorlesungen und Übungen sind viel zu stark belegt, so dass auf die sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse in Mathematik nicht hinreichend eingegangen werden kann. Vom Mathematischen Institut geleistete Verbesserungen sind in Abschnitt 3.4 beschrieben.

Die Lehramtsprüfungen in Mathematik werden i. a. ohne allzu große Überschreitungen der Regelstudienzeiten abgelegt. Genauere Angaben folgen im Abschnitt 3.5.2.

3.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

Um die Qualität des Studiums zu verbessern, wurde schon seit längerer Zeit die Studienberatung verstärkt. Die schon vor Jahren im Mathematischen Institut neu geordnete Studienberatung mit der Zuständigkeit einzelner Mitarbeiter für jeweils spezielle Studiengänge hat sich auch im zurückliegenden Jahr bewährt. Gerade für den Grundlegenden Mathematikunterricht im Rahmen des Grundschulpädagogik-Studiums wurden Maßnahmen ergriffen, die den Studierenden einen klareren Studienaufbau und eine bessere Selbsteinschätzung ermöglichen.

Durch den Einsatz von studentischen Hilfskräften wird der Übungsbetrieb gestützt. Die in früheren Jahren zweckgebunden bewilligten Mittel für studentische Tutoren, die insbesondere Repetitorien zur Klausur- und Examensvorbereitung durchgeführt haben, sind erfreulicherweise wieder zur Verfügung gestellt worden.

Die bereits vor einigen Jahren begonnene „Maßnahme zur Verbesserung der Lehre“, nämlich die Erstellung von Skripten zu den Vorlesungen „Zahlentheorie“, „Mathematische Logik“ und „Einführung in die Mathematik für das Grund- und Hauptschullehramt Teil I und Teil II“, „Lineare Algebra Teil I und Teil II“ (die auch weiterhin zur Verfügung stehen), wurde durch die von der Arbeitsgruppe „Computer-Lernumgebungen“ (AGCLU) entwickelte „Lineare Algebra“ ergänzt; sie wird seit dem Wintersemester 2003/04 im Netz angeboten. Jetzt stehen den Studierenden vollständige Darstellungen von sechs Vorlesungen und eine vollständige Computer-Lernumgebung zur Verfügung. Die Einführung dieser Skripte hat zu keiner erkennbaren Verringerung der Hörerzahl in den Präsenzveranstaltungen geführt, so dass man davon ausgehen kann, dass die Studierenden hierdurch tatsächlich *zusätzliche* Hilfen erhalten. Das bereits seit einigen Jahren parallel zu den Grundvorlesungen eingesetzte Computer-Algebra-System (Maple V) wird weiter benutzt. Der Zugriff durch die Studierenden ist allerdings sehr unterschiedlich, was unterstreicht, wie wichtig die Einführung der Studierenden in die Verwendung heutiger Technologien ist.

3.5 Statistische Daten

3.5.1 Studierendenzahlen seit 1995

Die Entwicklung der Studierendenzahl (seit 1995) in den grundständigen Studiengängen Lehramt an Grund- und Hauptschulen und Lehramt an Realschulen erfolgt, wie Abb. 6.1 und Tabelle 6.3 ausweisen, seit Jahren weitgehend parallel. Dabei entfallen auf das Lehramt Realschule mit jetzt über 250 ca. 56 % der Studierenden im Hauptfach Mathematik.

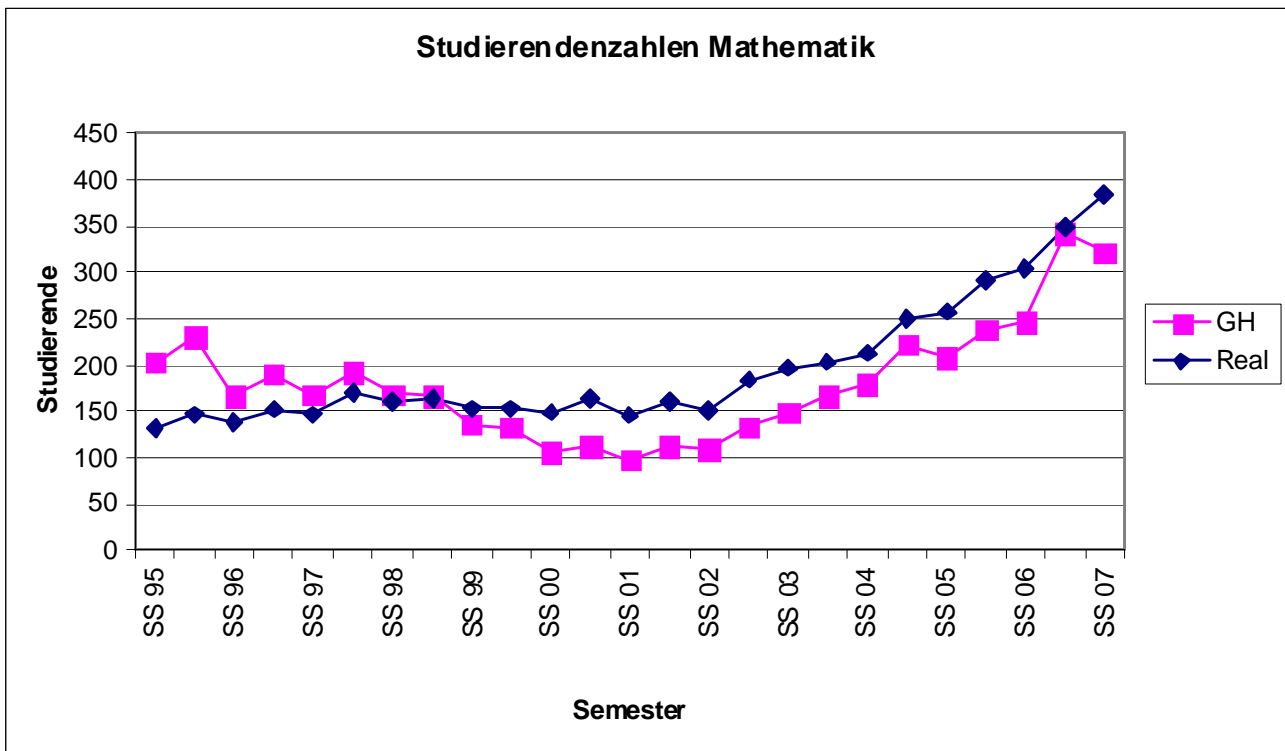


Abbildung 6.1: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen im Hauptfach Mathematik (im Bereich Sonderschule nur „fachdidaktischer Bereich Mathematik“)

Damit hat die Nachfrage des Realschul-Studiengangs seit drei Jahren ständig zugenommen. Ähnlich verhält es sich beim Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen, allerdings auf einem niedrigeren Niveau von ca. 200 Studierenden.

Für die Studiengänge mit einem Serviceangebot der Mathematik ergibt sich die folgende Entwicklung der Studierendenzahlen, die zeitweise durch einen Numerus clausus gesteuert wurde.

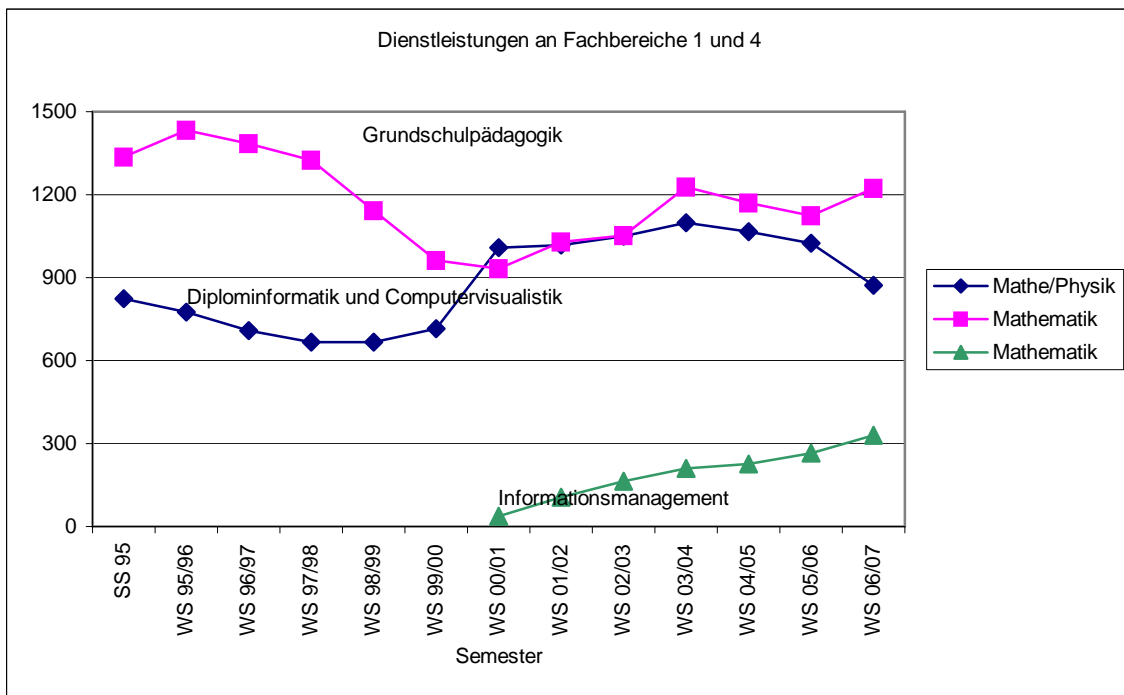


Abbildung 6.2: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den Studiengängen mit Mathematik als Service-Angebot.

Tabelle 6.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Mathematik und in den Studiengängen, in denen Mathematik als Service-Veranstaltung angeboten wird. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	94	110	107	133	148	163	179	219	201	229	234	318	308
GH Erg.	3	3	2	1	1	4	1	3	7	8	13	24	14
RS	142	127	148	182	194	201	210	245	252	275	295	337	373
RS Erg.	4	4	2	2	3	2	3	5	6	13	9	11	10
SO*	1	3	2	7	7	5	5	2	1				
SO FDB*	17	35	0	66	73	58	48	17	6	2	1	1	1
Magister (Nf)	2	3	4	3	7	12	6	11	7	7	4	5	5
Promotion (Hf/Nf)	0/1	1/1	0/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/1	1/2

* Das Lehramt an Sonderschulen am Campus Koblenz ist ausgelaufen bzw. läuft für Studierende höheren Semesters aus.

	WS 96/97	WS 97/98	WS 98/99	WS 99/00	WS 00/01	WS 01/02	WS 02/03	WS 03/04	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07
Informatik	708	668	667	716	1009	1018	1051	1098	1067	1025	872
Grundschulpädagogik	1384	1324	1143	963	933	1030	1052	1227	1170	1124	1222
Informationmanagement					38	107	165	209	227	266	329

3.5.2 Noten

3.5.2.1 Staatsexamen

Die Übersicht über die Noten mit der leicht rechtsgipfligen Verteilung (Abb. 6.3) widerspiegelt die hohen Anforderungen, die in der Mathematik an die Studierenden gestellt werden. Insgesamt handelt es sich aber um eine durchaus ausgewogene Notenverteilung.

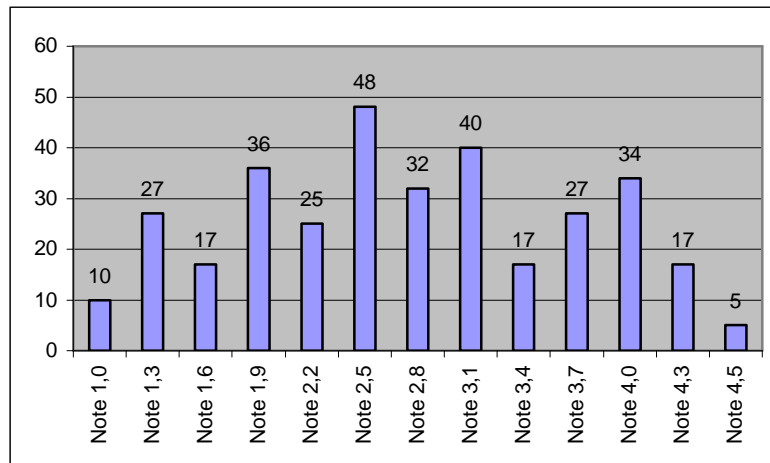


Abbildung 6.3: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Mathematik im Lehramt für Realschulen von 335 Studierenden seit SS 1995.

Aus der Abbildung 6.4 kann man entnehmen, dass die Studierenden im Realschullehrerstudiengang die Regelstudienzeit nur relativ geringfügig überschreiten. Es ist also noch ein zügiges Studium möglich.

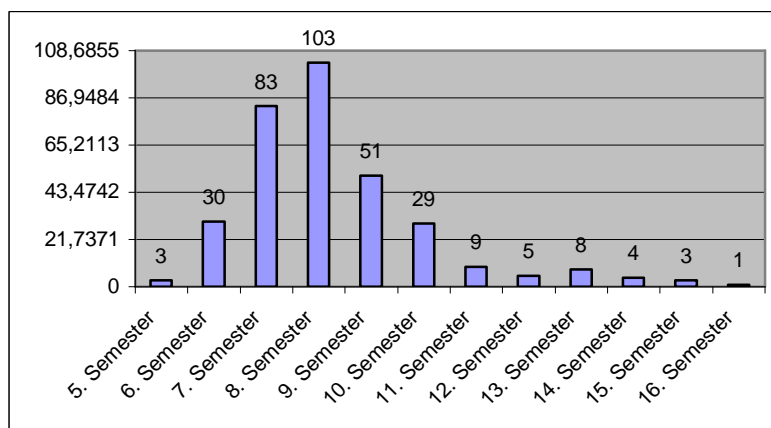


Abbildung 6.4: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Zwischen den erzielten Noten der Absolventen und der (geringen) Studiendauer besteht offensichtlich eine positive Korrelation. Studierende, die ihr Abschlussexamen hinauszögern, sind in der Regel die Leistungsschwächeren (vgl. Abb. 6.5).

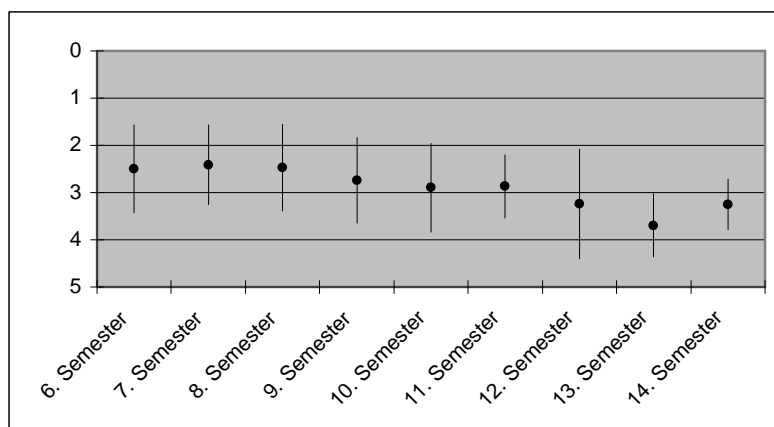


Abbildung 6.5: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Studierenden im Fach Mathematik im Realschullehrerstudiengang ist ziemlich ausgewogen. Dies ist eine erfreuliche Tatsache für die Versorgung der Schulen mit Mathematiklehrern bzw. -lehrerinnen. Der Durchschnitt der erreichten Examensnoten schwankt von Semester zu Semester nur wenig, (scheinbare) Ausreißer in einzelnen Semestern sind durch geringe Kandidatenzahlen bedingt. Dies lässt darauf schließen, dass in der Gruppe der Mathematik-Studierenden über Jahre hinweg etwa gleichbefähigte Studierende vorhanden sind. Dies ist sicher im Hinblick auf die Qualität der künftigen Lehrer(innen) positiv zu bewerten.

Tabelle 6.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	7	4	11	3,0
WS 95/96	3	7	10	3,1
SS 96	10	11	21	2,7
WS 96/97	3	3	6	3,5
SS 97	7	5	12	3,0
WS 97/98	6	5	11	2,6
SS 98	10	9	19	2,7
WS 98/99	4	4	8	2,5
SS 99	10	8	18	2,6
WS 99/00	1	2	3	3,2
SS 00	13	7	20	2,4
WS 00/01	3	2	5	2,5
SS 01	5	9	14	2,4
WS 01/02	8	6	14	2,6
SS 02	8	8	16	2,0
WS 02/03	4	12	16	2,5
SS 03	9	7	16	2,0
WS 03/04	2	4	6	2,7
SS 04	8	6	14	2,8
WS 04/05	5	4	9	2,7
SS 05	13	10	23	3,0
WS 05/06	7	14	21	2,4
SS 06	7	16	23	2,6
WS 06/07	4	14	18	2,5
SS 95 - WS 06/07	157	177	334	2,6

Die von den Studierenden gewählten Fächerkombinationen lassen eindeutig eine Bevorzugung der „klassischen“ Kombinationen erkennen: Mathematik wird vorwiegend mit Physik und den anderen Naturwissenschaften, aber auch Sport gewählt. Im Blick auf das fächerübergreifende Denken, das auch für den Schulunterricht wichtig ist, sind die vielen anderen Kombinationen zu begrüßen, auch wenn sie nicht mit größerer Häufigkeit vorkommen. (Vgl. Abb. 6.6)

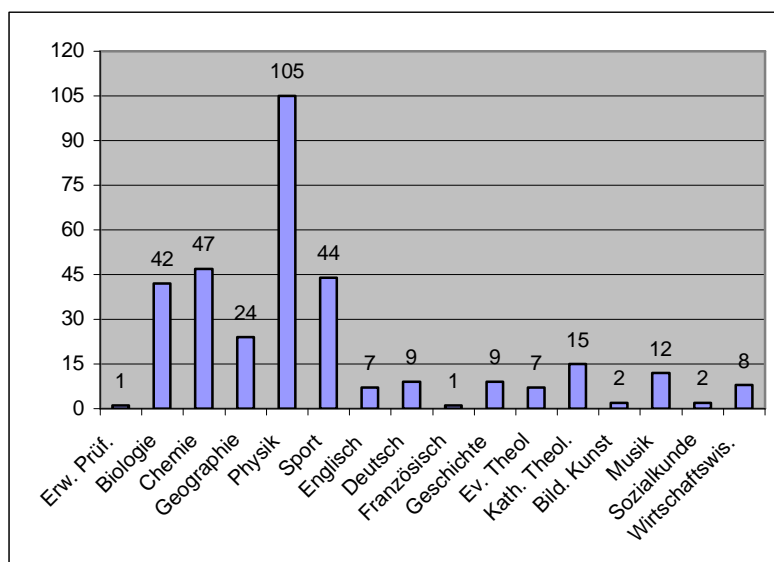


Abbildung 6.6: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Mathematik.

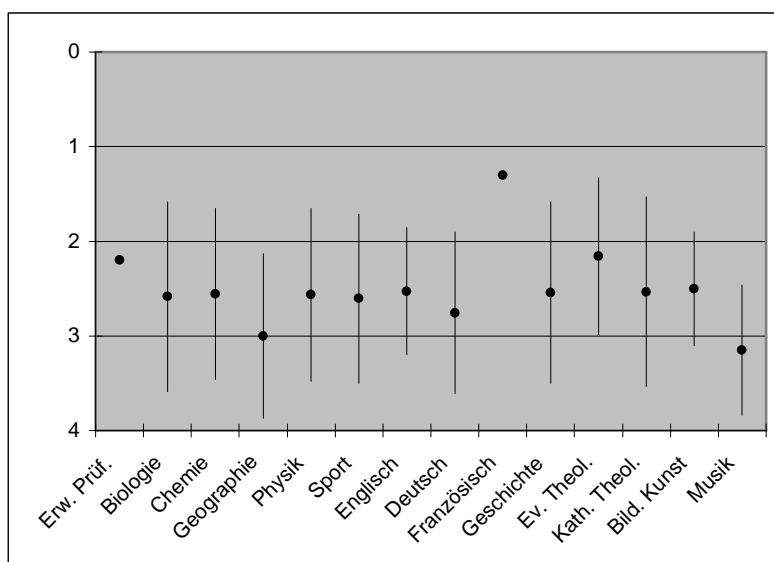


Abbildung 6.7: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Mathematik!) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Die Leistungsbewertung im Fach Mathematik scheint strenger zu erfolgen als in manchen anderen Fächern. Die Abbildung 6.8 weist aus, dass die Verteilung der Differenzen zwischen der Note in Mathematik und in dem anderen gewählten Fach stark rechtsgipflig ist.

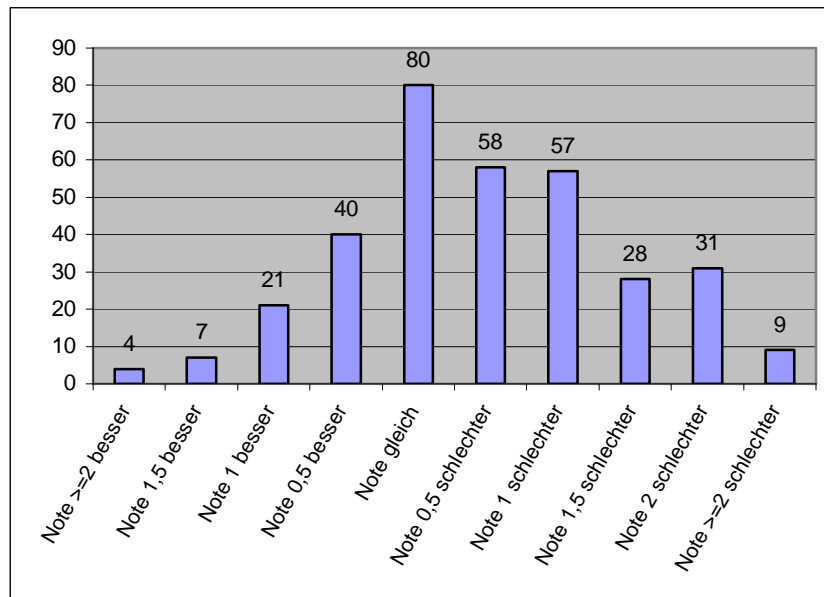


Abbildung 6.8: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Mathematik – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

3.5.2.2 Staatsexamen: Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Auch bei den Prüfungen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen liegt bei den erreichten Examensnoten eine Verschiebung der Verteilung nach rechts vor. Diese ist hier noch deutlicher als beim Realschullehramt (vgl. Abb. 6.9).

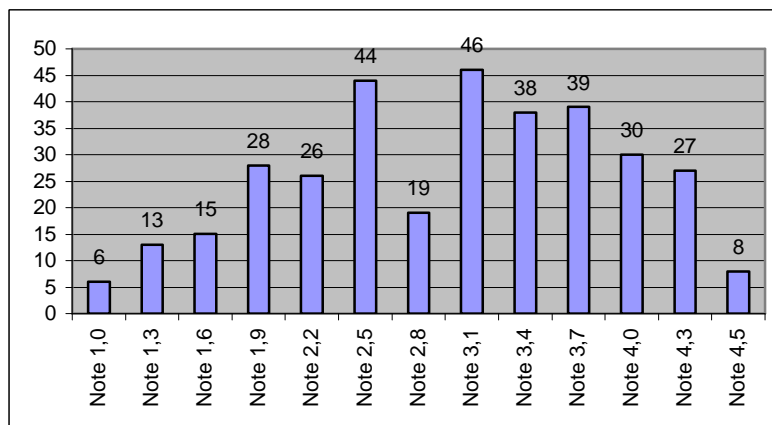


Abbildung 6.9: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Mathematik im Lehramt für Grund- und Hauptschulen von 339 Studierenden seit SS 1995.

Die Kandidat(inn)en für das Grund- und Hauptschullehramt halten die Regelstudienzeit noch besser ein als die für das Realschullehramt. Im Interesse kurzer Studienzeiten ist dies ein bemerkenswerter Befund.

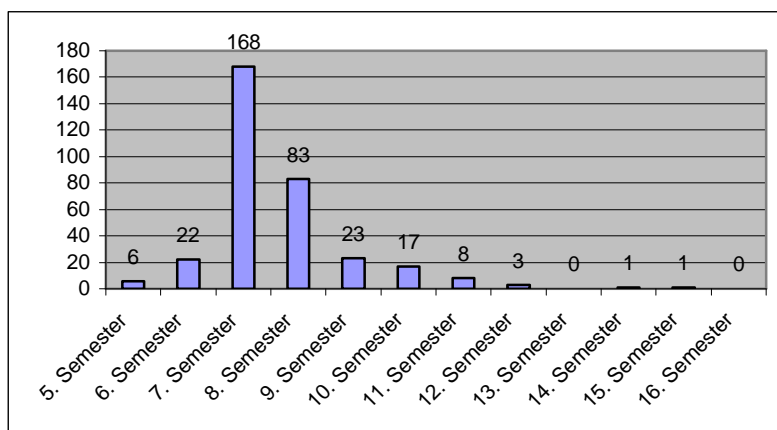


Abbildung 6.10: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Die Abhängigkeit der erzielten Examensnote von der Kürze der Studienzeit ist hier nicht so deutlich wie beim Realschullehramt, in der Tendenz aber gleich (vgl. Abb. 6.11).

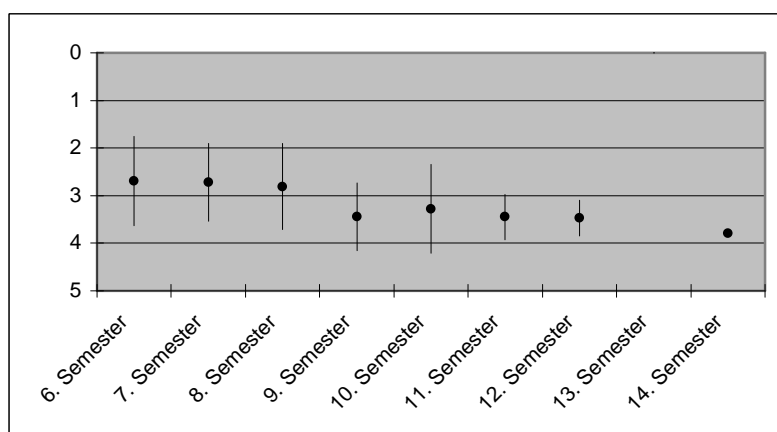


Abbildung 6.11: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Eine Ausgewogenheit der Geschlechter im Hauptfach Mathematik im Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen ist nicht gegeben. Es überwiegt die Zahl der weiblichen Studierenden die der männlichen bei weitem. Das Verhältnis 4,5 : 1 ist der Tabelle 6.5 zu entnehmen. Ein Grund dafür liegt in der großen Zahl der Studierenden mit der Ausrichtung auf die Grundschule (anderes Fach: Grundschulpädagogik).

Tabelle 6.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	5	14	19	3,3
WS 95/96	4	24	28	2,8
SS 96	3	12	15	3,0
WS 96/97	2	18	20	3,1
SS 97	3	9	12	3,2
WS 97/98	5	16	21	2,9
SS 98	3	11	14	2,8

WS 98/99	2	24	26	2,6
SS 99	2	7	9	2,9
WS 99/00	4	16	20	2,9
SS 00	3	5	8	3,2
WS 00/01	4	14	18	2,9
SS 01		7	7	2,6
WS 01/02	2	12	14	3,1
SS 02	2	2	4	2,7
WS 02/03	0	1	1	3,8
SS 03	2	11	13	2,7
WS 03/04	1	5	6	2,6
SS 04	1	7	8	2,8
WS 04/05	2	15	17	2,5
SS 05	3	7	10	2,6
WS 05/06	8	14	22	2,6
SS 06	0	11	11	2,9
WS 06/07	6	12	18	3,0
SS 95 - WS 06/07	65	271	336	2,9

Das eben Gesagte wird durch die Abbildung 6.12 belegt, die zeigt, wie stark der Anteil der Studierenden ist, die Grundschulpädagogik gewählt haben. Diese sind fast ausnahmslos Damen.

Aus diesen Zahlen kann man entnehmen, dass die Versorgung der Hauptschulen mit Mathematiklehrern zunehmend schwieriger werden dürfte. Es erscheint notwendig, diesem Mangel entgegenzuwirken.

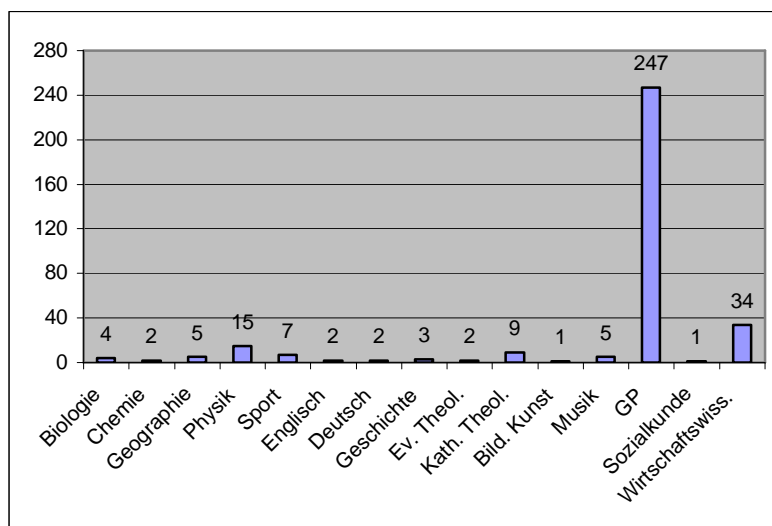


Abbildung 6.12: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Mathematik.

Die Notenverteilung im Hinblick auf das Kombinationsfach (vgl. Abb. 6.13) lässt nur schwer eine Interpretation zu. Dies gilt umso mehr, als die jeweilige Anzahl der Studierenden in den einzelnen Kombinationsfächern sehr gering ist.

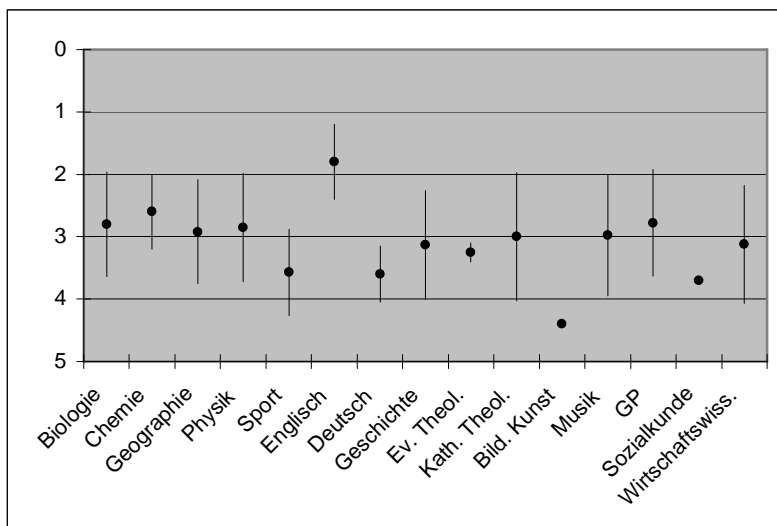


Abbildung 6.13: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Mathematik!) und Standardabweichung, gestaffelt nach Kombinationsfach.

Die Unterschiede in der Notengebung im Fach Mathematik und den Kombinationsfächern treten im Bereich des Lehramts an Grund- und Hauptschulen noch deutlicher zutage als beim Realschullehramt. Die Verteilung ist stark nach rechts verschoben (vgl. Abb. 6.14). Auf Grund der hohen Zahl der Student(inn)en mit dem Kombinationsfach Grundschulpädagogik liegt der Schluss nahe, dass im Fach Grundschulpädagogik von den Kandidat(inn)en wesentlich bessere Examensnoten erzielt werden als im Fach Mathematik. Den Gründen dafür sollte man universitätsintern nachgehen.

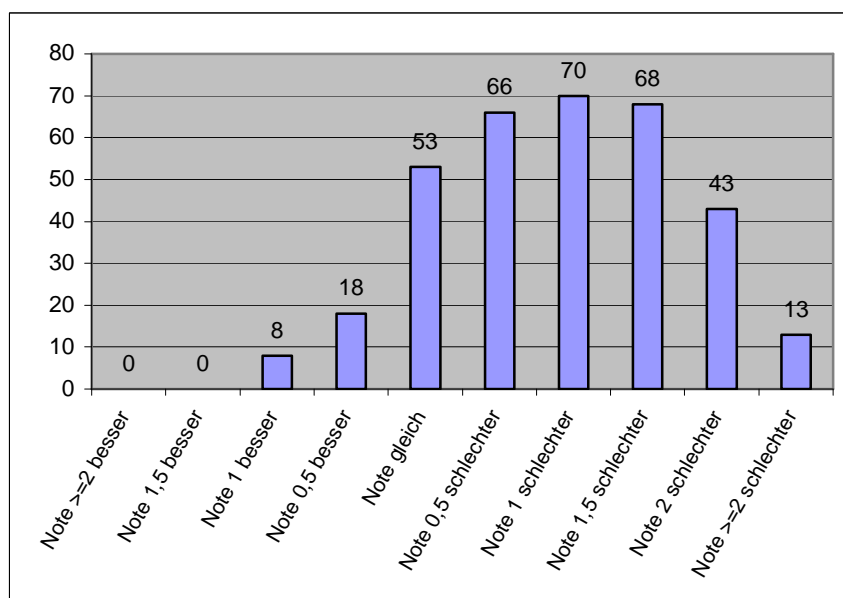


Abbildung 6.14: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Mathematik – Note 2. Fach“ in 0,5 Einheiten breiten Klassen.

3.5.3 Abbrecher- und Absolventenquote

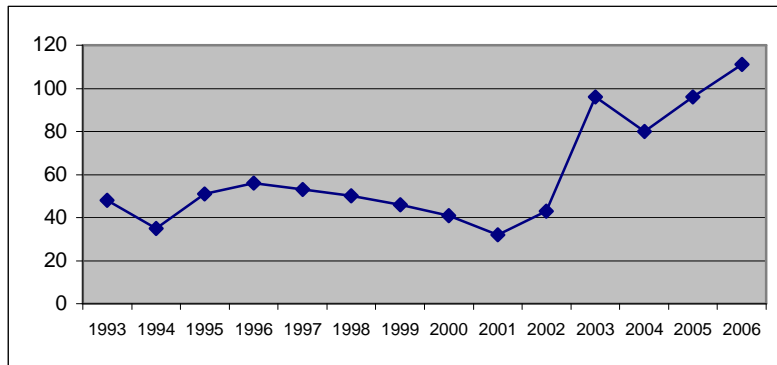


Abbildung 6.15: Anfängerzahlen Studierende der Mathematik, Lehramt an Realschulen

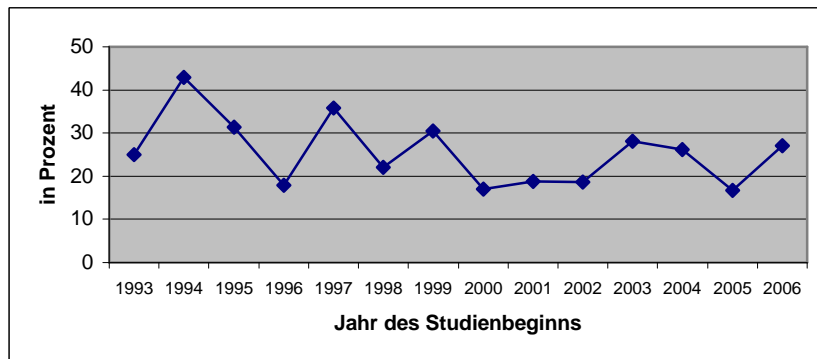


Abbildung 6.16: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Mathematik, Lehramt an Realschulen

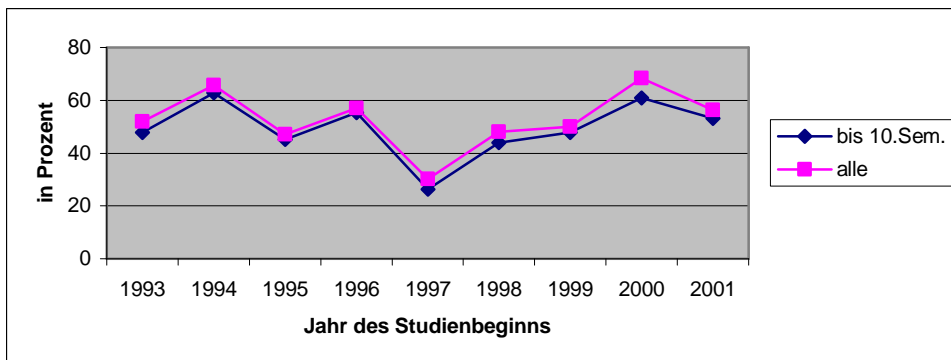


Abbildung 6.17: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Mathematik, Lehramt an Realschulen

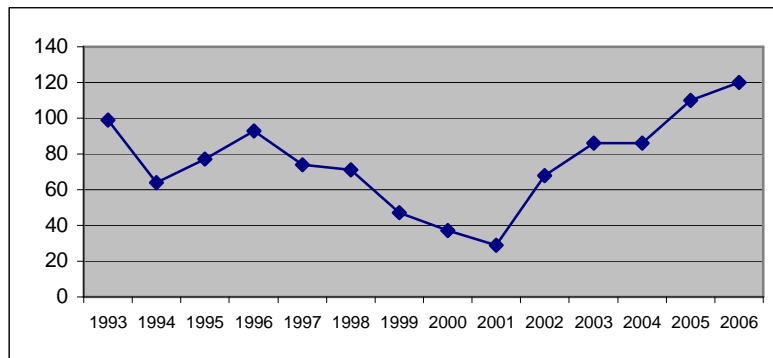


Abbildung 6.18: Anfängerzahlen Studierende der Mathematik, Lehramt an Grund- und Hauptschulen

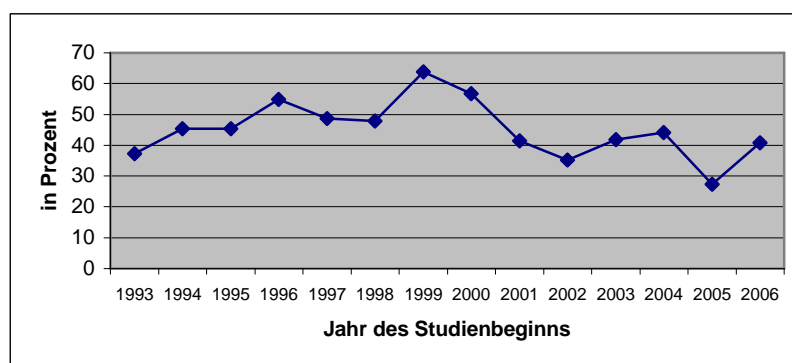


Abbildung 6.19: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Mathematik, Lehramt an Grund- und Hauptschulen

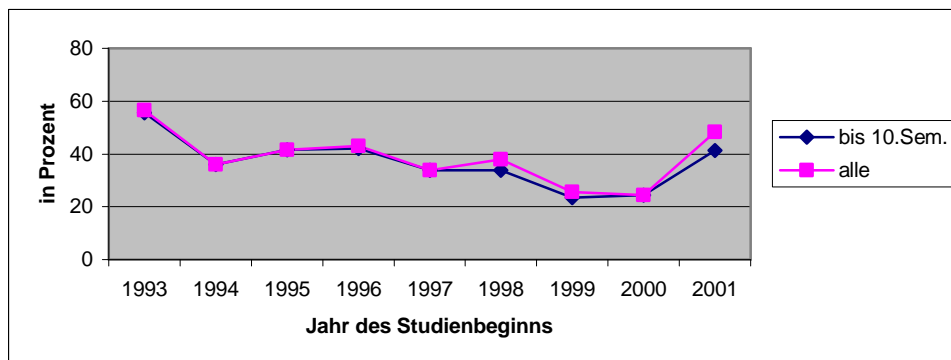


Abbildung 6.20: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Mathematik, Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Abbildung 6.20 zeigt, dass die Abbrecherquote deutlich zurückgegangen ist. Dazu mag beigetragen haben, dass die Studienfachwahl bewusster erfolgt ist, aber auch dass die Betreuung und Beratung der Studierenden intensiver war.

3.6 Stellungnahmen von Einzelpersonen

Stellungnahmen und Minderheitsvoten liegen nicht vor.

4. Lehrbericht des Instituts für Sportwissenschaft

Das Institut für Sportwissenschaft bietet folgende grundständige Studiengänge an:

- Lehramt für Grund- und Hauptschule
- Lehramt für Realschule
- Lehramt für Sonderschule (nur Grundstudium)
- Lehramt für Berufsbildende Schulen
- Studiengang Magister als Hauptfach und als Nebenfach

Außerdem besteht die Möglichkeit einer Promotion zum Dr.rer.nat. in Sportwissenschaft.

Die Hauptziele der Ausbildung bestehen darin, den Studierenden Wissen, Erkenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zu vermitteln, um im Handlungsrahmen der Institution Schule bzw. in außerschulischen Bereichen des Sports Lehrtätigkeit als Beruf verantwortlich auszuüben.

4.1 Veranstaltungsangebot

Die Umsetzung der Lehraufgaben erfolgt in den verschiedenen Bereichen:

Arbeitsbereich Bewegungs- und Trainingslehre, Biomechanik, Sportmedizin

Prof. Dr. Gruber, Dr. Theis, Dr. Blaumeiser

Die Ausbildung in diesem naturwissenschaftlich orientierten Bereich bezieht sich auf allgemeine und spezielle Fragestellungen der Bewegungs- und Trainingswissenschaft. Ein Schwerpunkt liegt in der Vermittlung physikalischer Gesetzmäßigkeiten zur biomechanischen Analyse sportlicher Bewegungsabläufe. Selbsterstellte Filmaufnahmen mit Hochgeschwindigkeitskameras und deren Bearbeitung am Computer, vorwiegend im Rahmen von Seminar- und Examensarbeiten sowie Magisterarbeiten, vermitteln vertiefte Einsichten in Bewegungsstrukturen und deren gesetzmäßige Zusammenhänge. Zur Messung der Bodenreaktionskräfte steht eine Kraftmessplatte zur Verfügung, mit der es möglich ist, äußere Kräfte auf den menschlichen Körper beim Gehen, Laufen und insbesondere bei Absprüngen und Landungen zu bestimmen.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Physik besteht eine interdisziplinäre Veranstaltung *Physik des Sports*, die sowohl von Physikstudenten als auch von Sportstudenten besucht wird. Dabei werden verschiedenste sportliche Bewegungen nach ihren physikalischen Gesetzmäßigkeiten hin in Experiment und Theorie untersucht und diskutiert.

In Veranstaltungen zur Trainingswissenschaft und Sportmedizin werden Zusammenhänge zwischen biologischen Strukturen und Anpassungsreaktionen des menschlichen Körpers auf Trainingsbelastungen hin unter Berücksichtigung von Einflussfaktoren wie beispielsweise Ernährung und auch Doping untersucht.

Arbeitsbereich Didaktik

Prof. Dr. Schantz, Dr. Minnich

Die sportdidaktische Lehre zielt vornehmlich darauf ab,

- Wissen über begründete, didaktische Konzepte für die Gestaltung eines entwicklungs-gemäßen und zielgruppenadäquaten Sportunterrichts (Ebene der Inhalte und Vermittlungsfornen)
- Wissen über bedeutsame Zieldimensionen und Sinnperspektiven des Sports (anthropologische u. normative Ebene) und

- Wissen über die sozio-kulturellen Bedingungen des Sports und des Sportunterrichts (personale und soziale Rahmenbedingungen) zu vermitteln.

Arbeitsbereich Sportpädagogik, Sportsoziologie, Sportpsychologie, Sportgeschichte Prof. Dr. Schantz

Die Lehre im Bereich der Sportpädagogik soll den Studierenden einen Einblick in die wichtigsten Theorien und Fragestellungen dieses Faches vermitteln. Sie sollen befähigt werden, die Bedeutung des Sports für die menschliche Entwicklung und Bildung zu erkennen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Durch den Erwerb vielfältiger Wissensbestände zur Geschichte, Theorie und zu Methoden der Erziehung und Bildung in bzw. durch Sport und Bewegung sollen ihnen die Grundlagen vermittelt werden, die für eine verantwortungsvolle und kritisch reflektierte Tätigkeit als Sportpädagoge notwendig sind.

Im Rahmen der Seminare soll den Studierenden durch geleitetes aber dennoch weitgehend eigenständiges Arbeiten ein vertiefter Einblick in ausgewählte Fragestellungen der Sportpädagogik vermittelt werden. Schwerpunkt war dabei im SS 2004 die Problematik einer Werteeerziehung innerhalb des Sports und Sportunterrichts.

Ziel der Lehrveranstaltungen zum Bereich der Sportsoziologie ist es, anhand von ausgewählten Themen den Studierenden einen Überblick in die Fragestellungen, Methoden und Theorien der Sportsoziologie zu geben. Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports ist inzwischen unumstritten. Die Studierenden sollen befähigt werden, den Sport aus gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive zu betrachten, Rollen, Interaktionen und Wertorientierungen der Akteure innerhalb der Binnenstrukturen des Sports zu verstehen und sich der unterschiedlichen Interaktionen bzw. Interdependenzen zwischen dem Sport und anderen Gesellschaftsbereichen bewusst zu werden. Durch die theoretische und empirische Bearbeitung kleinerer exemplarischer „Forschungsfragen“ soll ihnen dabei im Rahmen der Seminare ein konkreter Einblick in die sportsoziologische Forschungspraxis vermittelt werden. Die Auswahl der Thematiken ist dabei so getroffen, dass sie ein möglichst breites Spektrum der sportsoziologischen Arbeitsfelder abdecken. In Anbetracht der Berufsziele der Studierenden soll dabei der Schwerpunkt auf schul- und schülerbezogenen Themen liegen.

Arbeitsbereich Theorie, Methodik und Didaktiken der Sportarten

Alle Mitarbeiter des Instituts, insbesondere Dr. Minnich, Dr. Hellwig, Dr. Theis

Die Lehrveranstaltungen in den Didaktiken der Sportarten dienen der Vermittlung sportarten- und disziplinspezifischer Lehrmodelle und Lehrwege sowie der exemplarischen Thematisierung didaktischer Fragestellungen. Unterrichtspraktische Probleme werden interdisziplinär, d.h. mit Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse der Bewegungslehre, Trainingslehre, Lernpsychologie etc. behandelt. Die ausgewählten Lerninhalte beziehen sich auf die in den Schullehrplänen verbindlich festgelegten Sportarten. Das didaktische Konzept nutzt die Verknüpfung von Theorie und Praxis: Das theoriegeleitete und reflektierte Tun, d.h. der praktische Vollzug von Bewegungsfertigkeiten bzw. Nachvollzug von Lehrwegen durch die Studierenden, dient der fachdidaktischen Erkenntnisgewinnung.

Die Lehrveranstaltungen setzen die sportliche Eignung der Studierenden voraus (Eignungsprüfung vor Studienbeginn). Begleitend werden Arbeitsgemeinschaften angeboten, die zur Behebung partieller sportmotorischer Defizite bzw. zur Vorbereitung auf die praktischen Anteile der Prüfungen wahrgenommen werden können.

Die Prüfungen werden studienbegleitend durchgeführt und bestehen in der Regel aus einem theoretischen Teil (Klausur) und einem praktischen Teil (z.B. Überprüfung der Demonstrationsfähigkeit sportlicher Techniken).

Veranstaltungen *Sport und andere Themen* im Rahmen des Magisterstudiengangs

Im Rahmen des Magisterstudiengangs werden in jedem Semester spezielle Themen und ihre Anbindung zum Sport durch Fachwissenschaftler, die als Lehrbeauftragte gewonnen werden können bzw. auch durch eigene Mitarbeiter, beleuchtet. Damit besteht die Möglichkeit, aktuelle Schwerpunkte im Umfeld des Sports vorzustellen und zu diskutieren, um den Studierenden Einblicke in mögliche Bezugsfelder und gesellschaftliche Zusammenhänge aufzuzeigen.

So konnten bisher Veranstaltungen im Bereich

- Sport und Medien
- Sport und Doping
- Sport und Ernährung
- Sport und Umwelt
- Sport und Informationsmanagement
- Motorische Auffälligkeiten bei verhaltensgestörten Kindern
- Physik des Sports
- Sport und Labormedizin
- Olympische Idee – Gegenwart und Zukunft
- Einführung in die Betriebswirtschaftslehre für Sportunternehmen
- Einführung in die Sportwissenschaft und ihre Methoden

erfolgreich abgehalten werden.

4.1.1 Wintersemester 2006/2007

Vorlesungen zur Einführung in die Sportwissenschaften

3.7.1	Einführung in die Bewegungslehre V 1std GH R M	Di 12 H 009	Gruber
3.7.2	Einführung in die Sportmedizin (Physiologische Grundlagen) V 1std GH R M	Mi 17 H 009	Blaumeiser
3.7.3	Erste Hilfe bei Sportverletzungen V 1std GH R M	Mi 16 H 009	Blaumeiser
3.7.4	Einführung in die Trainingslehre V 1std GH R M	Di 9 H 009	Gruber
3.7.5	Einführung in die Sportpädagogik V 1std GH R M	Fr 10 H 009	Schantz
3.7.6	Einführung in die Sportgeschichte V 1std GH R M - 14tägig	Fr 11 H 009	Rühl
3.7.7	Einführung in die Sportsoziologie V 1std GH R M	Fr 11 H 009	Schantz

3.7.8	Einführung in die Sportdidaktik V 1std GH R M	Di 9	Minnich
3.7.9	Einführung in den Sportförderunterricht V 1std GH R M	A: Di 13 H 009 B: Do 12 H 009	Lautwein Lautwein
3.7.10	Anatomische Grundlagen V 1std GH R M	Di 10 H 009	Gruber

Seminare in den Sportwissenschaften

3.7.11	Zentrale Themen der Bewegungslehre S 2std GH R Pä M Dr	Mi 10 H 010	Gruber
3.7.12	Spezielle Aspekte der Sportdidaktik S 2std GH R Pä M Dr	Do 10 H 009	Schantz
3.7.13	Spezielle Aspekte der Trainingslehre S 2std GH R Pä M Dr	Mi 16 H 010	Gruber
3.7.14	Psychomotorik und Sportunterricht S 2std GH R Pä M Dr	Mo 10 H 009	Lautwein
3.7.15	Ausgewählte Themen zur Sportpädagogik S 2std GH R Pä M Dr	Do 14 H 010	Herzog
3.7.16	Ausgewählte Themen der Sportpsychologie V/S 2std GH R M	Mi 14 H 009	Hahn
3.7.17	Ausgewählte Themen der Sportsoziologie S 2std GH R Pä M Dr	Di 16 H 010	Schantz
3.7.18	Ausgewählte Themen der Sportgeschichte S 2std GH R Pä M Dr – 14-tägig	Fr 10 H 010	Rühl
3.7.19	Kolloquium zur Bewegungslehre / Biomechanik für Doktoranden, Magister- und Examenskandidaten K 2std GH R M Pä Dr	n.V.	Gruber
3.7.20	Kolloquium für Doktoranden, Magister- und Examenskandidaten K 2std GH R M Pä Dr	n.V.	Schantz

Seminare zur Theorie und Didaktik der Sportarten

3.7.21	Theorie und Didaktik des Gerätturnens V/S 2std GH R M	Mo 10 H 010/H 14	Minnich
3.7.22	Theorie und Didaktik der Gymnastik / des Tanzes V/S 2std GH R M	A: Di 10 H 010/H 13 B: Mi 8 H 009/H 010/H 13	Minnich Minnich

3.7.23	Theorie und Didaktik der Leichtathletik V/S 2std GH R M	Di 14 H 009	Hellwig
3.7.24	Theorie und Didaktik des Schwimmens V/S 2std GH R M	Do 14 H 009	Theis
3.7.25	Theorie und Didaktik des Schneesports S 2std GH R P ä M Dr	Do 16 H 010	Herzog

Seminare zur Einführung in die Schulmethodik der Sportarten (I)

3.7.26	Schulmethodik Basketball I S/Ü 2std GH R M	Do 8 H 14	Hellwig
3.7.27	Schulmethodik Fußball I S/Ü 2std GH R M	A: Mi 8 H 14 B: Mi 10 H 14	Decker Theis
3.7.28	Schulmethodik Handball I S/Ü 2std GH R M	A: Mi 14 H 14 B: Fr 12 H 14	Hellwig Barthel
3.7.29	Schulmethodik Volleyball I S/Ü 2std GH R M	A: Mo 14-15.30 H 14 B: Mo 15.30-17 H 14 C: Do 12 H 14	Michno Michno Michno
3.7.30	Schulmethodik Gerätturnen I (Damen) S/Ü 2std GH R M	Mo 12 H 14	Minnich
3.7.31	Schulmethodik Gerätturnen I (Herren) S/Ü 2std GH R M	Fr 10 H 14	Juchem
3.7.32	Schulmethodik Gymnastik/Tanz I S/Ü 2std GH R M	A: Mi 10 H 13 B: Do 10 H 13	Minnich Minnich
3.7.33	Schulmethodik Leichtathletik I S/Ü 2std GH R M	A: Di 10 H 14 B: Di 12 H 14 C: Do 10 H 14	Hellwig Hellwig Hellwig
3.7.34	Schulmethodik Schwimmen I S/Ü 1std GH R M	A: Mo 13 Oberwerth B: Mo 14 Oberwerth	Theis Theis

Seminare Trainings- und Bewegungslehre der Sportarten (II)

3.7.35	Spezielle Trainings- und Bewegungslehre Basketball II Ü/S 2std GH R M	Do 14 H 14	Hellwig
3.7.36	Spezielle Trainings- und Bewegungslehre Schwimmen/Wasserspringen II Ü/S 2std GH R M	A: Mi 14 Oberwerth B: Do 10 Oberwerth	Theis Theis
3.7.37	Spezielle Trainings- und Bewegungslehre Gymnastik/Tanz II Ü/S 1std GH R M	Do 9 H 13	Minnich

Seminare zur Methodik und Didaktik sportartübergreifender Bereiche

3.7.38	Zur Entwicklung des motorischen Fähig- keitsniveaus im Schulalter (Konditions- training) S/Ü 2std GH R M	Di 14 H 13	Herrmann
3.7.39	Spielmethodik / Kleine Spiele S/Ü 1std GH R M	A: Fr 14 H 14 B: Fr 15 H 14	Gietzen Gietzen

Sport und weitere Themenbereiche für den Magisterstudiengang

3.7.40	Ernährung des Menschen / Humanernährung S 2std M und andere inter. Studiengänge	Mi 8.30 G 409	Schlich
3.7.41	Einführung in die Sportwissenschaft i.d.R. Voraussetzung für wiss. Prüfungsarbeit bei Prof. Schantz V 1std GH R M	Di 14 H 010	Schantz

Ergänzende Pflicht-/Wahlpflichtveranstaltungen

3.7.42	Fachpraktikum und Seminar zum Fach- praktikum S/Ü 3std GH	Fr 9 GS Fr 10 GS Mendig	Theis Nentershausen Hellwig
3.7.43	Exkursion Schneesport mit den Schwer- punkten Ski-Alpin und Snowboarding. Möglichkeit zum Erwerb der Unter- richtserlaubnis in Verb. mit 3.7.25	24.02.-05.03.07 Obertauern/ Österreich	Theis
3.7.44	Tischtennis S/Ü 2std GH R M / Lizenz	Mo 8-10 H 14 1/3	Feuckert

Projekte

3.7.45 Sportökonomie / Sportmanagement Do 14 Büsch
S 2std GH R Pä M Dr C 208

4.1.2 Sommersemester 2007

Vorlesungen zur Einführung in die Sportwissenschaften

3.7.1 Einführung in die Bewegungslehre Di 12 Gruber
V 1std GH R M H 009

3.7.2 Erste Hilfe bei Sportverletzungen Mi 16 Blaumeiser
V 1std GH R M H 009

3.7.3 Anatomische Grundlagen Di 10 Gruber
V 1std GH R M H 009

3.7.4 Einführung in die Sportdidaktik Di 9 Schantz/
V 1std GH R M F 414 Minnich

3.7.5 Einführung in den Sportförderunterricht A: Di 13 Lautwein
V 1std GH R M H 009
B: Do 12 Lautwein
H 009

3.7.6 Einführung in die Trainingslehre Di 9 Gruber
V 1std GH R M H 009

3.7.7 Einführung in die Sportsoziologie Do 9 Schantz
V 1std GH R M H 009

3.7.8 Einführung in die Sportpädagogik Do 8 Schantz
V 1std GH R M H 009

3.7.9 Einführung in die Sportpsychologie Mo 14 Hahn
V 1std GH R M - 14tägig H 009

3.7.10 Einführung in die Sportgeschichte Fr 13 Rühl
V 1std GH R M - 14tägig H 009

Seminare in den Sportwissenschaften

3.7.11 Psychomotorik und Sportunterricht Mo 10 Lautwein
(Sportdidaktik) H 009
S 2std GH R M Pä Dr

3.7.12 Spezielle Aspekte der Trainingslehre Mi 16 Gruber
S 2std GH R M Pä Dr H 010

3.7.13 Ausgewählte Themen zur Sportmedizin Mi 14 Blaumeiser
S 2std GH R M Pä Dr H 009

3.7.14 Ausgewählte Themen zur Bewegungslehre Mi 10 Gruber
S 2std GH R M Pä Dr H 009

3.7.15	Ausgewählte Themen zur Sportdidaktik S 2std GH R M Pä Dr	Di 10 H 010	Minnich
3.7.16	Ausgewählte Themen zur Sportdidaktik S 2std GH R M Pä Dr	Di 12 H 010	Theis
3.7.17	Ausgewählte Themen zur Sportgeschichte S 2std GH R M Pä Dr - 14tägig	Fr 10 H 010	Rühl
3.7.18	Ausgewählte Themen zur Sportsoziologie S 2std GH R M Pä Dr	Di 16 H 010	Schantz
3.7.19	Ausgewählte Themen zur Sportpädagogik S 2std GH R M Pä Dr	Fr 10 H 009	Schantz
3.7.20	Kolloquium für Doktoranden, Magister- und Examenskandidaten 2std GH R M Pä Dr	n.V.	Schantz
3.7.21	Kolloquium zur Bewegungslehre für Doktoranden, Magister- und Examens- kandidaten 2std GH R M Pä Dr	n.V.	Gruber

Seminare zur Theorie der Sportarten

3.7.22	Theorie und Didaktik des Gerätturnens (Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme 'Einführung in die Sportdidaktik', GT 1) V/S 2std GH R M	Mo 10 H 14/H 010	Minnich
3.7.23	Theorie und Didaktik Gymnastik/Tanz (Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme 'Einführung in die Sportdidaktik') V/S 2std GH R M	Mi 8 H 009/H 010/ H 13	Minnich
3.7.24	Theorie der Leichtathletik V/S 2std GH R M	Mi 14 H 010	Hellwig
3.7.25	Theorie des Ruderns (Erwerb des qualifizierten Leistungs- nachweises) S 1std GH R M	Mo 17 H 010	Weißmann
3.7.26	Theorie und Didaktik des Schwimmens S/Ü 2std GH R M	Do 14 H 009	Theis

Seminare zur Einführung in die Schulmethodik der Sportarten (I)

3.7.27	Schulmethodik Basketball S/Ü 2std GH R M	A: Mi 8 H 14 B: Mi 10 H 14	Hellwig Hellwig
--------	---------------------------------------------	-------------------------------------	--------------------

3.7.28	Schulmethodik Fußball S/Ü 2std GH R M	Mi 8	Decker Kunstrasen Oberwerth
3.7.29	Schulmethodik Handball S/Ü 2std GH R M	Mi 14-15 H 14	Barthel
3.7.30	Schulmethodik Volleyball S/Ü 2std GH R M	A: Mo 14-15 H 14 B: Mo 15.30 H 14	Michno Michno
3.7.31	Schulmethodik Rudern (in Verbindung mit einer 8-tägigen Exkursion in der vorlesungsfreien Zeit) S/Ü 2std GH R M	A: Di 14-15 Bootshaus Rhenania B: Di 15.30 Bootshaus Rhenania	Weißmann/ Herzog Weißmann/ Herzog
3.7.32	Schulmethodik Gerätturnen Frauen S/Ü 2std GH R M	A: Mo 12 H 14 B: Do 10 H 14	Minnich Minnich
3.7.33	Schulmethodik Gerätturnen Herren S/Ü 2std GH R M	Fr 10 H 14	Juchem
3.7.34	Schulmethodik Gymnastik/Tanz S/Ü 2std GH R M	A: Mi 10 H 13 B: Do 12 H 13	Minnich Minnich
3.7.35	Schulmethodik Leichtathletik S/Ü 2std GH R M	A: Di 12 H 14/Außenanlage B: Di 14 H 14/Außenanlage	Hellwig Hellwig
3.7.36	Schulmethodik Schwimmen S/Ü 1std GH R M	A: Mo 13 Oberwerth H 38 B: Mo 14 Oberwerth H 38	Theis Theis

Seminare zur Trainings- und Bewegungslehre der Sportarten (II)

3.7.37	Trainings- und Bewegungslehre Gerätturnen (Herren) S/Ü 2std GH R M	Fr 8 H 14	Alt
3.7.38	Trainings- und Bewegungslehre Gerät- turnen (Frauen) S/Ü 2std GH R M	Fr 12 H 14	Juchem
3.7.39	Trainings- und Bewegungslehre Gymnastik /Tanz	A: Mo 14 H 13	Minnich

	S/Ü 1std GH R M	B: Do 14 H 13	Minnich
3.7.40	Trainings- und Bewegungslehre Leichtathletik S/Ü 2std GH R M	A: Do 12 H 14/Außenanlage B: Do 14 H 14/Außenanlage	Hellwig Hellwig
3.7.41	Trainings- und Bewegungslehre Schwimmen S/Ü 2std GH R M	Do 10 Oberwerth H 38	Theis
3.7.42	Trainings- und Bewegungslehre Handball S/Ü 2std GH R M	Mi 15.30 H 14	Barthel
3.7.43	Trainings- und Bewegungslehre Fußball S/Ü 2std GH R M	Mo 10 Schmitzers Wiese	Theis

Seminare zur Methodik und Didaktik sportartübergreifender Bereiche

3.7.44	Zur Entwicklung des motorischen Fähigkeitsniveaus im Schulalter (Konditions- training) S/Ü 1std GH R M	A: Di 14-15 H 13/H 010/ Außenanlage B: Di 15-16 H 13/H 010/ Außenanlage	Herrmann Herrmann
3.7.45	Kleine Spiele S/Ü 1std GH R M	A: Fr 14 H 010/H 14 B: Fr 15 H 010/H 14	Gietzen Gietzen

Sport und weitere Themenbereiche für den Magisterstudiengang

3.7.46	Einführung in die Sportwissenschaft S 2std M Pä Dr	Do 14 H 010	Schantz
3.7.47	Sport und Betriebswirtschaft S 2std M - 14-tägig	Di 8.30-12 F 522	Thieme
3.7.49	Allgemeine Mikrobiologie und Hygiene S/Ü 2std M	Mi 8.30-10 G 409	Schlich

Ergänzende Pflicht-/Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen

3.7.50	Fachpraktikum und Seminar zum Fachpraktikum (Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme 'Einführung in die Sportdidaktik') S/Ü 3std GH	A: Fr 9-13.30 GS Mendig B: Fr 9-13.30 GS Nentershausen	Hellwig Theis
3.7.51	Exkursion: Rudern (in Verbindung mit 3.7.31) August		Weißmann/ Herzog

3.7.52 Exkursion: Windsurfing Grevedinger Meer Theis
(26.08. - 02.09.07)

Projekte

3.7.53 Sport ab der Lebensmitte Di 20 Lautwein
Sporthalle Oberwerth

3.7.54 Beiträge zum Sportmanagement / Sport- Do 14 Büsch
ökonomie C 208
S 2std M Pä Dr

4.2 Lehrsituation

Nach Besetzung der Professur NF Lautwein durch Prof. Dr. Schantz im Jahr 2004 besteht das Kollegium nun aus zwei C3 Professoren und drei Akademischen Mitarbeitern. Da diese personelle Ausstattung zur Aufrechterhaltung des Lehrangebots bei weitem nicht ausreicht, muss in jedem Semester eine Vielzahl von Lehraufträgen vergeben werden, deren Finanzierung (bis zu 7000.- € pro Semester) aus Haushaltsmitteln des Instituts aufgebracht werden muss. Selbst durch die Einführung eines Numerus Clausus konnte die schwierige kapazitive Lehrsituation nicht wesentlich entschärft werden. So bestehen für Sportstudierende der ersten beiden Semester, aufgrund der vollständigen Auslastung der Kurse durch Studierende höherer Semester, kaum Möglichkeiten, Veranstaltungen der Didaktiken der Sportarten besuchen zu können. Diese frustrierende Situation führte schon zu etlichen Protestschreiben von Eltern an das Ministerium und an das Präsidialamt.

In Anerkennung der äußerst schwierigen Personalsituation am Institut wurde inzwischen durch den Freundeskreis der Universität in dankenswerter Weise die Finanzierung einer halben Mitarbeiterstelle bis zum Ende des Jahres 2005 übernommen. Die Einrichtung dieser Drittmittelstelle war gleichzeitig mit der dringenden Empfehlung der Beantragung eines Forschungsprojektes bei der Stiftung Rheinland-Pfalz für Innovation verbunden. Die aus dieser Stelle finanzierte Lehre und die Bearbeitung des Forschungsvorhabens wird seit dem 1. 5. 2004 von Frau Juchem durchgeführt.

Aufgrund dieser bedrängten Lehrsituation ist es dringend erforderlich, dass die im PBK vorgesehene halbe BAT IIA-Stelle für das Institut für Sportwissenschaften im Jahr 2006 zugewiesen wird. Nach dem vollständigen Wegfall der C2-Stelle von Prof. Herzog im Jahr 2002 wäre dies ein erster Schritt zur Entlastung der dadurch entstandenen angespannten Lehrsituation am Institut.

Tabelle 7.1: Bilanz der Lehrnachfrage 2006, ermittelt gemäß den Berechnungsvorgaben aus Kapazitätsbuch 2004.

Institut	Prof.	SWS	akad. MA	SWS	Zuschlag für Sportpraxis	Lehraufträge kap.wirksam	SWS-Angebot	SWS-Nachfrage
Sport	2	16	3	40	10	13,2	79,2	136,85

Tabelle 7.2.1: Externe Lehraufträge

Besoldete Lehraufträge im Wintersemester 2006/2007		
Name	Thema	SWS
Barthel, Christoph	Handball I	2
Dr. Blaumeiser, Gerd	Sportverletzungen und Erste Hilfe	1
	Einführung in die Sportmedizin (Physiolog. Grundlagen)	1

Decker, Clemens	Fußball Kurs I	2
Gietzen, Sandra	Kleine Spiele	2
Hahn, Erwin	Seminar Sportpsychologie	2
Hermann, Corinna	Motorisches Fähigkeitsniveau (Konditionstraining)	2
Juchem, Sabine	Gerätturnen Kurs I (Herren)	2
Michno, Manfred	Volleyball Kurs I	6
Dr. Rühl, Joachim	Einführung in die Sportgeschichte	1
	Ausgewählte Themen der Sportgeschichte	2
<i>Besoldete Lehraufträge im Sommersemester 2007</i>		
Name	Thema	SWS
Alt, Joachim	Gerätturnen Kurs II (Herren)	2
Barthel, Christoph	Handball I und Handball II	6
Dr. Blaumeiser, Gerd	Sportverletzungen und Erste Hilfe	1
	Seminar Sportmedizin	2
Decker, Clemens	Fußball Kurs I	2
Gietzen, Sandra	Schulmethodik Kleine Spiele	2
Hermann, Corinna	Motorisches Fähigkeitsniveau (Konditionstraining)	2
Juchem, Sabine	Gerätturnen Kurs I (Herren)	2
	Gerätturnen Kurs II (Damen)	2
Michno, Manfred	Volleyball Kurs I und Volleyball Kurs II	4
Dr. Rühl, Joachim	Einführung Sportgeschichte	1
	Seminar Sportgeschichte	2
Prof. Dr. Thieme, Lutz	Strategisches Management in Sportunternehmen	2
Weißmann, Holger	Rudern Praxis und Seminar Rudern	3

4.3 Studiensituation

Der Studienplan (s. Kap. 4.1.1) ermöglicht einen Studienbeginn im Winter- und Sommersemester.

Im WS 2006/07 ergab sich bei einer Gesamtzahl von 452 Studierenden eine Betreuungssituation von 226 Studierenden pro ProfessorIn oder 90 Studierenden pro WissenschaftlerIn. Im SS 2007 lag das Betreuungsverhältnis bei insgesamt 471 Studierenden bei 235 pro ProfessorIn bzw. 94 pro wissenschaftliche Planstelle. Eine Berechnung der Betreuungsrelation auf der Basis der noch aussagekräftigeren Vollzeitäquivalente ist nicht möglich, da das Kapazitätsbuch 2005 und damit die entsprechenden Angaben zu den VZÄ nicht vorliegen.

Die zahlenmäßig äußerst schlechte Betreuungssituation konnte nur durch eine unvertretbar hohe Anzahl an Lehraufträgen (24 SWS bzw. 31 SWS) und durch außerordentliches persönliches Engagement aller MitarbeiterInnen notdürftig kompensiert werden. Hierzu trugen zudem der Einsatz der auf einer halben Drittmittelstelle beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterin Frau Juchem in der Lehre und die überwiegend unentgeltliche Unterstützung durch die im Ruhestand befindlichen Kollegen Prof. Lautwein und Prof. Herzog bei. (vgl. hierzu auch Kap. 4.2)

Angesichts der problematischen Betreuungssituation und des Missverhältnisses zwischen kapazitivem Lehrangebot (79,2 SWS) und der hohen Lehrnachfrage (137 SWS – siehe Tab.

7.1) wurde der zum WS 2004/05 eingeführte Numerus Clausus für die sportwissenschaftlichen Studiengänge beibehalten.

Grundsätzlich wird ein NC im Fach Sport als fragwürdig betrachtet, da eine Beschränkung der Studierendenzahlen in krassem Widerspruch zum Mangel an Sportlehrern in Rheinland-Pfalz steht. Dies gilt insbesondere für die Grundschulen in unserem Land, in denen der Sportunterricht überwiegend fachfremd erteilt wird.

Im WS 2006/07 und SS07 verfehlte der NC andererseits die erhoffte Wirkung bzgl. der Verbesserung der Betreuungssituation, da die Zahl der Neuimmatrikulationen mit 103 pro Jahr deutlich zu hoch ausfiel, was auf die Berechnung mittels zu niedriger Curricularnormwerte und die Einberechnung der hohen Lehrauftragszahlen zurückzuführen sein dürfte.

Die aktuellen Engpässe werden insbesondere in den teilnahmebeschränkten Lehrveranstaltungen zu den Didaktiken der Sportarten deutlich. Hier konnten im SS 07 nur sehr wenige Erst-/Zweitsemester aufgenommen werden. Laut Studienplan müssten die Studierenden in den ersten beiden Semestern bei der GHS jeweils 3-4, bei der RS jeweils 4 Kurse in diesem Lehrbereich belegen. Die Befragung der Erst-/Zweitsemester ergab, dass im SS 07 21 % keinen Kurs, 34% nur einen Kurs, 23 % nur 2 Kurse, damit 77% nur 0 bis 2 Kurse belegen konnten. Im Durchschnitt der 3 letzten Semester sehen die analogen Zahlen noch schlechter aus: 18 % (kein Kurs) – 41 (nur ein Kurs) – 28% (nur 2 Kurse) – damit 87% (nur 0-2 Kurse).

Die Anzahl der Studierenden, die im SS 07 abgewiesen werden mussten, betrug insgesamt 301. Der tatsächliche Bedarf ist noch deutlich höher, da die Studierenden bereits vorinformiert waren, dass große Engpässe bestehen und i. d. Regel höhere Semester Vorrang haben, so dass viele Erstsemester gar nicht zur Kurseinschreibung erschienen und auf Vorlesungen oder andere Fächer auswichen.

Angesichts dieser Engpässe wurde durch die Kanzlerin eine außerordentliche Vergabe zusätzlicher Lehraufträge im Umfang von jeweils 18 SWS für das WS 07/08 und das SS08 initiiert. Die Finanzierung wurde durch Mittel aus dem Kanzleramt, dem Dekanat (für SS 08 noch nicht gesichert) und dem Sportwissenschaftlichen Instituts ermöglicht.

Mit dieser Sonderaktion ist es zwar möglich, den Stau an Studierenden der alten Studienordnungen deutlich zu reduzieren. Andererseits bedeuten Lehraufträge aber nur eine Entlastung im Bereich der Lehre im engeren Sinn und lösen nicht die Probleme der hauptamtlich Beschäftigten bei der komplexen Betreuungsfunktion und bei den übrigen universitären Aufgabenbereichen in Forschung und Selbstverwaltung.

4.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Studiums

In der anstehenden Studienreform sah das Institut für Sportwissenschaft die Möglichkeit, seine Reformvorschläge zur Ausbildungsverbesserung einzubringen, die es schon seit längerer Zeit, anfangs auch in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Landau, erarbeitet und ausgiebig diskutiert hatte. Die Hoffnung auf durchgreifende Änderungen im Sinne einer Verbesserung der Qualität der Lehrerausbildung war groß, zumal ein Mitglied des Instituts in die vom Ministerium gebildete AG zur Erstellung curricularer Standards in der Sportlehrerausbildung berufen wurde. Alle Mitarbeiter des Instituts haben die Arbeit der AG aufmerksam mitverfolgt, ausgiebig diskutiert und mit konstruktiver Kritik begleitet. Die Enttäuschung war jedoch groß, als es sich herausstellte, dass die über lange Zeit an Überlegungen und Erfahrungen gereiften institutsinternen Verbesserungsvorschläge mit den starren Vorgaben des Ministeriums nicht zu vereinbaren waren. Besonders in der

fachdidaktischen Ausbildung sind einschneidende Kürzungen vorgegeben, die dem Ziel einer stärkeren Verzahnung von Theorie und Praxis widersprechen.

Die Kritik des Sportinstituts an dem derzeitigen Stand der Reformen konzentriert sich im Wesentlichen auf folgende vier Punkte:

1. Starre Festlegung der Modulgröße

Bei der Einführung einheitlich großer Module (z.B. generell 8 SWS) besteht die Gefahr, dass nicht inhaltliche sondern formale Kriterien maßgebend werden und bestimmen, welche Lernbereiche zusammengefasst und damit ggf. zusammen geprüft werden. Da die Module laut ministeriellen Vorgaben nach längstens zwei Semestern abzuschließen sind, besteht außerdem die Gefahr, dass sich bei großen Modulen die Studienzeit verlängert. Dabei werden - durch die Verschulung aller Studienpläne - aufwendige Absprachen unter allen Fächern notwendig und, bedingt durch räumliche und personelle Zwänge, Überschneidungen zwischen den Fächern nicht zu vermeiden sein. Unterschiedlich variable, vom Umfang her kleine Module (4 – 8 SWS) zu konzipieren, könnte diesen Problemen vorbeugen.

2. Höhe der schulartspezifischen Ausbildungsanteile im Bachelor

Die einzelnen Fächer sind hinsichtlich ihrer Lerninhalte und -ziele zu unterschiedlich strukturiert, als dass der für alle Schularten relevante gemeinsame Nenner gleich groß sein könnte. Umgekehrt ist die Notwendigkeit, bereits ins Bachelorstudium schulartspezifische Lehrangebote zu integrieren, unterschiedlich hoch. Deshalb sollte den Fächern die Gestaltungsfreiheit erteilt werden, ab dem ersten Semester bis zu 1/3 schulartspezifische Inhalte anzubieten und speziell im Lehramt für Grundschulen – wie bereits geplant - im Master einzelnen Fächern mit 4-6 SWS zusätzlichen Gestaltungsbereich zu eröffnen.

3. Anteil der fachdidaktischen, unterrichtspraxis- oder handlungsbezogenen Lehrveranstaltungen

Bei manchen Fächern ist in der Tat eine Anhebung des Umfangs fachdidaktischer Veranstaltungen oder von Lehre mit Theorie-Praxis-Bezug erforderlich und auch von den Fächern selbst gewünscht. Bei anderen Fächern, wie dem Sport, ist der Anteil dieser Lehrbereiche/-formen fachspezifisch bedingt bereits hoch. Eine Nivellierung würde z. B. in unserem Fach zu einer mehrheitlich nicht gewünschten Erhöhung reiner Theorieveranstaltungen führen. Es sollte deshalb allgemein der erforderliche Mindeststandard eingefordert und fachspezifische (nach oben deutlich abweichende) Lösungen zugelassen werden.

4. Verlagerung der Fachpraktika in den Zuständigkeitsbereich der Studienseminare

Das traditionell begründete Selbstverständnis sowie die konkreten personellen Ressourcen der einzelnen Fächer sind sehr unterschiedlich. Demzufolge wird die geplante Auslagerung der Fachpraktika unterschiedlich problematisch gesehen. In einigen Fächern funktioniert dieser Lehrbereich erfolgreich, so dass die Verlagerung im krassen Widerspruch zum Ziel der Verstärkung von Theorie und Berufspraxis stünde. Ein bewährtes Bindeglied würde genommen. Die propagierte Kooperation zwischen Universität und Seminaren sollte deshalb so flexibel auslegt werden, dass die Leitung des semesterbegleitenden Fachpraktikums sowohl in den Händen der Seminare als auch der universitären Fächer liegen kann.

Sollte die Reform, wie sie derzeit geplant ist, durchgesetzt werden, sind massive negative Folgen auf Organisation und Qualität der universitären Lehrerbildung zu befürchten. Die intendierten Reformziele, durch eine stärkere Berufsorientierung, Standardisierung, Ausbildungsstraffung und internationale Vergleichbarkeit die Qualität des Studiums zu verbessern, sind in Frage gestellt. Werden die Neuerungsabsichten auf ihrem derzeitigen

Stand nicht nochmals gründlich überdacht, besteht die Gefahr, dass durch viele nicht intendierte Folgen von dem einst hehren Reformvorhaben vor allem der bittere Nachgeschmack eines überstürzten politischen Aktivismus verbleibt. Um dies zu vermeiden wird unser Institut nicht müde werden, seine durch langjährige Erfahrung und Überlegung fundierten Verbesserungsvorschläge zur Qualitätssicherung des Studiums einzubringen.

4.5 Statistische Daten

4.5.1 Studierendenzahlen seit 1995

Die Gesamtzahl der Sportstudierenden lag in den letzten 10 Semestern zwischen 384 und 504 auf einem weiterhin hohen Niveau. In den zwei grundständigen Lehramtsstudiengängen sind unterschiedliche Entwicklungen festzustellen (Abb. 7.1, Tab. 7.3). Während die Anzahl der Studierenden für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen rückläufig ist, belegen die Zahlen für das Lehramt an Realschulen einen fast kontinuierlichen Anstieg der Studierenden bis zum SS 2005.

Die Masterstudierenden wählen das Fach Sportwissenschaft überwiegend als Hauptfach (Abb. 7.2) und nur zu einem geringen Teil als Nebenfach. Die Studierendenzahlen im Masterstudiengang haben seit dem SS 98 stark zugenommen und belaufen sich zur Zeit auf 49 Studierende. Dies belegt die Attraktivität dieses Studienganges.

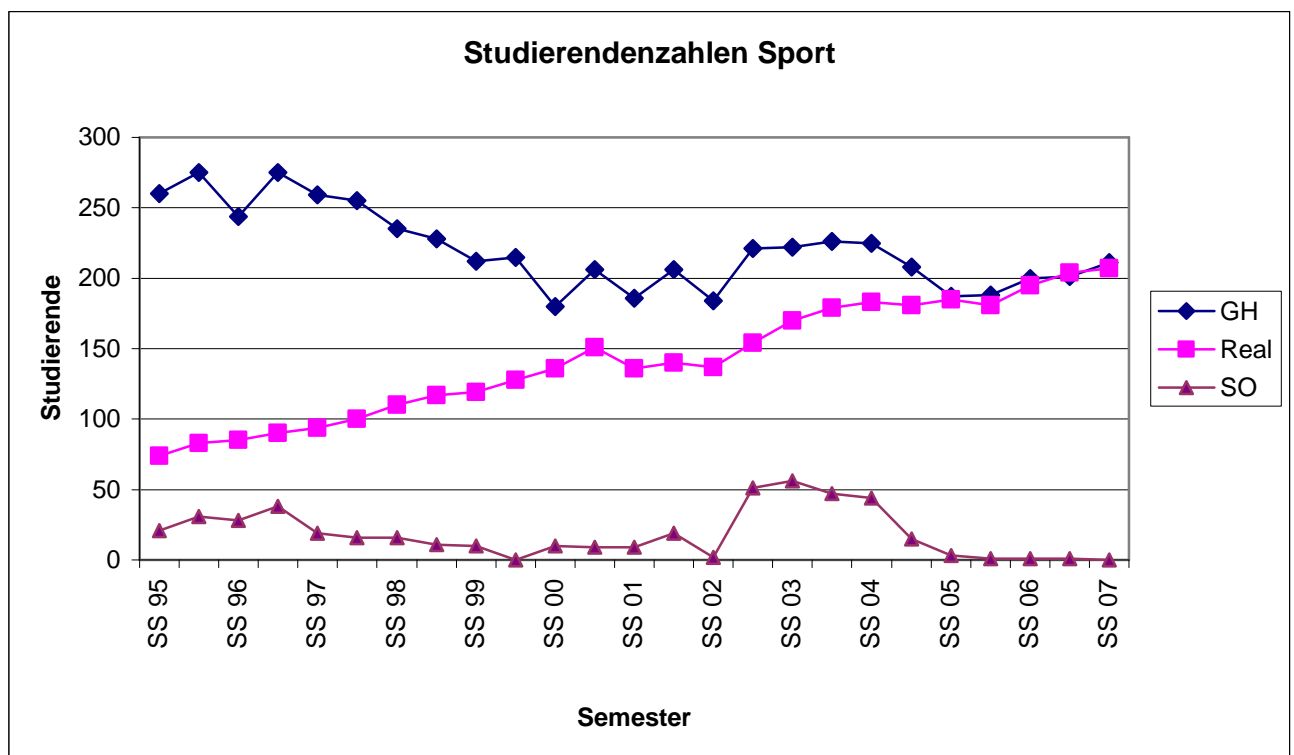


Abbildung 7.1: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen in den drei grundständigen Lehramtsstudiengängen.

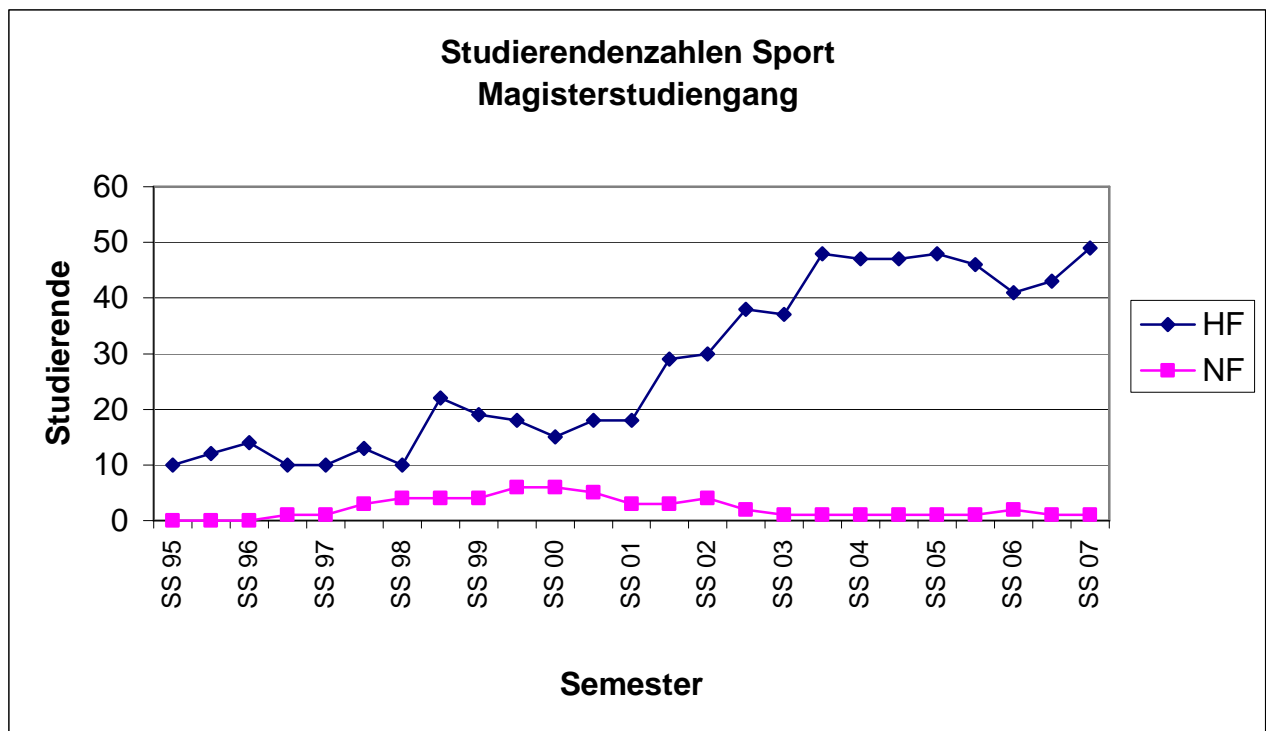


Abbildung 7.2: Langfristige Fluktuation der Studierendenzahlen im Magisterstudiengang.

Tabelle 7.3: Übersicht über die Fluktuation der Studierendenzahl in allen angebotenen Studiengängen des Fachs Sportwissenschaft. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt nach Semester, Hauptfach, weiteres Fach (wF), fachdidaktischer Bereich (FDB) sowie Ergänzungsstudiengang.

	SS 01	WS 01/02	SS 02	WS 02/03	SS 03	WS 03/04	SS 04	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
GH	149	167	176	188	197	202	199	187	178	177	189	190	199
GH wF	29	30	3	27	18	19	20	18	5	5	6	6	9
GH Erg.	8	9	5	6	7	5	6	3	4	6	5	5	3
RS	131	137	136	153	169	179	182	179	183	179	190	197	202
RS Erg.	5	3	1	1	1	0	1	2	2	2	5	7	5
SO	2	4	2	5	4	4	4	2	0				
SO wF	1	1	0	5	10	9	9	3	0				
SO FDB	6	14	0	41	42	34	31	9	3	1	1	1	
Sport an BS	0	2	3	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1
Magister (Hf/Nf)	18/3	29/3	30/4	38/2	37/1	48/1	47/1	47/1	48/1	45/1	41/2	43/1	49/1
Promotion (Hf/Nf)	4/2	3/0	3/0	3/2	2/2	2/3	0/2	1/2	1/2	4/2	3/5	2/5	3/5
Σ	360	402	363	473	492	508	504	456	428	420	441	452	471
Σ ohne FDB	354	388	363	432	450	474	473	447	425	419	440	451	470

4.5.2 Noten

Die Abschlussnoten der Studierenden ergeben sich im wesentlichen aus den drei Elementen Leistungsfähigkeit der Studierenden, Qualität des Studiums und prüferspezifische Notengebung. Eine Diskussion der verschiedenen Einflussfaktoren beruht im folgenden auf

der Datenlage seit SS 1995, die dankenswerterweise vom Landesprüfungsamt zur Verfügung gestellt wurde.

4.5.2.1 Staatsexamen: Lehramt an Realschulen

Seit dem Sommersemester 1995 haben 258 Studierende des Faches Sportwissenschaft für das Lehramt an Realschulen das Staatsexamen bestanden. Diese Zahl stellt die Datenmenge dar, die in den folgenden Untersuchungen näher betrachtet wird.

Die statistische Verteilung der Noten ergibt ein Maximum bei 2,5 mit einer weiteren hohen Anzahl von besseren Examensnoten (Abb. 7.3).

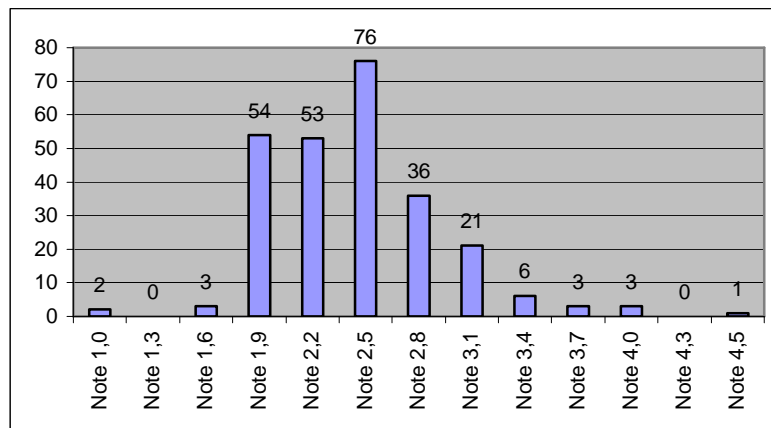


Abbildung 7.3: Übersicht der Abschlussnoten im Fach Sportwissenschaft im Lehramt für Realschulen von 258 Studierenden seit SS 1995.

Die Studiendauer bis zum Abschluss des Examens belegt (Abb. 7.4), dass nur 42 (= 16,3 %) StudentInnen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 7 Semestern beendet haben. Fast die Hälfte der Studierenden konnte ihr Studium erst im achten und neunten Semester abschließen. Die restlichen Studierenden benötigten noch längere Zeit, um ihr Studium zu beenden.

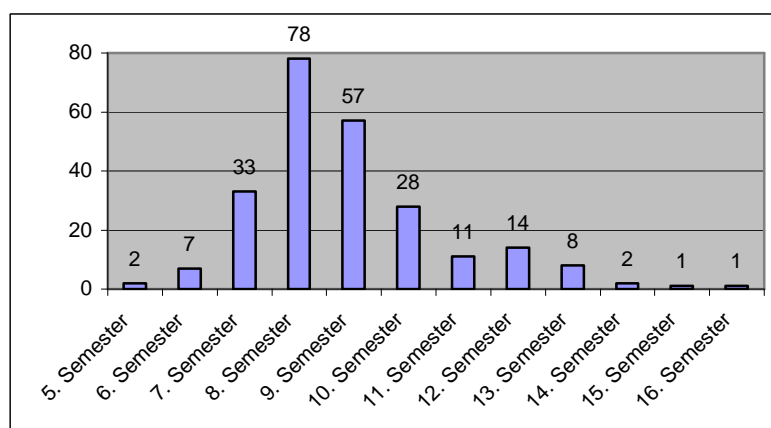


Abbildung 7.4: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

Bei der Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Abschlussnote und der Studiendauer ist eine schwache Tendenz festzustellen, dass die Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit ihr Examen beendet haben, eine bessere Endnote erhielten. Es ist somit möglich, dass sich die Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit durch konzentriertes Arbeiten das notwendige Prüfungswissen aneignen können.

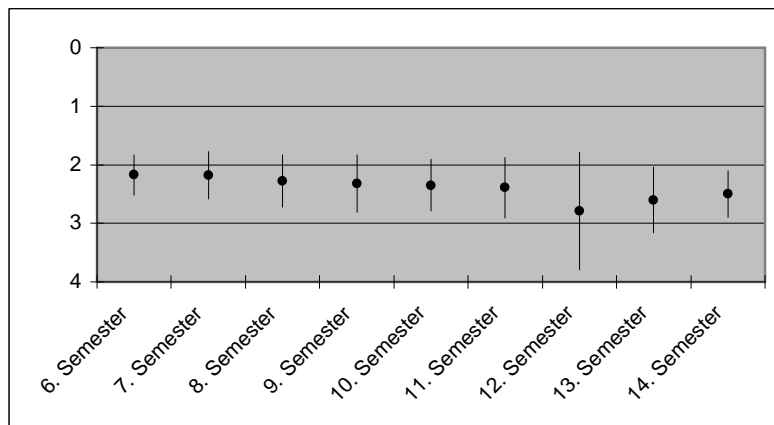


Abbildung 7.5: Durchschnittsnoten der Absolventen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Die Daten der Tabelle 7.4 bezüglich des Geschlechts und der Durchschnittsnote weisen nur aus, dass die Absolventen des Realschulstudienganges zu 52 % männlich und zu 48 % weiblich waren. Es traten keine aussagekräftigen Unterschiede oder Tendenzen innerhalb der Durchschnittsnoten der letzten 12 Jahre auf.

Tabelle 7.4: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Realschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	0	3	3	2,4
WS 95/96	3	8	11	2,2
SS 96	5	7	12	2,2
WS 96/97	1	1	2	2,5
SS 97	6	4	10	2,1
WS 97/98	3	1	4	2,3
SS 98	8	3	11	2,3
WS 98/99	1	3	4	2,4
SS 99	2	5	7	2,1
WS 99/00	4	0	4	2,3
SS 00	12	6	18	2,4
WS 00/01	8	6	14	2,4
SS 01	6	5	11	2,4
WS 01/02	2	3	5	2,1
SS 02	9	9	18	2,1
WS 02/03	3	3	6	2,6
SS 03	7	7	14	2,4
WS 03/04	8	5	13	2,6
SS 04	5	4	9	2,5
WS 04/05	9	5	14	2,4
SS 05	7	10	17	2,3
WS 05/06	8	9	17	2,4
SS 06	7	4	11	2,3
WS 06/07	9	14	23	2,2
SS 95 - WS 06/07	133	125	258	2,3

Bei der Betrachtung der Fächerkombination der Studierenden des Faches Sportwissenschaft fällt auf, dass 67 % das Studium der Sportwissenschaft mit den Naturwissenschaften bzw. mit der Mathematik oder der Geographie verbunden hat. Insbesondere 22,5 % der SportstudentInnen haben als zweites Unterrichtsfach Biologie gewählt, was die Bedeutung der komplementär fachlichen Anforderungen belegt. Ein Zusammenhang zwischen der Wahl des Zweitfaches und der Abschlussnote in Sportwissenschaft ist mit dem Datenmaterial (Abb. 7.7) nicht zu belegen.

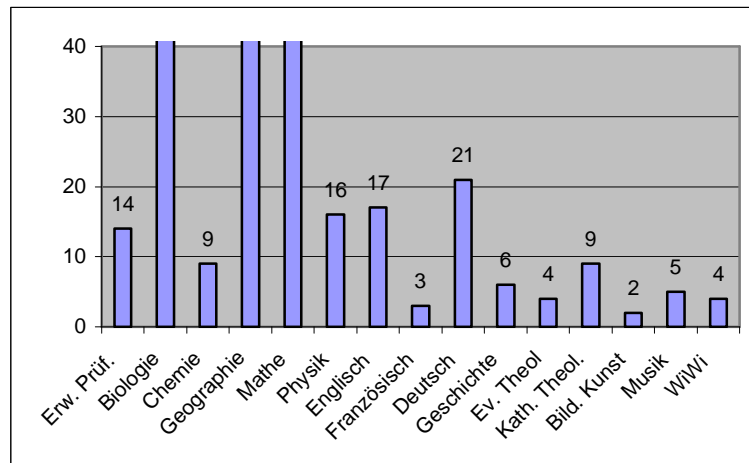


Abbildung 7.6: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden der Sportwissenschaft.

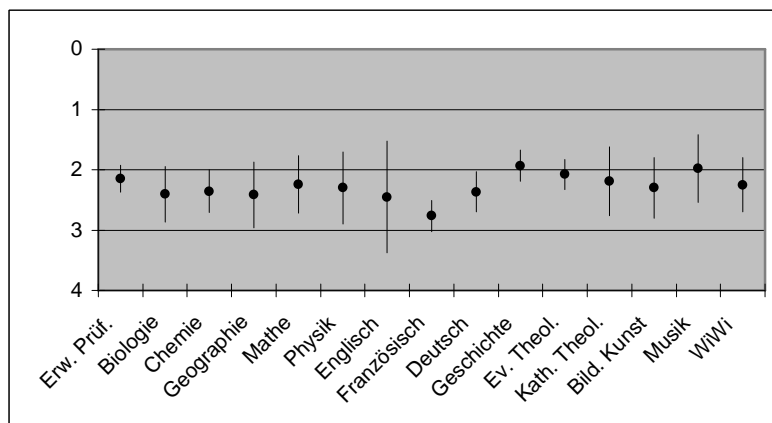


Abbildung 7.7: Durchschnittsnoten der Absolventen (im Fach Sportwissenschaft) und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Durch die festgestellte Kombinationsvielfalt mit dem zweiten Fach (Abb. 7.6) ergibt sich die Möglichkeit, die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden durch voneinander unabhängige Prüfer zu untersuchen. Unter der vorsichtigen Annahme, dass die Leistungsfähigkeit der Studierenden sich nicht wesentlich in den einzelnen Fächern unterscheidet, sollte die Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Sportwissenschaft – Note zweites Fach“ eine Normalverteilung ergeben, die sich um den Wert 0 aufbaut (Abb. 7.8). Dies wird durch die Grafik in Abb. 7.8 grundsätzlich auch belegt. Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Studierenden durch die Prüfer im Fach Sportwissenschaft liegt somit im Durchschnitt ähnlich der Einschätzung der korrespondierenden Prüfer im anderen Fach.

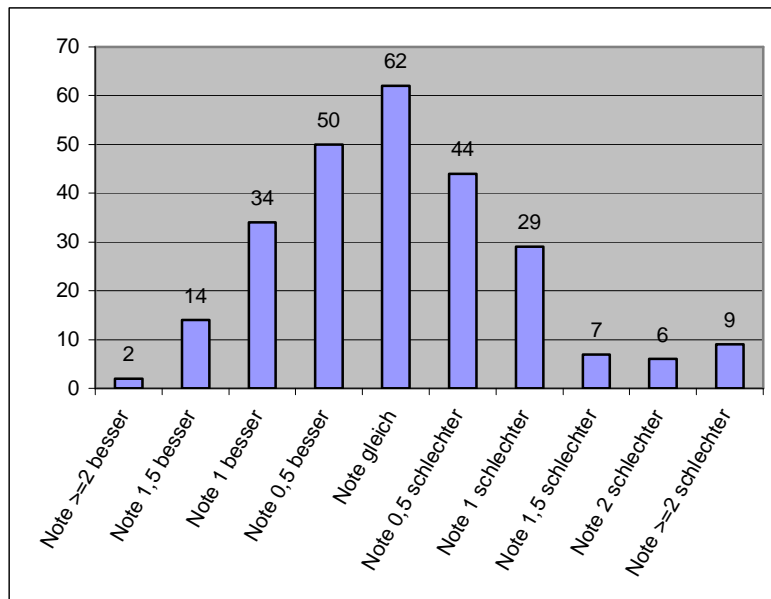


Abbildung 7.8: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Sportwissenschaft – Note zweites Fach“ in Abstufung von 0,5.

4.5.2.2 Staatsexamen: Lehramt Grund- und Hauptschulen

Durch die verhältnismäßig hohe Anzahl von AbsolventInnen des Studienganges Sportwissenschaft an Grund- und Hauptschulen innerhalb der letzten 5 Jahre (N=495) im Vergleich zu anderen Studienfächern ist in diesem Bereich eine ähnlich ausführliche Analyse der Daten wie bei der des Realschulstudienganges möglich.

Die statistische Verteilung der Noten (Abb. 7.9) liegt sehr nahe an einer Normalverteilung mit dem Maximum bei dem Notenwert von 2,2.

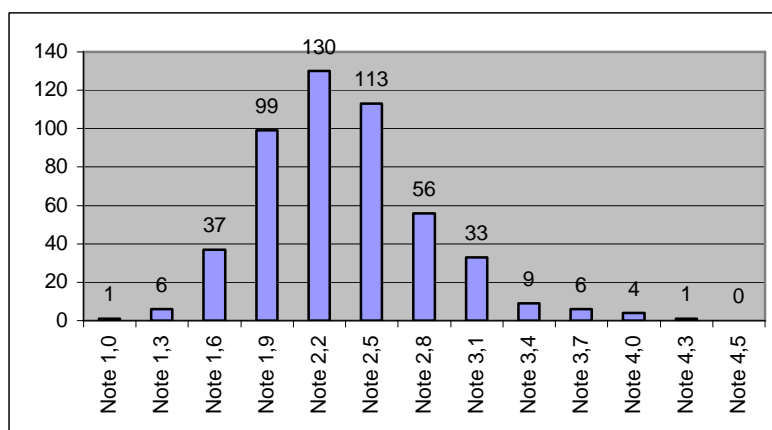


Abbildung 7.9: Übersicht der Abschlussnoten für das Fach Sportwissenschaft im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen von 495 Studierenden seit SS 1995.

Die Studiendauer bis zum Abschluss des Examens (Abb. 7.10) belegt, dass 174 (= 35,2 %) StudentInnen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 7 Semestern beendet haben. Nur 33,3 % der Studierenden benötigen ein Semester mehr. Dies belegt, wie intensiv und zielgerichtet die Studierenden der Sportwissenschaft innerhalb der nicht optimalen Studienvoraussetzungen (siehe Betreuungssituation in Kap. 4.3) ihr Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen absolvieren. Der Abfall der Durchschnittsendnote (Abb. 7.11)

ist eng mit dem Fachsemester, in dem das Studium beendet wurde, gekoppelt. Dies ist ein Indiz dafür, dass die leistungsstärkeren StudentInnen ihr Studium auch früher beenden können.

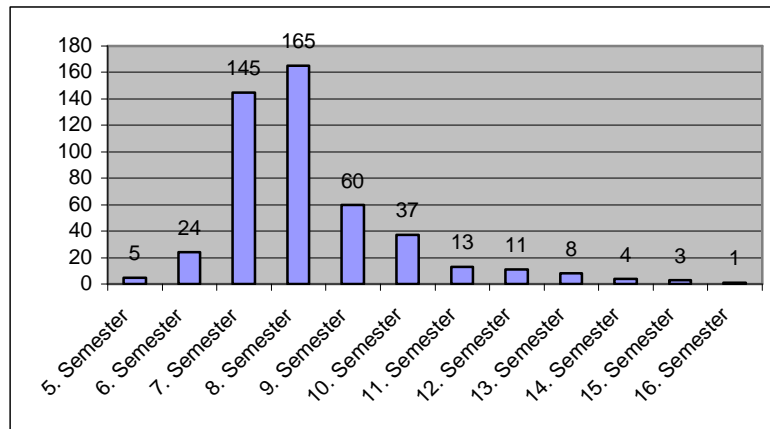


Abbildung 7.10: Übersicht der Fachsemester, in denen die Abschlussprüfung abgelegt wurde.

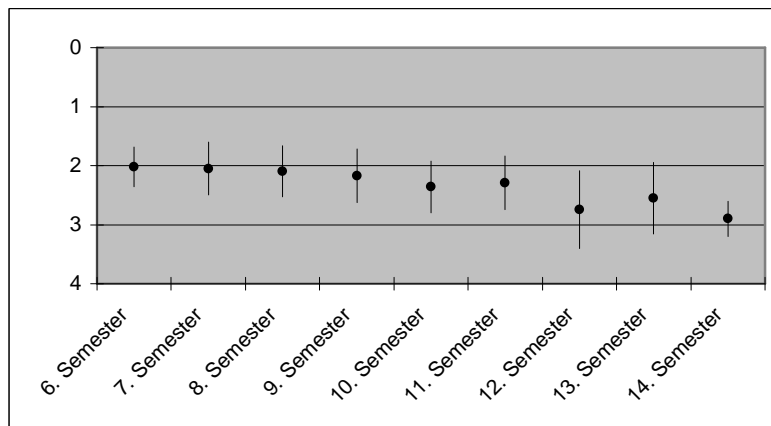


Abbildung 7.11: Durchschnittsnoten der AbsolventInnen und Standardabweichung gestaffelt nach dem Fachsemester des Abschlusses.

Bei der Analyse der untersuchten Datenmenge bezüglich des Geschlechts ist zu dokumentieren, dass traditionell ein hoher Anteil (73,7 %) von weiblichen Studierenden (N=365) in diesem Studiengang festzustellen ist. Bei den Durchschnittsnoten ist kein zeitlich abhängiger Trend zu ersehen.

Tabelle 7.5: Bestandene Abschlussprüfungen Lehramt an Grund- und Hauptschulen nach Semester, Geschlecht und Durchschnittsnote.

Semester	männl.	weibl.	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Ø-Note
SS 95	5	15	20	2,3
WS 95/96	5	22	27	2,2
SS 96	8	11	19	2,6
WS 96/97	10	19	29	2,2
SS 97	5	23	28	2,1
WS 97/98	9	16	25	2,4
SS 98	8	22	30	2,2
WS 98/99	3	13	15	2,4

SS 99	6	23	28	2,1
WS 99/00	4	20	24	2,2
SS 00	7	18	25	2,2
WS 00/01	6	6	12	1,9
SS 01	9	10	19	2,4
WS 01/02	1	7	8	2,1
SS 02	1	10	11	2,4
WS 02/03	6	6	12	2,2
SS 03	5	11	16	2,2
WS 03/04	3	15	18	2,4
SS 04	6	16	22	2,3
WS 04/05	7	14	21	2,3
SS 05	6	16	22	2,2
WS 05/06	1	19	20	2,2
SS 06	4	19	23	2,1
WS 06/07	7	14	21	2,1
SS 95 - WS 06/07	132	365	495	2,2

Die Studierenden wählten zu über 76 % die Kombination mit dem Fach Grundschulpädagogik. Der Rest rekrutierte sich überwiegend aus dem Fach Wirtschaftswissenschaft, Englisch oder Deutsch (Abb. 7.12). Es ist kein offensichtlicher Zusammenhang zwischen der Abschlussnote in Sportwissenschaft und der Wahl des Kombinationsfaches zu erkennen (Abb. 7.13).

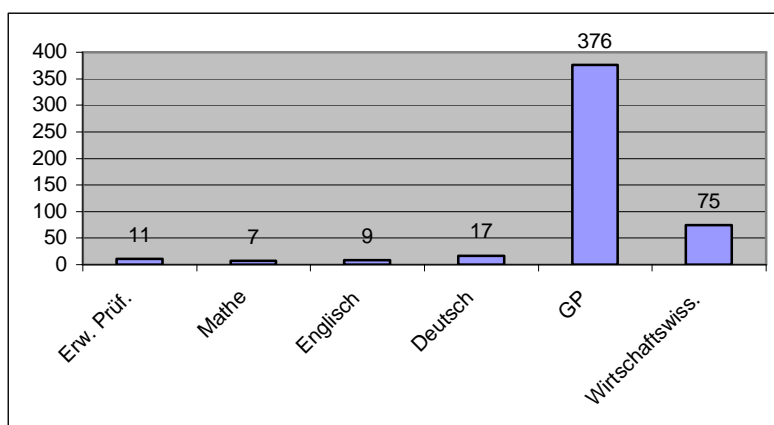


Abbildung 7.12: Häufigkeit der Fächerkombination der Studierenden des Faches Sportwissenschaft.

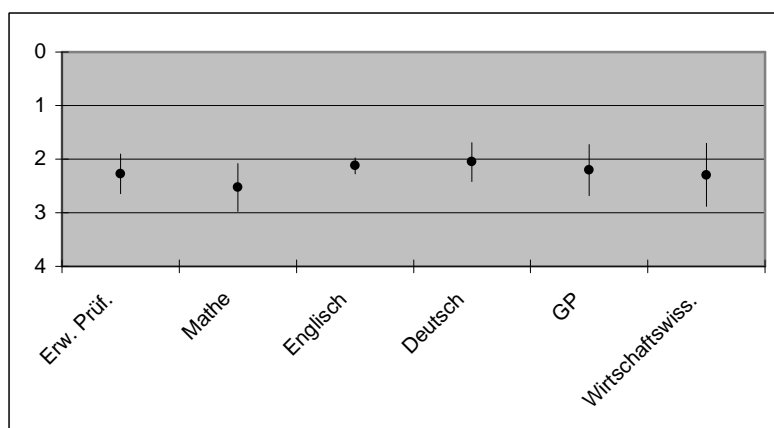


Abbildung 7.13: Durchschnittsnoten der Absolventen im Fach Sportwissenschaft und Standardabweichung gestaffelt nach Kombinationsfach.

Wie im Studiengang Lehramt an Realschulen (s. 4.5.2.1) soll auch hier der Versuch gestartet werden mittels der Analyse der Notengebung in den beiden Fächern die Einschätzung der Leistungsfähigkeit der StudentInnen durch voneinander unabhängige Prüfer zu validieren. Unter der vorsichtigen Annahme, dass die Leistungsfähigkeit der Studierenden sich nicht wesentlich in den einzelnen Fächern unterscheidet, sollte die Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Sportwissenschaft – Note 2. Fach“ eine Normalverteilung ergeben, die sich um den Wert 0 aufbaut. Dies wird durch die Grafik in Abb. 7.14 grundsätzlich auch belegt.

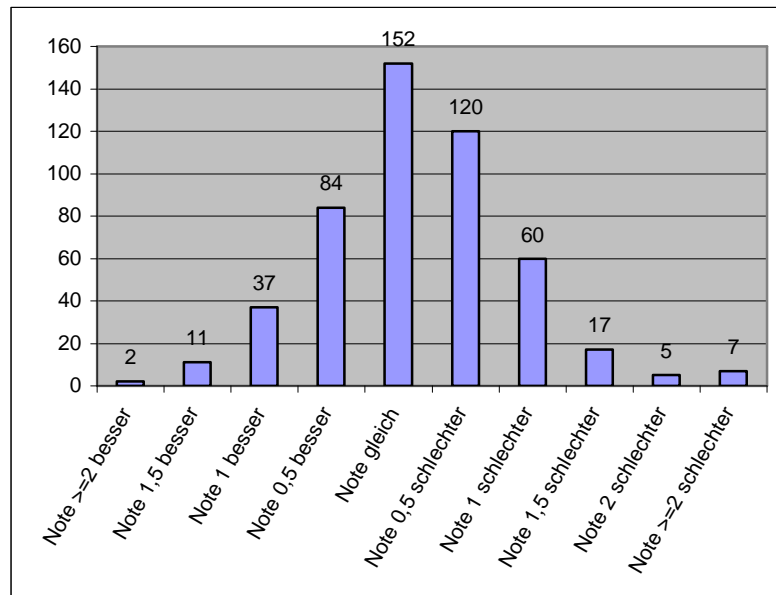


Abbildung 7.14: Häufigkeitsverteilung der Differenz „Note Sportwissenschaft – Note 2. Fach“ in Abstufung von 0,5.

4.5.2.3 Abschlussarbeiten Staatsexamen und Magister

Aufgrund der hohen Studierendenzahlen ist auch in jedem Jahr eine große Anzahl von wissenschaftlichen Prüfungsarbeiten zu betreuen. In den Jahren 2006 und 2007 wurden folgende Arbeiten am Institut für Sportwissenschaft angefertigt:

Realschule 2006-2007

- Albrecht, Tatjana: Integration von Migrantenkindern in Schule und Verein - eine vergleichende Untersuchung (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Astor, Denis: Untersuchung der Drop-out Problematik im ländlichen Fußball (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Bauer, Denis: Copingstrategien von Leistungsfechtern bei verletzungsbedingtem Stress (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Berg, Sandra: Sport und seine Bedeutung in der heutigen indianischen Kultur (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Biegel, Christopher: Fußball als Ersatzreligion (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Bölke, Sebastian: Schulterverletzungen im Gerätturnen – Behandlung und Prävention (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Delzeit, Eva: Vermarktung des Beachvolleyballs (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Eloo, Thomas: Die Technologisierung im Behindertensport unter Berücksichtigung ethischer Aspekte (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)

- Fett, Nicolai: Neue Konzepte zur Nachwuchsgewinnung im Tennissport am Beispiel der Elementarschulung in einer Koblenzer Tennisschule (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Fischer, Anna-Katharina: Inline-Skating, eine Möglichkeit zur Verbesserung der aeroben Kapazität im Jugendalter, dargestellt am Beispiel des Blutdrucks bei 12- bis 13-Jährigen (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Fuchs, Susanne: Inline-Skating, eine Möglichkeit zur Verbesserung der aeroben Kapazität im Jugendalter, dargestellt am Beispiel der Pulsfrequenz bei 12- bis 13-jährigen (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Geilgens, Sahrah: Integration behinderter Schülerinnen und Schüler in den sportunterricht an Regelschulen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Golla, Andreas: Bodybuilding bei Jugendlichen – Einstellungen und Verhalten hinsichtlich pharmakologischer Trainingsunterstützungen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Göth, Martin: Messung physiologischer Leistungsparameter an Probanden verschiedenen Trainingszustandes während einer Trainingsperiode zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauerfähigkeit (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Göth, Peter: Untersuchung der Drop-out Problematik im städtischen Fußball (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Gras, Simon: Anwendung eines neuen Verfahrens zur Leistungsdiagnostik: Bewegungsanalyse verschiedener Belastungsarten beim Laufen und gleichzeitige Messung der Sauerstoffversorgung in der Muskulatur (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Gutendorf, Nina: Die Risiken einer einseitigen / zuckerorientierten Ernährung im Kindes- und Jugendalter (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Haas, Christina: Zum Einfluss motorischer Aktivität auf den Alternsprozess – dargestellt am Beispiel konditioneller Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit) bei Männern ab der 5. Lebensdekade (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Hastenteufel, Daniel: Medizinische Parameter der Herzleistungen als Indikatoren des Trainingszustandes – Vergleichende Untersuchungen während eines Langzeit – Ausdauer – Trainings bei einem Sportler und einem Nichtsportler (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Henkel, Sonja: Das aktuelle Körperideal in der Kritik – Auswirkungen des gesellschaftlichen Schlankheits- und Sportlichkeitsideal auf Frauen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Himberg, Michaela: Einflüsse von Umgebungsbedingungen im Lebensraum Schule auf die Entwicklung einer gesunden Körperhaltung (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Hitzel, May: Der Stellenwert von Verletzungen hyaliner Knorpelstrukturen des Menschen im Sport (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Hoffend, Stephanie: Zum Einfluss motorischer Aktivität auf den Alternsprozess, dargestellt am Beispiel ventilatorischer Größen (Vitalkapazität/1-Sek-Wert) bei Männern ab der 5. Lebensdekade (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Hofmann, Andrea: Sportinternat – Talentschmiede für junge Sportler? Vergleichende Analyse der Sportinternate Koblenz und Erfurt (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Klein, Jennifer: Verfahren der medizinischen Praxis zur Bestimmung des körperlichen Leistungszustandes – dargestellt im Verlauf einer mehrwöchigen Trainingsphase einer Versuchsgruppe (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Kranz, Peter: Möglichkeiten des modernen Taktiktrainings im Basketball zum Positionsangriff gegen „Mann-Mann-Verteidigung“ – aufgezeigt anhand selbst erstellter Videosequenzen (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)

- Krechel, Christian: Darstellung der Olympischen Ideale in den Printmedien in der Nachkriegszeit am Beispiel der Rhein-Zeitung (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Lambert, Jens: Doping und Dopingkontrollen aus Sicht der Athleten (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Mathar, Christoph: Möglichkeiten der medizinischen Diagnoseverfahren Ultraschall und Magnetresonanztomographie zur Beurteilung der physiologischen Ausprägungsmerkmale der Herzmuskulatur eines Leistungsathleten (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Melcher, Martin: Der Stellenwert der Vitamine und deren Bioverfügbarkeit in der Ernährung von Kindern und Jugendlichen (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Meyer, Judith: Anorexia athletica- Ätiologie- Symptomatik- Behandlung- Prävention (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Mohr, Kim: Substitution mit synthetischen Vitaminen und Mineralien – Risiken und Nutzen in der Ernährung von Kindern und Jugendlichen (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Munk, Silvio: Untersuchung der belastungsspezifischen Merkmale der Herzmuskulatur eines Triathleten anhand moderner bildgebender Diagnoseverfahren (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Oberländer, Kai: Kombinierte Methode zur Belastungsbestimmung beim Laufen mit variabler Steigung durch Bewegungsanalyse und Messung der Sauerstoffkonzentration in der Muskulatur durch Nahinfrarot-Spektroskopie (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Oster, Nathalie: Koedukation an Realschulen - zwischen Anspruch und Wirklichkeit (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Pesci, Katalin: Einstellungen von Schülern gegenüber Menschen mit Behinderungen und gegenüber dem Behindertensport (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Scheid, Joachim: Einstellung spanischer Jugendlicher zur Olympischen Bewegung (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Schikowski, Björn: Zum konditionellen Entwicklungs- und Leistungsstand im Kindes- und Jugendalter (5. Klasse) dargestellt am Beispiel der motorischen Fähigkeit „Kraft“ (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Schmidt, Sahra: Die Darstellung des Beachvolleyballs in den Printmedien: ein Vergleich zwischen Boulevardzeitung und Fachzeitschrift (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Schmitt, Jan: Rückbildung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten nach Beendigung einer Leistungssportkarriere (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Schnitt, Annika: Nutzung der Außensportanlagen an Schulen der Sekundarstufe I im Raum Koblenz (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Schubert, Kristina: Schwimmunterricht an Koblenzer Schulen – Anspruch und Wirklichkeit (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Seiler, Jennifer: Die Kinematik des Laufens bei unterschiedlichen Belastungen – Charakterisierung der wesentlichen Prinzipien einer Bewegungsanalyse mit Hochgeschwindigkeitskameras (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Shokrollahi, Babak: Knieverletzungsrisiken in der Leichtathletik unter besonderer Berücksichtigung der Disziplin Weitsprung (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Siebenmorgen, Timo: Hooliganismus und Vereinsrivalität im englischen Fußball dargestellt am Beispiel der beiden Vereine im Nordosten Sunderland A.F.C. und New Castel United (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Smieja, Milos: Der Stellenwert eines bilanzierten Angebotes von Mineralien und Spurenelementen in der Ernährung von Kindern und Jugendlichen (Betreuer: Dr. Blaumeiser)

- Spreier, Sebastian: Sponsoring im Behindertensport (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Stahl, Daniel: Evaluation der Rahmenbedingungen einer integrativen Werteeziehung in Schule und Sportunterricht unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerperspektive (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Stephani, Michael: Chirurgische Leistungssteigerung im Sport (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Steuler Jens-Christian: Interkulturelle Konflikte im Fußballsport am Beispiel der Kreislasse Westerwald/Wied (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Vogt, Roland: Kniegelenkverletzungen im Seniorenfußball – Vorbeugung, Behandlung und Nachsorge (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Zehnhoff, Christina am: Möglichkeiten und Hindernisse einer didaktischen Umsetzung des Ernährungslehrewissens im Sportunterricht (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)

Grund- und Hauptschulen 2006-2007

- Eberhard, Kathrin: Koedukation im Sportunterricht aus Sicht der Schüler und Schülerinnen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Euskirchen, Miriam: Eltern und ihre Leistungssport betreibenden Kinder (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Hambitzer, Gregor: Soziale Bildung von Kindern und Jugendlichen im Sport am Beispiel „Integration durch Sport“ (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Hiry, Tina: Didaktische Ausarbeitung und Durchführung eines Schulsportfestes zur Sensibilisierung von Grundschulern für Menschen mit Behinderung (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Hoffmeister, Elisabeth: Olympische Erziehung – eine kritische Analyse von Werten, Zielen und Inhalten (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Jehnen, Mario: Untersuchung sportartbezogener Funktionen ausgewählter Muskelgruppen und deren Trainierbarkeit mit und ohne Trainingsgeräte (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Kirsch, Martin: Untersuchung verschiedener Konzepte des präventiven Muskeltrainings zur Behebung von Haltungseffern (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Klötter, Stefanie: Zur Entwicklung der aeroben Ausdauer im Jugendalter, dargestellt am Beispiel der Herzschlagfrequenz (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Krotten, Nina: Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Freestyle-Sportarten am Beispiel des Skateboardens (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Mürtz, Sabrina: Integration epilepsiekranker Kinder in den Schulsport (Betreuer: Dr. Blaumeiser)
- Schick, Andrea: Einstellungen von Hauptschülerinnen zum Sportunterricht (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Schmalenbach, Simone: Vom „Klassenzimmerturnen“ zur „Spiel- und Bewegungszeit“ – dargestellt am Beispiel der koordinativen Fähigkeiten (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Schneider, Kathrin: Zur Entwicklung der aeroben Ausdauer im Jugendalter, dargestellt am Beispiel der ventilatorischen Größe „Ein-Sekunden-Wert“ bei 14- bis 15-jährigen Jugendlichen (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Schug, Sebastian: Arbeitsbelastung im Sport aus Sicht der Grundschullehrer (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Schuler, Susanne: Möglichkeiten zur Verbesserung des motorischen Fähigkeitsniveaus im Jugendalter, dargestellt am Beispiel moderater motorischer Aktivitäten (Betreuer: Prof. Lautwein)

- Schwarz, Steffi: Nonverbale Kommunikation bei Sportlehrern (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Seiffert, Sabrina: Zum Einfluss von Bewegungsreizen auf die körperliche Leistungsfähigkeit im Schulsport (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Stockinger, Franziska: Zur Entwicklung der aeroben Kapazität im Jugendalter, dargestellt am Beispiel des Blutdruckverhaltens (Betreuer: Prof. Lautwein)
- Thomas, Johannes: Der Stellenwert des Sportunterrichts in der Bewegten Schule (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Wagner, Nadine: Sind Schulen und Leistungssport vereinbar? Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Tennisspieler der Eliteschule des Sports Koblenz-Karthause (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Weber, Susanne: Möglichkeit und Grenzen der Einführung des Tischtennispiels an Schulen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Wörz, Sabine: Didaktische Ausarbeitung und Durchführung eines Schulsportfestes zur Integration behinderter Grundschulern in den Sportunterricht (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)

Magister 2006-2007

- Grale, Christin: Grenzen und Möglichkeit der Gleichstellungsarbeit im Sport – Vereinbarkeitsproblematik von Frauen in Führungspositionen des Sports (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Fink, Martin: Entwicklungstrends in ausgewählten leichtathletischen Disziplinen – ein Vergleich unterschiedlicher Leistungs- und Altersklassen (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Kastel, Maren: Die Volkswagen-Sportförderung am Beispiel der Niedersachsenrundfahrt 2007 – Sportsponsoring oder Sportförderung? (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Muschalla, Katharina: Snowboarden als Trendsportart. Eine empirische Untersuchung zur jugendlichen Snowboardkultur (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)
- Stein, Carolin: Wirkt sich sportlicher Erfolg positiv auf den Merchandising-Verkauf aus? Modelltheoretische Überlegungen und deren praktische Prüfung am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs (KSC) (Betreuerin: Prof. Dr. K. Gruber)
- Sonnentag, Marlies: Explorationsstudie zur Rezeption von Qigong in der Bundesrepublik Deutschland (Betreuer: Prof. Dr. O. Schantz)

4.5.3 Abbrecher- und Absolventenquote

Die Abb. 7.15 belegt insgesamt einen Rückgang der Studienanfänger/innen für das Lehramt an Realschulen seit 2003. Der Grund hierfür ist in der Einführung eines Numerus Clausus für das Fach zu sehen.

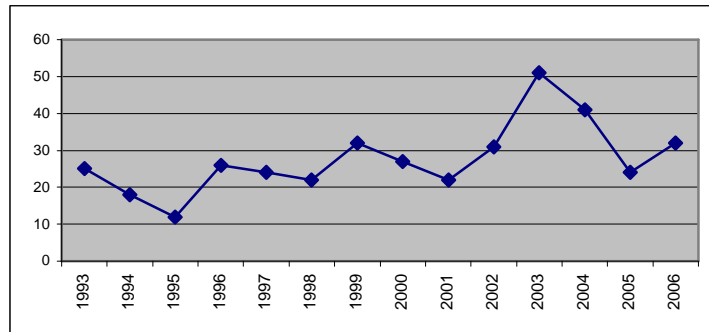


Abbildung 7.15: Anfängerzahlen Studierende des Faches Sportwissenschaft für das Lehramt an Realschulen

Die Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Sportwissenschaft im Studiengang Lehramt an Realschulen (Abb. 7.15) pendelt seit 1994 zwischen +5% und -29%. Die sporadisch negativen Abbrecherquoten lassen sich zum einen durch Wechsler von anderen sportwissenschaftlichen Studiengängen erklären, zum zweiten gibt es Studierende, die vor Beginn des Sportstudiums – parallel zum Studium anderer Lehramtsfächer – bereits einführende Theorieveranstaltungen besucht hatten. In beiden Fällen wurden die Studierenden mit Beginn des Studiums gleich in ein höheres Semester eingestuft. Die Zahl solcher Fälle übertrifft in manchen Jahren die geringe Zahl der Studienabbrecher, so dass sich die Abbrecherquote als negativer Wert darstellt.

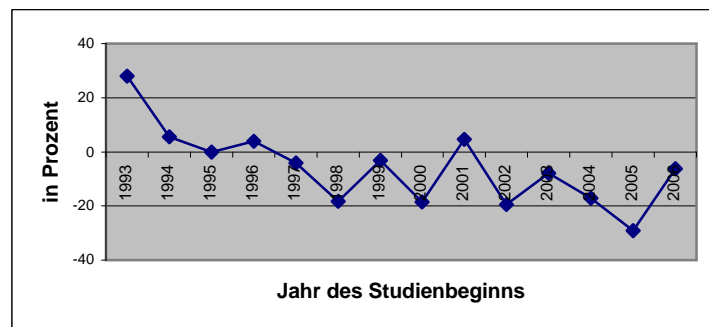


Abbildung 7.16: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Realschulen

Aus Abb. 7.17 ist zu entnehmen, dass 100% der Studierenden, die 1998 das Studium der Sportwissenschaft begannen, dieses mit Examen abgeschlossen haben und zwar zu 80% innerhalb von 10 Semestern. Bei den anderen Jahrgängen können sich Differenzen durch Studiumswechsel, -abbruch und Universitätenwechsel ergeben.

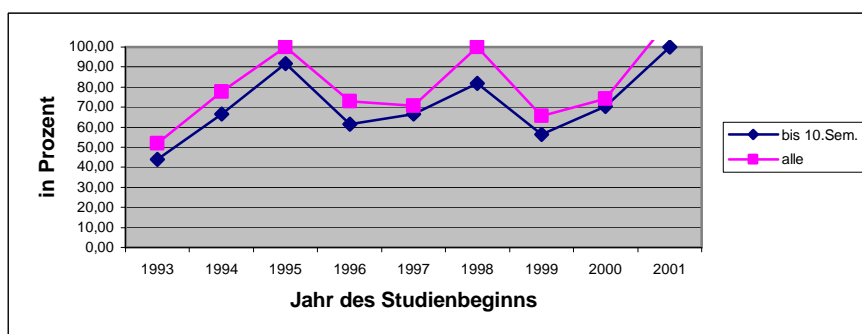


Abbildung 7.17: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Realschulen

Nach einem Abfall der Anfängerzahl der Studierenden von 1995 – 1999 und einem steilen Anstieg seit dem Jahr 2000 sinkt die Zahl der Studienanfänger im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen seit dem Jahr 2002 wieder. Ab dem WS 04/05 wurde zusätzlich noch ein Numerus Clausus eingeführt, der die Anfängerzahlen begrenzt.

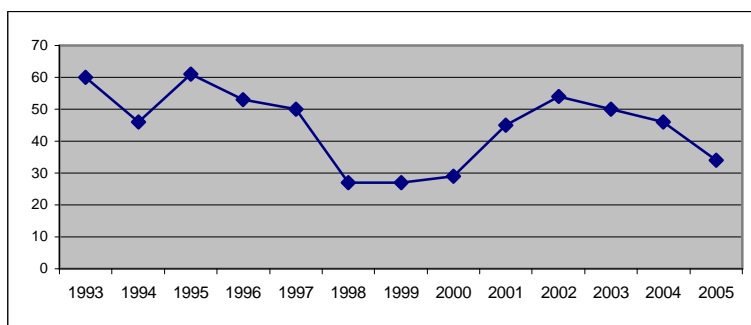


Abbildung 7.18: Anfängerzahlen Studierende im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Die Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Sportwissenschaft im Studiengang Lehramt an Grund- und Hauptschulen (Abb. 7.19) pendelt seit 1995 zwischen – 15% und + 4%. Die überwiegend negativen Jahresquoten lassen sich zum einen durch Wechsler vom Studiengang „weiteres Fach“ zum Hauptfach erklären, zum zweiten gibt es Studierende, die vor Beginn des Sportstudiums – parallel zum Studium anderer Lehramtsfächer – bereits einführende Theorieveranstaltungen besucht hatten. In beiden Fällen wurden die Studierenden mit Beginn des Studiums gleich in ein höheres Semester eingestuft. Die Zahl solcher Fälle übertrifft in manchen Jahren die geringe Zahl der Studienabbrecher, so dass sich die Abbrecherquote als negativer Wert darstellt.

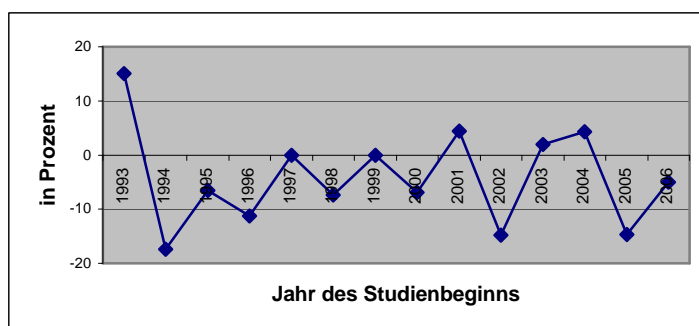


Abbildung 7.19: Abbrecherquote bis zum 3. Semester im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Aus Abb. 7.20 ist zu entnehmen, dass nur die Anfänger/innen in den Jahren 1994, 1995 und 1999 zu über 90% ihr Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit Examen beendet haben. Die geringere Absolventenquote der Beginner in den Jahren 1993, 1996, 1997 und 2001 lässt sich durch Studiumswechsel, -abbruch, Wechsel des Studiengangs und Universitätenwechsel begründen.

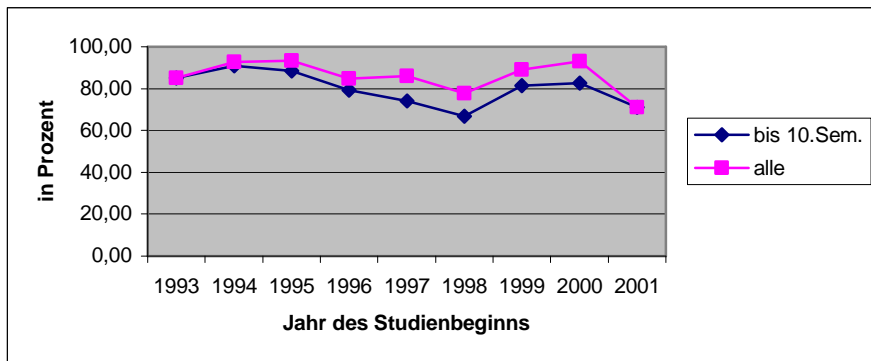


Abbildung 7.20: Absolventenquote, Absolventen bis einschl. 10. Semester und Gesamtanzahl Absolventen im Fach Sportwissenschaft für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen